

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliches Lehr-, Beicht- und Bät-Büchlein/ vor Gottselige Communicanten; das ist: Kurtzer Unterricht vor diejenigen/ welche würdiglich zu dem ...

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt am Mayn, 1716

VD18 12852686

Der Erste Theil. Von bußfertiger Vorbereitung zu dem H. Abendmahl. D.
Hieronymi Welleri.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189316



Lehr-Beicht- und Betbüchlein /

vor gottselige Communicanten.

Der Erste Theil.

Von bußfertiger Vorberei-
tung zu dem H. Abendmahl.

D. HIERONYMI WELLERL.

Ursachen /

Warum man zum hochwürdi-
gen Sacrament gern und
offt gehen soll.

Nach deme durch son-
derliche gnade und
barmherzigkeit
Gottes der greuliche,
erschrockliche mißbrauch
des hochwürdigen Sacra-
ments, des leibs und bluts un-
sers H. Ern Christi, so unter
dem Pabstum regieret, gefallen,
und wir nun mögen desselben,
so offt wir wollen, brauchen,
und

2

und

2 Von bußfertiger Vorbereitung

und nun alles wissen, was zur Seeligkeit noth ist, sind etliche leute in diese Gedancken gerathen, als sey nichts daran gelegen, wir gehen oder gehen nicht zum Abendmahl des HErrn. Dann sie lassen sich düncken, es sene gnug, wann sie Gottes Wort hören und lesen, und wissen viel vom Evangelio zu rühmen, und behelffen sich mit dem spruch Christi: Wer da glaubt und getaufft wird, der wird selig werden, 2c. darauß sie dann schliessen, es könne ein mensch wohl selig werden, ob er gleich nicht zum hochwürdigen Sacrament gehe, wann er nur glaube, und Gottes wort höre, und lese.

Aber solches ist ein falscher schädlicher Gedancken, vom fleisch und teuffel eingegeben, damit sie sich selbst betriegen; darum sollen solche leute wissen, daß sie keine rechte Christen sind, weil

wer
tod
sie
sam
len.
er
gei
fel,
G
im
G
er
cken
mu
Ab
und
anf
tige
bek
gro
wer
sich
stär
wor
Sa

weil sie keine sünd, noth, angst, tod, höll, noch teuffel fühlen, der sie treibe und zwingt zu der heilsamen Gabe und Labsal der seelen. Dann ein Christ, je mehr er zunimmt im Glauben und geist, je mehr er fühlet sünd, teuffel, tod, noth, und schrecken, für Gottes zorn. Darum er auch immer muß seine seele, durch Gottes Wort, und die H. Sacramenten erquicken und stärken, und kans nicht lassen, er muß oft der seelen labsal, des Abendmahls Christi, brauchen, und empfinden, daß er in seiner ansechtung und trübsal mächtigen trost und stärke dardurch bekomme.

Derhalben, so oft ihn eine grosse angst, noth, oder wiederwertigkeit anstößet, so hält er sich flugs hieher, da er trost und stärke findet, nemlich, zum wort Gottes, und zum heiligen Sacrament; so findet er denn

4 Von bußfertiger Vorbereitung

ruhe für seine seele, und wird gewahr, daß seine angst gelänfftigt und gestillet wird. Widerum, ein wilder roher mensch fühlet kein schrecken für sünd, tod noch Gottes zorn, höll noch teuffel, darum achtet er auch die heilsame speise, das hochwürdiges Sacrament, nicht groß, daß er in 4. 5. 6. jahren, nicht einmal hinzu gehet.

Möchte jemand sagen: was ist es vonnöthen, daß ich zum Sacrament gehe, und da vergebung der sünden hole, weil ich vorhin vergebung im Evangelio, und im gebet, bekommen habe? Antwort, daß Christus uns will an so viel orten, als in der tauff, im evangelio, im gebet, in der absolution, bey dem sacrament des altars, vergebung der sünden holen lassen, das hat er uns zum besten gethan, auff daß unser hertz und gewissen desto sicherer und gewis-

wisse
unser
uns
habe
ger
Und
und
und
daß
men
gnad
dam
fahr
ist, d
Göt
wan
che
und
daß
sprü
wer
kein
und
wir
gen

wisser werde, daß uns Gott
 unsere sünden vergeben, und
 uns zu gnaden angenommen
 habe, und seye nun unser gnädig-
 ger freundlicher lieber vatter;
 Und ein recht geängster geist
 und betrübtes hertz wird froh,
 und dancket Gott von hertzen,
 daß er ihn mit so vielen Sacra-
 menten, den warzeichen seiner
 gnad und liebe, versehen hat;
 dann er wol weiß, und hats er-
 fahren, wie hoch es von nöthen
 ist, daß wir mit so vielen zeichen
 Göttlicher gnade versehen sind,
 wann die greuliche wolckenbrü-
 che und fluthen der ansechtung
 und schrecken uns überfallen,
 daß uns alsdann alle tröstliche
 sprüche der schrift zu wenig
 werden; derhalben wir nicht al-
 lein zur tauffe, Gottes wort
 und gebete uns halten, sondern
 wir eilen auch zum hochwürdi-
 gen Sacrament.

Das seye zur Vorrede gnug.

A 3

Nun

6 Von bußfertiger Vorbereitung

Nun wollen wir anzeigen kürzlich etliche Ursachen, warum die, so Christen seyn und bleiben wollen, offft sollen zum Sacrament gehen.

Die Erste.

Erstlich, sollen wir darum gerne zum hochwürdigen Sacrament gehen, daß wir durch den brauch des Sacraments in uns anzünden die rechte betrachtung der höchsten unaussprechlichen liebe unsers HErrn Jesu Christi, gegen uns armen sündern, daß er um unsert willen ist vom himmel kommen, mensch worden, unsere sünde auff sich genommen, ja ein fluch worden, für Gott seinem himmlischen Vatter, sich dem teuffel und der hollen, in den rachen gesteckt, den schmähslichsten bittersten tod gelitten, sein heiliges theures blut so mildiglich am Creutz vergossen, auf daß er uns auß
der

der gewalt des teuffels, darunter wir lagen gefangen, und dem ewigen tod erlösete, der zorn Gottes stillete, uns ihm versöhnete, zu Gottes erben und seinen mit-erben machte, auff daß wir mit ihm in ewiger freude, wonne und seligkeit sollen leben, seine herrligkeit sehen, und Gottes angesichte schauen ewiglich. Solcher wolthat unsers lieben heylandes Jesu Christi erinnern wir uns, wenn wir zum Sacrament gehen, darumb wirs auch nicht können lassen, Gott von hertzen für solche seine höchste liebe und grundlose barmhertzigkeit zu danken, ihn lieben, loben und preisen, daß er uns verdammten, verlohrenen menschen so grosse gnade erzeiget hat. Solcher unaussprechlicher liebe Gottes gegen uns Pfand und Siegel ist das heilige Sacrament, damit dein hertz und geist erwecket

3 Von bußfertiger Vorbereitung

und angezündet wird, zu herzlich-
ther freude und dancksagung,
daß du mußt sprechen: Ach ich
armer sündler, wie komm ich
doch zu solcher grossen gnad und
ehren, daß mich mein Schöpffer
und Erlöser mit solchem trefflich-
them theurem pfand und war-
zeichen seiner liebe gegen mir
versichern will, nemlich mit
dem blut seines eingebohrnen
Sohns Jesu Christi? Solte und
wolte ich mir doch lassen daran
gnügen, wann er nur einen
Apffel oder Biern mir gebe,
zum warzeichen oder pfand sei-
ner brünstigen liebe, damit er
mich liebet, wie er seinen eini-
gen Sohn liebet. Nun giebt er
mir den Leib und Blut seines
Sohns, meines Heylandes, als
ein werthes theures pfand sei-
ner gnaden und zusagung, daß
er wolle mein lieber Gott und
Vatter seyn in ewigkeit. Dis
alles fasset Christus mit kurzen
wor-

worten, da er spricht: Solches
thut zu meinem Gedächtniß.
Als wolte er sagen: Wann ihr
euch wolt erinnern meiner grossen
liebe gegen euch, und aller wohl-
thaten, so ich euch erzeiget habe,
und noch immer erzeige, und
wie viel ich an euch gewendet
habe, nemlich, mein leib und le-
ben, und alles was ich habe, so
nehmet mein abendmahl, esset
meinen leib, und trincket mein
blut, so werdet ihr eure hertzen
erwecken und erwärmen; Dann
ich nicht allein geistlich, sondern
auch leiblich in euch wohnen
will, daß ihr also nicht allein
mein wort und geist, sondern
auch mein fleisch und blut bey
euch habt allezeit, biß an der
welt ende; besser und reichlicher
weiß ich euch nicht zu versorgen.
Siehe, solchen grossen schatz
überkommest du im Abendmahl
deß HErrn. Nun bedencke,
wie gar rohe, und anckbare leu-

10 Von bußfertiger Vorbereitung
te die seyn müssen, welche das
Abendmahl Christi verachten,
oder in 5. 6. 7. Jahren kaum
einmal hinzu gehen.

Die Andere.

Die andere Ursach, warum
wir gern und oft zum Sa-
crament gehen sollen, ist diese,
daß wir allda Vergebung der
sünden hohlen. Dann wer diesen
worte glaubet, das ist mein Leib,
für euch gegeben; das ist mein
Blut, für euch vergossen, der hat
vergebung der sünden. Und ob
du schon vorhin in der Absolu-
tion durch den priester verge-
bung empfangen hast, noch solt
du allhie auch vergabung holen,
weil dichs dein HERR Christus
geheissen hat; dann er thut dirs
zum besten, auf daß dein hertz
und gewissen desto besser ver-
sichert und gewiß werde, daß du
sehest ein Kind Gottes, und ein
mitzerbe Jesu Christi; Er weiß
wol, der liebe HERR, wie ein
schwach,

schwach, blöd, verzagt ding es
ist um ein hertz, das seine sünde,
Gottes zorn, und den tod recht
fühlet.

So oft du nun fühlest, daß
dein glaube will schwach wer-
den, dein gebet kalt, und daß
böse luste, zorn, haß, neid, un-
zucht, hoffart, rachgierigkeit, an
dir sich beginnen zu regen, und
wollen den geist dämpffen und
schwächen, so mache dich auff,
und gehe zum hochwürdigen
Sacrament, so wirst du empfin-
den und innen werden, daß sol-
che böse lusten werden nachge-
lassen, und nit wallen noch über-
hand nehmen, nicht daß sie
ganz und gar durch den brauch
des Sacraments außgetilget,
oder außgerottet werden, (dann
solches kan nicht ehe geschehen,
dann wenn man uns mit der
schauffel nachschlägt) sondern
du kriegest im Sacrament
durch den glauben krafft und
A 6 stärke

12 Von bußfertiger Vorbereitung

stärcke, den bösen lüsten zu widerstehen, und zu siegen.

Deßgleichen auch, wann dich etwa ein grosse angst, noth, oder trübsal getroffen hat, daß du nicht weißt wo auß oder wo ein, und bey keinem menschen noch creatur, hülffe, rath, noch trost, kanst finden, so halte dich zum Sacrament; so wird du innen werden, und empfinden, daß dir deine noth und ansechtung wird erträglicher werden, daß du es kanst ertragen. Ich habe es erfahren, daß keine bessere Arzney wider allerley ansechtung seye, dann Gottes wort, das gebet, und der brauch des Sacraments.

Ja, sprichst du, ich habe sorg, weil ich fühle, daß die bösen lüsten also in mir sich regen und brennen, ich möchte das heilige Sacrament zum gerichte und verdammniß empfangen; dann S. Paulus spricht: Wer unwür-

wür-

würdig hievon isset und trincket, der isset und trincket ihm selbst das Gericht? Antwort: Solch fühlen schadet dir nicht, sehe allein zu, daß du solchem fühlen und reizen der lüste nicht nachhängest, noch in die ansechtung bewilligest; dann es ist zweyerley, ansechtung leyden, und in die ansechtung willigen: Ansechtung leyden, übet den glauben; aber in die ansechtung willigen, schwächt und vertilget den glauben: der glaube kan ohne ansechtung nicht seyn; dann ohne dieselbige kan er seine macht nicht beweisen noch zunehmen, je mehr er angefochten wird, je mehr er wächst und zunimmt; widerumb, in friede, ruhe, und guten tagen wird er schwach, und nimmt ab: wie wir sehen in den Exempeln der Heiligen, daß sie nimmer stärker und wackerer im glauben seynd gewesen, dann wann

A 7 sie

14 Von bußfertiger Vorbereitung

sie grosse starcke Tentationes und widerwärtigkeit gehabt; Aber davon weiter zu reden gehört hieher nicht.

Die Dritte.

Die dritte Ursach, welche uns zum Sacrament treiben soll, ist, daß wir unsers lebens keinen tag noch stund sicher seyn, und können nicht wissen, wann der H^{Er} uns von diesem Jammerthal fordern werde, darum es hoch vornöthen seyn will, daß wir uns mit dem hochwürdigen Sacrament gerüst, geschickt, und bereit machen zu dieser fahrt, auff daß wir nicht, wann das letzte stündlein kommt, übereilet werden, und das Sacrament nicht bekommen noch brauchen können, ob wir gleich gerne wolten. Wie es dann vielen leuten widerfahren, welche sich eine lange zeit vom Sacrament enthalten, und da sie mit plötzlicher

franc:

frankheit übereilet, dasselbe gerne genommen hätten, hat es ihnen nicht können werden, oder habens je nicht mögen zu sich nehmen. Also gehet es, wann man den tag des heils, und die zeit der gnaden versäumt, und immer verzeucht zum Sacrament zu gehen. Darum sollen wir oft zum Sacrament gehen, umb des letzten stündleins willen, welches uns verborgen ist, und hüte dich vor diesen Gedancken: Er, du bist jetzt nicht geschickt noch bereit zum Sacrament zu gehen, du wilt harren, biß du geschickter darzu werdest. Solche Gedancken seynd gewißlich vom teufel eingegeben, welcher nicht gerne siehet, daß wir oft hinzugehen, als der wol weiß, wie eine heilsame, nützliche Speise das Sacrament seye, und wie viel nutz und besserung folget, wann

26 Von bußfertiger Vorbereitung

wann wir desselben recht und
oft gebrauchen.

Wie aber, wann ich gegen
meinem nächsten mit zorn, oder
haß und neid, entbrant bin,
soll ich harren, biß ich solchen
zorn oder haß verdäuet habe,
und ganz fallen lassen? Wann
du wilt warten, biß der zorn
und groll gegen deinen näch-
sten, so dich beleidiget, von sich
selbst aufhöre und außsche,
mußt du wol nimmer zum Sa-
crament gehen; sondern also
mußt du thun, flugs ins Ge-
bet fallen, Gott mit ernst an-
ruffen, daß er dein hertz wolle
erweichen, daß du mögest dei-
nem nächsten von hertzen verge-
hen. Nimm darnach für dich
die heilige Schrift, die wird
dich lehren, daß du viel hundert-
mal gröber, härter und greulic-
her wider Gott gesündigt
hast, dann dein nächster wider
dich; und daß Gott dir deine
sün-

sünde nicht wolle vergeben, weil du deinem nächsten nicht wilt vergeben.

Wann das geschehen, so gehe dann hin zu deinem Seelsorger, klage ihm deine noth und ansechtung, der wird dich dann weiter mit Gottes wort unterrichten, und dein hertz zufrieden stellen; alsdann gehe zum Sacrament; und ob du schon noch fühlest, daß der stachel nicht gar aus dem hertzen ist, und das blut noch wället, so kehre dich nicht daran, sondern wirff solche schwachheit oder unvollkommenheit (wie ichs nennen sol) in das Vatter Unser, und sprich mit dem Propheten David: HErr, gehe nicht mit deinem knecht ins gericht, dann für dir ist kein lebendiger mensch gerecht! Hilff mir, mein Gott, daß ich von hertzen könne vergeben, und ein freundlich Hertz gegen meinen Nächsten tragen.

Verz

18 Von bußfertiger Vorbereitung

Versuchs also, was gilt's, du wirst empfinden, daß dein hertz wird stiller und sänffter werden. Dann das dürffen wir nicht dencken, weil wir den alten Adam am Hals tragen, daß wir unser Hertz gar von allen bösen Lüsten fegen werden; sie werden uns aber nicht zugerechnet umbdes glaubens willen an Christum.

Die Vierdte.

Die vierdte Ursach, die uns reizen soll zum Sacrament zu gehen, ist Confessio fidei, daß wir mit dem brauch des Sacraments unsern Glauben öffentlich vor der Gemeine bekennen, daß wir bey der rechten reinen lehre des Evangelii wollen bleiben, und umb unsers lieben Heylandes JESU Christi willen alles tragen, leyden, dulden, und sterben, und alle falsche lehre meiden, fliehen, und verdammen. Dann es soll

folll ein jeder Christ seinen glau-
ben bekennen öffentlich, solches
geschiehet auf mancherley wei-
se; erstlich, wann wir ein sein
züchtig, keusch, vernünfftig,
still Leben führen, niemand kei-
nen schaden noch leyd zufügen,
sondern des nächsten noth uns
lassen zu herzen gehen, ihm
dienstlich, rätlich, tröstlich
und freundlich seyn, beyde
freund und feinde haben, und
also unser liecht scheinen lassen
für den leuten, daß sie unsere
gute wercke sehen, und Gott un-
sern Vatter im himmel preisen.
Zum andern, wann wir helfen
erhalten das predigampt, und
nach unserm vermögen was
geben, daß Christliche rechte
Lehrer ernehret und geehret
werden; daß junge leute, so zum
studio geschickt, ihre unterhal-
tung haben, auf daß sie kön-
nen studieren, und gelehret
werden, und mit der zeit der
Christ

20 Von bußfertiger Vorbereitung

Christenheit nütze seyn; und in welchem menschen ein rechter glaube ist, der kans nicht lassen, er muß hierzu helfen und rathen, nach allem seinem vermögen; er ist ganz willig und bereit von seinen gütern, so ihm Gott beschehret, einen part dem **HERREN** Christo, der hungerig, durstig und dürfftig umher gehet, zu reichen, das ist: seine propheten helfen nehren. Zum dritten, wann wir fleißig in die kirche gehen, und das selbst Gottes wort gern hören, und dasselbige mit unser gegenwärtigkeit ehren, und das Abendmahl des **HERN** brauchen. Dann wer mit rechtem ernst und fleiß Gottes wort höret, und oft das Sacrament empfähet, der gibt damit zu verstehen, daß er ein rechter Christ sene, und wisse keinen höhern schatz auff erden, weder das heilsame wort Gottes

tes und die heiligen Sacra-
 menten. Er bekennet auch mit
 seinem beywesen, daß er wolle
 keine andere lehr, noch Gottes
 dienst annehmen, noch billis-
 gen, dann die in der heiligen
 schrift gegründet seynd, und
 ist seines hertzens lust und freu-
 de, daß er sol an das ort gehen,
 da er hören mag die stimme
 Gottes klingen, und von sei-
 ner gnad, gute und barmher-
 zigkeit predigen und singen, und
 spricht mit dem Propheten,
 Psal. 45. Wie lieblich sind dei-
 ne wohnungen, **HERR** Ze-
 baorh! meine seele verlangt
 und sehnet sich nach den vorhö-
 sen des **HERN**, mein leib
 und seel freuet sich in dem le-
 bendigen **GOTT**. Wie hörest
 du, wie gar hertzlich froh der
 Prophet ist, daß er möge in das
 hauß Gottes gehen, da man
 prediget und verkündiget die
 wercke **GOTTES**, und da
 man

22 Von bußfertiger Vorbereitung

man ihn lobet und preiset. Und David in dem 63. Psalm klaget über die massen darüber, und ist sehr betrübt, daß er müsse in der Wüsten umbher und nicht an dem ort seyn, da man Gottes wort handelt und höret, und die rechte Gottes dienst übet, und spricht: Es dürstet meine seele nach dir, wolte gerne schauen deine Macht und Ehre, das ist, ich wolte gerne bey deinem Gottes dienst seyn, da du mächtig bist, und geehret wirst, aber nun muß ich hier seyn in der wüsten.

Die Fünffte.

Die fünffte Ursach, daß wir sollen oft und gern zum Sacrament gehen, ist diese, daß wir mit unserem guten exempel andere leute reizen, daß sie auch lernen hinzu gehen. Dann wann ich nicht hinzu gehe, du auch nicht, ein anderer auch nit,

so

so wird endlich niemand mehr zum Sacrament gehen, und würde also der brauch des hochwürdigen Sacraments gar fallen, und untergehen; darzu gibst du dann ursach, wann du dich vom Sacrament enthältest. Ein rechter Christ aber soll nicht allein mit dem glauben und reiner lehre, sondern auch mit gutem exempel den namen Gottes zieren und schmücken.

Siehe, so viel nutz und frommen kanst du dir selbst und andern leuten schaffen, wann du zum Sacrament oft gehest; wiederum denke auch, wie gar unselige leute die sind, und wie in grosser gefahr sie müssen leben, welche entweder gar nicht zum Sacrament gehen, oder in 8. 9. 10. Jahren kaum einmal; dann du magst kühnlich schliessen, daß solche leute gar rucklos und glaublos seynd, und

24 Von bußfertiger Vorbereitung

und keine sünde, tod, höll, noth/
noch teuffel fühlen, ob sie gleich
darinn biß über die ohren ste-
cken; ihr hertz ist wie schmeer/
Psalm 119. Paulus nennet
solche leute verrückte menschen/
indolentes, quia indoluerunt:
Gleich wie ein außsätziger
mensch nicht fühlet, wann man
ihn schon mit einer Nadelspitzen
sticht: also fühlen solche rohe
leute auch kein schrecken, für
sünd, tod, höll, noch teuf-
fel.

Wöchte aber jemand sagen:
Ich sehe aber gleichwol, daß viel
böser buben und bübinnen zum
Sacrament gehen, welche nur
das heilige Sacrament ge-
brauchen zum deckel ihrer un-
tugend und sündlichen lebens.
Das ist auch nicht recht; dann
diese seynd noch ärger weder je-
ne, welche gar nicht zum Sa-
crament gehen; weil sie das
hochwürdige Sacrament so
schänd-

schändlich mißbrauchen, und nehmen es zum gericht oder verdammnuß; wäre viel tausendmal besser, sie blieben gar davon; dann sie treiben das gespötte auß Gottes gnaden, und treten das blut Christi (wie die Epistel an die Ebreer sagt) mit füssen. Das seye davon gnug.

Die Ur sachen/ zu dem heil. Abendmahl gern und oft zu gehen/ kurb/ C. Melisan.

1. Erstlich soll uns reizen und bewegen Gottes befehl, der wills haben, daß seine Christen sich oft und fleißig zu diesem Abendmahl halten sollen; und ist keinem frey gestellet, es zu thun oder zu lassen, sondern es heisset: Nehmet, esset und trincket alle, und thut das so oft.

2. Die großmächtige schätze und güter, so uns allhier werden außgetheilet und zugeeignet, und der grosse nutz, den wir davon haben; als daß uns da wird
B ger

26 Von bußfertiger Vorbereitung

geschenkt, zum pfand unserer Seeligkeit, der wahre leib und blut des HErrn, seine wahrhaftige gegenwärtige gemeinschaft mit uns, und damit vergebung der sünden, leben und seeligkeit.

3. die grosse noth und gefahr, so uns täglich auff dem halse ligt, daß wir nemlich alle arme sündler, und im glauben oft sehr schwach, in der liebe kalt und hinlässig, und unsers lebens keines augenblicks gesichert sind.

4. Die schuldige bekänntniß deines glaubens, welcher bey diesem Sacrament öffentlich erkannt und bezeuget wird.

5. Gut Exempel, zu erhaltung des gemeinen Gottesdienstes, auf daß auch andere leute durch dich angereizet werden, oft sich dieses Abendmahls zu gebrauchen.

6. Verhütung des ärgernuß,

so

so andere an dir nehmen, und
dahero auch mit dir zu Veräch-
tern der heiligen Sacramenten
werden.

7. Verhütung der schweren
straffe Gottes, so wider alle ver-
ächter und versäumer der Heil.
Sacramenten, gewislich erge-
hen werden.

Von den Verächtern stehet in der
Vorrede unsers heiligen Cate-
chismi also:

Wer das Sacrament nicht
suchet oder begehret, zum wes-
nigsten einmal oder vier des
Jahrs, da ist zu besorgen, daß
er das Sacrament verachte,
und kein Christ seye; gleich wie
der kein Christ ist, der das Eu-
angelium nicht glaubet oder
höret. Dann Christus sprach
nicht: Solches lasset, oder sol-
ches verachtet; sondern solches
thut, so oft ihrs trincket, &c.
Er will es warlich gethan, und
nicht allerdings gelassen und
B 2 ver-

28 Von bußfertiger Vorbereitung

verachtet haben. Solches thut/
spricht er; wer aber das Sacra-
ment nicht groß achtet, das ist
ein zeichen, daß er keine sünde,
kein fleisch, keinen teuffel, keine
welt, keinen tod, keine fahr, kei-
ne hölle hat; das ist, er glaubet
der keines, ob er wohl biß über
die ohren drinnen stecket, und
ist zweyfaltig des teuffels. Wi-
derum, so darff er auch keiner
gnade, leben, paradiß, himmels-
reich, Christus, Gottes, noch ei-
niges gutes. Dann wenn er
glaubete, daß er so viel böses hät-
te, und so viel gutes bedürffte, so
würde er das Sacrament nicht
so lassen, darinn solchem übel
geholfen, und viel gutes gege-
ben wird.

Daß man den gebrauch des Heil-
Abendmahls nicht soll von einer
zeit zur andern auffchieben.
D. M. L.

Der theure mann Gottes
Lutherus spricht: Tom. Jenens.
5. fol.

5. fol. 197. Ich wil zum exempel allen, die sich wollen warnen lassen, meine selbst eigene erfahrung anzeigen, damit man lerne, welch ein listiger schalck der teuffel sey. Es ist mir etlich mal widerfahren, daß ich mir fürgesetzt habe, auff den oder den tag zum Sacrament zu gehen: wann derselbige tag kommen ist, so ist solche anacht weg gewesen, oder sonst etwa hindernuß kommen, oder hab mich ungeschickt gedaucht, daß ich sprach: Wolan, über acht tage will ichs thun; der achte tag fand mich abermal so ungeschickt und gehindert, als jener. Wolan, abermal über acht tage will ichs thun, solche acht tage wurden mir so viel, daß ich wol wäre gar davon kommen, und nimmermehr zum Sacrament gangen. Als mir aber Gott die gnade gab, daß ich merckte des teuffels

30 Von bußfertiger Vorbereitung

Büßeren, sprach ich: Wollen wir des, Satan, so habe dir ein gut jahr mit meiner und deiner geschicklichkeit; und reiß hindurch, und gieng hinzu auch etlichmal wol ungebeicht (welches ich doch sonst nicht thue) zu trotz dem teuffel, sonderlich weil ich mir keiner groben sünden bewusst war, 2c.

Von Nothwendigkeit der gottseeligen Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Uebung der Gottseeligkeit.

Daß solche Vorbereitung zum höchsten nöthig, ehe man sich unterstehet, eines so heiligen Nachtmals theilhaftig zu werden, erscheint klarlich aus folgenden 5. gründen.

Erstlich, daß es Gottes außtrücklicher befehl ist. Dann, so Gott der Herr bey leib und lebensstraffe verboten, daß kein unbeschnittener von dem Osterlamm essen, auch kein beschnittener

sch
sid
vo
wi
we
me
zu
me
lan
D
fei

do
Jo
vo
N
fü
mi
vo
wi
fei
be
hi
un
be

schnittener solches thun solte, der sich nicht zuvor 4. tage darzu vorbereitet hätte; wie viel mehr will solches von dem erfordert werden, welcher das Sacrament seines leibes und blutes zu geniessen ihm vorgenommen; welches nach dem Ostern lamm eingesetzt, und die alten Ostern bey weitem an herrlichkeit und würde übertrifft.

2. Darnach beweiset es auch das Exempel unsers HErrn Jesu Christi selbst, welcher vor der Einsetzung des heiligen Nachtmahls den Jüngern die füsse gewaschen, und uns das mit ein Beyspiel der wahren vorbereitung hinterlassen hat, wie wir nemlich alle unreinigkeit des hertzens, und unsauberkeit des leibs abthun; und hingegen mit gedult, liebe und andern tugenden sollen bekleidet und geziehet seyn,
 B 4 ehe

32 Von bußfertiger Vorbereitung

ehe und zuvor wir uns unterstehen zu einem so heiligen Nachtmahl zu gehen.

3. So saget auch der Heilige Geist selbst: Ein jeder prüfe sich selbst, und also esse er von diesem brodt, und trincke von diesem wein, 2c. I. Corinth. I I, 28. Wann ein mensch sich an eines grossen Herren oder Fürsten taffel setzet, so ist er vorsichtig, bedencket alles wol, was er redet und thut, und setzet ihm gleich, sam ein messer an die gurgel, daß er keinen fehler und unhöflichkeit begehe: Was sollen wir denn nicht thun, wenn wir an diese so heilige taffel des HERRN aller Herren zu sitzen kommen, und dieser heiligen mahlzeit geniessen wollen.

Auch haben es alle Kinder Gottes also gehalten; daß sie sich zuvor, und ehe sie den heiligen geheimnissen GOTTES begewohnet, wohl examiniret und vorbereitet haben. Das

David wolte nicht zu dem Altar Gottes treten, er hätte dann zuvor seine hände in unschuld gewaschen

Der prieser Abimelech wolte dem David und dessen knechten kein schaubrodt geben, und sie wolten auch nicht essen, ihre gefässe wären dann zuvorhin heilig.

Viel weniger solt du dir fürs nehmen das brodt des HErrn, oder vielmehr das brodt, welches des HErr ist, zu essen, ehe du dein hertz gereiniget, und mit wahrer Reu und busse erneuert hast.

Gott der HErr befahl dem Josua, wie er zuvor auch Mose gethan, er solte seine schuhe außziehen von seinen füßen, zu heiligen den ort, da der HErr der Heilige erschienen, mit dem bloßen schwerdt, seine feinde damit zu vertilgen.

Vielmehr sollen wir außziehen

B 5

her

34 Von bußfertiger Vorbereitung

hen unsere begierden und fleischliche affecten, dieses unsers irdischen handels und wandels, an dem Ort, da **Jesus Christus** unser **HERR** und **GOTT**, vor den augen unsers glaubens erscheint, mit seinen wunden, an händen, an füßen, und in der seite, um unserer erlösung willen.

Dahero wird gesagt **Apocal. 19, 5.** daß das weib des lamms sich zugerüstet und vorbereitet habe, zu kommen zu der hochzeit des lamms.

Und derowegen, o liebe Christliche seele, bereite und schmücke dich, wann du in dieser welt mit Christo verlobt wilt werden in gnaden, auff daß du in dem himmel mit ihm in ewiger glorie mögest vermählet werden.

5. Endlich, so hat auch Gott der Allmächtige allezeit diejenigen sehr ernstlich und hefftig ge-

gestraffet, welche sich in sein heilighum ohne vorgehende rechte vorbereitung eingetrungen.

Er hat die Cherubim in den Garten Eden mit einem feurigen schwerdt gesetzt, Adam und Eam, als sie sich so freventlich mit sünden beslecket, daß sie nicht von dem Sacrament des baums des lebens essen, abzuhalten. Gen. 3/24.

So fürchten wir uns auch billig für dem schwerdt göttlicher rache, wann wir uns unterstehen wollen, ohn ein bußfertig hertz das Sacrament des fürsten des lebens zu essen.

Der leute zu Bethsemes waren 50070. mann vom H. Erzm geschlagen, daß sie ohne ehrerbietung die Bundslade Gottes nur angesehen haben.

Und Gott brachte auch Huzam geschwind um, daß er seine hand unvorsichtiglich zu der Bundslade außgestreckt hatte.

36 Von bußfertiger Vorbereitung

Er schlug Uſſiam mit dem Aufſatz, daß er ſich des jenigen annahme, ſo den Priestern, und nicht ihm zuſtunde.

Dahero Ezechias, mit ſo groſſer fürcht umbgeben, Gott inſtändiglich bate, daß er doch des Volcks verſchonen wolte, weil es nicht zeit genug gehabt, ſich zu den Oſtern zu rüſten, wie ſie thun ſolten, und wird gemeldet, daß Gott Ezechiam erhöret, und das Volk geheilet habe. Damit zu verſtehen zu geben, wann das gebet des Ezechia nicht gethan, daß Gott das volck, von wegen ihrer ſo ſchlechten vorbereitung, hart geſtrafft hätte. 2. Chron. 30/20.

Was der vor einen ſententz habe anhören müſſen, welcher ohne das hochzeitliche fleid (oder vorher gehende prüffung ſein ſelbſt) bey der königlichen mahlzeit erſchienen, das findet ſich

sich Matth. 22. vers. 52. da der
H. Erz spricht: bindet ihm hân-
de und füsse, und werffet ihn in
die eusserste finsterniß.

St. Paulus saget zu den Co-
rinthiern 1 Ep. c. II. v. 29. 30.
weil sie sich nicht der gebühr
nach, zu dem gebrauch des H.
Nachtmahls, mit prüfung und
erforschung vorbereitet, so habe
Gott schwere krankheiten un-
ter sie geschickt, davon etliche
schwach worden, ihrer viel auch
entschlaffen, das ist, durch den
zeitlichen tod hinweg gerissen
worden: Und daß alle diejenig-
en, welche von dem H. Abend-
mahl unwürdiglich essen, ihnen
selbst das gericht essen zu ihrer
zeitlichen straffe, wann sie reue
tragen und busse thun; aber zu
der ewigen, wann sie es nicht
bereuen, als welche schuldig
werden an dem leib und blut
des H. Erzm, dessen gemein-
schafft diß H. Saerament ist.

38 Von bußfertiger Vorbereitung

Man siehet es aber bis auf den heutigen tag an den Juden, was für ein erschreckliches und dem gerechten GOTT gehässiges ding es sey, sich schuldig machen an dem blut des HERRN, nach dem sie gewünschet haben, daß sein blut über sie und ihre kinder kommen solte, Matth. 26. v. 25. Da möchte aber einer sagen: Ey so wäre es besser sich des Nachtmals gar zu enthalten? Nein, gar nicht.

Dann GOTT der HERR drohet die verachtung seiner heiligen Sacramenten, mit ewiger verdammniß an leib und seel zu straffen. Und es ist der befehl des HERRN Christi Matth. 26. v. 26. Nehmet, esset; das thut zu meiner gedächtniß: und er will, daß wir bey straff seiner ungnade solchem seinem befehl gehorsamen.

Und weil es das allerhöchste denckmahl und versicherung seiner
ner

ner
de i
ach
ach
Ch
che
erde
D
von
ten
gen
sen
ger
heil
sind
zeit
Apo
aber
fun
für
mer
desse
Vor
te
D

ner liebe gegen uns seine freunde ist: so folget, daß die es verachten, auch solcher liebe wenig achten, und das blut-vergießen Christi mit füssen treten, welches die allergrößste sünde auff erden ist.

Derowegen mag einen nichts von dem tisch des H. Ern abhalten, er wolle ihm dann seine eigene unreinigkeit lieber seyn lassen, als die liebe Christi.

Komm herzu als ein würdiger gast, bereite dich zu einer so heiligen mahlzeit; dann diese sind selig, welche zu der mahlzeit des lamms beruffen seynd, Apocal. 19, 9. Komm herzu, aber nicht ohne vorgehende prüfung; dann so groß ist die würckung dieses heiligen Sacraments, als groß der glaube ist dessen, der es empfähet.

Von der hohen würde und heiligkeit des Sacraments. ibid.

Diese würdigkeit erscheint 1.
Aus

40 Von bußfertiger Vorbereitung

Auß der hohen majestät dessen,
der es geordnet und eingesetzt;
2. Aus den fürnehmen und herr-
lichen stücken, darinn es bestet-
het: 3. Aus dem fürtrefflichen
zweck und ende, zu welchem
dasselbe eingesetzt ist.

1. Der Einsetzer und Stifter
des heiligen Nachtmahls ist
kein Engel, oder sonst ein heil-
liger mensch, sondern unser
HERR IESUS Christus, der
ewige Sohn Gottes, dem al-
lein gebühret, im N. Testament,
Sacramenten einzusetzen; weil
er allein die gnade, so durch die
Sacramenten uns bezeichnet
und vorgebildet wird, zu werck
richten, und erfüllen kan; auch
uns verbotten ist, einige andere
stimme, als die seinige zu hören.

Ach! wie hoch solten wir
billich diese einsetzung und ord-
nung eines so hohen und göttli-
chen Stifters und Einsetzers
achten!

2. Aus

2. Anlangende die herrliche
stücke, darinnen diß heilige Sa-
crament bestehet, sind deren
drey. Erstlich die sichtbaren
irdischen zeichen, so da bezeich-
nen; 2. Das göttliche wort,
dadurch dieselben geheiligt;
und zum 3. die himmlischen
gaben, so dadurch eingebildet
und gegeben werden: Die irdi-
schen zeichen sind brod und
wein, zwey an der zahl; aber ei-
nes, so viel den gebrauch und
den nutzen betrifft: das göttli-
che wort, dadurch solche zeichen
geheiligt werden, sind die worte
der einsetzung des H. Ern, wenn
sie durch einen rechtmässigen
geordneten Kirchendiener aus-
gesprochen werden, mit gebet
und dancksagung; denn ohne
das wort sind brod und
wein nichts anderst als was
sie zuvorhin waren; wenn
aber die wort zu diesen elemen-
ten kommen, so wird es ein heil-
lig

42 Von bußfertiger Vorbereitung

lig Sacrament, und Gott der
Herr ist gegenwärtig bey seiner
ordnung, und leistet was er ver-
heissen hat. Die göttliche wort-
te des Herrn verwandeln nicht
und heben nicht auf das wesen
des brods und weins. Dann so
ihr wesen nicht solte bleiben, so
wäre es kein Sacrament.

Aber solche äußerliche Ele-
menten werden verändert, so
viel den gebrauch derselbigen
anlanget. Sintemal was zuvor
gemein Brod und Wein gewe-
sen, zu speisung und erhaltung
unserer leiber geschaffen, das
wird nach gesprochenem segnen,
zu einem H. gebrauch und speise
unserer Christlichen seelen ge-
machet und verordnet.

Und da sie zuvor nur brod und
wein genennet worden, bekom-
men sie nachmals den namen
der H. sachen selbst, so sie abbil-
den, darbieten und reichen, und
werden der leib und das blut
Chris

Christi genennet, wie dann der
 HErr diese wort brauchet, und
 spricht: Das ist mein leib, das ist
 mein blut: solches leget der Apo-
 stel Paulus aus, und spricht:
 Das geheiligte brod und der ge-
 heiligte wein sene die Gemein-
 schafft des leibs und bluts Chri-
 sti. Das ist: ein solches von Gott
 geordnetes mittel, dardurch wir
 den wahren leib, und das theure
 blut Christi genießten; und also
 ein warhafftig göttlich pfand,
 dadurch wir Christi und aller
 seiner gaben vergewissert und
 theilhafftig werden; und alles
 verdienstes seines leibs und bluts
 genießten, und S. Paulus
 I. Cor. II. v. 26. wil haben, wir
 sollen durch öfftern gebrauch
 dieser gemeinschaft den tod des
 HErrn verkündigen, bis daß er
 kommt: und bis wir, als die
 Adler, in die lufft ihm entgegen
 gefluchet werden, und bey dem
 HErrn seyn allezeit, Matth 24/
 27. Was

44 Von bußfertiger Vorbereitung

Was dann, zum dritten, die himmlischen und geistlichen gaben, aus welchen die hohe würde dieses H. Sacraments erscheinet, anlanget, sind deren gleichfals zwei: Nemlich der leib Christi, wie er nach ausgestandenem zorn Gottes, den wir verdienet, ist gecreuziget; und sein blut, wie dasselbe ist vergossen worden, zur vergebung unserer sünden. Diese seynd auch zwey an der zahl, aber eines in dem gebrauch, nemlich der ganze Herr Christus, welcher mit allen seinen gütern und wolthaten, allen vorgetragen und in der that gegeben wird. Bestehet also diß H. Sacrament in dreyen stücken: In dem äußerlichen zeichen oder siegel; in dem wort der einsetzung und verheißung; in den himmlischen dingen, welche darinnen versiegelt und gegeben werden. Das zeichen oder
siegel

Ne
wi
ob
nie
oh
du
gel
un
alle
da
frä
geh
un
lich
serl
sieg
leib
sem
geis
die
sun
pfa
und
sein
2

Siegel ohne das wort, und hin-
 wieder das wort ohne das Siegel
 oder zeichen, können es allein
 nicht thun: Auch diese beyde,
 ohne die himmlische güter, so
 durch dieselbe bezeichnet, versie-
 gelt und gereicht werden, sind
 uns nichts nütze; aber wann sie
 alle drey zusammen kommen,
 da machen sie ein heiliges und
 kräftiges Sacrament, und
 geheimniß von grossem nutzen
 und würde, dem, so es würdigs-
 lich empfängt.

Etliche empfangen die auß-
 serlichen sichtbaren zeichen und
 Siegel, und dadurch auch den
 leib und blut des HErrn we-
 sentlich; aber keine innerliche
 geistliche gnade und gabe, als
 die frucht der wesentlichen nies-
 sung: wie Judas, welcher em-
 pfangen das brod des HErrn,
 und also auch den leib, aber zu
 seinem gerichte.

Andere empfangen die inner-
 liche,

46 Von bußfertiger Vorbereitung

liche, geistliche gnade und gabe, ohne das äußerliche zeichen und siegel, dadurch der leib und blut des H^{Ern} uns gereicht wird; wie der bußfertige Schwacher am Creuz, und viel tausend fromme Christen, welche nach dem äußerlichen gebrauch des H. Nachtmahls in ihrem letzten sich sehnen, und darnach seuffzen, aber desselben, wegen vielerley ver hinderungen, nicht genießen können. Die würdige Communicanten aber empfangen alle drey stück in dem gebrauch des heiligen Abendmahls zu ihrer Seelen trost.

Daß aber der H^{Er} Christus vielmehr brod und wein, als alle andere Elementen darzu erwehlet, daß sie H. zeichen und siegel seyn solten in diesem Sacrament, dessen sind die ursachen:

1. Daß man solche dinge jederszeit

zei
ber
na
leh
leb
lid
we
au
len
das
lebe
wer
C
wein
ferl
cran
glei
bes
bend
stehe
unse
sond
erlös
F
den
brod

zeit am besten und füglichsten
bey der hand haben kan: dar-
nach damit anzuzeigen und zu
lehren, gleich wie das zeitliche
leben durch das brod fürnem-
lich erhalten, und durch den
wein gestärcket wird; Daß
auch ebener massen unsere see-
len durch den leib und durch
das blut Christi zu dem ewigen
leben erhalten und gestärcket
werden.

Christus der HErr ordnet
wein mit dem brod, zum auß-
serlichen zeichen in diesem Sa-
crament, uns auch zu lehren,
gleich wie des menschlichen lei-
bes vollkommene nahrung
beydes in essen und trincken be-
stehet: Also sey auch Christus
unsern seelen nicht zum theil,
sondern eine ganz vollkommene
erlösung und nahrung.

Ferner daß, wann wir sehen,
den sacramentischen wein und
brod abgesondert, wir uns
daß

48 Von bußfertiger Vorbereitung

dabey erinnern sollen, wie sein theures blut aus seinem H. Leib für uns ist vergossen worden zur vergebung unserer sünden.

Und ob du wol hie anders mit deinen augen nichts siehest, als brod und wein; auch im mund anders nicht schmeckest und empfindest: jedoch weil brod und wein die von Christo verordnete Mittel seyn, dir seinen leib und blut darzureichen, und zu deiner seligkeit zu genießen zu geben, so zweiffle nicht daran, sondern glaube festiglich, daß, was du aus der hand des Dieners empfähest, der da an Christi statt stehet, das seye nicht nur brod und wein, sondern auch der wahre leib und blut deines Erlösers. Thue hie die augen deiner vernunft zu, und gib Christo die ehr, der gesprochen: Esset, das ist mein leib; trincket, das ist mein blut: siehe auch hie auf den Diener nicht,

nicht, der eben wie du ein sterblicher mensch ist; sondern auf das wort des treuen und warhafftigen Christi, und auf seine heilige verordnung und einsetzung. Ja glaube vestiglich, daß Christus der HErr selbst durch die hand des Dieners dir im H. Abendmahl warhafftig seinen leib zu essen und sein blut zu trincken darreiche. Dann gleich wie Christus durch die Diener vermahnet, weil sie an seiner statt bottschaften seynd, wie der Heil. Paulus bezeuget, 2. Cor. am 5. v. 20. also reichet er auch durch den Diener dir dasselbe dar, im Heil. Abendmahl, was er in der ersten einsetzung verordnet hat. Und eben das, was dir Christus durch den ordentlichen Diener gibt, eben dasselbige empfängst du auch mit dem mund, nicht mehr und nicht weniger. Denn er spricht:

E Neh

50 Von bußfertiger Vorbereitung

Nehmet hin und esset; Nehmet hin und trincket: welches dir nicht allein ein grosser trost seyn soll; sondern auch in dir eine sonderbare ehrerbietung und andacht erwecken, so offt du dich bey diesem heiligen tisch und himmlischen mahlzeit findest.

Von dem ende und zweck des Heil. Sacraments des leibs und bluts Jesu Christi.

Der fůrtrefflichen und wunderbaren endursachen, frůchte und wůrckungen dieses Heil. Sacraments, darauß, wie obgemeldet, desselben hohe wůrdigkeit erscheinet, sind sieben.

I. Daß dadurch ein jeder Christ veranlasset werde, immer und ewig im gedächtnuß zu halten, wie unser HERR Christus ein söhнопfer für uns worden sey, welches er einmal am stamm des Creuzes aufgeopfert hat, uns mit GOTT dem

zu dem H. Abendmahl. 51

dem H. Ern dadurch zu versüh-
nen.

Das thut, spricht er, zu meis-
nem gedächtnuß; und so oft,
(sagt der Apostel Paulus 1.
Cor. 11. vers. 24. 25. 26.) ihr es-
set von diesem brodt, und trins-
cket von diesem felch, sollet ihr
den tod des H. Ern verkündi-
gen, bis daß er kommt.

Darum, obwol Christus
nur einmal würcklich und in
der that aufgeopfert worden,
durch sich selbst: Aber gleich-
wol so oft diß heilige Sacra-
ment ausgespendet und ge-
braucht wird, so wird er auch
geistlicher weise aufgeopfert,
in den hertzen seiner glaubigen
Auserwehlten.

Und das ist die ursach, daß
das heilige Nachtmahl etwan
von den alten Lehrern auch
ein söhnpfer genennet wird:
Nicht daß es eigentlicher und
thätlicher weise ein opfer
sey,

52 Von bußfertiger Vorbereitung

sen; sondern figürlicher weiß/
weil es ein gedächtnuß und vor-
bildung ist, des einmal am Creuß
beschehenen sühnopfers Christi.

Und damit es von einem auß-
serlichen und würcklichen opffer
mögte unterschieden werden,
haben es die alten ein Opffer
ohne blut: Item, Eucharisti-
am, das ist: eine Dancksagung
genennet: Sintemahl bey dieser
heiligen handlung die Christli-
che Kirche Gott dem HErrn
lob und danck auffopfert, für
die erlösung, welche durch das
einige wahre sühnopffer Christi
am stamm des Creußes zu we-
gen gebracht ist worden.
Wann nun die könige, welche
den könig in Moab belägert
hatten, als derselbe seinen erstge-
bornen Sohn auf der Stadt-
mauren schlachtete und opfferte
(seine Götter damit zu bewes-
gen, daß sie ihm sein Leben fri-
steten) dermassen zu mitleyden
het

bewegt worden sind, daß sie von dem sturm abliessen, und die belagerung aufhuben, und davon zogen; Wie viel mehr soll dich, o frommer Christ, zur andacht und liebe deines Erlösers, und zu bereuung deiner sünden, bewegen, wann du in deinem Geist Gott den Vatter siehest seinen eingebornen Sohn am Creutz opffern, daß er deine arme seele erhalten und erlösen möge, welche sonst, ohne verletzung der gerechtigkeit Gottes, durch kein geringes lösegeld hat können gebüset werden. Laß derowegen ab von deinen bösen wegen und dencke diesem handel ohn unterlaß nach.

Die andere frucht, oder der andere zweck dieses H. Sacraments ist, unsern glauben damit zu stärken; Dann Gott der HErr bekräftiget und versiegelt uns aus dem hohen Himmel, daß er seiner

54 Von bußfertiger Vorbereitung

verheißung nach, die er in dem
Neuen Testament in Christo
gethan hat, wahrhaftiglich
alle bußfertige und glaubige,
die diß Heilige Nachtmahl
würdiglich gebrauchen und emp-
fahen, zu gnaden annehmen
wolle; und daß er wegen des
todes und verdienstes Chri-
sti ihnen ihre sünden so war-
haftig und gewiß verzeihen
wolle, als sie des Sacraments
theilhaftig worden sind. In
welchem verstand es auch ge-
nennet wird das siegel des neu-
en bundes, und der vergebung
der sünden; und wann wir
diß Sacrament würdiglich ge-
brauchen, so können wir in
unsern äußersten ansechtun-
gen, und in den grössersten Ver-
zweiffelungen mit der Mut-
ter Samsons sagen: Wann
der HERR lust hätte uns zu
töden, so hätte er das brand-
und speiß-opfer von unsern
händen

händen nicht genommen; er hätte uns solches alles nicht gezeiget, noch uns solches hören lassen, wie jetzt geschehen ist.

Zum dritten, ist diß heilige Sacrament ein pfand und geheimnuß unserer genauen und engen gemeinschaft mit dem **HERREN** Christo. Der kelch der dancksagung, mit dem wir dancksagen, ist der nicht die gemeinschaft des blutes Christi? Das brod, das wir brechen, ist das nicht die gemeinschaft des leibes Christi? das ist, ein ganz würckliches zeichen und kräftiges pfand und versiegung unserer gemeinschaft in Christo; welche genennet wird die einwohnung Christi in uns; desgleichen die vereinigung mit uns, die einwohnung in unserm hertzen. Und wird solche in der heiligen Schrift durch vielerley

C 4

gleich

56 Von bußfertiger Vorbereitung

gleichnissen abgebildet und auß-
geleget: Als vom weinstock und
seinen reben; von dem haupt
und seinem leibe; vom funda-
ment und dessen bau; von dem
brod, das aus vielen körnlein ge-
backen wird; von der reinen
und ehelichen liebe zwischen
mann und weib; und dem leib
und dessen gliedern, und was
mehr dergleichen ist.

Und durch diese geheime ge-
meinschafft zwischen Christo
und uns, wird an uns wahr ge-
machet, was Paulus Ephes. 3.
saget: Christus wohnet durch
den glauben in euren hertzen.

Wer nun also mit Christo
vereiniget ist, daß er in ihm
wohnet, und sich also vest an
ihm wird halten, und hinw-
derum vest von ihm gehalten
wird, der wird wol auffrichtig
bleiben und nicht fallen.

Ein jeder gläubiger zwar
verstehet in sich selbst am bes-
sten

sten, was dieses für eine vereinigung sey, wann er sie in seinem Herzen fühlet: Aber am allerbesten wird dieselbe verspüret und bestättiget, wann wir sein oft mit gottseligem hertzen, und gutem gewissen das H. Abendmahl gebrauchen.

Dann also empfinden wir augenscheinlich und warhafftig, daß unsere hertzen mit Christo verbunden, und durch den glauben und Heil. Geist, vermittelst des bandes der liebe, zu ihm hinauf zu seiner heiligkeit gezogen werden, und seiner heiligen Majestät je näher und näher kommen.

Was nun aus solcher gemeinschaft und vereinigung für herrliche und unaussprechliche nutzbarkeiten und wolthaten entspringen, das wird anderswo ausführlich erkläret. Sie bestehet aber fürnemlich darinn:

Erstlich daß der H^{er} Christus der wahre Messias alle unsere sünden auf sich genommen, der gerechtigkeit Gottes für dieselben ein gnügen zu thun, und uns aus gnaden unsere sünden zu schenken. H^{er} gegen so rechnet er uns frehwillig zu alle seine gerechtigkeit in diesem; und all sein recht, so er uns erworben, zu dem ewigen leben, wann wir dieses leben werden geendiget haben. Ja auch alles gute und böse, so uns wiederfähret, hält er, als ob es seiner person selbst wiederfahren wäre.

2. Darnach entspringet und fleust aus Christi natur, in unsere natur, welche mit ihm vereiniget ist, der lebendigmachende geist und athem der gnaden, der uns erneuert zu einem geistlichen leben, und unsern verstand, willen, und alle begierden also heiliget und leitet, daß wir
von

von tag zu tag je mehr und mehr dem ebenbild Christi gleichförmig werden.

3. Erlangen wir durch solche vereinigung alle heilsame gaben, so uns zu erhaltung des ewigen lebens nöthig sind: als daß wir die liebe Gottes in uns fühlen; daß wir unserer erwehlung, rechtfertigung, widergeburt und Gottseligkeit, auch der gnade gute wercke zu thun, versichert und gewiß sind, so lang, bis wir von ihm versamlet werden, mit ihm ewiglich in dem himmelreich zu leben.

Und diß soll alle fromme Christen billich erinnern, daß sie sich für unreinigkeit hüten, als die unbesleckte glieder am leibe Christi, in denen der H. Erz Christus wohnet, und sie in ihm. Inmassen S. Paulus eben aus solcher vereinigung, die uns in Christo durch das H. Nachtmahl versiegelt und bestätiget

60 Von bußfertiger Vorbereitung

tiget wird, argument und grund hernimmt, den Corinthiern so wol alle Abgötterey, als Ehebruch und Hurerey, zuwider und verhasst zumachen.

Endlich 4. fleußt auch aus solcher vereinigung Christi mit uns noch eine andere gemeinschaft der Christen unter sich selbst, so uns in dem H. Nachtmahl auch eigentlich fürgebildet wird: indem die ganze Christliche gemeine, darinn so viel tausend personen sind, alle von einem brod isset, in dieser heiligen handlung. Wir, die wir viel seynd, sagt der Apostel, 1. Cor. 10, 17. seynd ein brod und ein leib, dieweil wir alle eines brods theilhaftig werden.

Dann gleichwie aus vielen körnlein, zusammen gemahlen, ein brod wird; und aus vielen beerlein, zusammen gekältert, ein tranck fleußt: Also sind wir auch allesamt eins, unter uns
ferm

serm haupt Iesu Christo, welcher in dem letzten gebet, das er nach seinem letzten Nachtmahl gethan, fünfmal gebettet, daß seine jünger eins seyn möchten, uns dadurch anzudeuten, wie lieb ihm solche einigkeit sey.

Und erstreckt sich solche vereinigung der glaubigen so weit, daß sie keine ferne oder abgelegenheit der örter voneinander scheiden, der tod nicht trennen, noch einige zeit mindern kan; sie würcket eine inbrünstige liebe auch zwischen denen, so einander niemals gesehen.

Und wird solche vereinigung der Seelen genennet, die gemeinschaft der Heiligen, welche der HERR Christus würcket und erhält, 1. indeme er sie alle durch einen Geist regieret; 2. ihnen einerley glauben giebet; 3. daß er seine eigene liebe in ihrer aller hertzen ausgeußt; 4. daß er sie alle durch einerley

62 Von bußfertiger Vorbereitung

tauffe wieder gebietet; 5. ihnen einerley geistliche speise im H. Nachtmahl darreicher; 6. daß er das einige lebendigmachende haupt, des einigen leibs seiner kirche ist, welches er versöhnet hat mit Gott in dem leibe seines fleisches.

Dahero war in der ersten kirche, die menge der gläubigen ein hertz und eine seele, in der warheit und im mitleyden.

Derowegen dann alle Christen hieran sich spiegeln, und billich alle glieder eines so heiligen Leibes, dessen haupt Christus ist, sich untereinander lieben, mitleyden miteinander haben, einander hülff und trost beweisen, und über des nothleydenden mitgliedes elend und schwachheit trauren, und gedult haben; Mit denen aber, die sich freuen, auch frölich seyn sollen.

Zum vierdten, ist auch das heilige

lige

lige Nachtmahl dahin gerichtet,
daß dadurch die seelen der glau-
bigen genehret, und des ewigen
lebens versichert werden.

Dann diß H. Sacrament ist
ein pfand und siegel allen denen,
die es nach der einsetzung des
HERRN würdiglich empfangen,
daß es der HERR Christus,
durch die krafft seines gecreu-
zigten leibs, und seines ver-
gossenen bluts, so gewiß und
warhaftig ihre seele speise zu
dem ewigen leben, so gewiß sie
in diesem leben durch brod und
wein erhalten und gespeiset wer-
den. Und zu diesem ende gibt
der HERR IESUS in dieser heis-
ligen handlung dieses Sacra-
ments, einem jeden glaubigen
insonderheit, seinen leib und
sein blut, warhaftig und wes-
sentlich zu essen und zu trincken,
als dadurch er unsere sünden
bezahlet, und uns das ewige
leben verdienet hat. Dabe-
ro

64 Von bußfertiger Vorbereitung

ro es auch die gemeinschaft des leibs und bluts des HErrn genennet wird, dann es kan keine gemeinschaft seyn zwischen solchen dingen, welche nicht bey einander gegenwärtig sind: es wäre auch nicht das Nachtmahl des HErrn, wann sein leib und blut nicht zu gegenwäre.

Wie und welcher gestalt aber es zugehe, daß der leib des HErrn Jesu Christi, welcher in dem Himmel ist, dennoch vermittelst der sacramentlichen vereinigung auch bey uns gegenwärtig sey, und wir desselben warhafftiglich genießten; so nennet der Apostel Paulus solches ein grosses geheimnuß, welches wir mit unserm verstand nicht ergreifen, noch gnugsam fassen können; und deswegen seynd brod und wein in dem heiligen Sacrament nicht schlechte ledige zeichen, sondern solz

solche geheimnisse / siegel und mittel, durch und mit welchen der H^{er} uns nicht allein seine göttliche, himmlische gnade und gaben, sondern auch seinen leib und sein blut so warhafftig und gewiß dargibt, als warhafftig er seinen Jüngern den Heil. Geist, vermittelst des zeichens, da er sie mit seinem H. Munde angeblasen, gegeben; oder da er die francken mit seinem wort, oder auch durch anrührung seiner hände und fleis der geheiligt hat, Joh. 20. v. 22.

Zum beschluß, diß Sacrament ist durch das brod vorgebildet, welches den Jüngern zu Emaus die augen eröffnete, nachdem sie es gegessen hatten, daß sie J^{esum} Christum erkannten, Luc. 24. v. 30. 31. Es ist der Kelch des H^{ern}, in welchem wir allesamt getränkt werden zu einem geist,

1. Cor.

66 Von bußfertiger Vorbereitung

I. Cor. II. v. 13. Es ist der Fels,
der mit honig fleußt, dardurch
eines jeden frommen Sonar-
thans matthe seele gelabet und
erfrischet wird, der in dem
Mund des wahren glaubens
schmecket; I. Sam. 14. v. 27.
Es ist der fuchen, der von oben
herab gewälzet, die zelten der
Midianiter, der höllischen Fin-
sternuß, umstieße, Jud. 7. v. 13.
Es ist der Engelfuchen und
der Wasserfrug, dadurch Eli-
as 40. tag lang erhalten ward,
bis er auf den Berg Horeb
kommen, I. Reg. 19. v. 6. Es
ist das rechte Manna und wah-
re himmel: brod, welches die
Israeliten vierzig Jahr in der
Wüsten ernehrete, und unsre
seelen gewiß zu dem ewigen le-
ben speiset und erhält, Ps. 78.
24. Johan. 6, 33. Ach wie sol-
ten wir billich mit geistlichem
verlangen und hunger sagen,
wie die Capernaiten fleischlicher
weise

weise begehrt haben: O Herr,
gib uns allezeit solch brod, und
laß uns da nimmer mangel
daran haben, Johan. 6. v. 34.

Zum fünfften, ist uns auch
das heilige Nachtmahl ein ge-
wisses Pfand unserer Aufer-
stehung; Es ist aber die Aufer-
stehung eines Christen zweyer-
ley: 1. Eine geistliche, dardurch
unsere seelen aufstehen, von
dem tod der sünden in dieser
welt, und das wird die erste
Auferstehung genennet, Joh. 5,
25. Sintemal wir durch die
stimme Christi in dem Evange-
lio auferwecket werden aus dem
tod der sünden, zu dem leben
der gnaden, Rom. 6. v. 4. 5.
Selig ist der, spricht S. Johan.
Apoc. 20, 6. welcher theil hat
an der ersten Auferstehung;
dann der andere tod hat keine
macht an ihm. Nun ist das
heilige Nachtmahl das rechte
mittel und pfand dieser geist-
lichen

68 Von bußfertiger Vorbereitung

lichen Auferstehung. Wer mich isset, der wird auch leben um meinet willen, spricht der HErr Christus, Joh. 6, 57. Und also werden wir täglich bequeme und würdige gäste, an der taffel des HErrn zu sitzen, wie Lazarus: Wenn wir nemlich vom tod der sünden zu einem neuen Leben auferwecket werden, Joh. 12, 2.

Und die warheit dieser ersten Auferstehung erscheinet und erweist sich in den glaubigen, durch die innerlichen geistlichen und guten bewegungen. Dann das ist eine gewisse anzeigung, wann du zur übung der Gottseligkeit, und des wahren Gottesdienstes angetrieben wirst in die selbst: so antwortet dann dein hertz, mit Samuel, 1. Sam. 3, 16. Hie bin ich, HErr; rede, dann dein knecht höret. Und mit David, Psal. 108, 2. HErr, mein hertz ist bereit; und mit Pau

Paulo, Act. 9. v. 6. HErr, was wiltu, daß ich thun solle? Und alsdann bistu gewiß auferstanden von dem tod der sünden, und hast theil an der ersten auferstehung. Wenn du aber nichts verstehst in den fundamenten, und hauptstücken der religion; sondern befindest in dir selbst, daß du einen verdruß daran hast, und dich nicht üben magst in denselben, auch wider deinen willen zu den wercken der Gottseligkeit must angetrieben werden: so hastu nur den namen, daß du lebest; bist aber todt, (wie der HErr zu dem Engel der kirchen zu Sardis sagt,) und deine seele nuzt dir mehr nicht, als daß sie wie ein Salz deinen leib erhält, daß er nicht gar faul und stinckend werde.

2. Die andere Auferstehung, ist die leibliche Auferstehung unserer leiber am Jüngsten Tag, und wird die andere Auferstehung

erste

sti, des ursprungs des lebens, ge-
speiset und genehret werden,
und werckzeuge sind der gerech-
tigkeit, tempel des H. Geistes,
und glieder Christi, wiederum
am jüngsten tage auferstehen
müssen? Darum sagt S. Ire-
naeus: Quomodo negent car-
nem capacem esse resurrectio-
nis, quæ sanguine & corpore
Christi nutritur, Lib. 4. c. 34.

In solcher betrachtung wer-
den die Corper der Heiligen
mit so grosser Ehrerbietung be-
graben, und in dem H. Ern zur
ruhe gelegt, auch ihre gräber
ihre bette und kämmerlein ge-
nennet, in welchen sie schlaf-
fen. Die gottlosen werden
zwar am jüngsten tage auch
auferwecket werden, aber durch
die allmächtige gewalt Christi,
als ihres Richters, der sie aus
der gefängnuß wird heraus-
führen lassen, ihr urtheil anzuhö-
ren, und ihren verdienten
lohn

72 Von bußfertiger Vorbereitung

lohn zu empfangen: die gerechten aber und auserwehlten werden auferstehen in krafft der Auferstehung Christi, und der seligen gemeinschaft, die sie mit ihm haben, als mit ihrem Haupt; dessen auferstehung eine ursach, ursprung und versicherung ist ihrer seligen auferstehung. Ist also dieser Artikel von der Auferstehung Christi der Christen eigen, als der von den Christen allein geglaubet wird, und ihr einiger trost und hoffnung; dieweil sie wiederum von den todten auferstehen sollen. Dahero kommt es, daß in der ersten Kirchen die Christen einander morgens früh also haben pflegen zu grüßen: Der HERR ist auferstanden. Darauf der andere geantwortet hat: Das ist wahr, der HERR ist warhafftig auferstanden.

Zum sechsten, wird uns durch
dies

dieses Sacrament die Gewiße-
 heit des ewigen lebens versie-
 gelt und bezeuget. Was ist
 erfreulichers und erwünschters
 als das leben? Was ist vor
 menschen abscheulichers, als
 der tod? Nun ist es nichts um
 diesen ersten tod, gegen den
 andern tod, gleich wie es mit
 diesem gegenwärtigen leben,
 gegen dem ewigen zu rechnen,
 ganz und gar nichts ist. Wann
 du nun wilt des ewigen lebens
 versichert seyn, so befließe
 dich, daß du würdiglich diß
 heilige Abendmahl empfähest.
 Denn unser HErr Iesus
 Christus verheisset: Wer von
 dem brod isset, der soll das ewi-
 ge leben haben; und das brod,
 das er giebet (sagt er) sey sein
 fleisch, welches er geben werde
 für der welt leben. Und mag
 derowegen ein solcher würdi-
 ger Communicant wohl sa-
 gen, nicht allein, ich glaube
 D ein

74 Von bußfertiger Vorbereitung

ein ewiges leben, sondern auch,
ich esse mir das ewige leben.
Dann das ist der rechte baum
des lebens, welchen GOTT
der HERR mitten im Paradies
der Christlichen gemeine ge-
pflantzet hat, von welchen
er denen zu essen geben wil,
welche da überwinden wer-
den, Offenb. c. 2/7. Und die-
ser baum des lebens ist dem
im Paradiesgarten Eden
weit vorzuziehen, als welcher
nur in der Erden gewurzelst
war, da dieser in dem Him-
mel stehet. Dieser nehret die
seele, jener nehret nur den leib:
Dieser giebet den todten das
leben wieder, und jener erhielte
nur den lebendigen das leben:
Die blätter dieses baums die-
nen zur Gesundheit allen
glaubigen Völkern, und er
bringet alle monat eine neue
art von fruchten, durch wel-
che sie gespeiset werden zum
ewig

ewigen leben. Wie sind dann alle die so selig, welche oft, und zum wenigsten alle Monat einmal, dieses H. Sacraments genießten, und die neue frucht desselbigen schmecken und essen, welche der HERR an seiner Taffel zubereitet hat; unsere schwachheiten zu heulen, und uns des ewigen Lebens zu vergewissern?

Endlich verbinden sich alle und jede Christen in dem gebrauch des Heil. Nachtmals, gleichsam mit einem huldigungsende, daß sie dem ewigen wahren Gott dienen, und kein ander söhнопffer für ihre Sünden wissen noch haben wollen, als dieses einige wahrhaftige und würckliche opffer, so der Herr Christus durch seinen Tod einmahl aufgeopffert, und dardurch allen Opffern des gesetzes ein ende gemachet, und also unsere ewige erlösung und gerechtigkeit vollbracht hat.

D 2 Das

76 Von bußfertiger Vorbereitung

Das ist auch ein äußerliches und offenes kennzeichen, durch die Christen von andern secten und falschen religionen abgesondert werden. Die Christen wissen von keinem andern sühnopffer für ihre sünden, als ihren HErrn und Heyland Jesum Christum, geböhren aus Maria der Jungfrauen; darauf schweren sie gleichsam in dem heiligen Nachtmal, und bekennen, daß alle äußerliche und leibliche opfer in dem tod Christi erfüllet und abgethan; dagegen sein leib und blut, einmahl für sie gecreutziget und vergossen, die ewige speise ihrer seelen: verwerffen derowegen alle andere sühnopffer, und halten gänzlich dafür, daß sie end- und pflichtbrüchig an ihrem Erlöser würden, wann sie in einigem andern opfer und verdienst, als in seinem tod und leyden, ihr heyl suchten.

Von

Von Christlicher Busse/ darinnen
die gottselige Vorbereitung be-
stehet.

J. M. D.

Es ist aber die buß eine wahre
erkänntuß, und ernstliche be-
reunung der erkandten sünden,
samt gewisser zuversicht, Gott
werde dieselbe, um seines lieben
Sohns verdienstes willen, ge-
wißlich vergeben.

Es ist bekandt, daß wahre
busse aus zweyen stücken beste-
he, nemlich, auf der reue, und
dann auf dem glauben. Wie
dann der Sohn Gottes selbst
solche beyde stücke angedeutet,
wann er gesagt: Thut busse,
erkennt eure sünde, und traget
reu und leid darüber, und glau-
bet dem Evangelio, haltet euch
an die gnade Gottes, die euch
im Evangelio angebothen wird,
mit festem glauben.

Es begreift aber wiederum
die reu in sich etliche sonderbare
D 3 stück:

78 Von bußfertiger Vorbereitung

stücklein; erstlich, die erkänntniß der sünden: erkenne deine Mißsethat, daß du wieder den HERRN deinen GOTT gesündigt hast; befiehet der HERR bey dem Propheten Jeremia im dritten capitel; wie dann hierauf im 14. cap. folget: HERR, wir erkennen unser gottloses wesen, und unserer vater mißsethat; dann wir haben wieder dich gesündigt. Und David saget: Ich erkenne meine mißsethat, und meine sünde ist immer für mir, im 51. Psalm.

Und diese erkänntniß solle mit einer fleißigen gewissens-rüge, und genauer prüfung und nachforschung angestellet werden.

Daß man die heilige zehen gebott alle, eines nach dem andern, nach anleitung des lieben Catechismi, erwege, und sein geführtes leben dagegen halte, zu sehen, wie oft und wie muthwillig man wider sie gehandelt.

Man

Man solle betrachten seine jahre, wie sie angewendet worden.

Bist du alt: Ob du auch alles zeit dich auf dem wege der gerechtigkeit habest finden lassen, und den jüngern mit guten exemplen fürgeleuchtet, daß alle deine graue haar dir eine Cron der Ehren seyn möchten.

Bistu jung: Ob du die alten so wol in gedanken, als in Worten und Wercken geehret, dich nach ihren weisen reden gerichtet, die luste der jugend geflohen, nicht in schlemmen und unkeuschheit gelebet; sondern dich für unverschämten herzen gehütet, und den müßiggang vermeidet? Ob du etwa die blüte deiner jugend dem teufel aufopferst, und einmal die untüchtigen äste des alters GOTT zu heiligen gedenckest?

Bist du gesund: Ob du Gott

20 Von bußfertiger Vorbereitung

für deine gesundheit auch fleißig gedancket, gelobet, und bedacht, daß er gebe gesundheit, leben und segen? Und ob du nicht dieselbe vielfältig zu groben sünden gemißbrauchet?

Bistu krank: ob du dir nicht deine krankheit durch unmäßigkeit, zorn, und dergleichen muthwillige ursachen zugezogen? ob du nicht viel ein ärgers mit deinen sünden bey Gott verdienet? ob du der vermahnung Sirachs gefolget? Mein kind, wann du krank bist, so bitte den HErrn, so wird er dich (nach seinem väterlichen willen) gesund machen, laß von der sünde, und mache deine hände unschträfflich, und reinige dein hertz von aller missethat, &c. Dar nach laß den arzt zu dir, denn der HErr hat ihn geschaffen.

Bist du reich: ob du durch rechtmäßige Mittel zum reichthum kommen? Gott damit ge-

gepreiset? Den HErrn mit deinem gut geehret? Zu nothdürfftiger unterhaltung kirchen und schulen behülfflich gewesen? deinem armen nothleidenden nechsten williglich beygesprungen? und also die lehre Pauli beobachtet: Die reichen dieser welt sollen nicht stoltz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt allerley reichlich zu geniessen: Daß sie gutes thun, reich werden an guten wercken, gern geben, behülfflich seyn, schätze sammeln, ihnen selbst einen guten grund auß zukünfftige; daß sie ergreiffen das ewige leben, und nicht einmahl hören müssen: Wolan nun, ihr reichen, weinet und heulet über euer elend, das über euch kommen wird; siehe, der Richter ist vor der thür.

Bistu arm: ob du dir die ar-

D 5 muth

82 Von bußfertiger Vorbereitung

muth durch müßiggang, freßsen, sauffen, spielen, und dergleichen laster zugezogen? Ob du sie mit gedult getragen, und nicht wieder **GOTT** gemurret? Ob du dich deine armuth habest böses lehren lassen, und durch allerley betrügeren nach gütern getrachtet? Ob du **Gott** gebeten, dir deine armuth einen weg zur Gottseligkeit seyn zu lassen, und dich zu behüten, daß du dich nicht mit fremdem gut zu bereichern, und also nur viel schlams auf dich zu laden, begehren mögest?

Bistu eine Obrigkeit: Ob du redlich darzu gelanget? Ob du **Gott** allezeit um weißheit zu regieren angeruffen? ob du dem obersten Regierer himmels und der erden mit furcht und zittern gedienet; über fortpflanzung des Gottesdienstes treulich gehalten? nach recht getrachtet? den unterdruckten geholffen?
den

den waisen recht geschafft?
 der wittwen sache befördert?
 Von jemand's hand geschenck
 genommen, und dir die au-
 gen blenden lassen? ob du es
 gemacht nach Sirachs regel,
 lege keinem zu viel auf, und
 halte maß in allen dingen? Ob
 du es also mit deinen unterthan-
 en gemachet, wie du wölstest,
 wann du ein unterthan wä-
 rest, daß man es mit dir ma-
 chen sollte?

Bist du ein unterthan: ob du
 Gott deswegen gerühmet,
 daß er dir fromme Obrigkeit
 gegeben, und ihn für dero und
 des regiments wohlstand an-
 geruffen? ob du sie in deinem
 hertzen liebest, ehrest, ihr
 deine schuldigkeit unbetrüglich
 abstatteest? ob du ihre mensch-
 liche fehler mit dem mantel
 der Christlichen liebe zugede-
 cket; und nicht vielmehr, bey
 andern in verachtung zu brin-
 gen,

84 Von bußfertiger Vorbereitung

gen, geschäftig gewesen? oder ob du ihr etwa in einem fall, mehr, als Gott, gehorchet?

Bistu ein Lehrer: ob du gebührlich dazu beruffen? ob du dich verhalten, als ein diener Christi, und haushalter über Gottes geheimniß, unsträfflich und untadelich gelebet? al-
lenthalben dich selbst zum für-
bild guter wercke dargestellt,
mit unverfälschter lehre, mit er-
barkeit, mit heilsamen und un-
tadelichem wort; auf daß der
wiederwärtige sich schäme, und
nichts habe, daß er von dir könnte
böses sagen? Ob du auf deine
predigten embsig studieret, und
eiffrig gebetet? ob du darinn
einig und allein auf Gottes eh-
re, und deines nächsten erbau-
ung; oder vielmehr auf deinen
gewinst und ruhm gesehen? ob
du nicht vielleicht je einmahl,
nur dein müthlein zu fühlen,
und etlichen einen gefallen zu
thun,

thun, jemand zur ungebühr
spöttlich angestochen, und ver-
hast zu machen, getrachtet? ob
du alle tage bedacht, daß du wa-
chen solst, über deiner zuhörer
seelen? daß du rechenschaft dar-
für geben müßtest, und wann
du sie verwarloset, ihr blut
von deinen händen sol gefordert
werden?

Bist du ein zuhörer: Ob du
deinen Lehrer in deinem hertzen
für einen diener und bottschaft-
ter Christi, geachtet, ihn umb
seines hohen und göttlichen
ampts willen geliebet, geehret,
gefürchtet; und wann er in
mangel gerathen, nach vermö-
gen beygesprungen? ob du sei-
ne predigten nicht hönisch
durchgezogen, und aufs ärgste
ausgelegt? ob du bey dir auch
bedacht, daß er so wol, als
du, ein gebrechlicher mensch und
ohne sünde nicht seyn könne?
ob du zu rechter zeit zur kirchen

kommen? Gottes wort gerne,
fleißig, andächtig, beharrlich,
bewahrlich, und fruchtbarlich
angehöret?

Bist du eine herrschafft, herr,
frau, verwalter, &c. Ob du in
deiner haushaltung am ersten
das reich Gottes gesucht? dein
haußgesinde zur Gottseligkeit
gehalten, Gottes wort hören
lassen, und sie zu hause deshal-
ben befraget? ob du sie zu viel
müßig gehen, und dabey bö-
ses lernen lassen? oder ob du
sie mit der arbeit überladen?
ein löw in deinem hauß, und ein
wüterich gegen deinem gesinde
gewesen? ob du dich ihrer ge-
bührlich angenommen? ob du
ihnen billigen unterhalt und
lohn gegeben? ob du, da du sie
lange gesund gebrauchet, zuletzt
in einer frandheit sie unbarm-
herzig verstoßen?

Bist du ein gesind: ob du nach
des Apostels Petri vermahn-
nung

nung, deiner herrschafft mit
aller furcht sehest unterthan
gewesen, nicht allein den gütiz-
gen und gelinden, sondern auch
den wunderlichen? Ob du wi-
dergebellet? Ob du sachen ver-
untreuet? Ob du gehorsam ge-
wesen, nur mit dienst vor au-
gen, als den menschen zu gefal-
len, oder vielmehr in einfältig-
keit des hertzens, und mit Got-
tesfurcht? Ob du deiner herr-
schafft geschaffte, als deine eige-
ne in acht genommen, und die
befehle ohne verzug und plau-
dern ausgerichtet? ob du ih-
nen alles gutes nachgeredet,
und Sirachs Worten gehorsam
met? Hörest du was böses, das
sage nicht nach; Dann schwei-
gen schadet dir nicht. Du solst
weder freund noch feind sagen,
und offenbahr es nicht, wo du es
ohne böses gewissen thun kanst.
Denn man höret dir wohl zu,
und mercket darauf; aber
man

88 Von bußfertiger Vorbereitung

man hasset dich gleichwohl. Hastu etwas gehöret, so laß es mit dir sterben, so hastu ein ruhig gewissen; dann du wirst nicht davon bersten. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will.

Bistu ein Ehemann: ob du ehrlich in ehestand getreten? Denselben mit Gott und gebet angefangen? ob du dein Ehe-
weib mit falschem fürgeben betrogen? ob du sie beständig, als deinen eigenen leib geliebet? Ob du sie aller deiner güter und ehren (ausgenommen die oberherrschafft, die dir allein gebühret) theilhaftig gemacht? Deine schutzflügel über sie außgebreitet, sie verthädiget, aus elend wo möglich errettet, in trübsal getröstet, ihr mit vernunft bezeugewohnet, und ihr als dem schwächsten werckzeug ihre ehre, als auch einer miterbin-
der gnade des Lebens, gegeben?

bes

bescheidenlich, wo sie geirret erinnert; von widerwillen, und ungedult abgemahnet, und zur freundlichkeit und gedult angemahnet; mit ihr, und für sie herzlich gebetet; und nicht allein ihr Ehemann, sondern auch holdseeliger Vatter und liebreicher Lehrmeister gewesen?

Bistu ein Eheweib: welcher gestalt du dich zu deinem Ehemann gesellet? ob du den befehl Gottes ins werck gerichtet; Dein will sol deinem mann unterworffen seyn, und er sol dein herr seyn? ob du ihn enig und herzlich geliebet? sittig, feusch, häußlich, gütig gewesen? ob sich deines mannes hertz auf dich verlassen dürffen, daß du ihm eitel liebes, und kein leids sein lebenlang thun werdest? ob du deinen schmuck nicht außwendig mit haarflechten und gold umhängen, oder köstliche

90 Von bußfertiger Vorbereitung

liche fleider anlegen; sondern inwendig in sanfftmuth und Gottesfurcht, wie auch in reinlichkeit und fleiß, habest seyn lassen? ob du mit deinem ehehalten glimpfflich und verständig umgegangen? ob du dich nicht zu zeiten also verhalten, daß des weisen Sirachs Text für dich gehöret: Es ist feinzorn so bitter, als der frauen zorn; ich wolte lieber bey löwen und drachen wohnen, denn bey einem solchen bösen weibe. Wann sie böß wird, so verstellet sie ihre geberde, und wird so scheußlich wie ein sack. Ihr mann muß sich ihrer schämen, und wann mans ihm fürwirfft, so thuts ihm von hertzen wehe: Alle bößheit ist gering, gegen solcher weiber bößheit. Ein wäschhafftig weib ist einem stillen mann, wie ein sandiger weg hinauf einem alten mann.

Bist

Bist du ein haußvatter oder haußmutter: ob du deine kinder in unbesleckten und christlichem ehebette gezeuget? ob du sie noch in mutterleibe Gott befohlen, und für sie gebetet? ob du sie sorgfältig auferzogen, daß ihnen nicht ihre gesündheit geschwächet, und der gerade leib verderbet worden? ob du sie nicht durch stätiges schnarchen und häßliches anfahren, zu zorn und haß gegen dich gereizet? ob du sie zur furcht und vermahnung zum Herrn gehalten? ob du dich wohl fürgesehen, daß du nicht durch unverschämtes reden, böse thaten, fressen, sauffen, fluchen, spielen, ihnen ärgernuß gegeben? ob du sie zu geziemen der arbeit gehalten, und was redliches lernen lassen?

Bist du ein kind: ob du die Eltern, und die an der Eltern statt sind, als Groß-Eltern, Vormün-

92 Von bußfertiger Vorbereitung

münder, Obrigkeit, Schuldies-
ner, Wohlthäter, ꝛ. hoch und
werth gehalten, und erkennet,
daß sie dir GOTT an seine
statt gesetzt; ihnen gedienet,
mit gebet für ihr langes leben,
zeitliche und ewige wohlfahrt,
wie auch mit willigem gehor-
sam? ob du ihrer in ihrem alter
gepfleget, und dich für ihrer
betrübnuß gehütet? ob du ih-
nen, so sie wären kindisch wor-
den, es zu gut gehalten? ob du
auch oft bedacht, wie saur du
ihnen worden, und daß du ih-
nen nimmermehr vergelten
könneſt, was sie an an dir ge-
than haben? Solcher gestalt
soll ein jeder seinen stand durch-
sehen, und achtung geben, in
welchem stück er es verſehen;
ſelbiges erkennen, beſeuſſen ꝛ.
wie weiter ſoll gelehret werden.

Zum andern, begreiffſt die
reue in ſich die empfindung des
göttlichen zorns wieder die
ſün-

sünde. Dann wo man die sünde
erkennt, da kan es anders nicht
seyn, dann daß man bey sich bes
finde, wie Gott so hefftig sey
dadurch beleidiget und entrüs
tet worden.

Dannenhhero seuffzet David:
Ach Herr, straff mich nicht in
deinem zorn, und züchtige mich
nicht in deinem grimm; Deine
pfeile stecken in mir, deine hand
drucket mich; es ist nichts ge
sundes an meinem leibe für
deinem dräuen, und ist kein fried
in meinen gebeinen für meiner
sünde; dein grimm gehet über
mich, dein schrecken drucket
mich. Ich esse aschen wie brod,
und mische meinen tranck mit
weinen, für deinem dräuen, und
für deinem zorn, daß du mich
auffgehoben und zu boden ge
stossen hast. Und der König
Manasse ächzet: Unträglich
ist dein zorn, den du dräuest den
sündern. Ich habe keine ruhe:
dar

94 Von bußfertiger Vorbereitung

darum, daß ich deinen zorn
erwecket habe, und groß übel für
dir gethan.

Zum dritten, angst und
schrecken des gewissens; wel-
ches aus empfindung des zorns
Gottes herrühret. Diese hat
David wohl empfunden, wann
er geschrien, die angst meines
herzens ist groß; führe mich
aus meinen nöthen! ich bin wor-
den wie ein zerbrochen gefaß;
ich heule für unruhe meines
herzens. Mein hertz bebet,
meine krafft hat mich verlas-
sen, und das liecht meiner au-
gen ist nicht bey mir. Du hast
meine gebeine zerschlagen;
mein hertz ist zerschlagen, und
verdorret, wie gras, daß ich
auch vergesse mein brod zu
essen. Dieses ist die göttliche
traurigkeit, die geistliche ar-
muth, die gefängnuß und ban-
de des hertzens: Darinnen wir
oft so geängstiget und abge-
mat-

mattet werden, daß auch wohl
leibliche krankheiten daraus
entstehen; wie David von sich
schreibet: Meine gestalt ist ver-
fallen für trauren, und ist alt
worden, ich bin wie eine haut
im rauch.

Zum vierten, demüthigung
für Gottes heiliger Majestät,
und seinem ernstern gerichte:
Dann so jemand erkennet, daß
er so vielfältig unrecht gethan,
empfindet Gottes zorn, und
fühlet das schrecken des gewis-
sens: Wie sollte er sich vor dem
erzürneten Gott nicht demü-
thigen?

Dieses leuchtet an David
auch herfür, wann er betet: Aus
der tieffe (der hertzens-angst,
wehemuth und traurigkeit,
darin ich wegen meiner sün-
de, und der daraus folgenden
furcht deines strengen gerichts,
des todes und der hollen, gleich-
wie in einer tieffen, finstern
gru-

96 Von bußfertiger Vorbereitung
gruben stecke) ruffe ich HErr
zu dir, HErr höre meine stim-
me, laß deine ohren mercken
auf die stimme meines flehens;
so du wilt, HErr, sünde zurech-
nen, HERR; wer wird be-
stehen? HErr, gehe nicht ins
gericht mit deinem knecht,
dann für dir ist kein lebendiger
gerecht.

Also demüthiget sich auch
der König zu Ninive, und sein
ganzes volck, legten säcke an/
und setzten sich in die aschen.
Und der verlohrene sohn, da er
seinen Vater solcher massen
anredete: Vatter, ich habe ge-
sündigt im himmel und für
dir, und bin hinfort nicht mehr
wehrt, daß ich dein sohn heiße/
mache mich als einen deiner tag-
löhner. Auch der Zöllner stum-
de ferne von andern ehrlichen
leuten, wolte auch seine augen
nicht auffheben gen himmel,
sondern schlug an seine brust,
und

und sprach: Gott sey mir sün-
der gnädig.

Zum fünfften: bekänntnuß
der sünden; denn wo das hertz
so voll schrecken und angst ist,
da bricht es heraus in den
mund, sich in etwas nur zu
erleichtern. Wie David gestes-
het: Da ichs wolte verschweigen,
verschmachteteten mir meine
gebeine! darum bekenne ich
dir meine sünde, und verhele
dir meine missethat nicht.
Ich sprach, ich will dem
HErrn meine übertretung
bekennen, da vergabest du mir die
missethat meiner sünden.

Solche bekänntnuß geschie-
het nun bißweilen Gott allein,
dem nichts verborgen seyn
kan, derowegen ihm auch nichts
zu läugnen oder zu vertuschen
ist. Darum schreyet Esaias
das wehe über solche leute:
Wehe, die verborgen seyn wol-
len für dem HErrn, ihr für-
neh-

E

neh-

98 Von bußfertiger Vorbereitung

nehmen zu verhehlen, und ihr thun in finstern halten, und sprechen: Wer siehet uns? und wer kennet uns? Was seyd ihr so verkehret? Gleich als wann des töpffers thon gedächte, und ein werck spräche von seinem meister: Er hat mich nicht gemacht; Und ein gemacht spräche von seinem schöpffer: Er kennet mich nicht.

Bisweilen aber muß sie auch zugleich dem nächsten geschehen, so da ist beleidiget, oder geärgert worden; denn der befehl des HErrn ist gar zu klar, es sage auch unser fleisch und blut, was es wolle: Wann du deine gabe auf dem altar opfferst, deinen Gottesdienst verrichten; oder der heiligen Sacramenten, so im neuen Testament, an statt der äußerlichen, Levitischen opffer alten Testaments, kommen sind, gebrauchen wilst, und wirst allda eindencken, daß dein

dein bruder etwas wider dich habe, und ursach bekommen, über dich zu klagen, weil du ihn etwa beleidiget, oder ihm unrecht gethan hast: So laß allda für dem altar deine gabe, halte mit deinem Gottesdienst inne, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem bruder; und alsdann, nach geschעהner ausföhnung, komme und opffere deine gabe; so wird dann, wann du zuvor deinen nächsten um verzeihung gebeten, dein Gottesdienst Gott angenehm seyn, Matth. 5. So saget auch der Apostel Jacobus: Bekenne einer dem andern seine sünde.

Ach! wie selten geschiehet dieses! Wie viele bitten bey Gott um vergebung ihrer sünden; und leben doch dabey in beständigem groll und widerwärtigkeit mit ihrem nächsten! Wie kan doch da eine rechte

reu und buße seyn? daher zu schliessen, wie gar wenig rechtschaffene bußfertige sündler in der Christenheit müssen gefunden werden.

Hörestu nicht: vergebung sollen wir suchen bey unserem beleidigten nächsten, weil es des HErrn ernster wille und klarer befehl ist, es komme uns süß oder saur für?

Hiervon schreibet Lutherus sehr vernehmlich: der eine theil, der zum zorn ursach gibt, und beleidiget seinen nächsten, der soll nicht allein für Gott sich demüthigen, und bekennen, er habe unrecht gethan; sondern auch für seinem nächsten, und darnach auch vergebung bey Gott gewarten.

Und der geistreiche selige Arndt sagt in seinem Christenthum: Wie der glaube friede mit Gott bringet, also bringet liebe und versöhnung friede mit dem

dem menschen, und eine grosse linderung und ruhe dem herzen; im gegentheil, feindschafft und unversöhnlichkeit bringet der seelen pein. Summa, eine jede tugend belohnet den, der sie hat; und ein jedes laster peiniget den, der es hat; eine jegliche tugend ehret den, der sie hat; ein jegliches laster schändet den, der es hat, im 1. Buch im 29. Capitel.

Es setzet aber Lutherus hinzu, zu seinen vorigen worten, so wohl zu beobachten ist. Der andere theil nun, der beleidiget ist, und meinet, er habe gute ursach, daß er zürnen soll, den warnet der HErr auch, daß er gern vergeben, und sich nicht lang soll feyren lassen. Dann da sagt der HErr, sey eine grosse gefahr. Dann wo du dich lang bitten, und zur versöhnung nicht gütig woltest finden lassen; so würde dein gegentheil die

E 3 sach

102 Von bußfertiger Vorbereit.

sach dem richter, Gott im himmel, befehlen, und sagen: Herr, ich habe gethan, was ich soll. Bey dir finde ich gnade, aber bey den leuten nicht. Wolan, ich wil dir's beichten. Wann nun dich Gott also übereilet, was meinst du, daß das urtheil seyn werde? Nehmen wird er dich, der du nicht vergeben, noch vergessen wilt, und dem diener überantworten, und in den fereker lassen werffen. Da wirstu nicht heraus kommen, du habest dann bezahlet, biß auf den letzten heller, das ist, da soll keine gnade seyn, wie er Luc. am 6. cap. sagt: Mit dem maaß, damit ihr messet, wird man euch wieder messen. Kurz vorher sagt er: Wilt du Gott dienen, so diene ihm mit einem solchen hertzen, daß deinem nächsten nicht feind seyn; oder wisse, daß dein dienst vor Gott ein greuel seyn. Daher kommt's, daß viele, wann sie in

uneis

uneinigkeit mit ihrem nächsten
 stehen, sich vom Sacrament
 enthalten, und kein Vater Uns-
 ser beten wollen: dann es stößet
 sie das wort vor die stirn, da sie
 beten: vergib uns unser schuld,
 wie wir unsern schuldigern
 auch vergeben: Besorgen, weil
 sie nicht vergeben, so sprechen sie
 das urtheil wider sich selbst,
 daß Gott ihnen auch nicht
 vergeben soll. Das ist auch
 wahr, darff auch niemand an-
 ders gedencen. Wiltu nicht
 vergeben, so wird dir Gott
 auch nicht vergeben; Da wird
 nimmermehr anders aus.
 Darum bedencke nur wohl,
 was du dir selbst für ein bad
 zurichtest, wann du den zorn
 behältest, und nicht fahren
 läst. Auch wirstu damit deine
 sache nicht besser machen, daß
 du nicht beten, und zum Sa-
 crament nicht gehen wilt;
 sondern nur ärger. Dann wie
 ¶ 4 dich

dich Gott findet, so richtet er dich. Darum folge dem rath Christi: Demüthige dich für Gott, und bekenne deine sünde, versöhne dich auch mit deinem nächsten, und lasse den zorn fallen; alsdann opffere deine gabe. Sonst hörst du hier, daß du mit Gott solst unvermehrt seyn, als der ihm dein opffer, gebet, &c. nicht wil gefallen lassen. In der predigt über den 6. sonntag nach der heiligen Dreynigheit in seiner haupsthill.

Anderswo: Unser HERR Gott hat wahrzeichen gnug gegeben, daß uns die sünden alle vergeben seyn; nemlich die predigt des Evangelii, die Tauffe, das Sacrament, und den Heil. Geist in unser herze. Nun ist auch vonnöthen, daß wir ein wahrzeichen von uns geben: damit wir bezeugen, daß wir die vergebung der sünden empfangen haben. Solch wahr-
zei-

zeichen soll nun seyn, daß ein jeder seinem bruder seine fehle vergebe. Es ist wohl keine vergleichung zwischen Gottes vergabung und unserer vergabung. Denn, was sind hundert groschen, gegen zehen tausend pfund? nichts überall. Gleichwie wir auch mit unserer vergabung nicht verdienen, daß uns Gott unsere sünde vergibt, sondern vergabung der sünde wird uns von Gott aus gnaden geschenckt. Dennoch sollen wir unserm bruder, wann er wider uns gesündigt hat, vergeben: Auf daß wir beweisen, und ein bekänntniß von uns geben, daß wir die vergabung von Gott empfangen, und angenommen haben. In der predigt am 22. sonntag nach dem Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

In einer andern predigt darüber: Aber da siehet man lezder! wie wir so gar nicht folgen,
 E 5 und

und uns den Teufel reiten und treiben lassen, zu zorn, rache, und allem unglück, mit unserm grossen schaden und nachtheil. Dañ beschlossen ist: wiltu nicht vergeben, so wil dir Gott auch nicht vergeben; wiltu rächen, zürnen, straffen, so wil Gott auch thun. Aber ein ungleicher zorn und straffe ist. Dañ Gottes zorn und straffe ist ein ewiger zorn und straffe. Da steckest du dich ein durch einen kleinen zorn, der so einer geringen schuld halben entstehet, gegen dem, da du kein recht zu hast; sondern Gott allein hat recht dazu. Und ist gewiß, wo du nur nicht straffest, und ihm zuvor kommest, er werde weit härter und greulicher die sünde an deinem mitknecht straffen, dann du immer gedencen kanst. Darum siehet man auch, wie immer eine sünde mit der andern gestraffet wird. Was so
rache

rachgierige, zornige, unver-
träglich leute sind, die treibet
der teuffel so weit in den zorn,
daß sie nicht können noch wol-
len das Vater Unser beten:
Denn sie sehen einen stachel
darinn, den sie nicht können
über die zunge lassen, daß ein
Christ beten soll: Vergib uns
unser schuld, wie wir unsern
schuldigern vergeben: Da füh-
len sie sehr wohl, so ihnen Gott
nicht anders vergeben wolle,
dann sie andern vergeben, so
werde ihnen ihre sünde wohl
unvergeben bleiben. Solches
urtheil wollen sie selbst wider
und über sich nicht sprechen, las-
sen ehe das Vater Unser unges-
betet. Düncket dich aber nicht,
der teuffel habe solche leute red-
lich zwischen die sporen gefasset,
daß sie um des zorns willen auch
das gebe verlieren? Was
hat aber in Christ, wann er
das gebet verlohren hat? gar
E 6 nichts

nichts hat er, ja er steckt in einem zweyfachen ungehorsam gegen Gott. Also geschiehet es auch, daß solche leute sich vom hochwürdigen Abendmahl des leibes und blutes Christi enthalten, um eines kleinen geritzgen, unbilligen zorns willen, gegen ihrem nächsten, sich des höchsten trostes wider die sünde und das böse gewissen, berauben. Wäre es nicht tausendmal und aber tausendmal besser, allen zorn fahren lassen, alle unbilligkeit leiden und vertragen, dann muthwillig und fürsecklich sich Gottes gnade berauben, und in seinen zorn fallen? Aber all gnug von der brüderlichen versöhnlichkeit.

Über dieses, geschiehet solch bekänntnuß auch gemeiniglich, ehe man zum Heil. Abendmahl gehet, wie auch in sonderlichen gewissens-ängsten, dem beichtvater, welcher keines weges

zu verachten, sondern als ein Diener Christi, und haushalter über Gottes geheimniß zu halten.

Also bekannte David, ob er gleich ein mächtiger König war, seinem Hoffprediger Nathan seinen todtschlag, den er an dem redlichen und streitbaren Hethiter Uria, und seinen lehebruch, den er mit des ermordeten Uria weib, Bathseba begangen hatte. Hörete auch darauf die tröstliche wort: Der Herr hat deine sünde weggenommen; du wirst nicht sterben: Aber von der bekantniß der sünden solle anderswo etwas mehr gehandelt werden.

Zum sechsten, herzlich misfallen und haß der begangenen sünden. Wie wolte einer der sünden nicht spinnefeind werden, wann er bey sich recht erweget, daß er dadurch aus einem kind der gnaden ein kind des zorns,

210 Von bußfertiger Vorbereit.

und aus einem erben des ewigen lebens ein erb des ewigen todes worden sey? Ihr werdet gedencen an euer wesen, und an all euer thum, darinnen ihr unreiniget seyd, und werdet mißfallen haben über all eure bößheit, die ihr gethan habt; sagget der HErr zu seinem Israellischen volck, bey dem Propheten Ezechiel, im 20. Capitel.

Dieses mißfallen läßet sich bißweilen äußerlich spüren; als, daß wir nur etliches erzehlen: mit fasten, wie bey den kindern Israell, die den tag über bey Mizpa fasteten, und sprachen: Wir haben dem HErrn gesündigt; im ersten Buch Sam. 7. Capitel. Mit anziehung eines sackes, das ist, ablegung alles geschmucks und zierlicher fleider, und hingen anlegung geringer und grober fleider; wie der HErr Christus von Tyro und Sidon

don saget: daß sie würden im
 sack und in der aschen busse ge-
 than haben; wann solche tha-
 ten Gottes bey ihnen, wie
 zu Chorazim und Bethsaida,
 geschehen wären. Mit vergieß-
 ung der thränen: wie der Apo-
 stel Petrus, nach seiner began-
 genen verfluchten verläugnung,
 bittere thränen vergossen hat.
 Mit zusammenschlagung der
 hände; Wie der HERR den
 sündigen Israeliten saget, daß
 sie ihre hände werden über dem
 haupt zusammen schlagen. Mit
 niederschlagung der augen, und
 schlagung der hände an die
 brust; wie der ängstige und buß-
 fertige Zöllner vom HErrn
 Christo uns also fürgestellet
 wird.

Wo nun ein solches mißfal-
 len und haß der begangenen
 sünde ist, da folget gewiß
 auch darauf ein mißfallen und
 haß derer sachen, die man
 durch

112 Von bußfertiger Vorbereit.

durch sünde seinem nächsten entzogen hat: und hingegen eine hertzliche begierde, demselbigen solche alle wieder zuzuwenden. Wovon aber weiter soll gehandelt werden.

Von schuldigkeit der wiedererstattung entwendeter sachen/ und woher unrecht gut herführe.

Johann Michael Dillher.

Diemeil erwiesen, daß die bekänntnuß der sünden auch dem nächsten, so da ist beleidiget worden, geschehen solle, und daß man ein hertzliches mißfallen und haß der begangenen sünden haben müsse. So ist gar leichtlich zu schliessen, daß man auch dasjenige, was man dem nächsten entwendet, wieder erstatten müsse. Dann wie kan ich einem ding recht feind seyn, wann ich wider recht und billigkeit, es bey mir

beh
es
sit
da
ren
we
un
da
be
re
fer
de
zu
ih
gu
ge
fe
g
m
n
g
n
u
f

beharrlich verbleiben lasse, da es doch einem andern zustehet?

Dann welche unrecht gut besitzen, die stehen, so lang sie dasselbe bey sich haben, von ihren sünden nicht recht ab: die weil sie bleiben in der beliebung und lust der sünden, indem sie das unrechte gut wissentlich in behalten; da es doch mit einem recht bußfertigen menschen heissen solle: Wer busse thun will, der muß keine lust noch vorsatz zu sündigen mitbringen.

Zu deme fragt sichs: Ob es ihnen leyd sey, daß sie unrecht gut inhaben und besitzen? Sagen sie: nein; so können sie sich keiner busse rühmen: sondern gehen, wann sie nur mit einem wörtlein derselben gedencen, mit lauter heuchelen um. Sagen sie aber: ja; so fragt sichs: warum sie dann solches unrecht und sündliche gut nit wieder von sich stellen? Sie sagen darauf,
was

114 Von bußfertiger Vorbereit.

was sie wollen, so sind es ungültige entschuldigungen, mit welchen das böse gewissen nicht befriediget wird. Darum spricht der heilige Kirchenlehrer Augustinus: Wann man das unrechte gut wiedergeben kan, und thut es nicht, so ist die buß nichts, dann heuchelen.

Ehe ich dir aber, lieber Mit-Christ, weiter hievon sage, muß ich dich berichten, wie man denn unrecht gut an sich bringe? woraus du auch desto besser verstehen wirst, was unrecht gut sey.

Erstlich bringet man unrecht gut an sich, durch ungleichheit im kauffen und verkauffen: in der arbeit und derselben besohnung: wann entweder der verkauffer im borgen mehr anschreibet, als ist ausgenommen worden; oder im anschreiben mehr für die waar setzet, als man mit ihm einig worden;

den; oder seine waare und arbeit ohne noth steigert; oder der fauffer das geld über seinen werth wissentlich ausgiebet; den verkauffer, die waar unter ihrem werth zu geben, presset; dem arbeiter seinen lohn wieder verdienst ringert.

Mit dem fauffer laufft solch unrecht nicht so oft für als mit dem verkauffer; wiewohl man auch unter selbigen viel leute findet, die da meinen, es sey grosser wiß und verstand, wenn man böß geld andern fan anhängen: welches einem jeden sein eigen gewissen saget, daß es betrug sey: Dann du weißt, daß deine münz dieses, wofür du sie ausgiebest, nicht wehrt sey. Nicht weniger ist es sünde, wann der fauffer die waar oder arbeit unter ihrem wehrt will anschlagen.

Mit dem verkauffer aber ist es leider! gemeiner worden.
Dann

116 Von bußfertiger Vorbereit.

Dann, da spricht mancher, wie Lutherus schon zu seiner zeit geklagt: Ich mag meine waar so theuer geben, als ich kan. Aber er setzet darauf: das halten sie für ein recht. Da ist dem geiz ein raum gemacht, und der höllen thür und fenster alle aufgethan. Was ist das anders gesagt, dann so viel: Ich frage nichts nach meinem nächsten? Hätte ich nur meinen gewinnst und geiz voll, was gehet michs an, daß es zehen schäden meinem nächsten thäte auf einmal. Da siehestu, wie dieser spruch so stracks unverschämt nicht allein wider die Christliche liebe, sondern auch wider das natürliche gesetz fährt. Es sollte nicht heißen: Ich mag meine waar so theuer geben, als ich kan oder wil; sondern also, ich mag meine so theuer geben als ich sol, oder als recht und billich ist. Dann dem
ver

verkauffen soll nicht ein werck
seyn, das frey, in deiner macht
und willen, ohne alle gesetz und
maß stehe, als wärestu ein
Gott, der niemand verbunden
wäre; sondern, weil solch dein
verkauffen ein werck ist, das du
gegen deinem nächsten übest,
soll es mit solchem gesetz und
gewissen verfasst seyn, daß du
es übest, ohne schaden und nach-
theil deines nächsten, und viel-
mehr acht haben, daß du ihm
nicht schaden thust, dann wie
du gewinnest &c. In dem andern
Genischen theil, in dem überaus
schönen tractätlein von fauffs-
handlung, am 466. blat.

Zum andern, durch gewalt,
es geschehe öffentlich oder heim-
lich: als durch unrechte krieg,
auch durch rechtmäßige kriege
plünderung und raub, so gegen
bundsgenossen und freunde,
begangen wird: durch diebstahl,
auch durch unbillliche pressuren,
das

118 Von bußfertiger Vorbereit.

dadurch man ohn einigen nutzen des gemeinen wesens um seine nahrung und wohlfahrt gebracht wird; wie der Prophet Michas vor zeiten solche gewaltthätige leute anredet: Ihr haupter im hause Jacob, und ihr Fürsten im hause Israel! Ihr solts billig seyn, die das recht wüßten; aber ihr hasset das gute, und liebet das arge. Ihr schindet ihnen die haut ab, und das fleisch von ihren beinen, und fresset das fleisch meines volcks; und wann ihr ihnen die haut abgezogen habt, zubrecht ihr ihnen auch die beine, und zerlegt's wie in ein töpffen, und wie fleisch in einem fessel. Im 3. cap. v. 1. 2.

Zum dritten, durch einkaufung derer sachen, die nicht den feinden, sondern den freunden, bundsgenossen, schutzverwandten und dem armen lande

lar
tro
sey

nel
bu
ten
lich
fe,
ges
nic
als
wi
bes
die
Es
sol
zun
sein
Für
den
im
Kin
zeit
tite
mu

landmann, dem man zu schutz,
trost, und rettung sol kommen,
seyn abgenommen worden.

Dann gleich wie solche ab-
nehmung, so den freunden,
bundsgeossen, schutzverwande-
ten &c. geschiehet, wider das ehre-
liche friegsrecht, articulsbriefe-
se, und die öffentliche billichkeit
geschiehet, und also bessers
nichts dann ein diebstahl ist:
also kan ein solcher, der diesen
wissentlichen diebstahl kauft,
besser auch nicht seyn, dann ein
diebsgesell. Und der Prophet
Esaias klaget hefftig über
solche leute: Der HErr kommt
zum gericht, mit den Eltesten
seines volcks, und mit seinen
Fürsten; dann der raub von
den armen ist in eurem hause;
im 3. capitel. Die heiligen
Kirchenlehrer haben zu ihrer
zeit auch sehr wider solche par-
titeren geschrieben. Chrysosto-
mus: Wann ein anderer den
raub

raub begangen, du aber das geraubte empfangen, und hernach der beraubte solches von dir abgefordert: Meinstu, daß dich die entschuldigung helfen werde, so du sagest: du habest ihm nichts genommen? nein, keines wegs: was woltestu sagen, wann du deswegen für gericht verklaget würdest? Woltestu einwenden, es hätte es ein anderer geraubet? Dennoch aber, so hastu und besitzest und gebrauchest es. In der sechzehenden rede über die erste Epistel Pauli an die Corinthier.

Ambrosius: Der geiz ist blind; aber durch unterschiedliche art des wuchers wird er sehend. Ein geizhals will nicht, daß er ein wucherer gescholten werde: Da er sich doch nicht scheuet, den wuchergewinnst zu sich zu scharren. Ein geiziger gebraucht und mästet sich mit eines andern schaden: Er raubet

bet dem dürfftigen den biß
 aus dem mund: er freuet sich,
 wann andere weinen. Der
 arme, unschuldige bauer
 mann wimmerlehet und
 seuffzet, daß er sein pferd und
 ochsen verlohren; du aber, der
 du solches verlohrene pferd und
 ochsen gefaußt, bestellest damit
 deinen acker, und meynest al
 so, du könneß aus anderer leute
 seuffzen dir einen nutzen schaf
 fen. Siehe, manche fromme
 und gottselige wittib ist
 traurig und betrübt, daß ihr
 aller vorrath aus dem hause
 geraubet und gestohlen ist:
 Du aber freuest dich, daß dein
 hauß mit solchem geraubten
 vorrath gezieret ist. Sage
 mir doch, lieber Christ, wird
 dein gewissen nicht gerühret?
 ängstiget dich dasselbe nicht,
 wann du in deinem hause
 anderer leute zähren siehest?
 Die Schrift sagt: Ruhret
 nichts

122 Von bußfertiger Vorbereitung.

nichts an, was vom wild zerrissen, im 2. B, Moses im 22. cap. denn es ist alles unrein. Sage mir doch, der du ein Christ seyn wilt, warum hast du den hinterlassenen raub von den räubern aufgenommen? Warum hast du ärger und grausamer als ein wildes thier gehandelt, und das, was feindselige thiere nicht bezwingen können, vollends verschluckt und aufgefressen? Man sagt, daß die wölffe pflegen den fußstapffen der löwen nachzufolgen, und sich nicht weit von dem ort, da sie ihren raub jagen, aufzuhalten; auf daß sie ihren hungerigen und hitzigen magen, durch eines andern raub stillen und sättigen mögen; und wird also das, was die löwen übrig lassen, darauf von den wölffen gänzlich aufgefressen; Also sind auch die geizwölffe den räubern nachgefolget; auf daß

da
ni
sch
fau
ab
fau
B
for
fau
ger
Al
du
rec
der
von
un
wa
ma
wa
fau
ede
rech
von
wei
sch

daß sie den raub, welchen jene nicht ertragen, und mit sich schleppen können, in ihre wilde fauste bekämen. Du möchtest aber sagen: Habe ichs doch gekauft. Darauf antworte ich: Bedencke, wie du zu dem kauff kommen. Betrachte den verkauffer, und was du für ein geringes geld dafür gegeben: Alsdann wirstu verstehen, daß du mehr ein raubgenos, als ein rechtmässiger käuffer sehest. In der 59. rede von dem Geitz, und vom Anania.

Zum vierdten, durch betrug und list: als wann die kauffwaaren gefälschet; falsche elen, maas und gewicht gebrauchet; wasser für oder mit wein verkauft; falsch silber oder gold, edelgesteine, und dergleichen, für rechte verhandelt werden; wie von solchen leuten Elias geweissaget: Das volck wird schinderey treiben einer über den

224 Von bußfertiger Vorbereit.

andern, und ein jeglicher über seinen nächsten, im 3. Capitel. Und der Herr bey dem Propheten Micha klaget: Unrecht gut bleibet in des Gottlosen hause, und der feindselige geringe Epha: (das ungerechte formmaß) Solt ich die ungerichte wage und falsche gewicht im seckel billigen? Durch welche ihre reichen viel unrechts thun, und ihre einwohner gehen mit lügen um, und haben falsche zungen in ihrem halse, im 6. Capitel.

Zum fünfften (andere art und weise jetzt zu geschweigen) durch unzulässige zins-gelder: Da man einem andern ein gewisses stück geldes auf eine gesetzete zeit vorstrecket, und dafür einen unbilligen zins fordert. Blut-armen leuten, die nichts verdienen können, und ohne unsere hülffe hungers sterben müßten, sind wir schuldig, nicht etwan

wann nur zu leihen; sondern
 sie von dem unserigen zu erhal-
 ten. Denn wir sind es be-
 fehlich: Brich dem hungerigen
 dein brod, und die, so im elend
 sind, führe ins hauß. So du ei-
 nen nacket siehest, so fleide ihn,
 und entzeuch dich nicht von dei-
 nem fleisch, von deinem näch-
 sten, der dein fleisch und blut
 ist. Esaias im 58. Capitel.
 Und der HErr Christus sagt
 von solchen ganz verarmten
 leuten: Thut wohl und leihet,
 daß ihr nichts dafür hoffet, Luc.
 im 6. Capitel. Wird auch ein-
 mahl ein schrecklich urtheil
 über die ergahen lassen, welche
 solche hungerige nicht gespeiset,
 solche dürstige nicht geträncket,
 solche nackende nicht gekleidet,
 Matth. 25, 42.

Haufarmen leuten, die zu
 wieder: aufrichtung ihrer dar-
 niederliegenden nahrung von
 uns geld entlehnen wollen,

V26 Von bußfertiger Vorbereit.

biß sie sich in etwas erholen/
und unterdeß zu bleiben haben
mögen, sind wir schuldig ohne
zinßgelder zu leihen, dieweil sie
mit solchem unserem gelde
nichts gewinnen, sondern nur
eine weile ihr leben damit fris-
sten. Dahin sehen die worte
des HErrn: Wann dein brü-
der verarmet, und neben dir ab-
nimmet, so solt du ihn aufneh-
men, als einen frembbling oder
gast, daß er lebe neben dir;
und solt nicht wucher von
ihm nehmen, noch übersatz;
sondern solt dich für deinem
GOTT fürchten, auf daß dein
bruder neben dir leben könne.
Denn du solt ihm dein geld
nicht auf wucher thun, noch
deine speise auf übersatz aus-
thun, im 3. Buch Moses im
25. Capitel.

Handelsleuten oder andern
personen, die damit einen ge-
winn zu schaffen begehren, könn-
nen

nen wir wohl leihen, und das von einem von den Rechten zugelassenen zins nehmen. Denn so sie mit dem deinigen reich werden; warum sollten sie nicht billiges dich auch genießen lassen? Sonsten würden gar bald andere ruhe, und du trübsal haben; wieder das gebot des Apostels Pauli, so er in einem solchem fall gegeben hat, in der 2. an die Corinthier im 8. Capitel.

Wolte man aber einen Juden zins auf sein geld schlagen, das durch der, so es uns abentlehnet, in schaden gerathen müste; welcherley zins Gott im Gesetz in der grundsprache einem nagenden wurm vergleicht, so würde man unter diejenige gehören, die in der hütten Gottes nicht werden wohnen können, im 15. Psalm.

So auch ein handelsmann, der dir geld auf zins, damit

128 Von bußfertiger Vorbereitung:

einen gewinn zu schaffen, abgeben
borget, ohne seine schuld, durch
unverhoffte unglückliche fälle,
als raub, brand, schiffbruch, als
so wäre in abnehmen kommen,
daß er einem haußarmen mann
nicht ungleich worden: erfordert
die Christliche liebe (welche
kein Christ einigen augenblick
aus den augen setzen, sondern
viel lieber aus derselben, als
aus langwieriger rechts-sachen,
seine sache erörtern solle) mit
ihme auch, wie mit einem hauß-
armen zu verfahren.

Überschreitet man nun hier
in die allhier gnugsam ange-
zeigte und erwiesene gebühr;
so ist es ein unzulässiges ein-
kommen: und welcher selbiges
fordert, und einnimmt, der be-
stehet gut, so seinem nächsten mit
unrecht entwendet worden:
Und ist dieser nicht besser, denn
ein dieb: dieweil stehlen und
unrecht gut sammeln, im grund
ein

ein ding seyn. Woraus leicht-
lich wird zu sehen seyn, was
unrecht gut durch ungerechte
zinsgelder, und andere ungülti-
ge mittel sey?

Daß man nun, so man an-
ders ein recht bußfertiger sün-
der seyn wolle, solch unrecht
gut wieder zu erstatten schuldig
sey, ist schon droben erwähnt
worden. Wir wollen aber noch
mehr beweis aus Gottes wort
herbey bringen.

Kurz vorher haben wir aus
dem Propheten Micha angezo-
gen, wie Gott klage, daß das
unrechte gut in des gottlosen
haus bleibe, im 6ten Capitel.
Aus welchem ort erscheinet, daß
Gott mit allem ernst erfordere,
daß diejenige, welche unrecht
gut wissentlich innhaben, und
vorenthalten, dasselbe wieder
geben sollen: Welches, so sie es
nicht thun, so solle die straff über
sie gewislich erfolgen.

130 Von bußfertiger Vorbereit.

Es ist der schluß gar leichtlich zu machen: Welche leute unter Gottes ernster zornstraffe sind, dieselben haben keine vergebung der sünde. Denn auch die kinder wissen aus ihrem Catechismo, daß, wo vergebung der sünden ist, da auch gnade, leben und seligkeit sey; ja alle schuld und zornstraffen sind aufgehoben. Matt. 18, 12. Nun sind aber alle diejenige, welche unrecht gut sammeln, unter Gottes ernster zornstraffe; wie der Prophet Jeremias bezeuget: Gleich wie ein vogel, der sich über eyer setzet, und brütet sie nicht aus: also ist der, so unrecht gut samlet. Denn er muß davon, wann ers am wenigsten achtet, und muß doch zuletzt spott dazu haben. im 17. Cap.

Hieraus erhellet, daß die, so unrecht gut sammeln und behalten, einen zornigen Gott haben müssen; daß sie auch ge-
meis

meiniglich ein kurzes leben
und plötzlichen tod haben sol-
len; und dann, daß sie nach ih-
rem tod nicht allein vor sich,
sondern auch an ihren erben
hohn und spott haben und tra-
gen sollen: wie solches die exem-
pel und tägliche erfahrung
gnugsam bezeugen, als aus
welcher diese sprichwörter herz-
gefloßen sind: Ubel gewonnen,
übel zerronnen: Unrecht gut
fasselt nicht, und kommt selten
an den dritten erben.

Wie können sie dann vergez-
bung der sünden haben?

Der Apostel Paulus schrei-
bet: Niemand, der ein rechter
Christ seyn wil, greiffe zu weit,
noch verwortheile seinen Bru-
der im handel; denn der Herr
ist ein rächer über das alles:
wie wir euch zuvor gesagt und
bezeuget haben; in der 1. an die
Thessal. am 4. Cap.

Alhier sehen wir, daß Gott
F 6 auch

auch unter Christo, im gnadens
bund des Evangelii, die un-
ziemliche mittel des reich-
thums straffen wolle. Wie
gewiß und wahrhafftig solches
geschehen solle, erkläret sich
der gerechte Gott selbst: Siehe,
ich schlage meine hände zusam-
men, über den geiz, den du treib-
best: meynest du, dein hertz möge
es erleiden, oder deine hände er-
tragen, zu der zeit, wann ichs
mit dir machen werde? Ich der
HERR hab's geredt, und wil's
auch thun; bey dem Propheten
Ezechiel im 22. Cap.

Ben diesen worten können
die unrecht gut sammler lernen,
daß sie sich dessen nicht hoch zu
erfreuen haben, wann GOTT
nicht gleich alsobald mit der
straffe zuführet. Denn er hat
seine zeit, und schiebet biß-
weilen die straffe desto länger
auf, damit, wann die gottlo-
sen der guten tage desto besser
ge-

gewohnet, ihnen, hernach das einbrechende unglück desto mehr herzenlend verursache.

Der heilige Kirchenlehrer Augustinus vergleicht solche leute, die zwar ihre sünde be-
reuen, aber nicht recht, indem sie das unrecht eingenommene gut bey sich behalten, einem, der mit sieben teuffeln besessen und gern von selbigen wolte erlediget seyn; jedoch mit dem beding, daß ihm einer davon möge übrig gelassen werden. Und schreibt sehr hart, jedoch mit gutem grund der warheit, wider solche unrechte besitzer des fremden gutes, in dem buch von der wahren und falschen buß, im 9. capitel.

Was bedarffs aber, daß man viel sprüche der heiligen Vätter wolte einführen? Wen des gerechten Gottes ernste worte nicht ändern, der bleibt wohl ungeändert.

Du armer mensch! gleich wie eine wunde nicht recht heilen kan, so lang das eisen in derselben bleibet, und nicht heraus gezogen wird: Also kan auch der sonst seligmachende glaub die diebs- und wucherwunden nicht zuheilen, noch einen dieb und ungerechten wucherer selig machen, so lang der dieb den diebstahl, und der ungerechte den wucher bey sich behalten, und nicht wieder geben, wann es nur wieder zu geben möglich ist.

Wer solle aber entwendetes Gut wieder erstatten?

Die heilige Schrift macht hierinn gantz feinen unterschied, sondern redet von allen und jeden, sie seyen wes standes sie wollen, daß sie unrecht gut sollen wieder erstatten. Die worte sind sonnen klar: Wann eine seele sündigen würde, und

und sich an dem HErrn ver-
greiffen, daß er seinem neben-
menschen verläugnet, was er
ihm befohlen hat, oder das
ihm zu treuer hand gethan
ist, oder das er mit gewalt
genommen, oder mit unrecht
zu sich bracht, oder, das ver-
lohren ist, funden hat, und
läugnet solches mit einem fal-
schen end; Wie es der eines
ist, darinn ein mensch wider
seinen nächsten sündigen thut:
Wenn nun geschiehet, daß er
also sündiget, und sich verschul-
det; so soll er wieder geben, was
er mit gewalt genommer, oder
mit unrecht zu sich bracht, oder
was ihm befohlen ist, oder was
er funden hat, oder worüber er
den falschen end gethan hat; das
soll er alles ganz wiedergeben,
darzu das fünffte theil darüber
geben, dem, deß es gewest ist,
des tages, wann er sein schuld-
opffer gibt: im 3. B. Moses
im

136 Von bußfertiger Vorbereit.

im 5. capitel. Das fünffte theil darüber, sagt Herr D. Gerhard, weil derselbe das seine so lang entrathen müssen; Im fünfften theil von übung der Gottseligkeit im 10. cap. am 165. blat.

Gleich wie ein gestohlener reichsthaler nicht rechtes gut ist, es habe ihn ein bauer oder ein bürger, ein oberherr, oder ein unterthan in händen: sondern er bleibet unrecht gut, bey einem so wol als bey dem andern, bis er wieder in des rechten besizers hände kommt: Also verhält sichs auch mit anderm unrechtem gut: es sey solches bey so hohen standspersonen, als immer seyn kan; so ist und bleibet es unrecht gut, man dürffe es gleich öffentlich so heissen oder nicht. Und derowegen solle man es ersetzen, damit es der rechte Herr wiederum genieße, es gefalle dir wohl oder übel. Es

Es bleibet einer ein dieb in
seinem hertzen und gewissen für
Gott, so lang er das gestohlene
behält, und nicht wiedergibt;
ob er gleich nicht mehr stieh-
let. Darum soll die buße recht,
und das gewissen rein seyn, so
muß die erstattung geschehen;
schreibet der seelige Johann
Arndt im andern buch des
wahren Christenthums im 29.
cap. Er setzet aber alsobald
hinzu, wegen derjenigen, so
ganz und gar keine erstat-
tung leisten können, sie ma-
chen es auch wie sie wollen:
Es muß die erstattung gesche-
hen, so sie möglich ist. Ist
sie nicht möglich; so bitte
Gott, in herzlichster reu und
leid umberstattung; so erstat-
tet Gott an deiner statt. Du
mußt auch, so du jeztunder für
dich nichts ersetzen kanst, mit al-
lem fleiß dahin trachten, ob du
noch ins künfftige, so du leben
sol-

138 Von bußfertiger Vorbereit.

soltest, so viel dir wird möglich
seyn, erstatten mögest.

Hätte etwan ein blutarmer
bettler, der nichts mehr verdie-
nen kan, aus höchstdringens
der hungersnoth, sein leben zu
retten, etwas von anderer leute
speiß entfremdet; so hat es
mit der wiedererstattung eine
andere meinung. Dann solches
ist, eigentlich zu reden, kein un-
rechtes gut, welches müste wie-
der erstattet werden. Diem Weil
wir die hungerigen zu speisen
schuldig sind: wie droben aus
Esaia, im 58. cap. Luc. 6. und
Matth. im 15. cap. ist darge-
than. So wir nun solches
aus antrieb des geistes, und
dessen lehre meisters, des teuf-
fels, unterlassen; so behalten
wir vielmehr unrecht gut, als
daß es der arme uns hätte ent-
nehmen sollen: weil wir ihm
damit zu helfen, von Gott ver-
bunden sind. Höre du geis-
hals,

hals, sagt der heilige Kirchenlehrer Ambrosius, das brod, welches du einschleust, ist der hungerigen speise; die fleider, so du im fasten verderben lässt, sind der nackende kleidung; das geld, das du vergräbest, gehöret zu der gefangenen auflösung. Wie vielen nothdürfftigen du dienen könntest mit deinem gut, und thust es nicht, so vielen entzeuchstu für GOTT das ihrige. Dann es ist nicht eine geringere sünde, einem nothdürfftigen, so du es sehr wohl vermagst, nicht außzuhelfen, als einem, der was hat, das seinige nehmen.

Dannenhero werden die jenige, so dem armuth helffen können, und es nicht thun, für diebszünftige leute geachtet.

Wolte auch einem vermögenden, der es wieder erstatten kan, der jenige, dem er unrecht gut entwendet, solches schencken,

cken, und aus gewissen ursachen nicht ersetzt haben, so ist der es nichts desto weniger Gott, dessen gebott er überschritten, herzlich abzubitten schuldig; und daneben thut er am besten, wann er solch gut, welches er kan und hat wieder geben wollen, zu milden sachen anwendet.

Wann aber einer, ohne widerersetzung des entwendeten guts, oder auch ohne gutwillige erlassung desselbigen, wolte denken, er könnte Gott wohl versöhnen, wann er almosen davon austheilete; so stecket er in einem grossen irrthum: dann es sagen die geistliche Rechte: wer von armer leute gut mild ist, der ist einem dieb nicht ungleich. Und Chrysostomus schreibet: Es sagen etliche; Ich habe zwar umbillich gewuchert, aber ich habe es den armen gegeben. Was ist das geredet? Du

du elender mensch, was darffstu
dieses sagen? Solche opffer sind
GOTT nicht angenehm. Dencke
nicht, daß du Gottes wort köns-
nest eine nase drehen. Es ist
besser dem armen nichts geben,
als auf eine solche weise geben.
Sedoch, wann einer, im gemeis-
nem handel und wandel, un-
recht gut zusammen geschar-
ret hätte, daß man nicht wissen
könnte, wer eigentlich dadurch
wäre bezwacket worden; so ge-
schiehet die ersezung billich der
armuth: welches der wucherer
unbillliche mittel am meisten
empfindet.

Ingleichen auch wann der
vervortheilte verstorben, und
keine erben oder freunde verlas-
sen; so fället es GOTT dem
HERRN in seinen gemeinen als
moß oder kirchen: fasten heim.
Dann so lautet der befehl:
Wann ein mann oder weib,
irgend eine sünde wider einen
mens

menschen thut, und sich an dem
 HErrn damit versündigt, so
 hat die seele eine schuld auf ihr.
 Und sie sollen ihre sünde bekenn-
 nen, die sie gethan haben,
 und sollen ihre schuld versüh-
 nen mit der hauptsumma, und
 darüber das fünffte theil dazu
 thun, und dem geben, an dem
 sie sich verschuldet haben.
 Ist aber niemand da, dem
 mans bezahlen solte, so soll
 mans dem HErrn geben für
 dem Priester, über den wid-
 der der versöhnung, damit er
 versöhnet wird im 4. buch Mos.
 im 5. cap.

Ist es feingeld, das entwen-
 det, sondern andere sachen; so
 solle man, wann man die ent-
 wendeten stück selbst nicht mehr
 hat, oder zu wegen bringen kan,
 selbige nach billichem werth
 schätzen, und also sammt dem
 wegen des versäumnis zu-
 gezogenen schadens ersetzen.

Ga!

Ja! sagt mancher, solle ich das unrecht zusammen gebrachte gut wieder hergeben, wo werde ich sammt den meinigen hinkommen? es wird uns wenig alsdann übrig bleiben. O des elenden behelffs! Hastu nie gelesen, was bey dem Propheten Habacuc stehet, so ließ es noch: Wehe dem, der sein gut mehret mit fremdem gut, wie lang wirds währen? und ladet nur viel schlamm auf sich; im 3. capitel. Gleich wie jenem opfferfleisch, daß der adler von dem altar nahm, eine glüende fohle anhieng, so das ganze nest des adlers mit seinen jungen in brand setzte, und zu grund richtete: Also flebet an solchem unrechtem gut der feur- brennende fluch und zorn Gottes, den die ungerechte besitzer desselben mit zu ihrem haus und hof, haab, gut und nahrung bekommen.

Als

144 Von bußfertiger Vorbereitung.

Als Achan unrecht gut an sich gebracht hatte, mußte er / nicht nur allein für sich, sondern sein kind, rind und gesind, darüber verderben. Im büchlein Josua im 7. cap. Dieses exempel solle allen geldhungerigen partitemachern, und schändlichen geizwänsten allezeit für augen schweben: Daß mit sie bedencken, daß es ihnen auch also ergehen könne. Und derowegen sollen sie sich des ungerechten gutes bezeiten entledigen, ehe dann Gott nachfrage, und gericht über sie halte. Gleich wie ein dieb, dem nachgejaget wird, das gestohlene gern von sich weg wirfft, daß er desto geschwinder lauffen und das leben erretten möge: Also sollen die, so unrecht gut besitzen, auch thun. **GOTT** jaget ihnen nach, und will sie umbringen: Damit sie nun gleichsam entlauffen mögen, sollen sie das

das unrecht gut von sich zu seinem rechten besizer thun; so wird ihr gewissen erleichtert werden, und Gott wird sie nicht in seinem zorn erhaschen, sondern die gnade das recht überwegen lassen.

O wie viel besser ist es, der Gottseligkeit, als grossem gut nachjagen; dann die Gottseligkeit ist zu allen dingen nutz, und hat die verheissung dieses und des zukünftigen lebens.

Ein anderer sagt: Gebe ich mein unrecht gewonnenes gut wieder, was wird man von mir, als von dem solches bisher ist unwissend gewesen, künfftig halten? Einem und dem andern werde ich zwar damit vielleicht wieder auffhelffen: aber vielmehr andere ärgern: Und werde ich auch darüber umb ehr und guten namen kommen, der höher ist zu schätzen, als alles zeitliche

G Dies

Lieber Mitchrist, dieses hättest du zuvor bedencken sollen, und den guten namen durch gute mittel und Christliches leben und wandel erhalten. Will dich diese zeitliche schmach so sehr fräncken; wie wird dich dann die ewige schmach fräncken, da du am jüngsten gericht für Gottes angesicht, in beyseyn aller Engel und seligen außgewählten, für einen dieb wirst erkläret, und als ein dieb in der höllen ewiglich gemartert werden?

Jedoch, wann man besorget, es möchte eine solche wiedererstattung bey vielen ärgernuß erwecken; so kan ein bißhero gewesener unrechter besitzer des entwendeten gutes solches seinem beichtvater bekennen und zustellen, mit bitte, solches ungemeldet des thäters, den vortheilten, betrogenen und bestohlenen personen, vernünftig einz

ein
schö
Chri
abge
2
trü
äng
Her
das
er n
Her
der
thes
2
Pa
Bu
cap.
gute
mah
Gese
verf
rech
er so
es an
ter,
jedo

einzuliefern. Also thäte jener
schöffer, der seinem frommen
Churfürsten etlich 100. gülden
abgetragen hatte.

Als sie ihn nun anfiengen zu
trücken und das gewissen zu
ängstigen: Bekandte er die that
Herrn D. Luthern, gabe ihm
das angst-geld, und flehete ihm,
er wolte es doch seinem rechten
Herrn dem Churfürsten wie-
der zukommend machen; wel-
ches er auch thäte.

Auf gleichen fall schreibet D.
Paul von Eitzen, in seinem 6ten
Buch von guten sitten im 20.
cap. Ich entsinne mich, daß ein
guter ehrlicher mann sich eins-
mahls erinnert, daß er seinem
Gesellschaffter, so zwar schon
verstorben war, in etwas un-
recht gethan. Derowegen gab
er so viel, als er vermeynte, daß
es anträffe, seinem Beicht-vat-
ter, daß er es den erben zustellet,
jedoch seiner ungemeldet, son-
dern

bern nur sagte : Es schickte es ihnen ein unbekandter schuldner. Die erben wolten das geld nicht annehmen, sondern diesen schuldner mit grosser bedrohung wissen; dann sie ihn mit recht fürnehmen wolten. Dem beichtvatter ward bange, klagte es andern erfahrenen kirchendienern; die ihm sageten, solches geheimes beichtbekänntniß wäre nicht nachzusagen; er solte den zändfischen glaubigern sagen: wolten sie das geld nicht nehmen, so solt es unter die armen getheilet werden, welches er gar wohl verantworten wolte; worauff sie es angenommen. Hierauff setzet gemeldter D. von Eizen: Dieses Exempel erzehle ich deswegen, damit der lesser verstehe, daß man in solchen fällen weißlich verfahren solle; damit nicht derjenige, so etwas aus gutem vorsaß, wieder erstatten will, in die äußerste gefahr gesetzt werde.

Von

Von wiedererstattung der reinen
lehr und des guten namens.

J. M. D.

Was bißher von wiederer-
stattung des entwendeten guts
ist beygebracht und dargethan
worden, das gehöret zu dem
zeitlichen gut.

Se edler und besser aber die
seele, und ein guter nam ist,
dann zeitlich gut: je schändli-
cher und ärger ist die entwen-
dung der seelen-güter und des
guten Namens. Derowegen
ein reuender und bußfertiger
sünder mit höchstem fleiß auch
dahin zu sehen, wie er, wann
er seinem nächsten daran scha-
den gethan, selbigen ersetzen
möge.

Die seelen-güter, als die
rechte Christliche lehre und
Gottseligkeit, entwendet man
dem nächsten, wann man ihm
falsche lehre beybringet und zu
einem

130 Von bußfertiger Vorbereitung

einem gottlosen leben veranlaßet und anfrischet.

Dieses ist nun ein erschrecklicher schad, dadurch einer nicht nur etwanin zeitliches armuth gesetzt, sondern ins ewige verderben gestürzet wird.

Derowegen, o du verdammlicher verführer, eile, renne, lauffe, und wende alle möglichkeit an, damit du den, so du entweder in der lehr, oder im leben verführet hast, mögest wieder zu recht bringen. Zeige und bekenne ihm, wie du unrecht an ihm gethan, indem du ihn entweder umb deine reine lehre, oder um das wahre Christliche leben, oder um beides gebracht, und also ihn, wann er darinn wäre von hinnen abgefordert worden, seiner ewigen seligkeit beraubet hättest. Bitte ihn wehemüthig umb verzeihung; unterrichte ihn eines bessern, aus Gottes wort, und ruffe

ruf
sein
hen
te
ber
du
sch
abf
bes
ger
du
erl
ten
füh
zur
mö
me
nu
ser
mi
da
ha
wi
ste

russe Gott inniglich an, daß er seine gnade mildiglich verlei- hen wolle; damit der verführte wieder auff den geraden weg der seligkeit gelangen möge.

Wäre es nicht möglich, daß du ihn entweder mündlich oder schriftlich von seinem irrwege abführen möchtest; so halte desto eifriger und inständiger bey GOTT an, daß er durch seinen Heiligen Geist ihn erleuchten, und von dem breiten weg, der zur verdammnuß führet, in die enge pforte, die zur seligkeit einweist, leiten möge.

Es sagt der Herr: Wehe dem menschen, durch welchen ärger- nus kommt. Wer ärgert die- ser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein mühlstein an seinen hals gehänget, und er ersäufft würde im meer, da es am tieff- sten ist; Matth. im 18. capitel.

112 Von bußfertiger Vorbereitung

Dieses erwege in deinem hertzen wohl; und siehe ja zu, wie du deine verursachte verführung, und gegebenes ärgernuß wieder mit beystand des Heil. Geistes hinwegnehmen mögest.

Der gute name wird dem nächsten entwendet durch verleumdung, die, so gemein auch als sie ist, eine recht teufflische, und des teuffels eigenthumliche sünde ist. Wie er dann bald anfangs der erschaffenen welt den lieben, gutthätigen, treuherzigen GOTT bey den ersten menschen verleumdet, als wann er es nicht recht gut mit ihnen meynete; sondern das beste ihnen vorenthielte, und nicht gönnete. Deswegen er auch in der Griechischen sprach nicht anderst, dann ein verleumder, und in des HERRN Christi muttersprach, der Srischen, ein verleumdungsfresser, als der sich gleichsam mit verleumdung

ding nehere, genennet wird. Diese abscheuliche sünde greifet weit um sich, und menget sich in alle ständ: Wie Luthers in seiner stattlichen erklärung des achten gebots lehret.

Sie menget sich in weltlichen stand: wann entweder der kläger im gericht einen unschuldigen mit falscher anflag, und betrieglichem zeugnuß unterdrücket: Oder der richter niemand gern beleidigen will, heuchlet, und redet nach gunst, geld, hoffnung oder freundschaft, darüber ein armer mann, mit seiner sache muß verdrücket werden, unrecht haben und strafe leyden. Dann es gehöret für allen andern dingen ein frommer mann zu einem richter; und nicht allein ein frommer, sondern auch ein weiser, gescheider, ja auch ein fühner und fecker mann: Also auch gehöret ein fühner, dazu
 G s für

fürnemlich ein frommer mann
zum zeugen. Dann wer alle
sachen recht richten, und mit
dem urtheil hindurch reissen
soll, wird offtmahls gute freun-
de, schwäger, nachbarn, reiche
und gewaltige erzörnen, die
ihm viel dienen oder schaden
können. Darum muß er gar
blind seyn, augen und ohren zu-
gethan haben, nichts sehen, nichts
hören, dann stracks für sich
was ihm fürkommt, und dem
nach schliessen. Sie schleicht
sich auch ein zu den Juristen,
wann sie nicht zusehen, noch
recht und auffgericht mit den
sachen umgehen, und was recht
ist, recht bleiben lassen: Son-
dern dasselbe verdrehen, und
vermänteln, oder schweigen, un-
angesehen geld, gut, ehre oder
herrschaft. Wie Lutherus an
gedachtem ort davon redet.

Sie menget sich in geistlichen
stand: Wann entweder, wo
from

fromme prediger und Christen sind, die für der welt das urtheil haben müsten, daß sie kesser, abtrünnige, ja auffrührische und verzweiffelte bösewichte heißen. Lutherus. Oder wann straff predigten, die für sich selbst zum allerhöchsten vonnöthen, und so wenig zu entbehren sind, als trostpredigten, auff die kanzel kommen, die nicht aus einem Göttlichen eifer, den lastern abzuwehren, herfließen; sondern aus einem absonderlichen Haß, gegen gewisse personen, denen man wehe thun, sie beschämen, und also beschreiben will, daß sie jedermann leichtlich kennen möge, herrühren. Da es doch mit solchen auftragen in der warheit viel anders beschaffen, und man nicht gründlich nachforschet: Sondern müßigen zuträgern alsobald, ohne grund geglaubet und froh

G 6

ge:

156 Von bußfertiger Vorbereitung

gewesen, daß man nur mit einem geringen schein eine verhaßte person öffentlich beschämen möge. Solches, wie es eine überaus grosse sünde ist, also wird sie auch von allen Gottseligen und rechtschaffenen Dienern am wort, mit grosser beschutsamlichkeit geflohen: Als die da betrachten, daß fast keine grössere sünde seye, als wann man seine eigene und in Gottes wort so hoch verbotene rachgier, mit seinem Göttlichen ampt beschönen, und mit Gottes unrecht angezogenem befehl behaupten will.

Was ist dieses anders, als eine verleumdung und abschneidung eines guten namens? Welche desto schändlicher ist, je weniger man es der person, so solches laster begehet, zutrauet, und je heiliger der ort ist, da es begangen wird.

Sie menget sich in häußlichen

chen stand, und ins gemeine leben: Darinnen nichts üblers ist, dann seinen nächsten zu richten, ihm übel nachzureden, und alles auffß ärgste bey sich selbst, und bey andern außzulegen: Damit er ja gnug möge verhasst und stinckend gemacht werden. Lutherus in vorangezogener erklärang des achten Gebotts fährt also fort: Es gehöret daher sonderlich das leidige, schändliche Laster, affz terreden, oder verleumden, damit uns der teuffel reitet, davon viel zu reden wäre; dann es ist eine gemeine schändliche plage, daß jedermann lieber böses dann gutes von dem nächsten höret sagen: Und wie wol wir selbst so böß sind, daß wir nicht leiden können, daß uns jemand ein böses stück nachsage, sondern ieglicher gern wolte, daß alle welt auldenes von ihm redete; doch können wir nicht hören, daß

G 7

daß

158 Von bußfertiger Vorbereitung

daß man das beste von andern
sage. Derhalben sollen wir
mercken, solche untugend zu
meiden, daß niemand zugelaf-
sen ist, seinen nächsten öffentlich
zu urtheilen und straffen, ob er
ihn gleich siehet sündigen; er ha-
be dann befelch zu richten und
straffen. Dann es ist gar ein
grosser unterschied zwischen den
zweyen, sünde richten und sün-
de wissen. Wissen magstu sie
wohl aber richten soltu sie nicht.
Sehen und hören kan ich wohl,
daß mein nächster sündiget;
aber gegen andern nach zu sa-
gen, habe ich keinen befehl.
Wann ich nun zufahre, richte
und urtheile: So falle ich in
eine sünde, die grösser ist dann
jene. Weistu es aber, so thue
nichts anders, dann mache
aus den ohren ein grab, umb
scharre es zu, biß daß dir befoh-
len werde, richter zu seyn, und
von amts wegen zu straffen.

Das

Da
die
ben
und
wa
nen
es
fra
ger
wi
ker
ne
der
un
str
the
ber
fro
ist
D
ste
gr
un
ob
so
zu

Das heissen nun affterreder, die es nicht bey dem wissen bleiben lassen; sondern fortfahren, und ins gericht greiffen. Und, wann sie ein stücklein von einem andern wissen, tragen sie es in alle winckel, füzeln und frauen sich damit, daß sie mögen eines andern unlust rügen; wie die säu so sich im koth wälzen, und mit dem rüssel darin nen wülen. Das ist nichts anders, dann GOTT in sein gericht und amt fallen, urtheilen und straffen mit dem schärffsten urtheil. Dann kein richter höher straffen kan, noch weiter fragen, dann daß er sage: Dieser ist eindieb, mörder, verräther, &c. Darum wer sich solches untersteht vom nächsten zu sagen: greiffst eben so weit als Kaysers, und alle Obrigkeit; Dann, ob du das schwerd nicht führest, so brauchstu doch einer giftigen zungen, dem nächsten zu schand

schand und schaden. Darum will Gott gewehret haben, daß niemand dem andern übel nachrede, wann ers gleich schuldig ist, und dieser wohl weiß, viel weniger, so ers nicht weiß; und allein vom hören: sagen genommen hat. Sprichstu aber; soll ichs dann nicht sagen, wann es die warheit ist? Antwort: Warum trägestu es nicht für ordentliche richter? Ja ich kans nicht öffentlich bezeugen: So möchte man mir vielleicht übers maul fahren, und mich übel abweisene. Ey! lieber reuchst du den braten? Trauestu nicht für geordneten Personen zu stehen, und es zu verantworten; so halte auch das Maul. Weist du es aber; so wisse es für dich, nicht für einen andern: Dann wo du es weiter sagest, ob es gleich wahr ist; so bestehstu doch wie ein lügner, weil du es nicht kansst wahr

wa
wie
sol
neh
gen
hei
wa
geb
Da
san
sol
che
U
sol
ob
un
für
au
re
da
w
de
sch
au
m
gl

wahr machen; thust darzu,
wie ein bößwicht. Dann man
sol niemand seine ehr und gerücht
nehmen, es sey ihm dann zuvor
genommen öffentlich. Also
heißt nun falsches zeugnuß, alles
was man nicht, wie sich
gebühret, überweisen kan.
Darumb was nicht mit gnug-
samer beweisung offenbahr ist,
soll niemand offenbahr ma-
chen, und für warheit sagen.
Und in summa, was heimlich ist,
soll man heimlich bleiben lassen,
oder je heimlich straffen. Dar-
umb, wo dir ein unnütz maul
fürkommt, das einen andern
aufträgt, und verleumdet, so
rede ihm frisch unter augen,
daß er schamroth werde: So
wird mancher das maul halten,
der sonst einen armen mens-
chen ins geschrey bringet, dar-
aus er schwerlich wieder kom-
men kan. Dann ehr und
glimpff ist bald genommen, aber
nicht

nicht bald wiedergegeben; im 4. Gen. theil im 404. blat.

Aus diesem wirstu nun zur gnüge verstehen, in welchen ständen, und auff was weiß, man dem unschuldigen nächsten seinen guten namen entwenden möge.

Findest du dich etwa eines und des andern schuldig; wie es dann daran nicht ermangeln wird, wann du in deinen busen greiffen, oder vielmehr dein herz erforschen wirst, so laß nicht allein ab; wann du anders begehrest selig zu werden: sondern gib auch, so viel in deinen mächten ist, deinem nächsten wieder, was du ihm unchristlicher weise entwendet hast. Bezeuge für andern, so gut und füglich du kanst, daß du ihm unrecht gethan habest; gestehe es auch gegen ihm selbst, und bitte ihn, daß er dir solche sünde verzeihen wolle. Dann

Dann der GOTT, der das geringere erfordert zu wahrer busse, der erfordert auch vielmehr das grössere. Nun ist ein ehrlicher name viel höher, als geld und reichthum, ja es ist mit keinem geld zu schätzen: Und GOTT erfordert gleichwohl ohne alles beding, daß man seinem nächsten den zugesügten schaden an seinen gütern völlig erstatte: Wie vielmehr ist es dann billig, wann wir wollen fruchtbarliche busß thun, daß wir auch unserm nächsten, an seinen ehren, so viel möglich, ersstattung thun.

Kommt dichs nun deiner verderbten natur halben schwer an; so gedencke, (wie du billig in allen sünden, die dir zu verüben gefallen möchten, thun sollest) daß noch viel schwerer seyn werde, in der hollen zu brennen.

Da

Das ist keine außflucht: Gott hat sich so hart mit deinem nächsten verbunden, daß er auch die vergnügung des HErrn Christi für dich nicht annehmen will, wofern du auch deinem nächsten nicht nützliche vergnügung leistest.

Gleich wie man die menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch Gott beleidigen: Also kan man auch ohne Gottes beleidigung seinen nächsten nicht beleidigen. Und kein mensch kan seine liebe von seinem nächsten entziehen, er entziehe dann auch zugleich seine liebe von Gott. Unser Gott und unser nächster lassen sich nicht mehr trennen.

Wann aber jezo gesaget worden, daß Gott auch die vergnügung des HErrn Christi für dich nicht annehmen wolle, wofern du auch deinem nächsten nicht vergnügung leistest;

ste
ste
che
näch
So
ma
rech
wa
gu
sich
fö
ger
die
na
so
gr
nie
bö
näch
wie
fem
übe
Ch
ster
mü
bru

stest; ist es nicht also zuver-
stehen, als wann deine mögliche
vergnügung gegen deinem
nächsten die vergnügung des
HErrn Christi müste gültig
machen; sondern, daß keine
rechte reu über die sünde, noch
wahrer glaub, der die vergnü-
gung des HErrn Christi zuver-
sichtlich ergreiffe, in dir seyn
könne, wo du nicht dein began-
genes unrecht, darunter auch
die abschneidung des guten
namens gehöret, von dir al-
so wegräumest, daß es dein
gröblich beleidigter nächster ge-
niessen könne. Dann von dem
bösen namen, den du deinem
nächsten zugezogen, ihm nicht
wieder nach möglichkeit abhelf-
fen, und doch reu und leyd dar-
über haben, und sich des HErrn
Christi durch den glauben trös-
ten wollen, ist eben so un-
möglich, als fort und fort Ehe-
bruch treiben, und doch herzliche

166 Von bußfertiger Vorbereitung

che reu und leyd, in wahrem glauben, darüber haben wollen.

Entschuldige dich nun nicht: es ist dir gnug erkläret, und deines Gottes willen überflüssig angezeigt. Der knecht, der seines Herrn willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem willen gethan, der wird viel streiche leiden müssen; sagt der Herr selber Luc. im 12. cap. v. 47.

Von dem andern Stück der wahren Buß / nemlich vom Glauben. J. M. D.

Wann die reu zur rechten buß gnug wäre, so hätte Kain und Judas auch eine rechte buße gehabt; welche ihre begangene sünde so bereueten, daß sie für angst nicht wußten, wo aus noch ein?

Derowegen so muß man es bey der reu nicht bewenden lassen; sondern sich an den halten, der die reuenden sündler bey Gott

G
wie
gen
stu
dem
geze
sehr
in d
gebe
nat
liche
an
glau
I
erfo
ung
das
leide
sti;
Eva
sung
erw
ihne
sicht
unbe
des

Gott hat aufgesöhnet, und sie wieder zu gnaden bey ihm bringen wil. Dieser ist JEsus Christus, ein Gott von Gott dem Vatter, von ewigkeit her gezeuget, und von der unversehrten Jungfrauen Marien in der fülle der zeit ein mensch gebohren, eine person in zweyn naturen, nemlich in der Göttlichen und in der menschlichen; an den hält man sich durch den glauben.

Dann der glaube, der zur buß erfordert wird, ist eine starcke, ungezweiffelte zuversicht auff das vollgültige verdienst, angst, leiden und sterben JEsu Christi; da das reuende hertz das Evangelium und die verheissungen von denen uns zu gut erworbenen schätzen annimmt, ihnen beysfall gibt, sie zuversichtlich ergreiffet, und sich in unbeweglichem vertrauen auff des himmlischen Vatters lieb

lieb und barmherzigkeit, auff
des Sohns gehorsam, gnug-
thuung und fürbitt, und auff
des Heil. Geistes trost und bey-
stand verläßt, und darauff wie-
der sünde, todt, teuffel und höll
einen gnugsamen auffenthalt
findet.

Darinnen kommen vier stück
zusammen:

Erstlich die wissenschaft
und erkänntuß der hochheiligen
Drey: Einigkeit, Gottes des
Vatters, Gottes des Sohns,
und Gottes des Heil. Geistes:
deiner erschaffung; deines ab-
falls von Gott durch die erste
sünde Adams und Euen, in der
rer person du, Gott im pa-
radeiß auch gegenwärtig ge-
wesen, mit ihnen gesündigt,
und an statt der heiligkeit und
gerechtigkeit, darinnen du von
Gott erschaffen, voll unheilige-
keit und ungerechtigkeit wor-
den, im verstand verblindet, im

im
G
Fre
un
zo
ar
un
mi
be
we
len
wo
bu
sch
gif
dei
che
tick
D
nu
tes
sch
fei
fei
ver
m

im willen ungehorsam, und
 Gott widerspenstig, in allen
 kräften des hertzens verkehret,
 und Gottes feind worden; mit
 zorn und grimmigkeit, löwen-
 art; mit neid, hundes-art; mit
 unersättlichem geiz, wolffs-art;
 mit unreinigkeit, säu-art, 2c.
 bekommen: Ja eine ganze
 welt voll böser thier, und in al-
 len gliedmassen so verderbet
 worden, daß der Apostel Jaco-
 bus nur allein von der zungen
 schreibt, daß sie voll tödtliches
 giffts; und Moses lehret, daß
 dein ganzes leben ein schändli-
 cher sündenwust, daran weder
 tichten noch trachten gut, sey:
 Die Wissenschaft und erkant-
 nuß des gnädigen willens Got-
 tes, der sich des armen men-
 schens erbarmet, und, damit
 seiner wesentlichen gerechtig-
 keit, an welcher wir uns so sehr
 versündigt, abtrag geschehen
 möge, von ewigkeit her beschlos-

S

sen,

170 Von bußfertiger Vorbereitung

sen, seinen mit ewigen einigen
Sohn menschliche natur an-
nehmen zu lassen; damit er mit
vielen leyden, und mit einem
schmerzlichen tod, für alle men-
schen büßete; und diejenige, so
solchen angebotenen, und durch
das gepredigte wort fürgetra-
genen gnädigen willen des Vaters,
und ausöhnung des
Sohns, durch mitgeschenckte
würckung des H. Geistes wür-
den annehmen, und nach seinem
geoffenbahrten willen Christ-
lich wandeln, ewig und seliglich
bey der hochheiligen Dreynig-
keit lebeten, die andern unge-
horsamen aber ewig und elen-
diglich verstossen würden; wie
solches und dergleichen mehr in
dem lieben Catechismo gelehret
wird.

Zum andern, der beyfall und
beystimmung; daß du dieses
nicht nur allein wissest, son-
dern auch für gewiß und wahr
hal-

haltest, und daran im geringsten nicht zweiffelst; ob du gleich nicht alles verstehst, wie du die natürlichen sachen verstehst magst.

Dann wann du es alles solcher gestalt verstündest, wie du die natürliche sachen verstehst; so wären es keine geheimnisse und glaubens-artickel, welche also beschaffen sind, daß wir ihre natur und eigenschafften, in diesem leben nicht außforschen können; sondern sie deßwegen festiglich glauben und annehmen, weil wir wissen, daß Gott, der nicht lügen kan, sie uns in der heiligen schrift hat offenbahren lassen.

Zum dritten, die ergreifung und zueignung, damit du die gnädige verheissungen Gottes, und das wichtige verdienst Christi dir ganz und gar zu eigen machtest: Eben als wann alles absonderlich wäre deinetwegen

172 Von bußfertiger Vorbereitung

wegen geschehen, und für-
nemlich: auff dich gerichtet
worden: Wie du hierinn ein
schön exempel an dem gewese-
nen verfolger Paulo hast,
der da sagt: Das ist je gewiß-
lich wahr, und ein theuer wehr-
tes wort, daß Christus Jesus
kommen ist in die welt, die sün-
der selig zu machen: Unter wel-
chen ich der fürnemste bin, 2c.
Und an dem geplagten, und
fast verschmachteteten kreuz-
träger Hiob, der in seinem härtes-
ten schmerzen sich vernehmen
lässet: Erbarmet euch mein,
erbarmet euch mein, ihr meine
freunde! dann die hand Gottes
hat mich gerühret, 2c. Aber
ich weiß, daß mein Erlöser le-
bet, und er wird mich hernach
aus der erden aufferwecken,
und werde darnach mit dieser
meiner haut umgeben werden
und werde in meinem fleisch
Gott sehen; denselben werde
ich

ich mir sehen, und meine augen werden ihn schauen, und kein fremder.

Liesestu nun von deinem Erlöser: Er ist umb unser misse that willen verwundet, und unser sünde willen zuschlagen; so dencke du also: Er ist eben umb meiner misse that willen verwundet, und umb meiner sünde willen zuschlagen. Liesestu: Das blut Jesu Christi, des Sohns Gottes, machet uns rein von aller sünde; so dencke du also: Das blut Jesu Christi, des Sohns Gottes, machet mich rein von aller meiner sünde.

Gleich wie, wann du dich nehren, und speisen wilst, nicht genug ist, daß du das brod für dir sehest, und seyst versichert, daß es warhafftig brod sey; sondern du must zugreifen, und essen: Also ist es auch mit Jesu Christo, dem brod des lebens,

das vom himmel kommen ist, beschaffen. Es ist nicht genug, daß du wissest, und es für wahr hältst, daß er den menschen zu gut ins fleisch kommen, und für sie gelitten und gestorben; sondern du must ihn, und seine wohlthaten dir ganz eigen machen, und dich an dieselbe steiff und fest halten. Gott recket dir im Evangelio seine güter für, derselben mustu durch ergreifung und zueignung, genießten.

zum vierten, das unbeswegliche vertrauen, mit welchem du dich auff Gottes gnädigen willen und vätterliche liebe, von des ergriffenen verdienstes Christi wegen, verlässest, und dich damit wider alle widerwertigkeit und anstöße, sie kommen von dem teuffel, oder seinen helffershelffern her, tröstest, der ungezweifelten hoffnung lebende, weil er

seis

seinen eigenen einigen Sohn
 für dich in den todt gegeben,
 er werde dir fünfftig nichts,
 was zu deinem besten dienet,
 abschlagen können. Dann
 durch Jesum Christum, ha-
 ben wir eine freudigkeit und zu-
 gang zu Gott dem Vatter, in
 allerzuersicht, durch den glau-
 ben an ihn; und können mit
 Paulo sprechen: Was wollen
 wir dann weiter sagen? Ist
 Gott für uns, wer mag wi-
 der uns seyn? Welcher auch sei-
 nes eigenen Sohns nicht hat
 verschonet, sondern hat ihn für
 uns alle dahin gegeben. Wie
 sollte er uns mit ihm nicht
 alles schencken? Wer will die
 außergeählten Gottes beschul-
 digen? Gott ist hie, der da
 gerecht macht. Wer will ver-
 dammen? Christus ist hie, der
 gestorben ist; ja viel mehr, der
 auch auferwecket ist, welcher ist
 zur rechten Gottes, und vertritt
 uns.

uns. Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? Trübsahl oder Angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blöße? oder fährlichkeit? oder schwerdt? wie geschrieben stehet: um deinet willen, werden wir getödtet den ganzen tag: Wir sind gehalten für schlachtschaafe. Aber in dem allem überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß, daß weder tod noch leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine andere creatur mag uns scheiden von der liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Ob nun zwar gleich das wissen der Göttlichen sachen, und der gnädigen verheißungen Gottes, wie auch der beynfall, daß solches alles wahr sey, auch

auch woll bey gottlosen mens-
 chen gefunden wird; dann
 woher solte sonst oft ihre gewis-
 sens-angst entstehen, wann sie
 an ihrem letzten end so hefftig
 gequälet werden, daß sie die an-
 gebottene gnad Gottes verach-
 tet? wann sie nicht wüßten, daß
 solches alles, was ihnen vor-
 her ist fürgeprediget worden,
 wahr wäre; so kan doch keine
 züversichtige ergreiffung und
 zueignung, noch kindliches ver-
 trauen zu Gott bey ihnen seyn:
 weil es allein von dem 5. Geist,
 der bey ungewissenhaften sün-
 dern nicht bleibet, herrühret.

Diß hat man mit einem
 grausamen schrecken an dem
 sehr gelehrten, aber abtrünni-
 gen mann, Francisco Spiera,
 gesehen, der letztlich in schreckli-
 che verzweiflung gerathen,
 und, als fürtreffliche leute ihm
 aus Gottes wort herrliche sprü-
 che von der übergroßen barm-
 hert-

178 Von bußfertiger Vorbereitung

herzigkeit Gottes fürgesprochen, geantwortet hat: Ich weiß dieses alles, und glaube auch, daß die unendliche barmherzigkeit viel grösser sey, dann aller welt sünde; und daß er allen, die da glauben, und ihm vertrauen, wann sie die sünde der ganzen welt begangen hätten, selbige leichtlich vergeben werde. Aber diese hoffnung, und ein solches vertrauen, ist eine gabe Gottes; an solchem allein fehlt es mir. Dannenhero ich nicht hoffen noch glauben kan, daß die gnade und die barmherzigkeit Gottes mich auch angehe. Und wolte Gott, daß ich doch nur die geringste hoffnung und glauben von meiner sünden vergebung haben könnte! Aber das ist so unmöglich, als alles meer-wasser in einen löffel fassen, und austrinken.

Darum sehe ein jeder wohl zu,
daß

daß er sich nicht betriege, und
etwan meyne, er habe den rech-
ten glauben, wann er bey ei-
nem häßlichen sünden-leben
das Apostolische glaubens-be-
känntnuß herlallet, und oft sa-
get: Ey! Gott wird mir auch
gnädig seyn.

Dieses sind nur äußerliche
mund- und nicht innerliche
herzens-worte, die in heisser
anfechtung die prob nicht halten.
Der rechtschaffene seligma-
chende glaube ist eine gabe Got-
tes, sagt klärlich Paulus, und
wird gegeben durch den Heili-
gen Geist; welcher aber bey
muthwilligen und wider bes-
sers wissen und gewissen hand-
lenden sünden nimmermehr
einföhret.

Derowegen wann du leute,
die in ihren sünden dahin leben,
den Apostolischen glauben alle
tag unterschiedlichmahl hörest
hersagen; so dencke nicht, daß
es so eine leichte sache umb
einen

einem glaubigen Christen, noch dieses hersagen zu solcher sündenzeit bey ihnen der wahre hertzensglaube des Heiligen Geistes, sondern äusserliche scheinworte des heuchlerischen mundes sehen: Bitte aber darbey, daß Gott sich deiner und ihrer erbarmen, den wahren lebendigen glauben geben, und väterlich biß ans ende erhalten wolle.

Von der Beicht.

J. M. D.

Von dem namen / beschreibung und abtheilung der Beicht.

Wem seine sünde recht leydsind, und ihn ängstigen und quälen, der wird sie nicht verschweigen; denn mit verschweigen wird er ihm noch grössere angst und quaal zuziehen; wie wir hiebevör an dem exempel Davids gesehen, der offenhertzig bekennete: Da ichs wolte verschweigen, verschmachteteten mit

meine

meine gebeine, durch mein täglich heulen: Denn deine hand war tag und nacht schwer auff mir, daß mein safft vertrocknete, wie es im sommer dürre wird. Darum bekenne ich dir meine sünde, und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine übertretung bekennen; da vergabest du mir die missethat meiner sünde.

Solche bekändtnus ist nichts anders, dann eine beicht: Von welchem wörtlein Lutherus also schreibet: das alte Teutsche wort ist beicht. Dahero man die Heil. Bischöffe nennet Confessores, Beichter, das ist, bekennen: Denn beichten, heist bekennen; wie auch im gericht das wort noch in Übung ist, urlicht; und man sagt: Das lichter, das hat er beicht, &c. Und sind zwey unterschiedliche i in dem wort beicht, welches mit der zeit ist in ein i verwandelt,

und durch mißbrauch, beicht, als mit einem i geschrieben, und geredt; wie viel andere Teutsche wörter also verderbet sind. Dann soll ein beichtter, oder bekennner, nicht allein sünden wissen zu erzehlen; sondern auch daher aussagen, was er vom glauben und Christo gelernet hat, und was das wider gethan heist; auf daß sie solches für den Eltern, Schulmeistern, Pfarrherren, also gewohnen zu beichten, und, wo es noth seyn würde, auch für dem richter beichten, und darüber sterben könnten. Darum auch S. Cyprianus die Märtyrer nennet Confessores, das ist, beichtter. Im 6. Jen. theil, in der warnungs-schrift an die zu Franckfurt am Mäyn, am 106. blat.

Bedeutet derowegen diese beyde wörter, bekänntnuß und beicht, oder wie es vorzeiten ist
ger

geschrieben worden, beicht, ins
gemein eins so viel, als das an-
dere.

Alhier aber heisset beicht ab-
sonderlich eine bekantnuß seiner
sünden, und bitte um vergebung
derselben.

Diese beicht geschichet ent-
weder Gott allein, oder auch
dem beleidigten nächsten, oder
zugleich dem Beichtvatter; al-
termassen wir droben, von der
bekantnuß der sünden, gehan-
delt haben; weil beichten ohne
bekantnuß der sünden nicht
seyn kan.

Gott beichten wir täglich im
Vatter unser, wann wir bitten:
Vergib uns unser schuld; und mit
dem Zöllner seuffzen: Gott! sey
mir sündler gnädig. Luc. 18. 13.

Hiervon schreibet abermahl
Lutherus seel. Für GOTT
mag niemand bestehen, er
bringe dann diese beicht mit sich;
wie auch der 130. Psalm vers. 4.
Bey dir ist gnade, auff daß du
gez

gefürchtet würdest. Das ist, wer für die handeln will, muß also handeln, daß solche beicht von hertzen gehe; die also spreche: Herr! bist du nicht barmhertzig, so ist's verlohren: Wie fromm ich auch seyn kan. Solches müssen alle Heiligen bekennen, wie abermahl im 32. Ps. vers. 6. stehet. Also lehret uns diese beicht, daß wir für Gott alle gleich buben und sündler sind; und wie man sagt: Ist einer fromm, so sind wir alle fromm. Hat jemand sonderliche gnade; der dancke Gott darumb, und rühme sich selbst nicht. Ist jemand in sünde gefallen, so ist es sein blut und fleisch, und ist keiner so tieff gefallen, es kan ein anderer, der jeko stehet, noch tieffer fallen. Darum ist unter uns, so viel unser ist, kein unterschied; sondern Gottes gnade scheidet uns allein. Diese beicht ist

nun so hoch vornöthen, daß sie keinen augenblick nachbleiben, sondern eben das ganze leben eines Christen seyn soll: Also, daß er ohne auffhören Gottes gnade preise, und schände sein leben für Gottes Augen; sonst so bald sich ein gut werck oder gut leben auffwirfft, bleibt sein gericht nicht aussen, welches der keines leidet; dafür daß niemand bestehen kan: Darum muß diese beicht also geschehen, daß du dich selbst verdamnest, als der des todes, und des höllischen Feuers werth sey. So kommstu zu uns, daß dich Gott nicht urtheilen, noch verdammen kan, sondern dir gnädig seyn muß. In der Kirchenpostill in der Sermon von der Beicht.

Dem nächsten sollen wir beichten, wenn wir ihn zur ungebühr erzörnet haben. Von eben am letzterwehnten ort

Lus

Lutherus also schreibet : Die andere beicht geschiehet gegen dem nächsten, und ist der liebe beicht, wie die erste des glaubens ist; davon geschrieben ist in der Epistel Jacobi im 5. cap. v. 16. Bekenne einer dem andern seine sünde. Das ist eine solche beicht : Wann einer seinem nächsten leyd gethan hat, soll ers für ihm bekennen; wie Christus Matth. 5. vers. 23. sagt : Wann du deine gabe auf dem altar opfferst, und wirfst allda ein gedenc, daß dein bruder etwas wider dich hat, so laß allda für dem altar deine gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem bruder; und als dann komme, und opffere deine gabe; und sey willfärtig deinem widersacher bald, weil du noch mit ihm auff dem wege bist, &c. Hier fordert er von beyden, daß dieser, der den andern beleidigt hat, um vergebung bitte;

bitt
nen
auc
vor
gna
ben
näch
gla
er k
er
un
der
me
so
bei
fer

m
sic
fir
fo
sch
le
sic
st
D

bitte; und der gebeten wird, ihm vergebe. Diese beicht ist auch noth, und gebotten wie die vorige. Dann Gott wil keinem gnädig seyn, noch sünde vergeben, er vergebe dann seinem nächsten auch. So kan auch der glaub nicht rechtschaffen seyn, er bringe dann diese frucht, daß er dem nächsten vergebe, und um vergebung bitte; sonst darff der mensch für Gott nicht kommen. Ist diese frucht nicht da; so ist der glaub, und die erste beicht auch nicht rechtschaffen.

Dem Beicht: vatter thut man seine beicht, wann man, sich zum tisch des HERREN findet, für ihm sein herz absonderlich, als für Gott, außschüttet, seine sünde mit reu und leyd bekennet, auch seine zuversicht auf Gottes Gnad und Christo eröffnet, seinen ernstlichen Fürsak, forthin sein leben zu bessern,

bessern, anzeigt; und darauff
auff Christi Verordnung vom
Beichtvatter, an Gottes statt,
eine tröstliche loßsprechung von
allen sünden andächtig begeh-
ret; damit man mit desto
mehr bereitetem gewissen zum
heiligen Abendmahl gehen mög-
ge.

Also bekennete und beichtete
König David seinem hoffpre-
diger Nathan, als für Gott,
seine sünde, ehe er davon wur-
de loß gesprochen, im 2. B.
Sam. im 12. cap. v. 12. 13. Und
wann sie im alten Testament
ein sündopffer brachten, mußten
sie zuvor, ehe das sündopffer ge-
schlachtet und angezündet
wurde, ihre hände auff desselbi-
ge legen, und ihre sünde, nicht
zwar alle und jede, sondern die
bekanteste, womit sie sich fürz-
nemlich verschuldet, für dem
Priester als für Gott, bekennen;
welcher dann sie darauff versöh-
net;

net
sün
3.2
35
wo
W
an
fem
get
dies
hat
der
mu
ihm
söh
hen
spie
ling
tau
der
geb
nun
wer
beic
um

net; und also ward ihnen die sünde vergeben: wie zu sehen im 3. B. Mos. im 4. cap. v. 20. 26. 35. auch im 5. cap. v. 5. da die worte klar und deutlich sind: Wenn nun geschicht, daß er sich an der einem verschuldet, und erkennet sich, daß er dann gesündigt hat; so soll er für seine schuld dieser seiner sünde, die er gethan hat, dem HErrn bringen von der heerde ein schaaß, oder ziegenmutter, zum sündopffer; so soll ihm der Priester seine sünde versöhnen.

Im Neuen Testament stehen uns zum exempel und beyispiel da Johannis seine taufflinge. Selbiger predigte die tauffe der buße, zur vergebung der sünde; tauffte auch zur vergebung der sünde. Solten nun ihnen die sünden vergeben werden, so mußten sie dieselben beichten, und bekennen. Darum schreibt Matthäus von ihnen:

nen: Sie ließen sich tauffen von
 Johanne im Jordan, und be-
 kanten ihre sünde. Hievon
 schreibet abermahl Lutherus sel.
 Jederman lernete die öffentliche
 vergebung der sünden, bey den
 menschen, und sonst nirgend,
 suchen; dann da soll mans auch
 allein finden. Dann also lau-
 tet unsers HErrn Christi be-
 fehl: Warlich ich sage euch;
 was ihr auff Erden lösen wer-
 det, soll auch im himmel loß
 seyn, Matth. 18. v. 18. Item:
 Welchen ihr die sünde erlasset,
 denen sind sie erlassen, Joh. 20.
 v. 23. Dann das will Gott nicht
 leiden, daß ein jeder ihme wol-
 te eine sonderliche stiege oder
 treppen in himmel bauen; er
 will der einige baumeister seyn.
 Darum so du wilt vergebung
 der sünden haben, 2c. so gehe
 hin, und versöhne dich mit de-
 nem nächsten; begehre darnach
 die absolution. Und wie du
 hörest.

höre
 JG
 sagt
 sie r
 auch
 cran
 leib
 daß
 thei
 dein
 nies
 übe
 Tri
 De
 d
 m
 g
 v
 e
 non
 bey
 opff
 nig
 Na
 ni d
 tem

hörest, daß man dir im namen
Jesu vergebung der sünden zu-
sagt, also glaube du es; so hastu
sie warhafftig. Gehe darnach
auch zum hochwürdigen Sa-
crament, und empfahe da den
leib und das blut Christi; auff
daß du gewiß werdest, solcher
theure schatz gelte dir, und sey
dein eigen, daß du sein solt ge-
niessen. In der haupststill
über den 19. Sonntag nach
Trinitatis.

Von dem Ursprung der beicht für
dem Beichtvatter / und von der
meynung / welche das Augspur-
gische Glaubens-bekantnuß da-
von hat. J. M. D.

Wir haben im vorigen ver-
nommen, daß die Israeliten
bey darbringung ihrer sünde-
opffer den Priestern; und Kö-
nig David seinem Hoffprediger
Nathan, und die Jüden Johan-
ni dem Täufer ihre sünde be-
kennet, und gebeichtet; Dar-
nen

nenhero ohn allen zweiffel diese kirchen: ceremonia, ordnung und gebrauch, der sonst keinen ausdrücklichen befehl in Gottes wort hat, entsprungen, daß noch heutiges tages, wann wir absonderlich busse thun, unser leben ändern, und zum tisch des HErrn gehen wollen, wir uns zuvor zu dem verordneten diener Gottes finden, ihm ins gemein, auch, wo eine oder andere sünde uns fürnemlich angestiget, insonderheit unsere übertretung bekennen, und beichten, und von ihm an Gottes statt die vergebung derselben begehren und anhören. Die alten kirchenlehrer gedencen solcher beicht, als welche auch zu ihrer zeit üblich gewesen, sehr oft, und streichen ihren nutz stattlich heraus. Und in dem Augspurgischen glaubens: bekantnuß wird hiervon also gelehret: Die Beicht ist durch die

Prez

Pr
tha
he
da
che
hö
Da
un
wo
ho
zu
des
stin
G
ver
tes
feh
sen
sch
nö
ne
len
G
tio
da
hin

Prediger diß theils nicht abgethan. Dann diese gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Dann es sey nicht des gegenwärtigen menschen stimm, oder wort; sondern Gottes wort, der da die sünde vergibt: dann sie wird an Gottes statt, und aus Gottes befehl, gesprochen. Von diesem befehl und gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen gewissen, wird mit grossem fleiß gelehret; dazu, wie Gott fordert, dieser absolution zu glauben, nicht weniger, dann so Gottes stimm vom himmel erschallet, und uns des

ro frölich trösten, und wissen,
daß wir durch solchen glauben,
vergebung der sünden erlangen.

Von diesen nöthigen stü-
cken haben vorzeiten die Predi-
ger, so von der beicht viel lehre-
ten, nicht ein wörtlein gerühret,
sondern allein die gewissen ge-
martert mit langer erzehlung
der sünden, mit gnugthuung,
mit ablaß, mit wallfahrten,
und dergleichen. Und viel unse-
rer widersacher bekennen selbst,
daß dieses theils von rechter
Christlicher buß schiefflicher,
dann zuvor in langer zeit, ge-
schrieben und gehandelt sey.
Und wird von der beicht also ge-
lehret, daß man niemand drin-
gen soll, die sünde namhaftig
zu erzählen. Dann solches ist
unmöglich; wie der Psalm
spricht: Wer kennet die misse-
that; und Jeremias spricht:
Des menschen hertz ist so arg,
daß man es nicht außlernen kan.

Die

Die
stet
sie
fer
lein
die
we
nic
die
len
ge
st
w
we
die
ber
sell
ge
P
D
w
de
R
ni
zu
w

Die elende menschliche natur
 stecket also tieff in sünden, daß
 sie dieselbe nicht alle sehen, oder
 kennen kan; und solten wir al-
 lein von denen absolvirt werden,
 die wir zehlen können, wäre uns
 wenig geholffen. Derhalben ist
 nicht noth, die leute zu dringen,
 die sünde namhafftig zu erze-
 len. Also haben auch die Vätter
 gehalten; wie man findet di-
 strict. 1. de Pœnitentia, da die
 worte Chrysostomi angezogen
 werden: Ich sage nicht, daß du
 dich selbst solt öffentlich darge-
 ben, noch bey einem andern dich
 selbst verklagen, oder schuldig
 geben; sondern gehorche dem
 Propheten, welcher spricht:
 Offenbare dem HErrn deine
 wege. Derhalben beichte Gott
 dem HErrn, dem warhafftigen
 Richter, neben deinem gebet;
 nicht sage deine sünde mit der
 zungen, sondern in deinem ge-
 wissen.

S 2 Die

Wie siehet man klar, daß
Chrysostomus nicht zwinget,
die sünde nachhafftig zu
erzehlen.

So lehret auch die Glossa
in Decretis, de Pœnitentia,
Dist. IV. daß die beicht nicht
durch die schrift gebotten, son-
dern durch die kirche eingesetzt
sey. Doch wird durch die Pre-
diger dieses theils fleißig geleh-
ret, daß die beicht, von wegen
der Absolution, welche das
hauptstück, und das fürnehmste
darinn ist, zu trost den erschre-
cken gewissen, darzu umbet-
licher anderer Ursachen willen
zu erhalten sey. In dem 25.
Artickel.

Vom dem freywilligen hingang
zur beicht / und von derselben
nutzbarkeit.

J. M. D.

Zur beicht solle man zwar
niemand mit gewalt dringen
und zwingen, wie Lutherus sel.
an unterschiedenen orten lehret;
als

als in seinem ersten Jen. theil :
Die heimliche beicht ist ein
auffgethaner gnadenschatz, dar
innen Gott fürhält und an
beut seine barmherzigkeit und
vergebung aller sünde, und ist
eine selige, reiche Gottes zusat
zung, welche niemand zwingt
noch dringt, sondern jederman
lockt und rufft. So plumbst
du einher mit deinem frevel, und
zwingst alle welt zu solchen gü
tern, und weist, und siehest,
daß sie derselben noch nicht be
gierig sind, nehmen sie auch
nicht, behalten sie auch nicht.
Was machstu hier anders, daß
daß du Gott für einen narren
hältest, der seine güter umb
deines zwingens willen soll ver
schütten. Bringest ihm viel
hauffen für, denen er geben sol;
und ist niemand, der sein begeh
ret. O welche mißbräuche der
edlen theuren güter richtest du an,
du elender Papst, &c. Dann
I 3 alle

alle die ungern beichten und zum Sacrament gehen und nicht aus hertzen begehren, denen wäre besser, sie unterließens, weil sie in eine schwere öffentliche sünde gefallen. Sie unehren Gottes gnad, und machen einen spott daraus, 2c. Wann du nicht aus freyem hertzen die heimliche sünd beichten wilst, so laß nur anstehen; du bist unverbunden dazu von des Pappsts gesetzten, biß dich die andacht ankomme, du lauffst sonst zu greulicher verkehrung deiner seelen an das Sacrament, deß du durch solchen unwillen nicht fähig bist, 2c. Darumb ist hier nicht mehr zu thun, dann daß man die leute, sonder gebott und zwang, willig und lustig dazu mache, durch wichtige Ursachen; so folget nutz und frucht. Wiederumb, welche nicht willig sind, noch solche Ursachen sich bewegen laß

lass
wer
dah
wer
len
zu
und
füh
beic
hab

nich
dun
ode
näch
lig
ber
dass
abe
lust
vo
vo
er
ber
so
ha

lassen, die bringt man auch viel weniger mit gebott und zwang dahin; oder so sie gezwungen werden, und es ohne freyen willen thun, so treibt man sie nur zu ihrem grössern verderben und schaden, 2c. In der ausführlichen schrift von der beicht ob die der Pabst macht habe zu gebieten.

Ferner: Gott zwingt dich nicht darzu, daß du beichtest, durch den glauben gegen ihn, oder durch die liebe gegen den nächsten, wann du nicht wilt selig werden, oder seine gnade haben. Er mag sein auch nicht, daß du hingehst, und thust es; aber doch ungern, und mit unlust: Sondern will, daß du es von dir selbst, mit lieb und lust, von hertzen thust. Also zwingt er dich auch nicht, die heimliche beicht dem Priester zu thun, so du nicht selbst lust dazu hast, (und der Absolution

J 4 begeh-

begehrest 2c. GOTT fraget nichts darnach, du thust es, oder nicht, wann es nicht mit lust geschieht. Darumb thustu es nicht gern, so ist es besser, du lästst anstehen. Dann zu Gott kan niemand kommen, dann der mit lust und frehem willen kommet, 2c. Also sagen wir nun von der heimlichen beicht, daß niemand darzu gezwungen sey; aber doch ist sie gerathen, und gut, 2c. In der kirchenpo-
stall, in der sermon von der beicht und sacrament.

Freulich ist die beicht, ob sie gleich ungezwungen seyn soll, gut, und hat unterschiedliche nutzbarkeiten: Deren wir nur etliche gedencen wollen.

Die erste ist, die erforschung deren, die zum heiligen Abendmahl gehen wollen. Hievon schreibet Lutherus sel. also: Man soll niemand zum Heiligen Sacrament gehen lassen, er

er se
her
ob
zu
der
der
sch
bl
lich
da
die
de
un
ge
w
m
m
so
w
zu
d
h
n
d
f

er sehe dann von seinem Pfarr-
herrn insonderheit verhöret,
ob er zum heiligen Sacrament
zu gehen geschickt sey? Dann
der heilige Paulus spricht in
der I. zum Cor. am 11. daß die
schuldig sind am leib und
blut Christi, die es unwürdig-
lich nehmen. Nun unehren
das Sacrament nicht allein
die es unwürdig nehmen; son-
dern auch die es mit unfleiß
unwürdigen geben. Dann der
gemeine pöbel läufft, um ge-
wonheit willen, zum Sacra-
ment, und weiß nicht, warum
man das Sacrament brauchen
solle; wer nun solches nicht
weiß, sol nicht zum Sacrament
zugelassen werden; zum brauch
des Sacraments in solcher ver-
hör, sollen die leute auch ver-
mahnet werden zum beichten;
daß sie unterrichtet werden, wo
sie irrige fälle hätten in ihrem
gewissen; auff daß sie trost em-
pfas

pfahen, wo rechte reine hertzen
sind, so sie die Absolution hö-
ren. Sonderlich soll man den
leuten die Absolution (welcher
die im pabstum ganz geschwei-
gen) reichlich in der predigt
aufstreichen, daß sie ein Gött-
lich wort sey, darinnen einem
jeglichen insonderheit die sünde
vergeben, und loß gesprochen
werden, dadurch der glaube ge-
stärket und beweget wird; doch
so fern, daß es alles frey bleibe.
Denjenigen unverbotten die
derselben Absolution brauchen
wollen, und von ihrem pfarrherr
vielleicht lieber haben, (als von
einer öffentlichen Kirchenper-
son) denn von einem andern,
auch vielleicht nicht entbähren
können: Wiederum diejenigen
ungezwungen, (so sie zuvor
wol bericht im glauben, und
in der lehr Christi sind) so allein
Gott beichten wollen, und das
Sacrament darauff nehmen;
die

die soll man nicht weiters zwingen. Dann es nimmts ein jeder auff sein gewissen, wie St. Paulus sagt: Ein mensch prüfe sich selbst. Im unterricht der Visitatoren, an die Pfarrherrn, im Herzog Henrichs zu Sachsen Fürstenthum.

Abermal: Wir behalten diese weise, daß ein beichtkind erzehle etliche sünde, die ihn am meisten drücken. Und das thun wir nicht um der verständigen willen, ic. die wol wissen was sünde ist; von denen fordern wir der keines. Aber weil die liebe jugend täglich daher wächst, und der gemeine mann wenig verstehet; umb desselben willen halten wir solche weis, auff daß sie zu Christlicher zucht und verstand erzogen werden. Dann auch solch beichten nicht allein darum geschieht, daß sie sünde erzehlen, sondern daß man sie

sie verhöre, ob sie das Vatter unser, glauben, zehen gebott, und was der Catechismus mehr gibt, können. Denn wir wohl erfahren haben, wie der pöbel und die jugend aus der predigt, wenig lernet, wo sie nicht insonderheit gefraget und verhöret wird. Wo will man aber das besser thun, und wo ist nöthiger, dann sie sollen zum Sacrament gehen? Wol ist das wahr: Wo die Prediger eitel brod und wein reichen für das Sacrament, da liegt nicht viel an, wenn sie es reichen, oder was die können und glauben, die es empfangen. Da frist eine sau mit der andern, und sind solcher mühe billich überhaben: denn sie wollen wüste tolle Heiligen haben, dencken auch keine Christen zu erziehen; sondern wollens also machen, daß über drey Jahr alles verstorret sey, weder Gott, noch Christus,
noch

noch Sacrament, noch Christen mehr bleiben. Aber weil wir gedencken Christen zu erziehen, und hinter uns zu lassen, und im Sacrament Christi leib und blut reichen, wollen und können wir solche Sacrament niemand nicht geben, er werde dann zuvor verhört, was er vom Catechismo gelernt, und ob er wolle von sünden lassen, da er darwider gethan hat. Dann wir wollen aus Christi kirche nicht einen säustall machen, und einen jeden underhört zum Sacrament, wie die säue zum trog, lauffen lassen. Solche kirche lassen wir den schwermern. Und solches haben wir von anfang der Christenheit empfangen. Dann da sehen und greiffen wir, daß der glaube, Vatter unser, zehen gebott gefasset sind, als kurze form und lehre für die jugend und albere leute, und

hat auch vom anfang Catechismus geheissen. Dann Catechismus (sagen die Griechen) heist eine lehre, die man fragt oder verhöret: Wie ein Schulmeister die schüler läst ihre Lesson auffsagen, ob sie es können oder nicht? Also soll man vorher die grobe Leute verhören, und auffsagen lassen, ob sie die stück des Catechismi wissen? und ob sie die sünde, darwider gethan, verstehen, und hinfort mehr lernen und sich bessern wollen? und sonst nicht zum Sacrament lassen. Dann weil ein Pfarrherr soll ein treuer Diener Christi seyn, muß er, so viel ihm möglich ist, das Sacrament nicht für die säu oder hunde werffen, sondern hören, wer die leute sind: Betriegen sie dann ihn, und sagen nicht recht, so ist er entschuldigt, sie haben sich selbst betrogen. Im sechsten Jenischen theil in

in d
zu
tur
ver
vor
sel.

zur
ein
che
br
ma
da
br

ne
no
be
le
ih
ge
sch
m
ac
n

in der warnungs- schrift an die
zu Franckfurt am Mayn.

Die andere ist die unterrich-
tung der einfältigen, und un-
verständigen; wie allbereit aus
vorhergehenden worten Lutheri
sel. abzunehmen.

Unter denen, die da wollen
zum H. Abendmahl gehen, ist
ein grosser unterschied. Etli-
che sind junge leute, und ge-
brauchen dasselbe zum ersten
mahl. Etliche sind alte leute, so
dasselbe zuvor mehrmahls ge-
braucht haben.

Sind es junge leute, so kön-
nen sie in der beicht vorher mit
nothwendiger Unterrichtung
versehen werden. Sind es alte
leute, so finden sich auch unter
ihnen viel unwissende, als
gemeiniglich die bauer-
schafft, und ander unachtsa-
mes volck ist, die nicht genaue
achtung auff die predigt geben,
noch die nothwendige stück
der

der Christlichen lehre daraus fassen und begreifen. Mit solchen kan man in einem solchen absonderlichen gespräch, in der beicht am füglichsten handeln, und sie je mehr und mehr unterweisen; welches sie auch leichtlicher verstehen, und besser behalten, als was sie in den allgemeinen predigten hören. Hiervon wollen wir abermahl Lutherum sel. hören: Es ist ohne zweiffel Gottes Gebott, daß man sein wort lehren und lernen solle, beyde öffentlich und sonderlich, und wie man nur auffß beste kan. Ob er nun nicht sonderbare, stätte, person, weiß und zeit, außdrücket und bestimmet, darin man sein wort lehrete und lernete; solten doch solche grobe Lehrer, welche die beicht ganz verdammen und verspotten, ihren unverstand daraus unterrichtet haben, daß er will sein wort

wort auff allerley weise, täglich an allen orten, getrieben haben, wie er auch im Mose gebott, sie solten an sein gebott gedencen, gehend, stehend, sitzend, und dasselbe an alle orte schreiben. Weil dann nun ein Psarrherr nicht kan, zu aller zeit, ort, person, Gottes wort treiben; nehme er für sich diese zeit, stätte, person, die man in der beicht hat, zc. In jetztgedachter warnungs-schrift.

Die dritte ist, die willige auffnehmung des creuges. Von Lutherus dieses schreibet: Daß wir williglich und gern beichten, soll uns reizen das heilige creutz, das ist, die schand und scham, daß der mensch sich williglich entblösset für einem andern menschen, und sich selbst verklaget und verhöret. Das ist ein köstlich stück von dem heiligen creutz. O wenn wir wüßten, was straff solche

solche willige schamröth für
 käme, und wie einen gnädigen
 Gott sie machte, daß der mensch
 ihm zu ehren sich selbst so ver-
 nichtiget und demüthiget, sich
 nichts dann aller zeitlichen
 und ewigen straffen würdig
 achtet und erkennet, und all
 seine hoffnung auff die gnade
 Gottes und auff das verdienst
 Christi setzet; wir würden die
 beicht aus der erden graben/
 und über tausend meile holen.
 Die ganze schrift bezeuget,
 wie Gott den demüthigen gnä-
 dig und hold ist. Nun ist demüth
 nichts anders, dann zu nicht
 und zu schanden werden. Es
 kan aber niemand daß zu schan-
 den werden, dann mit entblö-
 sung seiner sünden, &c. Im er-
 sten Genischen theil, von der
 Beicht, ob die der Pabst macht
 habe zu gebieten.

Die

Die vierdte ist, die erleichterung seines gewissens.

Wie manches Christen-hertz hat ein heimliches anliegen; wird mit erinnerung besonderer sünden jämmerlich gepeiniget, und weiß weder aus noch ein. Solchen hat Gott zum trost seine Diener verordnet, in derer schooß wir all unser anliegen vertraulich werffen und dencken sollen, wir haben es Gott allein persönlich entdecket, und in sein vätterlich hertz hineingelegt.

Es stehet zwar einem jeglichen frey, ob er gewisse sünde benamen wolle oder nicht; jedoch wer sein gewissen mit etlichen absonderlichen sünden fürnemlich beschwert befindet, sich selber nicht trösten kan, noch so viel unterricht aus Gottes wort weiß, da er sein hertz selbst könne zu frieden stellen, der soll traun seine beschwerung seinem Beichtvater

vatter eröffnen, und rath und trost darüber bitten. Woraus leicht abzunehmen, schreibt der alte fromme und wohlverdiente Carcerius, daß warlich die Beichtväter sollen geschickte und erfahrene leute seyn; welche den elenden, betrübtten, irrenden, und beschwerten gewissen zur zeit der noth, in so hochwichtigen sachen, können rathen und behülfflich seyn. In seinem Hirtenbuch am hundertten blat. Und darff ein angefochtener mensch nicht gedenscken: Mein Beichtvatter wird es andern sagen, daß ich das und das ihm habe offenbahret; und werde ich also hernach dadurch in schimpff und spott gesetzt werden. Nein, keines weges. Dann, was dem Beichtvatter im beichtstuhl vertrauet wird, muß er für jederman bis in den tod verschwiegen halten. Wie denn nach dem

den
sich
luf
bei
sel.
van
me
der
an
un
mi
de
ab
C
zu
re
th
br
rä
m
ur
w
w
ke
C

Dem geistlichen recht derjenige
sich seines kirchen-diensts ver-
lustigt macht, der etwas aus der
beicht ausplaudert. Lutherus
sel. saget: Wann ein Beicht-
vatter von denen sachen, so ih-
me in der beicht vertrauet wor-
den, gefragt würde, solle er
antworten: Da weiß ich nichts
um, sondern Christus weißes,
mit welchem ist geredet wor-
den; denn ich höre nicht beicht,
absolvire auch nicht, sondern
Christus: Und lobet des Raths
zu Venedig urtheil, als ein
recht gut und vernünfftig ur-
theil, daß er einen Mönch ver-
brennen lassen, als einen Ver-
räther, weil er eines weibs (die
mit einem jungen gesellen in
unzucht gelebt, ihn hernach er-
würget, und ins wasser ge-
worffen) böse that ausgeschwä-
het, das weib aber aus der
Stadt verwiesen.

Die fünffte ist der kräftige
trost,

troßt, den man aus sonderbarer ankündigung der vergebung der sünden empfähet.

Davon schreibet wiederum Lutherus sel. wenn tausend und aber tausend welt mein wären, so wolte ich alles lieber verlassen, dann ich der geringsten stücklein eines der beicht aus der kirchen wolte kommen lassen; ja, lieber solte mir seyn des pabstthums tyrannen vom fasten, seynen, fleibern, stätten, blatten, fappen, und was ich könnte ohne versehrung des glaubens tragen: dann daß die Beicht solte von den Christen genommen werden. Dann sie ist der Christen erste nöthigste und nützlichste Schult, darinn sie lernen Gottes Wort und ihren Glauben verstehen, und üben; welches sie nicht so gewaltig thun in öffentlichen Lectionen, und Predigten, &c. Die Absolution, die der Priester spricht

spri
nich
W
stet
Ge
glau
selb
daß
so t
ret
G
G
Un
der
son
not
er
er
hoch
W
ach
St
Be
will
ren
täg

Spricht an Gottes statt, ist nichts anders dann Gottes Wort, damit er unser Herz tröstet, und stärcket wider das böse Gewissen; und wir sollen ihr glauben und trauen, als Gott selber. Wer aber so blind ist, daß er solches nicht siehet; oder so taub ist, daß ers nicht höret; der weiß freylich nicht, was Gottes Wort und Christlicher Glaube oder Trost sey? 2c. Und diß Stück ist nicht allein der Jugend und dem Pöbel, sondern jedermann nütz und noth, und solz keiner verachten, er sey wie gelehrt und heilig er wolle. Dann wer ist so gar hoch kommen, daß er Gottes Wort nicht bedürffe, oder verachten möge? Und um dieses Stückes willen brauche ich der Beicht am allermeisten, und will und kan ihr nicht entbehren: Dann sie mir oft, und noch täglich, grossen Trost gibt, wann

wann ich betrübt und bekümmert bin, 2c. Im andern Wittenbergischen Theil, am 254. Blat. Ob auch gleich ein jeglicher bey ihm selbst Gott beichten mag, und sich mit Gott heimlich versöhnen; so hat er doch niemand, der ihm ein Urtheil spreche, darauff er sich zu frieden stelle, und sein Gewissen stille; muß sorgen, er habe ihm nicht gnug gethan. Aber gar fein, und sicher ist's, daß er Gott ergreiffe bey seinen eignen Worten und Zusagungen; daß er einen starcken Rückhalt und Trost auff Göttliche warheit überkomme, damit er möge frey und fecklich gleich Gott selbst dringen mit seiner eignen warheit, auf die weise sprechend: Nun Jesu Christe, lieber Gott, ich habe meinem nächsten für dir meine sünde geklaget und offenbahret, und in deinem namen mich mit ihm ver-

ver
so
ge
ge
wi
sche
wa
ren
gun
he
ster
bu
den
wi
und
ben
be
G
dre
sey
wa
des
te;
sag
gl

vereiniget, und gnad begehret; so hastu, aus grosser gnad zugesagt: was gebunden wird, sol gebunden seyn; was gelöst wird, sol loß seyn, und sol geschehen von deinem Vatter, was wir einträchtiglich begehren; so halt ich mich deiner zusagung, zweiffle an deiner wahrheit nicht: wie mich mein nächster, in deinem namen, entbunden hat, so sey ich entbunden, und mir geschehe, wie wir begehret haben.

Siehe, einen solchen trost und sicherheit kan der nicht haben, der bey sich allein Gott beichtet: dann diese zusagungen Gottes sind gestellet auf zweyn, dreyen, und wie viel ihrer seyn mögen. Nun ist Gott warhafftig, und was er zusagt, des sind wir gewiß, daß ers halte; daß St. Paulus zu Tim. sagt: Wann wir gleich nicht glauben, so bleibt er dennoch

K

treu

treu und warhafftig; er mag sich selbst nicht läugnen. Darum ist solche Göttliche warheit in seiner zusagung gar eine überschwengliche, tröstliche, reiche und starcke sicherheit, die niemand läst sincken noch zapfeln; er muß für aller gewalt bleiben im himmel, hölle und erde, daß auch Gott selbst darinnen sich ihm zu eigen, und gleich gewonnen gibt; wie das figurirt, und fürgebildet ist im ersten B. Mos. im 32. c. da Jacob mit dem Engel rang, und kämpffete die nacht, biß an den morgen; daß die Schrift daselbst sagt: Jacob sey gegen Gott zu starck gewesen, und der Engel hab ihm nichts mögen abbrechen, darum er auch ihm seinen namen wandelte, oder änderte, und hieß ihn Israhel, (das lautet auff Teutsch, ein fürst Gottes, oder, der da Gottes gewaltig und mächtig

tig
sach
form
wal
G
viel
sche
liter
mā
and
ger
gro
rech
und
auf
der
ang
und
Ge
Isr
erg
ist
Da
gun
so

tig sey) und gab desselben ursach, und sprach: Du solt hinfort heissen Israhel, Gottes gewaltiger. Dann so du gegen Gott bist stark gewesen; wie viel mehr wirstu gegen menschen mächtig seyn?

Also müssen wir alle Israheliten seyn, daß wir Gottes mächtig werden; das gehet nicht anders zu, dann also: Gottes gericht und unser gewissen sind grosse feinde; Gottes gericht ist recht, unser gewissen ist sündig und sträfflich; wann die zwey auff einander stossen, so gehet an der todeskampff und die höllenangst; das ist ein hartes ringen, und schweres streiten: soll das Gewissen da obliegen, und ein Israhel werden, so muß es Gott ergreifen, da er zu überwinden ist, und gefangen mag werden. Das geschicht bey seiner zusage, an welcher das gewissen so best und lang muß halten;

biß das gericht muß ablassen,
und die zugesagte Gnad allein
da bleiben. Da wird dann
das gewissen frölich; da ist Gott
was der mensch selbst will;
Dann er kan nicht lügen, und
wird also mit seiner warheit
überwunden, die er gnädiglich
hat zuvor versprochen.

Darum folget auch an dem
selben ort, daß der Engel bene-
deyete den Jacob, und Jacob
sprach: Ich habe Gott von
angesicht zu angesicht gesehen;
davon ist meine seele erlöset.

Was zeiget er damit an?
Dann daß seine seele in grossen
nöthen und ängsten gewesen,
hat Gottes gericht gefühlet,
als wider sich erzürnet. Was
thät aber er darzu? Er hatte zu-
vor eine gnädige zusagung von
Gott, daß er sein Gott seyn wol-
le, und in seinem namen bene-
deyen alle welt. An der war-
heit hielte er so vest, ließ ihm
Gott

G
und h
dert t
ander
der i
lich g
ten, i
damin
nenn
gewo
davor
stärk
und l
gesch
statte
gen,
rael,
mäch
gewe
ter, d
das i
der G
und
müss
G
ihm

Gott nicht anders einbilden :
und hätte sich ehe lassen in hun-
dert tausend stück reißen, ehe er
anders geglaubt hätte; Gott,
der ihm die zusagung gnädig-
lich gethan hatte, würde es hal-
ten, und warhafftig seyn. Und
damit gewann er auch und ist ge-
nennet ein mann, der Gott an-
gewonnen hat, das ist Israel;
davon Ose. 12. Er ist in seiner
stärke Gottes mächtig worden,
und hat ihm gegen dem Engel
geschleunigt, ist ihm wol von
statten gangen, und ist obgeles-
gen, 2c. Also ist er worden Is-
rael, der Gottes gewaltig und
mächtig ist: und vorhin Jacob
gewesen, (das ist, ein untertret-
ter, der aller sünde obgelegen ist)
das ist, ein frey-mensch worden,
der Gottes und der sünde, holl
und himmels mächtig ist: Also
müssen wir auch Gott mit
Gott überwinden, und ihn mit
ihm selbst dringen. In welchem
K 3 kampf

kampff unsere stärke nicht anders ist, dann seine Göttliche zusagung und warheit, die er selbst nicht läugnen kan noch wil. Darum wer ihn dabey ergreiffet, der hat ihn, und wird ihn halten. Das bekennet auch die braut, Cant. 3. da sie ihn lang gesucht, und nicht gefunden. So bald sie für den wächtern über kam, da fand sie ihn, und sprach: Ich habe ihn, und wil ihn nicht lassen.

Wer nun solch grosses gut Göttlicher warheit nicht achtet, und sie doch mit der beicht leichtlich holen mag, was zeigt derselbe anders an, dann daß er Gottes gnad nicht groß achtet? läset ihm einen solchen reichen jahrmarekt vergebens aufgeschlagen seyn; daß zu besorgen sey, er werde nicht recht schaffenen glauben haben, auch nicht endlich beständig bleiben. In dem ersten Jen. theil. 517. und 518. blat.

Von

Bo
v
fo

schl
so b
viel
aus
sün
ver
gen
haff
nen
hin
ob
sens
selb
dein
schö
Er
heil
fleis
gef
dar
bel

Von den gedanken / die man in /
vor / und nach der beicht haben
soll.

J. M. D.

Wenn du nun bey dir be-
schlossen zu der beicht zu gehen ;
so bedencke ja wohl , ob du nicht
vielmehr auß gewonheit , als
aus reu und leyd über deine
sünde , und aus herzlichem
verlangen vergebung derselbi-
gen , und trost für dein zag-
haftiges gewissen bey dei-
nem Beichtvatter zu holen ,
hingehen wollest ? Erwäge ,
ob du auch eine strenge gewis-
sens rüge , und prüfung deiner
selbsten angestellet ? Ob du
deinen greulichen angebohrnen
schaden , die umb sich fressende
Ersünde , betrauret ? Die
heiligen zehen gebott Gottes
fleissig durchsehen ; und dein
geführtes leben und wandel
daraus erforschet ? mit deinem
beleidigten nächsten dich verz-
sch

söhnet, und dieses in acht genommen, was du droben vernommen, das zu einer rechtschaffenen busse gehöret? Hast du es nicht gethan; so halte lieber inn; als daß du aus gewonheit hinlauffen woltest: Bitte Gott um seines H. Geistes beystand, und fange solchen augenblick an, alles zu beobachten, was zu erlangung einer seeligen busse Gott in seinem wort uns fürgeschrieben.

Hastu es aber, so viel uns armen gebrechlichen menschen, in dieser überaus grossen schwachheit möglich ist, zu thun dich befließen: So dencke nicht, daß du damit bey Gott etwas verdienet habest. Ach! es ist alles viel zu wenig zu einigem Verdienst; sondern alles, was wir von Gott empfangen, es sey leiblich oder geistlich, das empfangen wir aus gnaden; aus gnaden des barmherzigen Gottes

G
um
fer
J
mit
gen
fen
un
ste
un
Pe
sein
ber
Rö
we
stig
51
hän
ster
üb
thi
18
zur
nee
san

Gottes empfangen wir es ;
 umb des grossen verdiensts un-
 sers Herrn und Heylandes
 Jesu Christi willen, den wir
 mit standhaftigem, lebendi-
 gem, thätigem glauben ergreif-
 fen, und uns seiner gnugthu-
 ung, in krafft des Heiligen Gei-
 stes trösten.

In solchem glauben gehe hin,
 und bringe mit dir des Apostels
 Petri augen, mit welchen er
 seinen gethanen fall bitterlich
 beweinete: Mat. 26. 75. Des
 Königs Davids hertz, welches
 wegen seiner tödsünde, geäng-
 stiget und zerschlagen war. Ps.
 51. 19. Des traurigen Zöllners
 hände, mit welchen er in tieff-
 ster demuth, wegen seiner ver-
 übten ungerechtigkeit, wehemü-
 thig an seine brust schlug. Luc.
 18. 13. Des verlohrnen sohnes
 zunge, mit welcher er, wegen sei-
 nes muthwilligen ungehor-
 sams, ängstiglich rieß: Vatter,
 ich

ich habe gesündigt in den himmel und für dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiße, 15, 18. Und strebe nach des gedultigen Iob's füssen, mit welchen er nie in der eitelkeit gewandelt, noch zum betrug geeilet, Job. 31, 5. Und setze dir für, weil du bißhero keine solche füsse gehabt, sie doch ins künfftige zu haben, und auff dem weg der Gebot Gottes ungehindert zu wandeln, und bete herzlich.

In der Beicht, die du nun thust, bedencke, daß du ja nichts redest, dann was dein hertz also meynt, und sich in der that also verhält.

Sagst du: deine sünde seyen dir von hertzen leyd, und wollest künfftig davon abstecken; und hast sie doch noch nie von hertzen bereuet, noch unwidertreiblich bey dir beschlossen, selbige künfftig zu meiden, und

und ein Christliches leben zu führen; so betreugst du nicht etwan deinen Beichtvatter, sondern du mußt gedencen, daß du Gott im Himmel betriegest dessen stelle der Beichtvatter im beichtstuhl vertreten solle.

Gott ist ein hertzkündiger, der nicht so wohl achtung auff die worte, als auff die gedanken hat, und so deine worte mit deinen gedanken, und dein mund mit deinem hertzen nicht übereinstimmt, so spottest du nur Gottes. Hast du aber nie gelesen, was St. Paulus schreibt? Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotzen. Gal. 6. 7.

Du thust eben, als wie ein ungehorsamer und unbesonnener Francker, der da meynet, er habe es trefflich wol außgerichtet, und seinem arzt einen gewaltigen poffen gethan, wann er die ihme vorgeschriebene

arkney entweder nicht, oder doch nicht recht braucht. Wem schadet er, als ihm selbst? Also, wann du meynest, du habest mit einer ungegründeten und betrieglichen Beicht deinen Beichtvatter betrogen, und ihm die vergebung der sünden mit list abgetrungen, so betriegstu niemand mehr, als dich selber. Dann wer falsch beichtet, der kan nicht recht absolviret werden. Dann des beichtvatters lößzehlung gehet einig und allein auff eine redliche und aufrichtige Beicht.

Dann gleich wie Gott den bindschlüssel nur für die unbüßfertige geordnet hat: also hat er auch den lößschlüssel nur für die büßfertige geordnet.

Derowegen absolvirt ein Beichtvatter sein Beichtkind nicht anderst, dann so fern es vermög seiner gethanen beicht, wahre reu und leyd über seine sünde

sünde trägt, sich wider dieselbe auff Gottes Gnad und Christi theuer verdienst zuversichtlich verläßt, und einen ernstlichen fürsatz hat, forthin sein leben zu bessern, und in Christi dienst bis ans ende beständig zu verharren.

Woraus erscheinet, wie viel tausend menschen unrecht beichten, des gerechten Gottes nur spotten, und in sein strenges gericht fallen: weil bey so viel tausenden keine besserung des lebens erfolget. O des schändlichen, heillosen Christenthums!

Bei den worten des Beichtvatters bedencke, daß es worte Gottes seyen, und daß du keines weges auff den geringen Menschen, so selbe zu dir redet, zu sehen habest; sondern auff denjenigen, dessen person er vertritt, und der zu ihm und andern dergleichen Kirchendienern gesagt hat:

hat : Welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

So auch der Beichtvatter auff dein bekänntnuß, glauben, und anerbietung der besserung dich straffet, lehret, tröstet, warnet; solst du es annehmen, (wie es dann auch in der warheit also ist) für Gottes lehre, straffe, trost und warnung, ingedenck der worte des HERRN Christi: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Für allen dingen aber solt du glauben, daß des Beichtvatters vergebung deiner erkannten und bereueten sünden so kräftig sey, als wann der HERR Christus in seiner sichtbahren angenommenen menschheit zu dir sagete:

gete
dein
2
ten
wol
fen
mon
fird
alsh
mit
dach

gun
dein
dies
herr
selb
in r
mic
und
lass
trö
den
has
lieb

gete : Sey getrost, mein kind,
deine sünde sind dir vergeben.

Wann wir einen Engel möch-
ten hören reden, so würden wir
wol, biß an der welt ende lauf-
fen, sagt Lutherus in der ser-
mon von der Beicht, in seiner
kirchenpostill. So wir dan nun
allhier den Sohn Gottes hören;
mit welcher begierd und an-
dacht sollen wir hinzu kommen?

Ben wärender ankündi-
gung der absolution seuffze in
deinem hertzen: HErr Jesu, laß
diese worte sich tieff in mein
hertz sencken, daß ich mich der-
selben in creutz und verfolgung,
in noth und todt trösten, und
mich auff meinen versöhnten
und gnädigen Gott allzeit ver-
lassen möge, Amen.

Nach der Beicht, so du die
tröstliche erlassung deiner sün-
den von deinem Beichtvatter
hast angehört; so danck's dem
lieben Gott, daß er solche macht
dem

dem menschen gegeben habe /
 uns mit so hellen vernehmlichen
 worten von unsern missethaten
 loß zu zehlen, und die gnade
 Gottes anzukündigen: damit
 wir möchten getröstet und er-
 quicket, und zu sanffter ruhe des
 gewissens wiederum gebracht
 werden.

Weiter bedencke, daß dir die
 loßsprechung von sünden nicht
 deswegen sey angekündiget
 worden, damit du künfftig des-
 sto freyer und frecher in tag hin-
 ein leben mögest; sondern daß
 du mit desto freudigerm Geiße
 dem willen Gottes nachkom-
 mest, und das wahre Christen-
 thum zu Gottes ehren wis-
 der des teuffels reich fortpflanz-
 best.

Ach! wie oft hastu den bund/
 den du mit Gott in der heiligen
 Tauff gemacht, da du dem Sat-
 tan und allem seinem thun und
 beginnen hast abgesagt, schänd-
 lich

lich
 flu
 und
 nur
 abe
 den
 bei
 zu
 wi

So
 ge
 nic
 är

nu
 zu
 Al
 ne
 al
 zu
 m

Q
 Q

lich überschritten, und den verfluchten verführer wider Gott und wider seine heilsame ordnungen gedienet? Wilst du nun abermahls bundbrüchig werden, und da du Gott in deiner beicht besserung des lebens hast zugesagt, dein versprechen in wind schlagen?

Gedencke an deines HERRN Jesu wort: Siehe zu! du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Über dieses, so bereite dich nunmehr mit höchstem fleiß zu dem rechten gebrauch des H. Abendmahls, damit du in einem wahren Christenthum als ein würdiger gast dasselbe zu deiner seligkeit empfangen mögest.

Gebet um wahre Buß.

Gnädiger Gott, barmherziger Vatter, der du täglich
pres

predigen lässest busse und verge-
 hung der sünden, gebeutest al-
 len menschen, an allen enden
 busse zu thun, und wilst nicht,
 daß jemand verlohren werde,
 sondern daß sich jederman zur
 busse kehre: Lehre uns arme
 sündhafftige menschen beden-
 cken, dieses ganze Leben sey zur
 busse eingesezet worden, daß es
 eine stätswährende und täglic-
 che busse seyn solle. Dann
 weil wir täglich sündigen, und
 eitel straffe verdienen, müssen
 wir auch täglich darüber busse
 thun, dadurch der sünden loß
 werden, und der straffe entge-
 hen. Ach wie nothwendig ist
 doch die busse wegen deines
 ernstern befehls, welchen du
 von anbeginn der welt, durch
 die heilige Propheten, durch
 Johannem den Täufer, und
 andere hocheleuchtete män-
 ner an die menschen hast erge-
 ben lassen, daß sie solten bey
 zeit

zeit
 lebe
 befe
 und
 phe
 und
 neb
 Th
 sie.
 das
 schl
 der
 dar
 zeh
 ben
 die
 cher
 men
 zor
 ret
 bef
 sch
 ges
 haf
 sch

zeiten von ihrem gottlosen leben abstehen und sich zu dir befehren. Wie ernstlich urgiret und treibet die Busse aller Propheten und Prediger Principal und HErr, Christus Iesus, nebenst seinen lieben Aposteln? Thut busse, thut busse, schreyen sie. Für diesem Befehl solte das ganze menschliche geschlecht erzittern; gleich wie der ganze berg Sinai bebete, darauf von Gottes heiligkeit die zehn gebot gestellet und gegeben worden. Nothwendig ist die busse, wegen der schrecklichen drauungen und grausamen exempeln deines gerechten zorns, die du zu allerzeit statuiret hast. Wil man sich nicht befehren, so hast du dein schwerdt gewezet, deinen bogen gespannet, und zielest; du hast darauff gelegt tödtlich geschos, deine pfeile hast du zuge-

gez

gerichtet zu verderben. Deine augen sehen auff ein sündiges Königreich, daß du es vom erds boden ganz vertilgest; wie es die exempel der ersten welt, Sodom und Gomorra, der Juden, nebenst der täglichen erfahrung gnugsam aufweisen. Nothwendig ist die busse, wegen der vielfältigen gefahr, in welcher wir sitzen. Keiner weiß, wie lange er zu leben hat. Wir sind unsers lebens nicht einen augenblick gesichert. Der mensch weiß seine zeit nicht; sondern wie die fische gefangen werden mit einem schädlichen harnen, und wie die vögel mit einem strick gefangen werden; so werden auch die menschen berückt zur bösen zeit, wann sie plötzlich über sie fället. Wie nun alsdann der baum fället, so bleibt er liegen, und heist: Wie ich dich finde, richte ich dich eben, es sey zum tod oder zum leben. Nothwendig

wer
fün
den
rau
wir
das
Ge
das
ind
gen
heil
fein
gen
wer
her
dav
D
dur
dir
dein
un
ser
nöt
en;
alle
gen

wendig ist die busse, umb des
künfftigen lebens willen. in
demselben wird keine statt noch
raum der busse seyn. Wollen
wir nun bestehen, und nicht
das schreckliche urtheil hören:
Geht hin, ihr verfluchten, in
das ewige feuer; so müssen wir
indiesem leben, da noch die an-
genehme zeit und der tag des
heils ist, bussethun; dort wird
keine busse mehr gelten und an-
genommen werden. Noth-
wendig ist die busse, wegen der
herrlichen nutzbarkeit so wir
davon haben. Dann so wir,
O grundgütiger Gott, uns
durch wahre bußfertigkeit zu
dir befehren, so erlangen wir
deine gnad und vergebung aller
unserer sünde; du hörest un-
ser gebet, wann wir in unsern
nöthen zu dir ruffen und schrey-
en; du überschüttetest uns mit
allerley geist- und leiblichem se-
gen, du errettest uns aus aller
gefähr-

gefährlichkeit und beschwer-
 lichkeit, du stehest uns bey in
 allen anliegen, machest uns
 gerecht und selig. Derowegen,
 meine liebe seele, so laß dein
 ganzes leben eine immerwäh-
 rende busse seyn, verstocke dein
 hertz nicht wie Pharao,
 und wie die zu Massa und Me-
 riba, welche wegen ihrer verstor-
 ckung in der wüsten niederge-
 schlagen sind; befehle dich zum
 HErrn deinem GOTT, mit
 fasten, mit weinen und mit
 klagen; verzeuch nicht, dich
 zum HErrn zu befehren, und
 schieb es nicht von einem tage
 auff den andern; spare deine
 Busse nicht, biß du frantz wer-
 dest, sondern bessere dich, weil
 du noch sündigen kanst; ver-
 zeuch nicht fromm zu werden,
 und harre nicht mit der besse-
 rung deines lebens biß in den
 todt. Sintemahln es sehr ge-
 fährlich ist, lange unter der

ger
 un
 cken
 cken
 dig
 neu
 dar
 daß
 wer
 mel
 nen
 wer
 her
 fan
 des
 seyn
 teuf
 hat
 nach
 er
 nis
 bran
 sten
 schle
 dag

gewalt des teuffels seyn, dar-
unter unbußfertige sündler ste-
cken, und die er in seinen stric-
cken führet. So oft du sün-
digest, macht der teuffel einen
neuen knoten an den strick,
daran er dich führet; siehe zu,
daß der knoten nicht zu viel
werden, die hernach nimmer-
mehr aufgelöst werden kön-
nen; und daß du nicht zu hart
werdest verknüpfet, daß du
hernach zu ewigen zeiten nicht
kannst loß kommen, und must
des teuffels ewiger gefangener
seyn und bleiben. Je länger der
teuffel einen in seiner gefängnis
hat, je schwerlicher er ihn her-
nach loß läßt; dann da meynet
er, er habe das jus præscriptio-
nis zu seinem vorthail zu ge-
brauchen. Darum ist am bes-
ten, daß du dieser höllischen
schlangen den kopff zertrittest,
das ist, ihr bald im anfang
ge

ge widerstehest, und dich aus
derselben stricken loß würdest.
Zu dem so ist keine sünde zu
schlecht, sie wil gefahrten haben,
und bleibt keine gern allein, jon-
dern hangen an einander, wie
krotengericke. Und gehet mit
der sünden, wie mit einer
franchheit, da ist der anfang
wol schlecht, aber sie nimmt
von tag zu tage zu, eine franch-
heit kommt zur andern, biß zu
lezt der tod darauff folget. Wie
es aber leicht ist, eine franchheit
im anfang zu curiren, und
schwer zu helfen, wann sie ü-
berhand genommen: also ge-
hets mit der sünde, im anfang
ge gehets etwas leichter zu, sich
daraus zu wickeln; verharrest
du aber darinnen, und kommt
eine zur andern, ach so gehets
schwer zu, daß du dem ewigen
todte entgehen solt. Gelobet
seystu, mein Gott, daß du nicht
lust hast an unserm todte und

ver-
wir-
hil-
zieh-
und
sch-
and
du
geh-
ver-
daß
mie-
mo-
grip-
de.
wei-
nich-
noch
fem-
SO
glan-
ist
fren-
aus
heit
blir-

verdamnuß, sondern wilt, daß wir uns bekehren und leben. Hilff mir, daß ich nicht verziehe, mich zu dir zu bekehren, und meine busse nicht auffschiebe, von einem tage zum andern, dann deine gnade hast du mir zugesagt, aber den vorgehenden tag hast du mir nicht verheissen. Ey so verleihe mir, daß ich heute busse thue, und mich bekehre, auff daß ich nicht morgen in meinen sünden ergriffen und hingeraffet werde. Ach frommer Gott, ich weiß gar wohl, daß ich nicht aus eigener vernunft noch krafft zu wahrer Busse kommen, noch an meinen Herrn Jesum Christum glauben kan. Unser verstand ist verfinstert, und wir sind entfremdet von dem leben, das aus dir ist, durch die unwissensheit, so in uns ist; durch die blindheit unsers hertzens.

¶ Gleich

Gleich wie nun ein blinder ihm selbst das gesicht nicht geben kan; also mögen wir für uns selbst zum liecht der bekehrung nicht gelangen, aus eigenen kräften können wir uns nicht erleuchten; du bist, der uns die augen auffthut, sollen wir anders befähret werden. Von natur sind wir todt durch die übertretung der sünde. Gleich wie nun ein toder mensch aus eigenen kräften sich selber nicht kan auffwecken, und aus dem grabe herfürkommen: Also, weil wir alle geistlich und in sünden todt sind, können wir uns aus unserm freyen willen nicht bekehren, noch aus dem sünden-grabe auffstehen. Wir sind arme verlorne schaafe. Gleich wie nun ein schaafe, so sich einmahl verirret, für sich nicht wieder auff den rechten weg und zur heerde kommen

men
in d
liche
und
nach
gut
zu r
Erz
het
We
die
kräf
dir,
stehe
wils
ner
will
nen
und
aus
men
herz
geist
solch
die i
und

men kan; also gehen wir alle
in der irre, wie schaafe, ein jeg-
licher sihet auff seinen weg,
und wandelt seinen gedancken
nach auff einem wege, der nicht
gut ist, mögen uns auch nicht
zu rechte finden, wo nicht der
Ertz-hirte uns nachgehet, su-
chet, und zur heerde bringet.
Weil dann nun dem also, daß
die bekehrung nicht in unsern
kräften, sondern allein bey
dir, Dallmächtiger **HERR**,
stehet, du allein kanst und
wilst sie würcken, laut dei-
ner tröstlichen zusage: Ich
will euch ein neu hertz und ei-
nen neuen geist in euch geben,
und will das steinerne hertz
aus eurem fleische hinweg neh-
men, und euch ein fleischern
hertz geben; ich will meinen
geist in euch geben, und will
solche leute aus euch machen,
die in meinen geboten wandeln
und meine rechte halten, und

darnach thun, Ezech. 30. v. 26.
 27. Ach! so nimm du dich mei-
 ner seelen treulich an, daß sie
 nicht verderbe; hilff du mir, so ist
 mir geholffen; befehre du mich
 HErr, so werde ich befehret;
 dann du HErr bist mein Gott.
 Wircke in mir rechtschaffene
 reue, damit ich meine sünde er-
 fenne, betauere, bekenne und dir
 abbitte. Wircke in mir kind-
 lichen glauben, daß ich mich
 deiner väterlichen gnaden,
 und der hochtheuren gnugthu-
 ung Jesu Christi deines al-
 lerliebsten Sohnes, meines
 hochverdienten Heylandes, der
 die felter allein getretten, für
 mich und alle menschen bezah-
 let hat, von hertzen getröste.
 Wircke in mir einen Christlis-
 chen fürsatz des neuen gehor-
 sams, daß ich mein fleisch je
 mehr und mehr creuzige, an
 dem innerlichen menschen zu-
 nehme, rechtschaffene fruchte
 der

der
 bu
 ein
 An
 U
 J
 sein
 ma
 vde
 we
 nich
 ich
 feh
 mei
 auf
 vde
 ver
 dich
 ver
 hab
 nich
 ich
 selb

der buße bringe, bußfertig lebe,
bußfertig sterbe, und dermahl:
eins die ewige seligkeit ererbe,
Amen.

**Um wahre Buße und Er-
känntniß der Sünden.**

Ich weiß, HErr, daß des
menschen thun nicht stehet in
seiner gewalt; und stehet in nie-
mands macht, wie er wandle
oder seinen gang richte: Ja ich
weiß, HErr, daß auch mein thun
nicht stehet in meiner gewalt,
ich meine das werck meiner be-
kehrung; und stehet nicht in
meiner macht, wie ich wandle
auff dem wege deiner gebotte,
oder meinen gang richte zur
versöhnung mit dir; denn ohne
dich weiß ich nichts, ohne dich
verstehe ich nichts, ohne dich
hab ich nichts, ohne dich kan ich
nichts thun. Ich bekenne, daß
ich nicht tüchtig bin von mir
selber etwas zu denken, als von
mir

mir selber, und bekenne, daß ich nicht weiß was ich beten soll, wie sichs gebühret, es sey denn, daß mich dein Geist selbst vertrete mit unaussprechlichen seuffzen. Darum wende ich mich zu dir ganz und gar, und ergebe mich dir mit leib und seele: Ach HErr, mein Gott, handle du mit mir nach deiner weißheit, erbarme dich mein nach deiner barmherzigkeit, hilf mir nach deiner warheit, und fördere das werck meiner bekehrung und versöhnung nach deiner leutseligkeit und freundlichheit. O HErr, barmherziger Vatter, regiere mich mit deinem Heiligen Geist, daß ich gedенcke an meine sünd und mißthat, an meinen ungehorsam und übertretung; und erwege, was ich damit verdienet habe, nemlich zeitliche und ewige straffe, den ewigen tod und verdammiß. Ach HErr hilf, daß

daß
daß
se
zu
bu
ber
ist
see
ble
he
de
we
he
feh
no
no
fen
sell
ru
wi
un
ne
für
sch
un
an

daß ich dafür erschrecke, und
dadurch beweget werde, zur bus-
se und bekehrung unverzüglich
zu eilen; sintemal der verzug zur
busse sehr schädlich, und dersel-
ben unterlassung verdamulich
ist, auf daß ich nicht in so grosser
seelen: noth und gefahr stecken
bleibe; und endlich, welches auch
heute geschehen kan, von dem ro-
de in meinen sünden übereilet
werde; sondern daß ich heute,
heute, busse thue, und mich be-
kehre, weil deine gnaden: thür
noch offen stehet, und weil mir
noch kan gerathen und geholfs-
sen werden: Ja Herr, so würcke
selbst in mir die busse und bekeh-
rung, und mache mich darzu
willig und gehorsam, tüchtig
und geschickt, erwecke in mir ei-
ne rechte wahre reu über meine
sünde, daß ich sie herzlich und
schmerzlich beseuffze, beweine
und beklage, mich betrübe und
ängstige; ja, daß ich mir
gleich:

gleichsam gram und feind sey,
daß ich so schrecklich gesündigtet
habe, daß ich so lang gesündigtet
habe; daß ich so oft gesündigtet
habe; und daß ich dich, o du
frommer und getreuer Gott,
mit meiner missthat und über-
tretung erzürnet, und dich mir
zum Feinde gemacht habe: Ach
GOTT, laß mich in meiner
herzens-angst und seelen-noth
nicht stecken, sondern zeuch mich
mit deiner gnadenhand zu dir,
und zeige mir dein liebe reiches
Vatterherze; daß ich mit den
augen meines glaubens darcin
blicke, und an deine tröstliche
gnadenverheißung, die du mit
einem theuren ende bekräftiget
hast, gedencke, wann du sprichst:
So wahr als ich lebe, ich wil
nicht den todt des sünders, son-
dern daß er sich bekehre und lebe;
und gewißlich glaube, daß du
auch mir geschworen, und mir
gnade aus gnaden angebotten
und

und verheissen hast : Ja weise
 mir mit deinem gnaden-finger
 deinen lieben Sohn Ihesum
 Christum, den du für mich in
 den todt gegeben hast; daß ich
 ihn anschauē mit den augen
 meines glaubens, wie er am
 stamm des creuzes gehangen;
 und erwege, was er um meiner
 sünde willen gethan, außgestan-
 den und gelitten hat : Rühre
 mein hertz, daß ich mich ein-
 schliesse in seine heilige wunden,
 und mir bestiglich einbilde, daß
 er auch mein Ihesus ist, mein
 Heyland und Erlöser, mein
 Seligmacher, und daß ich mit
 der Hand des Glaubens er-
 greiffe und mir zuerne, was er
 mit seinem leiden und sterben,
 mit seinem Gehorsam und
 gnugthuung erworben hat;
 nemlich den frieden mit dir, ver-
 gebung der sünden, gerechtigkeit
 die für dir gilt, heil, leben und se-
 ligkeit. O frommer und getreuer

§ 5 Gott,

GOTT, pflanze in mir eine neue
 bewegung, rege und bewege
 mein hertz zu einem guten vor-
 satz und neuen gehorsam, mein
 leben zu ändern, und zu bessern,
 von sünden abzustehen, das böse
 zu lassen, und zu hassen, die
 gelegenheit, die zur sünde führet
 zu meiden, und das gute zu
 thun, und dir zu dienen nach dei-
 nem willen und wolgefallen.
 Ach HErr, erhöre mein flehen
 und bitten! Ach HErr hilff, ach
 HErr gib und verleihe mir dei-
 ne gnade zum werck meiner be-
 kehrung, daß ichs recht anfangen
 und vollbringe! Ja HErr,
 thue du das beste darbey, und
 lehre mich was ich thun sol; un-
 terweise mich, wie ichs machen
 sol; erinnere mich, daß ich erken-
 ne und bekenne meine sünde und
 übertretung; hilff mir, daß ich
 erlange Gnade und Barmher-
 zigkeit; schencke mir, daß ich
 nehme trost und erquickung;
 gib

gib mir, daß ich habe gerechtigkeit, die für dir gilt: regiere mich, daß ich mich bessere; führe mich, daß ich frömmner werde; befehle mich, daß ich gerecht werde; wircke in mir, daß ich selig werde! Amen.

Ein demütiges Gebet zu Gott, umb wahre Buß und Bekehrung.

Almächtiger, ewiger Gott barmherziger Vatter, du weißt, daß des menschen thun nicht stehet in seiner gewalt, und in niemands macht, wie er wandle und seinen gang richte; wir sind auch nicht tüchtig von uns selber, als von uns selber etwas zu denken, sondern daß wir tüchtig sind, ist von dir Herr, du getreuer Gott insonderheit ist die buß nicht ein werck unsers sündlichen fleisches und blutes: Sondern es ist dein werck, du mußt uns buße geben, und uns befehren, wenn wir sollen befehret werden

und buße thun. Derowegen
 komme ich jetzt auch für dich
 mit diesem meinem demüthigen
 gebet, o frommer Gott; den
 willen hab ich wol zur buß und
 bekehrung, das vermögen aber
 wil sich nirgend finden. Nun lie-
 ber Herr, hast du mir den wil-
 len gegeben; so gib mir auch
 das vermögen: Schaff in mir
 Gott ein reines hertz, und gib
 mir deinen Heiligen Geist; laß
 ihn in mir kräftiglich würcken
 rechtschaffene erkäntnuß der
 sünden, und erleuchtete augen
 meines verständnuß, daß ich er-
 kennen möge die grausamkeit
 der sünden, wie dein zorn, den
 du dräuest den sündern unträg-
 lich, und wie dargegen deine
 barmhertzigkeit, so du verheiß-
 est denen so wahre buße thun,
 unmäßig und unaussprech-
 lich; inmassen du solches durch
 deinen Heiligen Geist gewür-
 cket in Manasse, Petro, der
 armen

armen Sünderin, und am Zöllner, der an seine brust schlug, und sprach: Gott sey mir armen sündern gnädig! Ein solch bußfertiges hertz gib mir auch, o treuer Gott, würcke in mir wahre reu und leyden, wegen meiner begangenen sünden, daß ich anfahe mit Petro und der büßenden Sünderin bitterlich zu weinen, und mit Manasse inniglich zu seuffzen: Ach Herr ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt; und mit dem Zöllner im tempel: Ach Gott sey mir sündern gnädig! Dann du wilt ja nicht den todt des sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Um dieser deiner hochbetheureten verheißung und zusag willen erhöre dieses mein gebet gnädiglich, ach treuer barmhertziger Gott, hochgeliebter

in ewigkeit,
Amen.

Gebet um herzhliche Be- reueung seiner Sünden.

Ach! Herr Jesu! wie oft
hast du mich doch zur reu und
leyd über meine unzählliche sün-
den anmahnen lassen! Wie
manche schöne Buspredigten
hast du mir vorsagen lassen! Aber
ich habe mich wenig daraus
geändert, und geringe reue über
meine sünde verspüren lassen.
Ach! was soll ich machen: Es
ist ja keine rechte gottselige ader
an mir. Ich hüte mich nit allein
nicht für sünden: sondern nach
dem ich die schändliche und
schädliche sünde verübet, so erz-
schrecke ich nicht einmal gnug-
sam dafür, und beseuffze nicht
meine verdammliche unart.
Was soll ich doch nur sagen?
was soll ich klagen? Soll ich
dann so ohne reu und leyd dar-
hin fahren? Ach wehe mir, daß
ich so gesündigt habe! daß ich

ich
so
rein
ein
dur
den
Jes
dan
und
Ich
ged
end
spre
dan
daß
le so
weg
gna
daß
tig
auch
daß
de
ben
Ach

ich so unempfindlich bin! daß ich
so sicher dahin lebe! daß ich so
ein unbeweglicher fels, und so
ein harter demant bin, der
durch nichts kan erweicht wer-
den. Ach Jesu! Mein HErr
Jesu! wo soll ich hin?

Ich weiß sonst nirgend hin,
dann zu dir. Du bist gedultig,
und von grosser gute und treue.
Ich weiß, du wirst auch mit mir
gedult haben, durch deine un-
endliche langmuth und unauf-
sprechliche barmherzigkeit;
dann es je nicht dein wille ist,
daß eine einige vernünfftige See-
le sollte verlohren werden. Dero-
wegen weil du mir so viel
gnad und krafft verliehen hast,
daß ich solche meine unbußfer-
tigkeit beklagen kan, so gib mir
auch so viel gnad und krafft,
daß ich meine himmelschreyen-
de sünde bereuen, beseuffzen,
beweinen und bejammern möge.
Ach HErr! Du hast mir jetzt
den

den willen gegeben, gib mir
auch das vermögen.

Schaffe in mir, O HErr, ein
rein hertz, und gib mir deinen
Heiligen Geist, der in mir kräft-
tiglich würcke rechtichaffene er-
känntniß und bereinung der sün-
den, und erleuchte die augen
meines verstandes; daß ich er-
kennen möge die abscheulichkeit
der sünden, die grausamkeit
des zorns Gottes, und die un-
erträglichkeit der angedroheten
straffen! Ach mein HErr, Jesu,
laß mich anschauen mit Perro
bitterlich zu weinen; mit Ma-
nasse inniglich zu seuffzen,
und mit dem Zöllner herzlich
zu sagen: Gott sey mir sünd-
ernädig! Dann du wilt ja nicht
den todt des sünders, sondern,
daß er sich bekehre, und lebe.
Umb dieser deiner hochbetheur-
ten verheißung und zusagung
willen erhöre dieses mein ar-
mes gebet, O Jesu, HERR
JESU

Jesus! Amen, Amen, Amen.

Umwahre Buß und Erkenntnuß der Sünden.

Du heiliger, gerechter, barmherziger Gott, ich klage und bekenne dir mit reuendem Herzen, und zerfnirschetem, zerbrochenem, zerschlagenem geist meine übertretung und missethat. Ach HErr! wie viel sind meiner sünden? wie sand am meer; sie gehen über mein haupt, und wie eine schwere last sind sie mir zu schwer worden; wie groß ist meine missethat? daß sie gen himmel steigt und schreyet. Wiltu mit mir rechten, so kan ich dir auff tausend nicht eines antworten. Ach welch eine unreine massa und flumpen bin ich! wie bin ich durch das tödtliche giff der erbsünde so jämmerlich an leib und seel verderbet! siehe, ich bin aus sündlichem saas

saamen gezeuget, meine Mutter hat mich in sünden empfangen, vom haupt biß auf die fußsohlen ist nichts gesundes an mir. Ach Herr! wer will einen reinen finden, da keiner rein ist. Ach ich bin ein böser zweig, auff einem giftigen Baum, alle meine kräfte sind verderbet, mein verstand ist verfinstert, mein wille ist dir widerspenstig, ich erkenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von hertzen, tichten und trachten ist böse von jugend auff immerdar. Wie ein brunn sein wasser quillt, so quillt aus meinem hertzen die sünde; da gehet heraus verachtung, lästerung, hoffart, lügen, eigene liebe und ehre, ungehorsam, feindschafft, zorn, rachgier, ungedult, unzücht, ungerechtigkeit, geiz, allerley böse luste, über welche du, O gerechter Gott, das urtheil gesprochen hast: Die das thun,

thun, sollen das reich Gt:
tes nicht erben. Ach mein Gott,
mein Schöpffer und Erlöser,
ich klage dir, daß ich zwar nach
deinem bilde geschaffen, aber
dasselbige verlohren habe, und
bin worden das bild des Sa:
tans; das ganze reich des sa:
tans, ist leyder in mir mit aller
boßheit und untugend, ich bin
ein werckzeug des satans wor:
den. Ach HErr mein Gott mein
elend ist grösser, dann ich dir
klagen kan, ich bin ein greuel
in allem meinem wesen und
thun, alle meine gerechtigkeit
ist wie ein unflätig fleid, ich
verwelcke in meinen sünden
wie die blätter, meine sünden
werden mich auch noch dahin
führen wie ein wind. Ach HErr,
ich habe alle deine gebot miß:
braucht, mit allen meinen glie:
dern und kräften des leibes
und der seelen dir widerstre:
bet, mit leib und seele habe ich
der

der sünden und dem teuffel gedienet. Ach ich bin aus deiner gnad gefallen in deinen ewigen zorn, aus der seligkeit in die verdammnuß, aus dem leben in den ewigen tod, aus dem himmel in die unterste hölle. Ach HErr, ich bin der verlohrene sohn, der seine güter so schändlich umbracht hat; ich bin nicht werth, daß ich dein kind heiße; ich wäre werth, daß du mich aus deinem hause stießest, und nimmermehr wieder auffnähmest; ich bin der knecht, der dir, meinem HErrn, zehen tausend pfund schuldig ist, und habe in ewigkeit nicht zu bezahlen; ich bin der mann, der unter die mörder gefallen, die haben mich außgezogen und des schönen bildes Gottes beraubet, und haben mich an leib und seel so sehr verwundet, daß mich kein mensch heilen kan. Darumb hilff du mir, mein Gott und HErr!

HErr! Schaffe mir beystand
in der noth, dann menschen hülff
ist kein nütze. Befehre du mich,
so werde ich bekehret; hülffst du
mir, so ist mir geholffen; dann
du bist mein ruhm. O HErr,
wer kan das böse hertz ändern,
und ein neues schaffen? Du
HErr allein, du getreuer schöpfer
in guten wercken; wer kan
die tieffen und abscheulichen
sündenwunden heilen? Du
HErr, und dein wort, welches
alles heilet. Nimm weg das
böse steinerne hertz, und schaffe
in mir einen neuen gewissen
geist. Verwirff mich nicht
von deinem angesicht, und nimm
deinen Heiligen Geist nicht von
mir. Tröste mich wieder mit
deiner hülffe, und der freudige
Geist erhalte mich. Ich bin das
verlohrne schaaß; wann du mich
nicht suchest, so irre ich ewig-
lich, und bleibe ewig verlohren.
Nimm mich auff deinen ru-
cken,

cken, und bringe mich zu deinem himmlischen Schaaffstall; Gib mir eine göttliche traurigkeit, die da wirket eine heilsame reue zur seligkeit, die niemand gereuet, und daß mein Herz durch den glauben bereuet werde, fähig zu werden deines trostes, und der hochwürdigen vergebung der sünden. Gib mir einen zerfnirschten Geist, ein zerbrochenes, reuendes herz: Laß meine augen thränenquellen werden, meine sünden herzlich zu bereuen, mit Petro und mit der armen Sünderin. O mein Herr und Gott, wann ich tag und nacht weinete, könnte ich mein elend nicht gnug beseuffen. Ach mein Gott, es reuet mich nicht so sehr, und thut mir nicht so wehe, daß ich den tod, hölle und verdammnuß verdienet habe; dann das habe ich billich verdienet, als daß ich dich

mei

me
fer
nen
che
me
Er
fals
bel
un
we
tre
zig
bes
für
für
un
sol
G
dei
te
or
un
die
gef
dir
dei

meinen Gott, meinen Schöpfer, meinen lieben Vatter, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen, warhafftigen Tröster, so hoch, so oft, so vielältig, so gröblich, so schändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir so undanckbar gewesen, für deine grosse liebe und treu, wolthat und barmherzigkeit. Ach wie werde ich bestehen für deinem angesicht, für deinem gerechten gerichte, für allen Heiligen Engeln und Auserwehlten? Ach wo soll ich hingehen für deinem Geiste? wo soll ich hinfliehen für deinem angesicht? Deine rechte hand wird mich doch an allen orten finden und halten; ich kan und weiß nicht mehr, dann dieses einige: Vatter, ich habe gesündigt im himmel und für dir, und bin nicht werth, daß ich dein kind heisse: Ach ich habe

be

be mich der kindschafft verlustig gemacht, ich habe auffgehört dein kind zu seyn durch meinen ungehorsam, und habe all mein Kindesrecht verlohren: Aber ich glaube, du habest noch nicht auffgehört mein Vatter zu seyn; dann deine barmherzigkeit ist groß, und währet von ewigkeit zu ewigkeit: Darum erbarm dich mein, und siehe nicht an meine sünde, sondern deine unendliche ewige gnade und barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, Amen.

Gebet um hergliche Be-
reueung der Sünden.

Ach Herr Gott himmlischer Vatter, der du in der höhe wohnest und in dem heilighum, und bey denen, die eines zerschlagenen Herzens / und demüthigen Geistes seynd: Ich armer sündler komme für dein

dein
mit
der
selb
wär
mit
reue
gest
gen
gen
steh
ligh
erka
auch
trau
selig
gere
mein
terli
herg
vid
äng
Dar
schla
nich
selbe

dein heilig Angesicht, nicht
mit hoffärtigem herzen, wie
der stolze Phariseer, der sich
selbst vermessen, daß er fromm
wäre; sondern mit einem be-
müthigen Geist, wie der arme
reuende Zöllner, der von ferne
gestanden, und auch seine au-
gen nicht dürfen auffheben
gen himmel. Ich bitte und
flehe, sende mir zu deinen Hei-
ligen Geist, daß er in mir be-
erkandtnuß meiner sünden
auch erwecke eine Göttliche
traurigkeit, welche würcket zur
seligkeit eine reue, die niemand
gereuet. Verschaffe, daß ich
meine Sünden mit Petro bit-
terlich beweine, mit Manasse
herglich bereue, und mit Da-
uid darüber dir bringe ein ge-
ängstigt und zerschlagen herz.
Dann ein geängstigt und zer-
schlagen herz wirst du HErr
nicht verachten, du wohnest
selber bey solchen herzen, auff
M daß

daß du erquickest den Geist der
 Demüthigen, und das hertz der
 zerschlagenen: Mir ist leyd, daß
 ich meine sünden nicht mehr be-
 reuen kan; mich sicht an, daß ich
 meinen jammer nicht gnugsam
 klagen mag; und mich beküm-
 mert, daß ich meine noth nicht
 recht bedencen kan. Dein lieber
 Sohn, mein allergetreuester
 Heyland, hat an dem Delberg
 meiner und anderer sünden
 halben blutigen schweiß ge-
 schwizet, und es will mir so
 schlechtlich zu hertzen gehen.
 Er klaget in der grossen höllen-
 angst: Mein Gott, mein Gott,
 wie hast du mich verlassen! und
 ich solte die böche Belial so
 gering achten? Ach HERR,
 wehre aller sicherheit, und
 würcke in mir göttliche trau-
 rigkeit. Hilff, daß ich nicht
 werde aus heuchelen übermü-
 tig, sondern in wahrer reu und
 leyd von hertzen demüthig!
 Gib

Gib mir einen zerschlagenen Geist, und behüte mich für des Phariseers hochtragender weiß! Wehre dem bösen feind, daß er die sünde mir nicht zu gering mache, und dadurch in sicherheit bringe. Steure ihm aber auch, daß er sie mir nicht gar zu hoch treibe, und damit in verzweiflung stürze. Du **HER** sihest an den elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor deinem wort: Darum so laß auch deine augen offen stehen über mich, und erhore mein gebet, durch **IESUM** Christum unsern **HERN**, Amen.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

HER **IESU**, der du bist der weg, die warheit und das leben, ich klage dir schmerzlich, daß ich oft von dem weg der seligkeit abgesprungen,
M 2 dei

deiner warheit nicht beständig
getrauet, das ewige leben mit
unzehlich viel sünden verlohren,
und mein hertz mit unglauben
zweiffel und mißtrauen ganz
angefüllet.

Die wort des glaubens sage
ich wol daher, aber das hertz
hänget nicht recht daran; und
ich habe aus der guten wissen-
schafft der grossen wohlthaten
deines himmlischen Vatters,
der dich mir selber geschenkt
hat, so viel nicht lernen wol-
len, daß er mit dir mir alles,
was zu meiner seligkeit dien-
lich, geben werde. Wie oft
hab ich mehr auff irrdische,
dann auff himmlische mittel;
auff menschliche, als auff Göt-
liche hülffe gesehen? Diese tod-
sünde vergib mir und allen an-
dern, die damit sind angestec-
ket. Gib uns hingegen zu
einem Gottseligen leben dei-
nen Heiligen Geist, der doch
recht

rech
schre
derb
dein
seine
in d
wir
und
dige
sen,
ver
oder
fah
ihre
mö
len
leht
heir
erw
un
ma
ges
bet
we

recht tieff in unser hertz hinein
schreibe, was es für eine wunder-
bahre gute und wohlthat
deines Vatters sey, daß er dich
seinen einigen sohn, für uns
in den todt gegeben, auff daß
wir mit dir leben möchten,
und wie dem liebeichen mitlei-
digen Gott ganz unmöglich
sey, diejenige, so sich ihm nur
vertrauen wollen, zu verlassen,
oder ihnen das geringste wider-
fahren zu lassen, das ihnen an
ihrer seligkeit nachtheilig seyn
möchte.

Richte in uns drey veste feuz-
len auff, daran wir stätig uns
lehnen; als, deine ewige war-
heit, daß sie uns lehre; deine
ewige barmherzigkeit, daß sie
uns tröste; deine ewige All-
macht, daß sie uns stärke.

So auch bißweilen das an-
gezündete Lichtlein des glau-
bens wolte dunkel werden; so
wollest du, deinem versprechen
nach,

nach, das glimmernde töchtlein
nicht gar auslöschten, noch das
zerstossene rohr zerbrechen.

Nun, wir verlassen uns auff
dich ganz und gar, dieweil wir
an dir nicht einen solchen hohen-
priester haben, der nicht könnte
mitleiden haben mit unserer
schwachheit; sondern der ver-
sucht ist allenthalben, gleich wie
wir, doch ohne sünde. Darum
so treten wir, auff dein wort,
mit freundigkeit hin, zu dem
gnadenstuhl, auff daß wir
barmherzigkeit empfangen, und
gnade finden auff die zeit,
wenn uns hülfe noth seyn wird.
Du allerliebster HERR JESU,
wirfst uns nicht lassen. Amen!
Amen! Amen!

Des Verdiensts Christi
herzgaubige Ergreifung.

O Herzallerliebster HERR
JESU, du allersüßester
Heyland, wie gar betrübt
ist

ist mir mein herze, wie ängstet
sich meine seele in meinem leib.
Mein Gott, du hast mir
alle meine gebeine zermalmet,
wie ein Löwe. Ich bitte dich,
du wollest mein geängstetes und
zuschlagen herz nicht verach-
ten. Mein Heyland, lange
mir deine gnadenhand, zeuch
mich heraus, und laß mich
nicht in allzugrosser traurig-
keit versinken. Mein Herr,
ich dancke dir, daß du mir mein
herz gerühret, mir meine sün-
de zu erkennen gegeben, und
herzliche reue verliehen hast;
denn ich bin ja göttlich betrü-
bet worden, und nicht zum
schaden, sintemaln die Göttli-
che traurigkeit wircket zur se-
ligkeit eine reue, die niemand
gereuet. Wo sol ich aber nun
trost suchen und finden für
meine betrübtete seele? Wo sol
ich friede und ruhe erlangen für
mein zuschlagenes herz? Ey?

bey dir, mein liebe reichster
 Herr Jesu, alleine, denn du
 bist deswegen in diese welt kom-
 men, die armen sündler selig zu
 machen; heiffest auch darum
 Jesus, das ist ein helffer und
 seligmacher, daß du dein volck
 selig machen wilt von allen ih-
 ren sünden. Hier bin ich, mein
 Heyland, ob wol ein gar gros-
 ser, doch ein bußfertiger sündler.
 Sihe, ich habe deine trostreiche
 stimme gehöret: Kommet her
 zu mir alle, die ihr mühselig
 und beladen seyd, ich will euch
 erquicken. Sihe da, mein Herr,
 ich komme auch zu dir, ich kom-
 me, und bringe dir ein hochbe-
 trübtes, zerknirshtes, zerschla-
 genes, geängstetes hertze, o er-
 quicke auch meine elende seele,
 o heile mein sündiges gewis-
 sen. O du heiliges Lamm
 Gottes, das der welt sünde
 trägt und hinweg nimmt, trage
 und nimm weg von mir alle
 schuld

sch
 mi
 bis
 ge
 G
 gle
 ein
 bis
 cre
 die
 ve
 er
 ja
 du
 H
 wa
 ob
 be
 ne
 all
 sic
 un
 un
 sch
 du
 lie

schuld und sünde, und vergib
mir alle meine missethat. Du
bist ja mein Heyland, das eini-
ge opffer, dadurch ich meinem
Gott versöhnet bin. Denn
gleich wie Moses in der wüsten
eine schlange erhöhet hat, also
bist du auch erhöhet worden am
creuze, auff daß ich und alle,
die an dich glauben, nicht sollen
verlohren werden, sondern das
ewige leben habe. Ich glaube
ja auch, mein Gott, aber hilff
du meiner schwachheit auff.
Herr, du weißest alle dinge, du
weißest, daß ich an dich glaube,
ob wohl mit schwachen glau-
ben; dennoch mit diesem mei-
nem geringen glauben setze ich
alle mein vertrauen und zuver-
sicht auff dich. Ich glaube
und zweiffele nicht, ich glaube
und traue, daß alle meine
schwere und stinckende sünden
durch dein blut und todt gewiß-
lich gebüßet und bezahlet sind.

M 5

Ich

Ich weiß und glaube, ich traue
und bin gewiß, daß deine reine
empfangnuß reiniget meine
sündliche empfangnuß, deine
unbefleckte geburt heiliget mei-
ne unreine geburt, dein heiliger
wandel büßet meinen sündli-
chen wandel, deine erniedri-
gung ist meine erhöhung, dei-
ne höllenangst ist mein him-
melstrost, deine banden sind
meine erlösung, deine schmach
meine ehre, deine wunden und
striemen meine zierde, deine
außführung meine einfüh-
rung, dein leiden meine bezah-
lung, dein verdienst mein löse-
geld, dein blutrünstiger tod ist
das rechte schuldopffer für alle
meine sünde, dein gehorsam
ist die rechte gnugthuung für
alle meine mißthat, deine
höllensfahrt ist mir eine erret-
zung aus der gewalt der höl-
len und des teuffels, deine
außerstehung ist meine gerech-
tig-

tigkeit, und deine himmelfahrt
meine versicherung, daß ich ein
gewisser erbe bin des ewigen le-
bens, und den himmel durch
dich schon innen habe. Diß als
les hast du, mein HErr Jesu,
mir gethan, mir geschencket,
und zu eigen gegeben, und dein
himmlischer Vatter rechnet mir
es zu, so gewiß, als wenn ich als
les selber verdienet, und das
ganze werck der erlösung ver-
richtet hätte. Allerholdselig-
ster HErr Jesu, du bist allein
mein rechtes, einiges und ewi-
ges theil, das ich erwahlet ha-
be, und bin in meinem hertzen
unfehlbar versichert, es wird
nicht von mir genommen wer-
den. O du grosser bürge, wer
wolte an dir verzagen? O du
allmächtiger hirte, wer will
mich aus deiner hand reißen?
O du unüberwindlicher Heng-
land, wer will mich von deiner
liebe scheidē? Du bist mein, und
M 6 ich

ich bin dein; du lebest in mir,
 und ich dir. Du hast den vor-
 schmack der ewigen wonne
 schon angezündet in meinem
 hertzen, und mich manchen freu-
 denblick empfinden lassen. Du
 bist der weinstock, und ich die
 rebe an dir; du bist der baum
 des lebens, und ich bin dir durch
 meinen lebendigen glauben vest
 eingespropffet, du bist der bräu-
 tigam, und ich deine liebste
 braut, mit dir verbunden, mit
 dir vereiniget, mit dir verknüp-
 fet durch einen ewigen unauff-
 lößlichen bund, welchen keine
 noth noch tod, kein teuffel, kei-
 ne angst, kein schrecken zertren-
 nen sollen ewiglich. Mein
 HErr, mein Gott, mein hort,
 mein trost, meine lust, du won-
 ne meines hertzens, du freude
 aller meiner kräfte, wie bren-
 net mein hertz gegen dir! wie sol
 ich mich an dir gnugsam erge-
 hen?

he
fo
an
es
te
m
w
g
he
du
un
bl
un
un
sp
he
sa
ge
de
da
th
du
en
G
la
lic

ken? Wenn werde ich dahin
kommen, daß ich dein tröstlich
angesicht schaue? Ach allertreu-
ester Herr Jesu, du allertrau-
testes bruderherz, erbarme dich
mein um deiner heiligen mensch-
werdung willen, um deiner
grossen liebe willen, um deiner
hefftigen traurigkeit willen, da-
du in deinem leiden gezittert
und gezaget hast; um deines
blutigen schweisses willen,
um deiner gefängniß willen,
um der verspottung und ver-
spreyung willen, um deiner hö-
hen gedult; um deiner edlen
sanfftmuth und der harten schlä-
ge willen, so du erduldet; um
deiner heiligen vorbitte willen,
da du für mich und andere übel-
thäter gebeten; um deines
durchdringenden angstschrey-
ens willen: Mein Gott, mein
Gott, warum hastu mich ver-
lassen! Um deines unerträg-
lichen dursts willen am creutze,

M 7

um

um deiner allerheiligsten wunden willen an händen, füßen und in deiner seiten; um aller deiner blutstropffen willen, um deines bitteren todes, und frölichen aufferstehung willen. Ach HErr Iesu, HErr Iesu, um dieses deines theuren verdienstes, um dieser deiner überwichtigen, überreichen und überflüssigen bezahlung willen, erbarme dich mein, bedecke alle meine sünde, gib meinem hertzen friede und ruhe, mache mich gerecht und seelig! Amen.

Um ein versöhnlich hertz vor der Beicht.

Ach du sanftmühtiger HErr Iesu! gib mir ein friedliebendes und versöhnliches hertz, daß ich ja die sonne nicht lasse über meinen zorn untergehen; und weil ich mit meinem nächsten in irrung gerathen, ach so gib, daß mein hertz zur versöhnung

nu
da
we
erh
the
au
du
fei
tre
ne
wi
ser
vor
tod
lich
gib
blu
san
ver
ja
ne
sche
au
dein
wil

nung sich willig finden lasse, ja
daß ich der erste ohne alle ein-
wendung mich zur versöhnung
erbiere. Laß mich ja nicht das
theure blut Jesu Christi, so
aus liebe vor mich vergossen,
durch haß und unversöhnlich-
keit meines hertzens mit füßen
treten, und dessen krafft verläug-
nen; laß mich ja bedencken,
wie blutsauer es meinem Erlö-
ser geworden, mich zu erlösen
von der ewigen feindschafft des
todes, und mich nicht so lieber-
lich wieder darunter geben. Ach
gib mir, daß ich das theure
blut Jesu in ein glaubiges,
sanfftmiüthiges, friedfertiges,
versöhnliches hertz einschliesse;
ja laß es in meinem hertzen sei-
ne krafft beweisen, alle feind-
schafft immer je mehr und mehr
außtilgen und vertreiben, um
deiner H. sanfftmuht und liebe
willen, Amen.

Ges

Gebet vor der Beichte /
um Versöhnung mit dem
Nächsten.

D Lieber Herr Jesu Christe,
ich wil dir jetzt meiner gaben
eine, ein zerfnirshtes, glaubi-
ges und bußfertiges hertz ge-
ben und opffern, in gewisser
hoffnung, du werdest solches
nicht verachten, sondern das an-
gesicht deiner huld und gnade zu
mir kehren: Da nun mein näch-
ster etwas wider mich gethan,
deswegen ich ihm abgünstig
und fein wäre, wie ich mich
dann leider befürchte, daß haß
und rachgier in meinem hertzen
eben tieff wurkeln wollen; so
bitte ich dich, gleich wie du mir
meine sünde vergeben, und in
die tieffe des meers geworffen,
daß ich meiner mit-brüder
mängel und fehle hinter mich
werffe, einen stein darauff lege,
und derselben nun und nimmer-
mehr

mehr gedенcke; hergegen ihm
hold und günstig seyn und bleibe,
und ihm siebentzigmal sieben-
mal, oder so oft er geirret und
gestrauchelt, oder noch gleiten
oder fallen möchte, von hertzen
vergebe; wie du HErr JEsu
mir gebotten, daß ich sol willfer-
tig seyn meinem widersacher
bald, dieweil ich noch bey ihm
auff dem wege bin, hast uns
auch nichts anders lernen bit-
ten, dann: Vergib uns unser
schuld, als wir vergeben unsern
schuldigern. Dieweil es aber
meinem fleisch und blute schwer
ankommet, daß ich meinem
beleidiger, der doch mein mit-
bruder ist, von hertzen verzeihe,
sondern immer rachgier üben
wil; so bitte ich dich, du wollest
mich mit deinem Heil. Geiste
zäumen, daß ich deinem willen
und befehl folge, allen zorn, haß
und bitterkeit fallen lasse, und
mit meinem nächsten freund-
lich

lich und versöhnlich leben möge, damit ich von dir wiederum rechten ablaß jetzt in der heiligen Beicht empfahe, um deines bitttern leydens und sterbens willen, Amen.

Eines neuen Gehorsams öffentliche Versprechung.

GOTT und Vatter aller gnaden und barmherzigkeit, der du mich in Christo Jesu beruffen hast zu deiner ewigen herrlichkeit, und verliehen, daß ich durch rechten wahren glauben die süßigkeit deiner gnaden und erkänntuß geschmecket, ein tempel und wohnung des Heiligen Geistes, und ein erbe des himmelreichs worden bin. Was für grosse und vielfältige wolthaten seelen und leibes hast du mir erwiesen? wie mächtig hast du mich mit deiner vater-

terlichen barmherzigkeit geleitet; wie oft hast du mir meine begangene sünden aus gnaden verziehen und vergeben? Aber wie geschwind habe ich diß alles aus hertz und sinnen gelassen? wie bald habe ichs vergessen? wie übel habe ich dir dafür gedancket? Ach **HERR**, vergib mir meine undanckbarkeit, die ich wider dich außgesetzt habe. Ich habe biß anhero ein sündliches leben geführt; ich habe nicht nach deinem, sondern nach meinem willen gelebet; ich habe das böse geliebet, das gute hindan gesetzt, und dennoch hast du mich auf vorhergehende buße zu gnaden wieder auf und angenommen. Dafür wil ich dir, mein frommer **GOTT**, ewig danken; ich wil allen fleiß anwenden, frömmer zu werden, und ein heiliges, dir wolgefälliges leben zu führen: Ich wil

wil

wil hinführo dir allein, nicht
 dem teuffel, nicht der welt, nicht
 meinem eigenen fleisch und
 blut dienen. Allein, lege du
 mit hand an, mein Leben, greiffe
 selber mit an, daß es alles rich-
 tig fortgehe, daß es alles wol
 ablauffe, daß es alles glücklich
 vollendet werde; daß mein ge-
 müth allezeit an dich gedенke,
 meine seele sich dir ergebe, meine
 gliedmassen deinen dienst voll-
 strecken, und ich also in solchem
 dienst biß ans ende verharre,
 und mit den treuen knechten die
 versprochene belohnung erlan-
 ge. HErr JEsu, allersüßester
 Heyland, zeuch nicht aus von
 meinen gränzen um meines
 undancks willen, weiche nicht
 von mir um meiner unreinig-
 keit und sünden willen, trage
 mich auff deinen gnadenflü-
 geln, wie ein adler, halte mich
 in deiner liebeschooß, als dein
 lie-

lie-
 ne-
 ler-
 ser-
 ne-
 reb-
 gr-
 ba-
 bla-
 me-
 ni-
 lei-
 ver-
 tha-
 reg-
 G-
 rer-
 wi-
 str-
 ner-
 fen-
 sta-
 Gi-
 un-
 nic-
 mi-

liebes kind, schmelze um meinen verstand, geuß meinen willen in deinen willen, laß mich seyn ein lebendiges glied an deinem leibe, einen fruchtbahren reben an dir dem weinstock: ein grünes zweiglein an dir dem baum des lebens; laß meine blätter nicht dürre werden, und meine fruchte nicht abfallen; nimm weg von mir, was mich leitet von dir, deinem heiligen verdienste und ewigen wohlthaten. O Gott Heil. Geist, regiere mich allezeit durch deine Göttliche krafft, daß ich in wahrer busse immerdar fortfahre, wider alle sünde ohne unterlaß streite, und als ein neugebohrner mensch in aller Gottseligkeit wachse, und je länger je stärker im glauben werde. Gib, daß ich meine seele rette, und nicht zurück sehe, daß ich nicht wie ein hund, wieder in mich fresse, was ist zuvor von mir

mir gegeben, und mich nicht,
 wie eine sau nach der schwein-
 me, wieder in koth wälze, und
 mit mir das letzte nicht ärger
 werde, denn das erste. Hilff,
 daß der sündliche leib auffhöre,
 daß ich hinfort der sünde nicht
 diene, sondern mich verändere
 durch verneuerung meines sin-
 nes. Reinige mein hertz von
 allen sünden, bösen affecten, lü-
 sten, begierden, von fleisches-
 lust, augen-lust, hoffärtigem
 leben, und erfülle es mit deiner
 gnade, mit deinem willen und
 mit deinen tugenden, daß ich
 fruchtbar sey zu allen guten
 wercken, und also eine pflanze
 bleibe zu Gottes preiß, hier
 zeitlich und dort ewiglich,
 Amen.

Der Sünden eigentliche Betrachtung.

Gerechter und ewiger Gott,
 was für eine grosse Herr-
 lichs

lichkeit war bey unsern ersten eltern im paradeiß, ehe die sünde bey ihnen eingeführet worden; was für herrliche seligkeit hatten sie, ehe die höllische schlang sie verführete; was für selige vertraulichkeit war zwischen dir und ihnen, ehe sie sich mit der schlangen in vertraulichkeit und freundschaft eingelassen? O herrlichkeit! O seligkeit! O vertraulichkeit! Die sünde, die sünde ist das verdammliche unheil, welche solche herrlichkeit in beschwerlichkeit, solche seligkeit in verdammniß, solche vertraulichkeit in feindschaft verwandelt hat. Die sünde ist ein schlüssel alles übelß, die zerstörung alles guten, daß allergrößeste unter allen übeln auff dem ganzen erdboden. Denn die sünde hat ihren anfang und ursprung nicht von dir, O Gott, der du bist der allerheiligste, du hast die schlange und den teuffel nicht erschaffen,

fen, daß sie Ewam betrügen
 konten; du hast Adam nicht ein
 weib zugeführet, die ihn zur
 sünde reizete; du hast ihm nicht
 zugelassen, daß er seines willens
 übel gebrauchte: Mein, keines
 wegs nicht; du bist ein licht/
 und in dir ist keine finsternuß;
 kein böses noch unrecht ist an
 dir, du thust kein arges, du bist
 nicht ein Gott dem Gottloß
 wesen gefällt, wer böse ist, bleibt
 nicht für dir, du bist feind allen
 übelthätern, und hast keine lust
 am verderben der lebendigen:
 Sondern die sünde kommt her
 von dem teuffel, der den men-
 schen mit list und lügen verfüh-
 ret hat, und noch verführet,
 und dann von des menschen
 eigenem willen, der dem satan
 ungezwungen und ungetrun-
 gen gefolget hat, und noch fol-
 get. Du hast den menschen
 geschaffen zum ewigen leben,
 und hast ihn gemacht zum bil-

de
 du
 nei
 die
 un
 fen
 nich
 teu
 alle
 her
 sch
 an
 schä
 efu
 daß
 bel
 de is
 gifte
 in d
 gein
 den
 die b
 han
 daß
 und
 dein
 289

de, daß er gleich seyn soll, wie
du bist; aber durch des teuffels
neid ist der tod, und also auch
die sünde, in die welt kommen,
und die seines theils sind, helf-
fen auch dazu; das böse ist
nicht erschaffen, sondern vom
teuffel erfunden, von dem kömmt
alle sünde und ärgerliches lebert
her, so hin und wieder in vollem
schwange gehet. Sehen wir
an und bedencken der sünden
schänd und schädliche wür-
ckung, so müssen wir gestehen,
daß sie sey das allergrösste ü-
bel unter der sonnen. Die sün-
de ist ein allgernein abscheuliches
giffte, daß ob gleich die glaubigen
in der tauffe von derselben ab-
gewaschen und gereinigt wer-
den, dennoch bleibet in ihnen
die böse lust und begierde vieler-
hand mangel und gebrechen,
daß sie manchfaltig fehler
und fallen; daher du auch an
deinen botten thorheit findest;
an

an Abraham dem vatter der
 glaubigen; dem sein glaube zur
 gerechtigkeit gerechnet wird;
 ereignet sich die lügen sünde; an
 Mose, der in deinem hause treu
 gewesen; grosser zweiffel; an
 Aaron dem hohenpriester abgöt-
 terey; an Noah trunckenheit; an
 Loth blutschande; an David
 ehebruch, meuchelmord und
 hoffart; an den Aposteln unzeit-
 tiger eiffer; an Thoma unglaub-
 ben; an Petro vermessenheit;
 furcht und verleugnung; und als
 so an andern Heiligen biß auff
 den heutigen tag sehr viel missethaten,
 die alle um vergebung
 bitten, flagen und sagen müssen
 mit Paulo: Ich sehe ein ander
 gesetz in meinen gliedern, das da
 widerstreitet dem gesetz in meis-
 nem gemühte, und nimmit mich
 gefangē in der sünden gesetz, wel-
 ches ist in meinen gliedern. Die
 sünde naget und plaget, beißet
 und frisset, martert und quälet
 das

das
 hab
 fan
 für
 wa
 bei
 er j
 so
 des
 fet
 bell
 äng
 him
 Gle
 viel
 stille
 sprin
 gest
 für
 weil
 so r
 chet
 men
 daß
 soll.
 und

das gewissen, daß es keine ruhe haben, noch sich zu frieden geben kan. Gleich wie ein fetten-hund für der thüre des hauses liegt, wach und munter ist, bellet und heisset, wütet und tobet, wenn er jemand fremdes mercket: Also liegt die sünde für der thür des menschlichen Herzens, läset nicht ruhen noch schlaffen, bellet und heisset, peiniget und ängstiget den sündler, daß ihm himmel und erde zu enge wird. Gleich wie ein fetten-hund nicht viel schläfft, ist er schon ein wenig stille, so reget er sich bald, und springet herfür mit grossem ungestümm: Also ruhet die sünde für der thüre, ist sie gleich bißweilen stille in einem menschen, so ruhet sie nicht lange, sie wachet bald auff, und machet den menschen dermassen unruhig, daß er nicht weiß, wo er bleiben soll. Die sünde ist so greulich und abscheulich, daß sie den

M 2 men

menschen dermassen übel zu richten kan, daß nichts gesamt des mehr von der fußsohlen an biß auff's haupt, an ihm zu finden ist, daß nichts gutes in seinem fleische wohnet; die sünde scheidet dich und uns von einander, sie treibet uns aus dem Paradies und himmel, sie bringet alles elend und unglück in die welt, als da ist frieg, hunger, pestilenz, und andere land- und hauß-plagen; sie macht, daß der mensch immer im streit seyn muß auff erden, daß seine tage schmerzen haben mit grämen und leyd, daß ihn immer eines über das andere zuplaget mit hauffen. Die sünde ist der stachel des todes, daß, wie der erste mensch Adam gestorben, ebenermassen auch in Adam alle menschen sterben müssen, sie führet ihn dahin, wie ein wind; und wenn der mensch todt ist, so fressen ihn die motten, wie ein fleid.

Die

D
in
üb
her
un
in
fel
ge
ge
gr
sch
ste
ein
C
un
ge
th
un
ge
he
au
an
au
bl
ke
dis

Die sünde stürzt den menschen
in ewige verdammniß, daß die, so
übelß gethan haben, aufferste-
hen werden zu ewiger schmach
und schande, und hernach gehen
in das ewige feuer, das dem teuf-
fel bereitet ist und seinen en-
geln. Allermeist erscheinet, o
gerechter Gott im himmel, die
grösse der sünden aus dem
schmählichen, bittern leiden und
sterben deines allerliebsten und
eingebornen Sohnes Jesu
Christi, der ganz unschuldig
um unserer sünde willen dahin
gegeben, und um unserer misse-
that willen verwundet, und um
unserer sünde willen zuschla-
gen worden; der so erschreckliche
herz- und seelen-angst, so un-
aussprechliche marter und quaal
an seinem leibe erduldet und
ausgestanden, daß er darüber
blutigen angstschweiß geschwi-
ßet, und die blutstropffen mil-
diglich auff die erde gefallen,

N 3

daß

daß er sich wie ein wurm ge-
frümmet und gewunden, ge-
seuffzet und geschrien: Meine
seele ist betrübt biß in den tod;
mein Gott, mein Gott, war-
um hast du mich verlassen? Ist
nun solches geschehen und wie-
derfahren deinem gerechten
knecht, dem manne, der dir der
näheste ist, deinem eingebohrnen
Sohne, an dem du ein wolge-
fallen hast; und solches um
fremder sünde willen; was solte
denn uns selbst-schuldigen sün-
dern nicht widerfahren, derer
dichten und trachten böse ist
von jugend auff; die wir ein
greuel und schnöde sind, und
unrecht sauffen wie wasser?
Freyllich möchten wir, wo es
möglich wäre, in der felschen hö-
len gehen, und in der erden flüß-
te für deiner furcht, und zu den
bergen sagen: Bedecket uns;
und zu den hügel: Fallet über
uns. Darum, weil die sün-
de

de
wil
eine
nich
nen
ich
dir
wer
ich
abn
geg
ewi
wer

Ein
dem
t

2
vor
und
alle
förc
säul

de das allergröſſte übel iſt, ſo
wil ich dafür fliehen, wie für
einer ſchlangen; Ich wil ſie
nicht laſſen herrſchen in mei-
nem ſterblichen leibe, ſondern
ich wil mich von der ſünden zu
dir, meinem frommen Gott,
wenden und bekehren; damit
ich durch meine buſſe die ſünde
abwaſchen und auſleſchen, hin-
gegen aber deiner gnaden und
ewigen ſeligkeit theilhaftig
werden möge, Amen.

Ein Gebet/wie man Gott
dem Vatter ſeine ſünde beicht
ten, und um vergebung
derſelben anrufen ſoll.

Almächtiger, ewiger Gott
und Schöpffer aller dinge,
vor welches hohen Majestät
und erſchröcklichen gewalt ſich
alle creaturen entſetzen und
fürchten, auch des himmels
ſäulen erzittern, den alle herr-
N 4 ſchaff-

schafften und thronen anbeten /
 dessen macht und weißheit keine
 zahl hat. Ach wie darff ich un-
 seliger mensch und armer be-
 trübter sündler vor und mit dir
 reden , weil ich dem leibe nach
 nichts bin dann staub und asche /
 darzu an der seelen hefftig ver-
 wundet , und mit allerley sün-
 den beladen.

Mein eigen gewissen über-
 zeuget mich , daß ich mit allen
 meinen sünden , gliedern und
 kräften , ja mit leib und seel ,
 schwerlich wider dich gesündi-
 get , und mich selbst in gefahr-
 lichkeit der ewigen verdammniß
 geworffen : Finde nichts be-
 stoweniger mein hertz kalt ,
 hart , steinig und ohne wahre
 reu und inwendige schmerzen /
 darff derowegen meine sündige
 augen zu dir gen himmel nicht
 auffheben , bin nicht würdig
 auff erden zu gehen , und das
 brod zu essen ; dieweil ich dich ,
 HErr

Herr himmels und der erden, so schlechtlich und verächtlich in meinen sünden gehalten, und so oft deiner hohen Majestät ihre gebührliche ehre geraubet.

Ach daß ich doch solche meine sündliche gebrechen und geistliche franckheit recht beherzigen und betrachten / meine erkante und unerckte sünde bitterlich beweinen, auch alle vorrige ungerechtigkeit mit wahrer reu und busse bedecken und ablegen könnte.

Ach solte ich nicht trauern und seuffzen, nicht weinen und heulen, nicht schreyen und klagen? Mit welchem sündler will ich mich vergleichen? Wie kan ich mich selbst, wegen meiner grossen gethanen sünden und laster gnugsam verkleinern, verachten und hassen? Himmel und erden werden wider mich zeugen, engel und teuffel wissen,

sens, daß ich vor dir und wider
dich, o getreuer Gott, gesündiz
get habe, über die zahl des sans
des am meer.

Ach der blindheit und unsin-
nigkeit, daß ich weder die zeit
deiner gnadenreichen heimsu-
chung erkandt, noch das heil
meiner seelen bedacht, sondern
biß hieher, deine vätterliche bes-
ruffung und gedult in wind ges-
schlagen; unangesehen, wie güt-
tig und vätterlich du es mit mir
meinst; dieweil du ohn auffhö-
ren, nach dem reichthum deiner
gütigkeit, gedult und langmü-
tigkeit mich armen sündler zur
busse leitest und lockest.

Habe also mich selbst deiner
gnade beraubet, meine seele ge-
tödtet, das fleid der unschuld
verlohren, Christum meinen
Herrn wiederumb gecreuzi-
get, auch deinen erschrecklichen
zorn erwecket, ja nur einen
schatz des zorns gesammlet, daß
du

du billich zeitliche und ewige
straffe über mich schicken
möchtest.

Derhalben beuge und neige
ich elender und geängster sündler
die knie meines hertzens und
leibes; dann du auch von sün-
dern wilt gebeten und geehret
seyn. Ich schlage an meine
sündige brust, und bitte mit
dem offenbaren sündler: O
Gott, sey mir armen sündler
gnädig! Ich bitte umb gna-
de, gnädigster Vatter; ich be-
kenne meine sünde, gerechter
Gott. Ich lauffe zu dir, Du
berflüssiger brunn alles guten.
Meine grosse wunden entdecke
ich dir, du himmlischer arzt.
In deiner hand stehet unser
leben und sterben.

O Herr, straff mich nicht in
deinem grimm; laß mich nicht
verderben in meinen missethas-
ten. Gedencke meiner sünden
nicht ewiglich, sondern hilff mir
gnädiglich zu wahrer busse und

N 6 beichte,

beichte, das alte böse sündige
wesen einmahl abzulegen und
auszutilgen. Erwecke deine
furcht in mir, und aus der
furcht mache eine liebe. Sey
mir gnädig, wie du vor alters
her gegen grossen sündern dich
fast gnädig erzeiget hast.

Verleihe mir in dieser zeit der
gnaden, daß ich mit dem ver-
lohrnen sohn meine begangene
sünde recht erkenne, mit dem
zöllner ein zerknirsches hertz
auffopffere, vor dir mit der
sünderin meine sünde beweine,
zu dir mit den Niniviten mich
ganz bekehre; auff daß ich aus
der gewalt des satans erledig-
et, und vom tod der sünden
erweckt, dir meinem Gott und
Seligmacher, mit meinem le-
ben und reinem Geist dienen
und danken möge, durch JE-
sum Christum unsern HErrn
und Heyland; mit demselben
sey dir lob, ehr und preiß in ei-
nigkeit

Am 1ten octobris 1671
in Halle

nigkeit des Heil. Geistes immer
und ewiglich, Amen.

Ein Gebet/worin sich der
Mensch hefftig beklagt, daß er
sich gegen Gott versün-
diget habe.

AUGUSTINUS.

Ach lieber Gott und Herr,
welcher gestalt soll doch ein
mensch gnade suchen, der des
hasses würdig ist? Dem straffe
gebühret, aus was vermessen-
heit fordert er herrlichkeit?
Wann er für seine begangene
übelthat nicht allein keinen ge-
bührlichen abtrag oder busse
thut, sondern will auch noch
dazu mit gaben geehret seyn,
der erzürnet ja den richter noch
vielmehr.

Wann einer die äußerste
strafe verwürcket hat, und dazu
das kleinod, so ihm gar nicht
gebühret, heischen darff, der
lehnet sich gar wider seinen kö-
nig

nig auff; und ein thörichter
sohn erbittert das süsse hertz
seines vatters, welcher, nach
dem er dem vatter schmach
angethan, und nicht zuvor die-
selbe gebüßet, sich aller hohen
gerechtigkeit der erbschafft an-
massen und gebrauchen darff.

O mein Vatter, was gedenc-
cke ich nun, daß ich gethan ha-
be? Ich habe den tod verwürckt,
und begehre das leben; ich habe
meinen König zu zorn bewer-
get, dessen grosse hülffe ich un-
verschämt anruffe; Meinen
Richter habe ich verachtet, den
ich nun vermessenlich um hülff
anschreyen darff. Stolz und
auffgeblasen habe in meinen
Vatter nicht hören wollen,
den ich so trotziglich und frech
zu meinem Vormünder haben
will.

Ach meiner! wie komme ich
zu spat! Ach, ach wie eile ich! so
langsam! Ach meiner! nun lauffe
ich

ich, weil ich verwundet bin!
Da ich noch unverlezt war
achtete ich die pfeile zuverhü-
ten gar nichts; für den pfeilen
habe ich mich nicht verwahret;
nun aber, weil der tod nahe
ist, begreiffet mich die angst,
habe eine wunde in die andere
geschlagen; dieweil ich kein
abscheuen gehabt, viel laster
auff einander zuhäuffen. Die
malzeichen der erstgeheilten
wunden, habe ich mit frischem
schaden wiederum blutende
gemacht, dieweil ich die alten
laster, durch neue missethaten
wiederum begangen, und
was die Göttliche arznei ganz
und gar geheilet, hat mein toben
und unsiniger fürwitz wiederum
zu nichte gemacht. Die haut,
so über die wunden wiederum
gewachsen war, und den schaden
bedeckt hatte, ist durch das auß-
brechende eiter entzwey gangen
und

und faul worden, dieweil die verneuerte sünde die verlehene barmherzigkeit zu nichte gemacht. Dann ich weiß wohl, daß geschrieben stehet, zu welcher stunde der gerechte gesündigt, soll aller seiner gerechtigkeit vergessen werden.

So nun die gerechtigkeit eines gerechten, der da fället, abgetilget wird; wie viel mehr wird es also zugehen mit der busse eines sünders, der immerdar zu den sünden wiederkehret?

Wie oft habe ich gethan wie ein hund, der wieder frisset, was er gespenen hat; und wie eine sau, die sich nach der schwemme wieder in den kotzt welzget. Ich bekenne es, HErr, daß ich unrecht daran gethan; dann mein ganzes leben und alles was ich rede, thue, oder gedенcke, ist verdammlich; der stamm ist nicht gut, weil ich in sünden empfangen und gebohren.

ren. Darum komm ich armer zu
dir, dem reichen HErrn: Ich
sehr fräncker zu dir, dem wahren
arzt: Ich unreiner zu dir, dem
brunnen der gerechtigkeit: Ich
blinder zum licht deiner klar-
heit: Ich nackender zu dir, dem
HErrn der herrlichkeit: Ich
hungeriger und durstiger zu
dir, dem Proviant- und Speise-
meister: und bitte von grund
meines hertzens, labe, stärke
und erquickte meine arme, be-
trübte seele und gewissen: Ich
leide grosse noth, HErr, lindere
du mirs, daß ich nicht im tode
entschlaffe; siehe mich an mit
den augen deiner barmhertzig-
keit, und heile die gefährliche
wunden meiner seelen; geuß
darein den beissenden wein dei-
ner Göttlichen furcht, damit ich
ungottsförchtiger mensch mich
vor dem gestrengen urtheil dei-
ner gerechtigkeit, so du allen un-
büßfertigen sündern gedräuet
hast,

hast, entseze, und von hertzen
schäme, geuß auch daneben in
mein sündiges hertz das linde
und sanffte öhl deiner Göttli-
chen gnaden und himmlischen
trostes, daß ich ohne alle ver-
zweiffelung, in guter hoffnung
und Christlichem vertrauen
gegen deiner guten und süßen
verheißung, von sünden abste-
he, und mich zu dir befehre, und
in zeit der gnaden, ohne verzug,
zu rechter buß und beicht greiffe.
Dann ich glaube und weiß, daß
du ein zerknirshtes hertz und
demühtigen Geist nimmer
verachtest, sondern es zu einem
wohlgefälligen opffer annimst,
und begehrest die bußfertigen
sünder mit deinem rosinfarben
blut abzuwaschen, und heyls
wärtig zu machen.

Ich bitte o getreuer Gott,
gib mir ein betrübtet und des-
mühtiges hertz über alle meine
begangene sünde, und führe
mich

mich irriges schäfflein auff den
weg der bußfertigen sündler.

Erleuchte mein finsternes hertz,
daß ich mich selbst in dem spie-
gel deiner zehen gebotten ansehe,
und die vorigen mackel meines
bösen gewissens erkenne, damit
ich dir aus demüthigem hertzen
gebührlische ehre gebe, und durch
die buße die verlohrene gnaden,
und den wahren frieden des ge-
wissens, sammt deinem trefflis-
chen seggen, wiederum erlangen
möge.

Laß dein Göttliches wort
und priesterliche absolution in
mir würcken, wie sie in vielen
sündern durch dein verdienst ge-
wislich würcket, zu überwin-
dung des satans, zu vergebung
der sünden, zur gesundbeit der
seelen, zur besserung des lebens,
zu mehrung der tugend und
zu erlangung deiner ewigen
glori, Amen.

Entz

Entdeckung oder beicht der Sünden zu Gott.

Barmherziger GOTT und
Vatter, dieweil es recht und
wahr ist / was die schrift sagt:
Wer seine missethat leugnet,
dem wirds nicht gelingen; wer
sie aber bekennet und läßt, der
wird barmherzigkeit erlangen;
so verhele ich meine sünde nicht,
denn ich weiß, daß alle wercke
der menschen für dir so offenbar
sind, wie die sonne, und daß deine
augen ohn unterlaß alle ihre
wesen sehen; auch ist alle ihre
boßheit dir unverborgen, und
alle ihre sünde sind für dir entde-
cket; wie es David wohl erfah-
ren: Da ichs verschweigen wol-
te, spricht er, verschmachten
mir meine gebeine durch mein
täglich heulen; sondern ich be-
kenne dir meine sünde, und ver-
hele dir meine missethat nicht.
Ich, eben ich, O Gott, bin ders
jenis

jenige, der so übel gehandelt,
und deine Gebott so vielfältig
übertretten; ich, eben ich bins;
der deinen gerechten zorn auff
leib und seele geladen, ja der
ewige höllenquaal verdienet hat.
Ich, ich habe mit David ge-
sündigt; ich, ich habe die misse-
that gethan; siehe, ich bin mit
Hiob zu leichtfertig gewesen,
was soll ich antworten? Ich
will meine hand auff meinen
mund legen. Ich bekenne mit
Manasse, daß meiner sünde
mehr ist, denn des sandes am
meer; ich und meines vater-
ters hauß haben gesündigt,
wir sind verrückt worden, daß
wir nicht gehalten haben die
gebott, befehl und rechte, die
du deinem knechte geböten hast.
Ach! liebster Vatter, höre mein
bekänntniß, vernimm meiner
sünden beichte und entdeckung,
laß dich dieselbe zur gnade und
barmherzigkeit bewegen. Du
bist

bist getreu und gerecht, daß du uns die sünde vergiebest, und reinigest uns von aller untugend; Darum, so beweiße auch an mir deine treue, und vergib mir alle meine sünde, um Christi willen; Amen.

Demüthige Bekändt-

nuß der sünden vor Gott,
ehe man zum Tische des
Herrn gehet.

D Gott und himmlischer Vatter, wann ich an deine gnade und güte, die du mir jetzt erwießen, gedенcke; und hingegen die bößheit und böse stücke, mit denen ich im himmel und wider dich gesündigt habe, betrachte, muß ich mich selbst schämen, und gedенcken, als wann die schande mein angesicht gleich wie ein vorhang bedecket.

2. **D** Herr alle deine Heilige Gebot habe ich überschritten:
Dann

Dann (1.) habe ich deine heilige Göttliche Majestät nicht so herrlich, wie ich billich einzig und allein thun sollen, geliebet; sondern ich habe mein hertz an irrdische, nichtige dinge gehängt, und mich für deinem gericht, das über meine sünden ergehen soll, nicht gütigsam gesüchtet. 2. Ich habe deinen verheissungen, die mir billich alles mißtrauen und zweiffel meiner zeitlichen erhaltung wegen in dieser welt hätten benehmen, und mich meines ewigen heyls versichern sollen, nicht getrauet.

3. Da ich dir anders nicht dienen, noch dich ehren solte, als nach dem befehl deines worttes, habe ich meinem eigenen gutdüncken gefolget, und in meinem hertzen so viel oftmals befunden, daß ich mir deine Majestät nicht recht eingebildet, und unziemliche gedanken davon gehabt habe.

4. (2.)

4. (2.) Da ich deinen heiligen namen, in welchem sich alle knie biegen sollen, anderst nicht, als mit grosser andacht und ehrerbietung hätte gebrauchen, und so oft ich zu deinem dienst gegangen, mich billich zuvor wohl dazu bereiten, und schicken sollen; so habe ich deinen heiligen namen oftmahls schändlich mißbraucht, unbedachtsam denselben in mund genommen, ja bey demselben etwan leichtfertig und zu beschönung meiner sünden geschworen; habe auch deinen dienst in der kirche etwa mehr aus gewohnheit, als aus eiffer und andacht, und den menschen mehr, als dir meinem getreuen Gott und H. Eren zu gefallen, bengewohnt.

5. (3.) Ich hätte billich den Sabbath heiligen, die öffentliche predigten fleißig besuchen, daheim denselben nachdenken:

ck
un
ch
üb
fer
let
läß
El
gel
un
pfl
Ki
nich
wie
erh
ihre
hein
mit
Ich
geg
feit
daß
erfe
samm

cken, die francken besuchen,
und den armen steuren sollen.

Aber, leider, ich bin zu sol-
chen heiligen und schuldigen
übungen sehr verdrossen gewes-
sen, habe viel lieber gekurzwei-
let, und deinen dienst vernach-
lässiget.

6. (4.) Ich habe meine liebe
Eltern nicht geehret, noch sie
geliebet, wie es ihre vorsorge
und gutthätigkeit, auch meine
pflicht erfordert: Ich habe die
Kirchendiener und Prediger
nicht in dem werth gehalten,
wie ich wohl sollte und ihr ampt
erheischet: ja ich habe noch wohl
ihres eiffers gespottet, und sie
heimlich gehasset, weil sie mich
mit billichkeit gestrafft haben.
Ich habe mich widerspänstig
gegen meine vorgesetzte obrig-
keit erzeiget, ob schon ich wuste,
daß es deine ordnung also
erfordere, daß ich ihnen gehor-
samen sollte.

D

7. (5.)

7. (5.) Da ich solte langsam seyn zur rache, und bereit zu ver-
geben, auch die sonne nicht
lassen untergehen über mei-
nem zorn; sondern böses mit gu-
tem vergelten, und meinen feins-
den gutes thun um deinet wil-
ten; so bin ich doch leyder, um
eines überwerchen wortes
willen bald auß der haut gefah-
ren, und fast rasend worden:
habe meinen groll und haß
heimlich bey mir behalten, und
mich ehe des tisches des HErrn
enthalten, als solchen bösen be-
gierden abgesaget.

8. (6.) Da ich mein hertz und
gemüht von aller befleckung/
und meinen leib von aller un-
keuschheit rein und sauber be-
halten sollen, habe ich leider,
O HErr, keines gehalten; son-
dern mein hertz zu einem nest
aller unkeuschen gedanken, und
mein gemüht zu einem stall und
herberge des unreinen geistes
ge-

gen
gen
hal
gn
D
gef
ich
we
sta

fei
sein
sta
in
au
den
her
un
un
ber
the
che
ge
dur
lich

ge

gemacher. Auch in demjenig
en mittel, so du verordnet,
habe ich die keuschheit nicht
gnugsam in acht genommen.
Dann der satan hat mir nach
gestellt, und mich bethöret, daß
ich mich an schönheit vernarret,
welcher grund doch nur ein
staub ist.

9. (7.) Ich hätte in gerechtig
keit billich leben, einem jeden das
seinige geben, mich mit meinem
stand begnügen, meinem beruff
in gutem gewissen abwarten,
auch nach meinem vermögen
den dürfftigen geben und fürlei
hen sollen. Aber, O HERR,
unter dem schein meines beruffs
und amtes habe ich meinen ne
ben-Christen gedruckt, vervor
theilt, hintergangen, ausgewur
thert, und andere über den tölpel
geworffen, und mich selbst
durch giff und gaben schänd
lich verleiten lassen. Ich habe
D 2 auch

auch dich, meinen HErrn JE-
sum, in deinen gliedern oft-
mahls vor meiner thüre hunge-
rig, durstig, erfroren, ja gantz
bloß und nackend stehen lassen.
Und wann schon ich gesehen,
daß des armen elende gestalt
von meinem herzen barmher-
zigkeit gefordert, so habe ich
doch solches so fest für ihm zu-
geschlossen, daß es zu keinem
mitleiden hat können bewegt
werden.

10. (8.) Ich hätte die warheit
allezeit rund ausreden sollen,
ohne falsch, und mit auffrichti-
gem gewissen, von allen dingen
fürsichtig und mit liebe urthei-
len und richten, und alles zum
besten deuten, meines nächsten
ehre und guten nahmen retten,
und seine schande zudecken
sollen. Aber leider, ich habe
die unwarheit und falsch geres-
det mit meiner zunge wider
meinen bruder, auch so bald
ich

ich
re
we
che
ge
str
ge
W
che
he
ich
ric
wa
lei
no
mi
ge
ha
luc
vo
da
fal
tig
G
an

ich etwas neues von ihm gehört, habe ich meine zunge zum werckzeug des satans gemacht, und es weiter herum getragen, und noch mehr heraus gestrichen, obschon ich selbst nicht gewußt, daß es wahr wäre.

Wenn man etwas unziemliches von einem gesagt, den ich heimlich gehasset, und von dem ich wohl wußte, daß er ein aufrichtiger und redlicher mann war, habe ich denselben nicht allein nicht verantwortet, sondern noch in meinem hertzen mich damit gefügelt, und ein besonder gefallen an solcher nachrede gehabt. Kurz, ich brauchte der lügen zur kurzweil und zum vorthail, und bezeugte damit, daß ich vielmehr ein verlogner falscher Creter, als ein aufrichtiger Christ wäre.

II. (9. 10.) Endlich, O Herr Gott, hätte ich mich billich an demjenigen, so du mir

O 3 in

in dieser pilgramschafft allhie
verliehen, begnügen lassen: Und
wann es meinen mitbrüdern
wohlergangen, auch freude dar
an haben sollen; aber, ach
Herr, jetzt gelüstet mich nach
meines nächsten hauß, jetzt
dort nach seinem gut; oft ha
be ich heimlich gewünschet, daß
dieser oder jener nur todt wäre/
damit ich sein amt, stelle und
einkommen erhalten möchte:
Und habe also mehr lust darzu
gehabt, eines andern gut und
ehre an mich zu bringen, als
dir für das zu dancken, so du
mir gnädiglich bescheret hat,
und ich mich billich damit hätte
sollen begnügen lassen.

Also, lieber Göt, habe ich
armer sündler alle deine gebott
übertreten, von dem ersten biß
zu dem letzten, vom grösten biß
zu dem kleinsten, und deroweg
gen alle die verfluchung billich
auff

au
für
hin
des
Di
sich
beg
Di
che
für
ich
Di
zu
Da
we
che
der
ma
zu
her
die
un
sch
her

auff mich geladen, die du den
sündern gedrohet hast.

13. Wo soll ich mich dann
hinwenden, daß ich solches elen-
des möchte erlediget werden?
Die Engel selbst schämen
sich meines ungehorsams, und
begehren mir nicht zu helfen.
Die menschen, weilen sie in glei-
chem elend mit mir stecken,
können auch nicht rahen. Soll
ich dann verzagen, wie Cain?
Oder mich selbst hengen, wie
Judas? Ach nein, HERR.
Dann ich würde auff solche
weise nur diesem meinen zeitli-
chen jammer ein ende, und
der höllischen pein einen anfang
machen.

14. Darum will ich lieber
zum thron deiner gnaden zie-
hen, und dahin appelliren, da
die barmherzigkeit regieret,
und viel vergebung ist, und
schreye von grund meines
herzens aus der tieffe zu dir.

D 4 Wann

Wann schon du mich tödtetest,
 und in trübsal umkommen ließe-
 fest, wolte ich doch dir ver-
 trauen. Und wann schon du
 mich in dem meer deiner gerech-
 tigkeit ersauffen ließeest, so will
 ich doch deine barmherzigkeit so
 fest ergreifen, mitten in dem
 tod, daß man sie in meinen be-
 schlossenen händen noch finden
 solle, wann ich entschlaffen bin.
 Ja wann du mich gar in die höle
 le würffest, so will ich jedoch von
 bannen zu dir schreyen: O Gott
 Vatter in dem himmel! O
 Herr Jesu, der welt Heyland
 und Erlöser! O H. Geist, der
 du mich selig machest. Einiger,
 ewiger Gott in dreyen persö-
 nen, erbarme dich über mich ar-
 mer sündler und sey mir gnä-
 dig!

Weil dann du durch deine ei-
 gene güte und barmherzigkeit
 anfänglich bewogen worden,
 deinen einigen Sohn in den
 schmach

schmählichen tod des creutzes
zu geben / damit ich durch dens
selben mit deiner heiligen Maje
stät möchte versühnet / und aller
meiner sünden quit und loß
werden: Ach so verstoffe nicht
meine bußfertige seele / welche
ihr selbst / wegen der sünden
mißfället / und begierig ist / sich
zu dir zu bekehren / und dir zu
dienen in einem neuen leben.

16. Strecke deinen arm aus /
und köme deinem armen knecht
zu hülffe / welcher auff dem sün
den-meer versinken will. Was
sche mich von meiner grossen
missethat / und reinige mich von
allen meinen sünden / mit dei
nem theuren blut / das du für
alle bußfertige sündler so reich
lich vergossen hast.

17. Demnach es auch jetzt
an dem / o HErr / daß ich das
Heil. Sacrament deines leibes
und blutes empfangen solle; so

O I. ruffe

ruffe ich dich an, und bitte dich, du wollest durch diß H. Sacrament mir in meiner seele versiegeln und versichern, daß mir alle meine sünden durch das verdienst deines todes ausgnaden vergeben seyn, damit die zeitliche und ewige straffen mich nicht ergreifen, und die flüche und gerichte, so ich mit meinen sünden wohl verdienet, nicht macht haben mögen, mich in diesem leben zu beschämen, oder in dem zukünfftigen zu verdammen.

18. Dann diß ist mein festes vertrauen, daß du um meiner sünde willen gestorben, und um meiner gerechtigkeit willen aufferstand; das glaube ich, HErr Iesu Christ, mehrte du in mir den glauben.

19. Würcke auch in mir wahre busse, daß ich meine begangene sünden herzlich beweine, und hinführo frömmere, heiliger

ger und andächtiger werde,
dir zu dienen in einem rechten
neuen leben. Laß nicht zu,
daß meine seele der unendli-
chen liebe eines so treuen Hey-
landes, welcher sein leben für
mich armen sündler gelassen,
jemahlen vergesse.

20. Verleyhe, daß, nach empfas-
hung dieses so heiligen siegels
meiner gemeinschaft mit dir,
du hinfort durch deinen Geist,
in mir also wohnest, und ich in
dir durch den glauben die tage
meines leben, in aller Gottses-
ligkeit gegen dir, und in Christo-
licher liebe und erbarmung ge-
gen meinen nächsten fürsichtiga-
lich wandele, daß ich in deiner
furcht leben, und in deiner gna-
de sterben, und also nach dies-
sem leben der ewigen freude und
seligkeit theilhaftig
werden möge,
Amen.

Eine andere Beicht / an

Gott den Vatter, angestellet nach den zehen Gebotten.

D Allmächtiger, heiliger und gerechter Gott, für welchem kein lebendiger mensch bestehen kan, und niemand unschuldig ist; ich armer, elender, verdammter sündler, komme jetzt in der zeit der gnaden, demühtige mich allhier, für deinem heiligen Göttlichen angesicht, erkenne und bekenne für dir meine grosse und schwere sünde.

Wie bin ich dürfftiges irdenwürmlein für dir, meinem allergroßmächtigsten Schöpffer; ich nichtiger leimen und thon, für dir meinem allgewaltigen töpffer, der mich, wann er nach meinem verdienst mit mir handeln wolte, in einem augenblick zu kleinen stücklein zu zerschmettern, und mit leib und seel in den untersten abgrund

grund der hollen zu verstoffen,
guten fug und recht hätte:
Sintemahl ich gewiß und war-
hafftig bey mir fühle, und befin-
de, daß ich deine heilige gebott
und befehl oftmahls übertret-
ten, und derselben keines, die
zeit meines lebens, recht gehal-
ten habe.

Denn da ich nach dem ersten
gebott dich, meinen frommen
Gott, hätte von ganzem her-
zen erkennen, fürchten, lieben,
und dir vertrauen, auch im
creutz und leiden meine seele
mit gedult fassen, und mich
bloß und allein auff dich ver-
lassen sollen; bin ich in deines
nahmens erkänntniß sehr faul
und kalt gewesen; habe dich
nicht, wie ein kind seinen vatter
gefürchtet, geliebet, und geeh-
ret; habe mich in unglück
und widerwärtigkeit ganz un-
gedultig erzeiget, und offte-
mahls mehr auff äußerliche
D 7 mittel

mittel und menschen-hülffe,
dann auff deine macht und
hülffe gesehen und getrauet,
und deinem willen, ach! de-
nem so vätterlichen willen, den
ich täglich im Vatter unser
bitte zu geschehen, mit allerley
ungeberden und murren wider-
strebet.

Nach dem andern gebott, da
ich deinen herrlichen gebenedey-
ten, und majestätischen namen
hätte anruffen, und also für
meine, und der ganzen lieben
Christenheit noth, die in diesen
letzten und gefährlichen zeiten
sehr groß und schwer ist, ernst-
lich seuffzen und beten, auch
demselben, für alle seine wohl-
thaten lob und danck sagen, und
ihn für aller welt frey und un-
erschrocken bekennen sollen;
habe ich das liebe, eifferige,
rechtschaffene, und herrliche
gebet manchen tag vergessen,
und

und unterlassen, deinen nahmen zum fluchen, leichtfertigen schwören, lügen und triegen, oft gar liederlich mißbrauchen; mich auch wohl für menschen, und allerley gefahr, in öffentlicher bekantnuß deines namens, gefürchtet und gescheuet.

Nach dem dritten gebott, da ich dein heiliges seligmachendes wort, fürnemlich an den heiligen feiertagen, wie auch sonst allezeit, wann es ist geprediget worden, hätte mit andacht, Christlichem ernst und eifer, anhören, lernen und betrachten, auch das hochwürdiges Sacrament des wahren leibs und bluts deines lieben Sohns Jesu Christi, mit einem bußfertigen glaubigen hertzen, sehnlich genießten und gebrauchen, und mein sündliches leben aus deinem wort bessern sollen, habe ich oft eine gute

328

zeit ohne alle gnugsame erhebliche ursach mich in deinem hause nicht finden lassen, bin von den predigten auffengeblieben, habe zu hause ungöttlichen sachen obgelegen, oder habe sonst die heilige zeit mit müßiggang und andern nichtswürdigen handeln bößlich hingebraucht. Im brauch des H. Abendmahls bin ich sehr schläfferig gewesen, aus deinem wort hab ich mein sündliches leben wenig gebessert, sondern mich von dem leidigen bösen feind leichtlich zu allerley sünden bereden und bewegen lassen.

Nach dem vierten gebott, da ich meine leibliche eltern, und wer mehr an derselben statt ist, treue Christliche lehrer, rechtmäßige obrigkeit und dergleichen, hätte ehren und ihnen allen schuldigen gehorsam leisten sollen; habe ich sie oft verachtet, und schimpflich von ihnen geredet, gleich als wann ich
mein

mein lebenlang nichts gutes von ihnen empfangen hätte, oder nicht schuldig wäre, ihnen zu gehorsamen. Ich habe mir auch wohl kein gewissen darüber gemacht, wann ich sie beleidiget, erzürnet, und zum höchsten betrübet habe.

Nach dem fünfften gebott, da ich meinem nächsten nicht allein keinen schaden an seinem leib hätte thun, sondern auch für zorn, haß und unwillen gegen denselben mich fürsehen, durch rachgier an ihm nicht vergreiffen, alle gerechte sache und rach dir, o gerechter GOTT, befehlen, und also die liebe sonne keinen tag über meinem zorn untergehen lassen sollen; habe ich mich an meinem nächsten manchemahl also versündigt, daß, ob ich gleich mit der hand ihn nicht verletzet, ich doch denselben mit dem hertzen, geberden, und wünschen todt gewolt, ihm

ihm aus nothen nicht geholff
fen, auch nicht gern gesehen,
daß es durch andere leute gesche-
hen möchte.

Nach dem sechsten gebott,
da ich mich in gedanken, geber-
den, worten und wercken ein-
gezogen, keusch und züchtig
hätte verhalten, alle unzücht
und unreinigkeit meiden, und
also auff meinen leib gute ach-
tung geben sollen, daß er nicht
auff heidnische art in der lust
seuche verderben möchte; mich
auch sonderlich für fressen, sauf-
fen, und schwelgen, hüten sollen;
habe ich mich vielmal den uns-
saubern geist so weit bringen
lassen, daß ich die unreine ge-
danken meines hertzens mit
worten und wercken an tag
gegeben, meinen nächsten das
durch geärgert, und mein ar-
mes hertz mit übriger speiß und
trancß oft beschweret.

Nach dem siebenden gebott,
da

da ich meinen nächsten nicht allein um nichts hätte bringen, sondern auch das seinige gern nach meinem stand und vermögen bewahren und vermehren helfen sollen; habe ich nur ständig auff meinen nutzen gesehen, und wo einem andern das seinige zu nehmen nicht thunlich gewesen, auff allerley fündlein gedacht, dadurch ich desselbigen, so viel möglich, möchte habhafft werden. Ist also in meinem hertzen ganz verloschen gewesen, was dein wort sagt: Der arme hat nichts, dann ein wenig brods; wer ihn darum bringet, der ist ein mörder. Wer einem seine nahrung nimmet, der tödtet seinen nächsten.

Nach dem achten gebott, da ich meinen nächsten an seinem guten namen, nicht hätte verlesen, auch, da ich bey andern böses von ihm sagen hören, denselz

denselben bey allen ehrlichen leuten verantworten, entschulgen, guts von ihm reden, und da nach menschlicher gebrechlichkeit mangel wären vorgefallen, alles zum besten kehren sollen; bin ich, o HErr, aller herzen kündiger! (dir sey es geklagt) nicht unter den geringsten gewesen, die ihn unwerth gemacht. So gar habe ich seine unschuld nicht geredet, noch gerettet. Habe also deines worts ganz vergessen, welches klar und deutlich saget: Daß derjenige in deiner hütten wohnen, und auff deinem heiligen berge bleiben solle, der mit seiner zungen nicht verleumdet, und seinem nächsten kein arges thut, und seinen nächsten nicht schmähet.

Nach dem neunten und zehenden gebott, da ich meinem nächsten sein hauß und alles, was

was zur haushaltung gehöret, hätte sollen verbessern helfen, auch weib, kind und gesind nicht abspänstig machen, sondern sie vielmehr zu beobachtung ihres beruffs anmahnen sollen; habe ich oft hefftig, wo nicht öffentlich, doch heimlich, was meines nächsten ist, begehret. Da ich aus meinem hertzen ver-
gesslich gelassen das schreckliche ach und wehe, das du, o gerechter Gott, über solche böse leute, aus deinem warhafftigen mund selber, mit diesen worten hast ausgesprochen: Wehe denen, die ein hauß an das andere ziehen, und einen acker zum andern bringen, biß daß kein raum mehr da sey, daß sie allein das land besitzen! In welchen worten du alle diejenige verdammet hast, die etwas mit unrecht an sich ziehen.

Was soll ich viel sagen? Du gerechter Gott! ich befinde, daß
ich

ich weder eines noch das andere in deinem heiligen und unwandelbaren gesetz allezeit und in allen seinen mancherley umständen ganz und vollkommen gehalten habe; sondern ich habe vielmehr alle deine heilige gebott, von dem kleinsten bis auf das größte, vielmahls und in viel hundert tausend wege, wissentlich und unwissentlich, heimlich und öffentlich, mit thun und mit lassen, gar schwerlich und gröblich übertreten. Ja, das noch ärger ist, so befinde und fühle ich, daß auch meine ganze natur, mein leib und seel, mein fleisch und blut, alle meine natürliche kräfte, alle meine glieder, alle sinne und vernunft, an mir nicht gut; sondern durch und durch, von der fußsohlen bis auff den schedel, zu grund verderbet und verfehret sind, und in deinem gericht alles ein greuel ist.

Nach

Nach deinem heiligen und vollkommenen gesetze sollte ich auch heilig, und an leib und seel vollkommen seyn: In meinem hertzen, in meinem willen, in allen meinen sinnen und gliedern sollte seyn eine hertzliche lust und antrieb zu allem guten, und eine begierde nach allen deinen heiligen gebotten zu leben, und alle sünde ewiglich zu vermeiden. Aber ach! Gott! da fehlet es nirgend, dann überall und allenthalben!

Dieses bekenne, und erkenne ich, O barmhertziger Vatter! Ich gebe mich für deinen augen aller sünden schuldig, auch derer, die ich aus unwissenheit und unvollkommenheit noch nicht verstehe. Ich bekenne, daß meiner sünde mehr sind, dann meiner haar auff meinem haupt; mehr, dann des sandes am meer.

Ach!

Ach! unendlich sind meine sünden: dann unendlich ist deine ewige allmächtige Gottheit und Göttliche Majestät, darwider ich gesündigt habe. Darum habe ich auch eine unendliche straffe verdienet, also daß ich unendlich, das ist, immer und ewig verflucht, und von rechts wegen verdammet seyn und bleiben solte.

Darwider kan mir nun nichts helfen, weder im himmel noch auff erden; und ist da kein raht noch hülffe, ohne allein bey deiner vätterlichen gnade und barmherzigkeit. Wann du nun solche mir armen sünden versagen würdest; ach Gott! so wäre es aus und verlohren mit mir.

Aber das ist mein einiger und höchster trost in diesen meinen höchsten nöhten, daß deine barmherzigkeit so groß ist, daß du sie uns um deines aller-

allerliebsten Sohns, unsers
Herrn und Mittlers Jesu
Christi willen nicht versagen
kannst.

Auf diese deine grundlose
barmherzigkeit, O barmherzi-
ger Vater, stehe ich nun da, und
bitte allein um gnade.

Ach Gott! sey mir armen
sünder gnädig, um des herrlichen
verdienstes JESU Christi
willen, Amen. Ach GOTT!
gib mir ein starckes Amen.
Amen.

Folget noch eine demüti-
ge Bekänntniß der sünden, in-
sonderheit für einen/ so irgend in
schwere sünde gefallen.

Ach! daß ich wassers gnug
hätte in meinem haupt,
und meine augen thränenquel-
len wären, daß ich tag und
nacht beweinen möchte meine
schwere sünden und grosse un-
danckbarkeit, die ich wider
P Gott

GOTT meinem HErrn und
 schöpffer begangen habe! Es
 sind, HErr, viel und hohe ge-
 waltige ursachen, warum mei-
 ne augen von thränen rin-
 nen, ja blut weinen sollen über meine
 schwere sünde. Ich wil aber je-
 zo nichts anders betrachten,
 als deine grosse gute, und die un-
 zähllichen wohlthaten, die du mir,
 da ich auch noch dein feind ge-
 wesen, erwiesen hast.

Damit nun meine seele sich
 schäme, und ich mein böshaff-
 tiges und sündliches leben von
 hertzen hassen lerne, so wil ich,
 HErr, anfangen, deine guttha-
 ten und meine übel- und frevel-
 thaten zu erzehlen, damit ich
 desto baß verstehe, wer du
 seyst, und wer ich bin, und wie
 du dich gegen mich erzeiget, und
 wie ich mich gegen dich verhalte
 ten habe.

Gib mir nun dazu deinen H.
 Geist, und würcke doch dadurch
 in

in meinem harten hertzen eine
herzliche und göttliche reue
zur seligkeit, die niemand ge-
reuet.

Ach lieber HErr, es ist die
zeit gewesen, der ich nicht gedenc-
cke, da ich gar nicht gewesen
bin, und du hast mich zu etwas
gemacht: Du hast mich aus ei-
nem erdenfloß formirt, und zu
deinem ebenbild und gleichniß
erschaffen; ja, du hast mich aus
meiner mutter leibe gezogen,
du warest auch meine zuver-
sicht, da ich noch an meiner
mutter brüsten war: Du bist
mein Gott, von meiner mut-
ter leibe an. Denn alsbald
ich bin auf die welt kommen,
von der minute an, biß auf
diese gegenwärtige stunde, bistu
mein Vater, mein Erlöser,
mein schutz, mein heyl und helf-
fer. Du hast meinen leib erschaf-
fen mit allen gliedern, du hast
meine seele erschaffen sampt al-
len

len ihren kräfteten und sinnen,
und biß anjetzo hastu mein le-
ben aus väterlicher providenz
und vorsorge so gnädiglich be-
schützet und erhalten. Und über
das alles hast du mir noch ei-
ne theure wohlthat, die dich ein
grosses und unsägliches kostet,
erweisen wollen, mich damit
höher gegen dich zu verbinden;
du bist vom hohen himmel her
unter kommen, und damit du
mich wieder findest, hastu mich
an allen orten und enden ge-
sucht, wo ich mich verlohren
hätte. Denn durch deine
menschwerdung hastu meine
schwache und dürfftige natur
aus der schmach und verach-
tung, darein sie durch des teuf-
fels verführung gerathen war,
gebracht; und durch deine selige
geburt hastu meine sündliche
geburt hoch geadelt; durch deine
gefängniß und bande hastu
mich aus den fesseln und sün-
den

denketten erlöset; indem du dich
in der sünders hände übergeben,
hastu mich aus des teuffels
macht und gewalt errettet, und
in der gestalt meines sündlichen
fleisches hastu mein sündliches
Wesen, als des teuffels stiftung
und werck, zerstöhret und zu
nichte gemacht: Durch solche
grosse gnade hastu mich dir
hoch verpflichten wollen, durch
solche wolthat hastu mich zu dir
gelocket, durch solches dein gros-
ses verdienst hastu meine hoff-
nung bekräftigen und bestätti-
gen wollen. Ja, du hast hiez
durch in mir erwecken wollen
einen rechten abscheu und greu-
el für der sünde, alldieweil du so
viel gearbeitet und ausgestan-
den, damit du mich deinem
himmlischen Vater versöh-
nen, und das reich der sünden
umkehren und zerstöhren mög-
test. Also hastu glühende koh-
len auf mein haupt gesamlet,
P 3 mein

mein hertz darmit zu entzünd
den, daß ich mit so viel wohlthas
ten überschüttet, welche in dieser
deiner so theuren erlösung be
griffen sind, denselben von her
zen liebete, der so viel meiner
halben gethan, und mir eine so
grosse unsägliche liebe bewiesen
hat.

Sihe, HErr, du hast mich er
löset, wozu hätte mir aber das
gesolt, wenn ich auch nicht ge
taufft wäre? Darum so hastu
nun auch, bey so grosser menge
der unglaubigen in der ganzen
weiten welt mich von gläubig
en und Christlichen eltern an
die welt kommen lassen; da mir
denn für allen unglaubigen
Heiden, Türcken und Juden,
die gnade und das grosse glück
ist begegnet, daß ich durch das
wasserbad im worte wiederge
bohren, und darinnen Chris
tum meinen Erlöser, sampt
allem seinem verdienst anges
gen

gen habe. Daselbst bin ich für dein kind, und für deinen erben aufgenommen, daselbst ist das herrliche und wunder- same verbündniß unter uns ge- macht, daß ich dein, und du mein wärest; du mein HErr, ich dein knecht; du mein Vater, ich dein sohn. Hier haben wir uns ver- tragen, daß du dich gegen mich als ein Vater erweise, und ich, wie einem sohn gebühret, dir dienete. Und was soll ich von andern herrlichen und hochwürdigen Sacramenten sagen? welche du eingesezet hast zu der heilsamen artzney wider die sünde; daß du also meine tieffe und schädliche wun- den durch dein theures blut heyl- len, und von tag zu tage mich völliger machen möchtest.

Ob ich nun wol solche grosse wohlthaten und hülffsmittel wider die sünde gehabt, bin ich doch nicht beständig ver-

P 4. blie-

blieben, sondern bin oftmals
 aus deinem heiligen bunde ge-
 treten, und du bist dennoch ein
 so barmherziger und gütiger
 GOTT gewesen, daß du mich biß
 anhero gedultiglich ertragen.
 O mein heyl und hoffnung, wie
 kan ich doch ohne thränen sol-
 cher deiner grossen sanfftmuth
 mich erinnern? Wie oft hättest
 du mich als ein gerechter GOTT
 sollen tödten und ganz vertil-
 gen, und mir ist nichts böses
 widerfahren? Wie viel tausend
 seelen liegen vielleicht jetzo in der
 höllen, die wohl weniger gesün-
 diget haben, als ich, und ich
 brenne noch nicht drinnen?
 Wie wäre es um mich worden,
 wenn du mich sampt ihnen hät-
 test hinweggerissen? O wie hät-
 te ich so ein schweres und un-
 widersprechliches gericht und
 schreckliches urtheil zu erwar-
 ten, wann mich deine unman-
 delbare und gestrenge gerech-
 tig-

tigkeit in meinen sünden, dem verdienst nach, hätte straffen wollen? Wer hat dir damals, lieber Herr, deine hände gebunden? Wer hat für mich gebeten, wie ich in meinen sünden sicher dahin schlieff? Wer hat die geißel deines zorns aufgehalten, als ich dich von einem tage zum andern reizete und lockete? Was hat dir baß an mir gefallen, Herr, daß du mit mir gelinder verfahren, als mit denen, welche du in ihrem sündlichem bösen wesen, auch in der blüte ihres alters, und in der helffte ihrer tage, da sie ihr leben noch nicht zur helffte gebracht, nach deinem gerechten gerichte weggerafft hast? Meine sünde schreyen in den himmel zu dir, und du hieltest deine ohren gleichsam dafür zu: Meine boßheit und frevel wider dich nahm täglich zu, und hinwiederum deine barmherzigkeit hat noch nicht aufgehört gegen mich.

D 5

Ich

Ich sündigte und du wartetest meiner: Ich flohe von dir, aber du nöthigtest mich zu dir: Ich erzörnete dich so oft, daß ich auch müde drüber ward, und du wurdest des erbarmens und meiner zu warten nimmer müde; Gerade als wäre es mit meinem sündlichem wesen gut und wohl gemacht gewesen, da es doch ein unverschämter muthwill und undanck gegen dir war.

Mitten im lauff meines sündlichen lebens hastu mir viel guter gedanken und geistlicher erinnerungen ins hertze gegeben, mich dadurch von meinem sündlichen leben abzumahnen. Wie oft bistu vor der thür meines hertzens gestanden, hast an geflopffet, und geschrien: Kehre wieder du abtrünniges hertz, du abtrünniges kind, so will ich mein antlitz gegen dich nicht verstellen; allein erkenne
deis

deine missethat, daß du wider den HErrn deinen Gott gesündigt hast. Wie oft hast du mich mit solcher liebeß-stimme zu dir beruffen? Wie oft hast du mich mit grosser furcht und schrecklichen dräuungen der täglichen, ja stündlichen todes-gefahr, und deiner gestrengen unendlichen gerechtigkeit erinnert? Wie viel guter prediger, wie viel frommer leute hast du mich hören und sehen lassen, die mich durch ihre lehr- und exempel annahmeten, und mir den weg wiesen, darauf ich täglich möchte wandeln? Du hast mich hier mit guten worten und grossen wohlthaten geloschet; hingegen hast du mich auch mit franckheiten und andern zufällen gezüchtigt, und hast also allerhand mittel zur hand genommen, damit du mich von meinem bösem sündlichem wandel abbringen, und befehren möchtest.

P 6

Wie

Wie kan ich denn, HErr,
dir vergelten alle deine wohl-
that? Weil du mich erschaffen,
bin ich dir schuldig mich und
alles, was ich habe: Dann du
hast mich, und alles was an
mir ist, gemacht. Weil du mich
erhalten hast, bin ich dir aber-
mahl mich und mein ganzes
leben schuldig. Nun aber,
HErr, hastu dich selber mir zu
einem grossen lohn gegeben und
verehret. Was kan ich dir da-
für wiedergeben? Wenn alle
engel und menschen-seelen mein
wären, und ich wolte dir solche
aufopffern, wäre es doch alles
gegen einem einzigen deiner
blutstropffen, für mich vergos-
sen, nichts zu rechnen.

Darum so klage ich, und seuff-
ze billig: Ach! daß ich wasser
gnug hätte in meinem haupt,
und meine augen thränenquel-
len wären, daß ich tag und
nacht beweinen möchte meine
groß

grosse undanckbarkeit, für so viel und unzehlbare, unbegreifliche wohlthaten, die du mir, deiner so undanckbaren und böshafften creatur, erzeigst hast. Ach lieber HErr, hilf mir, verleyhe mir deine gnade, daß ich solche meine schwere sünde gebürlicher weise beichte und bereue? Siehe, HErr, ich bin dein unglückseliges und unwerthes geschöpf, ich bin nach deinem göttlichen bilde erschaffen und gebildet, HErr, erkenne dein ebenbild. Nimm von mir hinweg, was ich selber von mir gemacht oder vielmehr niedergerissen; so wirstu nichts finden, als allein das gute, welches du an mir bereitet und gemacht hast. Ich habe, leyder, all mein vermögen angewendet, und dahin gerichtet, daß ich dir und deinem heiligen willen widerstrebete, und durch deiner hände werck hab ich dich gröblich

lich erzürnet, und ohne scheu gereizet.

Meine füsse sind schnell gewesen zum bösen, meine hände fertig zum geiz und allerhand unreinigkeit, meine augen wild und geneigt zur eitelkeit, und meine ohren haben lügen, unnütz geschwätz, verleumdung und verachtung des nächsten, schandbare reden gerne gehört. Ja, die edle seele, die dich HErr anschauet, und inniglich betrachten sollte, hat sich von deiner wundersamen schöne ab und zu der betrieglichen gestalt dieses zeitlichen elenden lebens gewendet, und alle ihre sinne und gedanken dahin gerichtet, wie sie dieser welt zu ihrer bösen wollust mißbrauchen möchte, welches du doch so eiffrig verboten hast. Und weil mein verstand also gar verfinstert, und grundböß ist, was soll der wille können gutes aufrichten?

Du

Du HErr hast meinen freyen willen zu der himmlischen lust und herrlichkeit genöthiget, aber er hat sich zur erden geneigt, als le seine begierde und verlangen auf die schändliche und verbotte ne liebe dieser welt gerichtet; das ist HErr die belohnung, der tug und frommen, welchen du für solche herrliche und schöne gaben von mir empfangen.

Ach was soll ich dir antworten, wann du mit mir ins gericht gehest, und sagst: Ich hatte dich gepflanzt zu einem süßen weinstock, einem ganz rechtschaffenen saamen; wie bistu mir dann gerathen zu einem bitteren wilden weinstock.

Bestehe ich nun so übel bey dem gebrauch der ersten wohlthat, was will ich zur andern sagen, wann du rechnung forderst von dem gebrauch deiner göttlichen erhaltung? Dann HErr, du hast denselben durch deine
vätz

väterliche vorsorge so lange
 und gefährliche zeiten erhalten/
 der alle seine sinne und gedan-
 cken dahin gerichtet, daß er dei-
 ne gebott übertrette, wie er dei-
 ne knechte versolgete, deine
 heilige gemeine ärgerte und ver-
 führete, und also das sündens-
 reich wider dich stärckete und
 befestigte; Du hast ja meine
 zunge regieret, die dich geläs-
 tert, und deinen heiligen namen
 mißbrauchet; meine glieder, die
 dich zum hefftigsten auf man-
 cherley weise erzörnet; und hast
 dem speiß und tranck gegeben/
 der es zu deiner verschmäh-
 lung schändlich mißbrauchet.
 Also HErr, bin ich nicht allein
 und anckbahr gewesen, sondern
 habe auch deine herrliche wohl-
 thaten gleichsam zur wehr und
 waffen gebraucht, dir damit zu
 widerstreben. Alle creatur has-
 stu mir zu gute und dienste ge-
 schaffen, daß ich dadurch zur
 rech-

rechter liebe gegen dich gereizet
und angetrieben würde: Ich
aber hab solches alles verkehret,
und dir damit, groß hertenlend
angethan; Lieber hab ich ge-
habt die gaben als dich selbst,
der sie verehret und schencket;
und dasselbe welches mir anlaß
hätte geben sollen, deine schön-
heit und weißheit zu erkennen,
hat mich verblindet, daß ich
meine augen nicht empor ge-
hoben, und nicht bedacht habe,
wie gar viel besser der sey, der
über solcher schönen gestalt der
HErr ist: Dann der aller schö-
ne meister ist, hat ja solches al-
les geschaffen. Alles hast du
mir gegeben, daß ich mich hin-
wiederum dir ganz ergäbe und
auffopfferte. Alles hat mir die-
nen müssen, dir aber hab ich
nimmermehr deine gebührende
ehre noch dienst darfür thun
wollen; Deine creaturen ha-
ben mir allezeit müssen zu ge-
bote

bote stehen, und auf den dienst warten; (dann also hast du ihnen gebotten, und also hastu es geordnet;) Aber ich, lender, bin stäts und ohn unterlaß damit umgangen, wie ich dir zuwider thun möchte, und zu solchem ende hab ich alles mißbraucht! Du hast mir einen gesunden leib verliehen, des ist der teuffel froh worden; Du hast mir krafft und stärke, vernunft und sinne verliehen, womit ich nur des teuffels und meinen eigenen bösen willen verrichtet. Und was soll oder kan ich mehr sagen? Wann nicht so viel unglück und elend, das ich an andern leuten gesehen, mir eine gnugsame warnung gewesen; Daben ich mich hätte zum öfftern, ja ohn unterlaß erinnern sollen, daß alle solch unglück anderer leute meine wolthaten wären; dann gleich wie es sie, also hätte es ja mich betreffen

fen
mi
die
so h
geg
das
güt
nun
las
zäh
ber
ten
ma
nei
do
für
spo
un
jäh
mi
de
be
le
ne
du
un
fer

sen können. Ja, wann du mit mir nach meiner sünden verdienst hättest handeln wollen, so hätte es mir viel billlicher be gegnen sollen, aber du hast mich dafür aus lauter gnade und gute befreyet. Ach die unvernünftigen und wilden thiere lassen sich ja durch gutthaten zähmen, und zu dienst und liebe bewegen; und deine wohlthaten, HErr, solten mich nicht einmal erweichen, daß ich in meinem hertzen spreche: Last uns doch den HErrn unsern Gott fürchten, der uns frühregen und spatregen zu rechter zeit gibt, und uns die erndte treulich und jährlich behütet; der uns dargibt mildiglich allerley zu genießsen, der uns von mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles guts! Ach HErr, ich meine ja, es solle gnug seyn, daß durch deine unermessliche und unausschöpfliche gute zu erkennen.

Bin

Bin ich dir aber so hoch verpflichtet derer wohlthaten halber, die du lieber Gott ohn einige mühe durch ein blosses kräftiges wort verliehen, was werde ich dir darum dann schuldig seyn, daß du durch deines theuren Sohns blut mich vom ewigen tod und verdammniß erlöset hast, Ach lieber Gott, wie hab ich doch deinen allerweisen und väterlichen rath, und so wolgemeinte intention verkehret? Wie hab ich doch deine theure menschwerdung so liederlich verachtet, ja so schändlich mißbraucht; Du bist mensch worden, damit du mich göttlicher natur theilhaftig machtest; und ich habe verkehrter weise mich zu einer bestie, ja zu einem werckzeuge des leidigen teuffels gemacht: Du bist auf erden zu uns aus dem thron der herrligkeit und schoß deines himmlischen Vaters

ter
abe
hab
stei
no
we
un
un
un
het
teu
hal
teu
D
wo
der
mi
un
ein
tho
mi
rech
ern
lieb
nich
dich

ters

ters auf erden kommen; ich
aber habe mich nicht zu dir er-
haben, noch mit dir gen himmel
steigen wollen, sondern mich
noch tieffer zur erden irrdischer
weise geneiget, und in den koth
und unflat der sünden gesteckt,
und beharrlich in unfläteren
und unreinigkeit mich gewalts
het. Du hattest mich aus des
teuffels gewalt erlöset, und ich
habe mich muthwillig in des
teuffels stricke gefangen gegeben;
Du wardest ein leib mit mir
worden, ich aber hab mich wie-
der außs neue durch vorsätzliche
missethat von dir geschieden,
und in des satans gemeinschaft
eingelassen: So viel hohe wohl-
thaten, haben nicht vermocht
mich zu bewegen, daß ich dich
recht erkennete: So viel grosse
erweisung deiner unsäglich
liebe haben mein steinernes hertz
nicht erweichen können, daß ich
dich wieder liebte: solch theures
ver-

verdienst hat mich nicht auffe-
 richten können, daß ich mein
 höchstes vertrauen, einig und
 allein auf dich setzte, und deine
 erschreckliche gerechtigkeit, die
 du durch das werck der erlösung
 so vielfältig und klärlich bezeu-
 get hast, hat mich nicht erschre-
 cken mögen, daß ich mich leyder
 solcher strengigkeit, der schreck-
 lichen plagen und marter, so du
 als straffen unserer sünden auf
 deinen eingebornen Sohn Je-
 sum Christum gelegt hast, nach
 dem wort des HErrn mich er-
 innert, wann er sagt: Geschicht
 das am grünen holz, was will
 am durren werden? Solche
 grosse marter hat mich nicht be-
 reden können, daß ich zurück ge-
 dacht hätte, und es betrachtet,
 wie so feind du der sünden seyn
 müßtest, um welcher willen du
 deinen eigenen eingebornen
 Sohn also hast plagen lassen.
 Dafür hätte ich mich ja billich
 sehr

sel
 fü
 su
 sic
 ab
 m
 jet
 cke
 ni
 m
 ja
 D
 spr
 gr
 w
 ge
 m
 ge
 tag
 da
 re
 he
 al
 sch
 hö

sehr entsetzen, und deinen namen fürchten sollen.

Du hast dich ja, O HErr Jesu, so sehr geniedriget, daß man sich drob entsetzen muß, ich aber habe stolziret, und erhebe mich über andere noch wol jetzt; Du hiengest bloß und nacktet am holze, ich aber habe nicht gewußt, wie stattlich ich meinen leib bekleiden, und wie zärtlich ich mich halten wollen; Du littest schweren und unaussprechlichen durst bey deiner grossen marter und pein, und wurdest mit gallen und essig getränkert, ich aber habe mich mit der allerniedlichsten speise geweidet, als auf einen schlachttag, gefressen und gesoffen, und dadurch mein hertz beschweret, und mein fleisch zur geilheit angereizet. Du dultetest alles, was dir dein himmlischer Vater aufferleget, und hörtest nicht auf zu leiden, bis

bis du sagen kontest mit warheit: Es ist vollbracht! ich aber kan nicht das geringste dir zu dienen ausstehen. Du, der du bist der hochgelobte Gott in ewigkeit, hast backenstreiche erlitten von den Gottlosen: wann ich aber werde mit einem finger oder einem wiedrigen wort gerühret, werde ich erzörnet, und plötzlich erbittert; da ich doch ein wurm und kein mensch, und gewiß; wegen meiner sünde und schande, äußerster schmach, ja ewiger höllischer schmach und verachtung werth bin. Und was soll ich doch von meinem bösen verkehrten leben mehr sagen? Du hast sterben wollen, daß ich der sünden abgestorben, der gerechtigkeit leben möchte; ich aber habe auf solche gnade und barmhertzigkeit muthwilliger, schandloser weise immerhin gesündigt: Was könnte dir doch grössere unehre und schmach

schmach angethan werden?
 An deiner barmherzigkeit habe
 ich ursach und anlaß genom-
 men eines gottlosen wesens,
 und eben das mittel, der so
 theuren erlösung, dadurch du
 die sünde zerstören wollen, wel-
 ches auch billich jedermännig-
 lich von sünden aufzuhören an-
 mahnen solte, habe ich zu be-
 stärkung und bekräftigung
 der sünden mißbrauchet. Weil
 du so gnädig warest, meynete
 ich, ich dörffte gar wohl gott-
 loß und verzweiffelt böse seyn;
 und da du mir so viel guttha-
 ten erwiesen, habe ich mir
 frey vorgenommen, dieselben
 mit schmach und unehr zu
 wiedergelten, also gar, daß ich
 aus der heilsamen artzney wi-
 der die sünde ein mittel zu sündi-
 gen gemacht, und das schwerdt,
 so du mir dem teuffel zu wieder-
 stehen gereicht, wider mich
 selbst gebraucht, und mich
 schrey

Q

schier damit selbst umgebracht habe. Ja HErr, du bist der einige, der für uns alle gestorben; auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist; ich aber, habe das umgekehret, und mein eigen Herr seyn wollen; gerade, als wärest du hierum gestorben, daß ich meines eigenen willens leben, und allen bösen muthwillen verüben könnte, und gar wol auf gnad hin sündigen dörfte.

O wie bist du doch so ein gedultiger HERR, daß du bösen streiche für unsere sünde erlitten hast; aber wie viel gedultiger noch in dem, daß du noch über das so viel sündler in der welt duldest, und erträgest, die nichts anders thun, als daß sie dich beleidigen und reizen. Wird aber solche deine unmeßliche gedult ewig währen? HErr, ich

ich gedencke wohl daran, was
 du so vielfältig den unbußfertigen
 andräuest: Ich sehe ja,
 daß die erde, welche nicht
 frucht bringet, nachdem sie
 durch den regen befeuchtet, ver-
 fluchet wird. Ich sehe auch
 daß der gebauete weinstock,
 da er nicht trauben, sondern
 herlinge bringet, verwüftet
 und zertreten wird. O du
 hartes steinernes hertz! O du
 unnützes dürres holtz! Ent-
 sehest du dich dennoch nicht
 für der stimme des gerechten
 und allmächtigen Gottes,
 da er sagt: Wer nicht in mir
 bleibet, der wird weggeworffen,
 und verdorret, und man samm-
 let sie, und wirfft sie ins feuer,
 und muß verbrennen. Wer
 wil den sichern menschen zur
 furcht bringen, der für solchem
 schrecklichen gericht sich nicht
 entsetzet? Ach wie taub ist
 der und gehirnloß, der solcher
 2 2 stim-

stimme nicht gehorchet? Wie
schlaffsüchtig ist der, welcher
solchen Donnerschlag sich nicht
aufwecken läßt? Ach lieber
Gott, die irrdische elende hütte
hat mich biß anhero ergetzet,
ich habe unter dornen und di-
steln gewandelt, welche den
samen deines worts in meinem
herzen ersticket, daß ich keine
lust und liebe deinen willen zu
erkennen und zu thun gehabt
habe! Meine schändliche luste
haben mich verführet, meine
böse begierden haben mich
umgetrieben, und meine ge-
danken sind zerstreuet gewest,
der nagende wurm meines ge-
wissens hat mich stäts gebissen,
und diß alles hab ich dennoch
für ein freyes, sicheres und fried-
liches wolleben gehalten, solche
grosse unruhe habe ich einen
frieden genannt. Was soll ich
aber thun, mein Herr? Was
soll ich thun? Ich muß es be-
ken-

kennen, HERR, ich bin nicht
werth, daß ich vor dein ange-
sicht trete. Ich schäme mich
von wegen meiner begangenen
thorheit, meine augen vor dir
auffzuschlagen: Ich darff mei-
ne augen nicht empor heben,
daß ich deine milde gute und
gnädiges angesicht suche. Wo
soll ich aber hingehen? Und wo-
hin soll ich fliehen vor deinem
angesicht? Wann du nach mei-
nem verdienst mich straffen
wilt, so kan ich mich ja weder
im himmel noch auf erden vor
dir verbergen. Aber, O HERR,
du getreuer GOTT, du wilt ja
nicht, daß jemand verlohren
werde, sondern daß sich jeder-
mann zur busse kehre! Du hast
mich ja zu deinem lobe geschaf-
fen: Wer will dir aber in der
hölle danken, da man dich im-
mer und ewiglich lästert und
schmähet? Du hast mich ja
durch deinen eingebornen
Sohn

Sohn so theur erkauffen und
 erlösen lassen. Wann du
 mir nun in dieser schreckli-
 chen noth nicht helffen wol-
 test; ach HERR, wer wolte
 es dann thun? Wann du mich
 deine so theur erworbene crea-
 tur verstoßen wilt, wer will
 mich auffnehmen? Und wer kan
 mir doch alsdann helffen im
 himmel oder auf erden? Ach du
 bist ja mein Vatter, ein Vatter
 der grossen barmherzigkeit, die
 kein maß noch ziel hat. Und
 ob ich wol durch meinen unge-
 horsam und muthwillen all
 mein Kindes recht verlohren, so
 hast du doch, du ewiger himmlis-
 cher Vatter und unwandel-
 bahrer GOTT, dein Vater hertz
 nicht verlohren; Ob ich wol ein
 abtrünniges Kind worden (wie
 ichs dann nicht leugnen kan)
 so hastu doch deine vätterliche
 zusage nicht auffgehoben: da
 du sprichst: Meynestu, daß ich
 ge-

gefallen habe am tode des Gott-
 losen, und nicht vielmehr, daß
 er sich bekehre und lebe? Ob
 auch wol meiner sünden viel
 und unzählich sind, und mein
 sündlicher schade verzweifelt
 böse ist, so ist dir doch keine weise
 unbewußt, mich zu heylen und
 mir zu helfen. Darum so laß
 doch deine zusage und so theure
 verheißung an mir nicht fehlen;
 Laß das theure rosinfarbe blut
 deines Sohns an mir nicht um-
 sonst noch verlohren seyn; Ich
 bin ja auch so wohl von seinem
 fleisch und gebeinen, als S. Pe-
 trus, David und Paulus; Er
 ist ja so wohl mein als anderer
 Immanuel, und hat ja der gan-
 zen welt sünde getragen, darun-
 ter auch meine sind. Derowes-
 gen erkenne doch, Herr, erken-
 ne diß verirrete und verlohrne
 schaaff, nimm dich deines ge-
 schöpffs an, und verwirff es
 nicht im grimm, das deine

Q 4

hän-

hände bereitet haben. HErr
 Jesu! nimm dich meiner seelen
 an, die du so theur erworben
 hast! Ich komme wohl mit tiefen
 schädlichen wunden zu dir,
 aber du kannst sie heilen, als der
 rechte artzt der krankten, und
 der allerweisseste meister zu helf-
 fen; Ich komm ganz verfin-
 stert und stockblind, du kannst
 mich erleuchten; ganz erstor-
 ben, du kannst mich erwecken und
 lebendig machen; ganz auffä-
 sig, du kannst mich reinigen: Bes-
 spreng mich HErr mit Isopon,
 daß ich rein werde; wasche
 mich wohl, daß ich schneeweiß
 werde. O HErr Gott Vatter
 und HErr meines lebens, deine
 barmherzigkeit ist ja grösser
 dann meine sünde, und deine
 unendliche gütigkeit überwie-
 get ja alle meine misserthat. Ja
 HErr, du kannst mehr vergeben,
 dann ich sündigen; denn deine
 barmherzigkeit hat ganz kein
 ende!

ende, und ist unermesslich: Alle
meine sünde aber, so schrecklich
groß und vielfältig sie auch sind,
die sind ja noch zu zehlen; dar-
um so reiß mich doch heraus,
und errette mich, vergib mir die
grosse mißethaten, nimm weg
das harte steinerne hertze, und
schaffe in mir ein neues, reines,
und dir wohlgefälliges hertze.
Auf daß ich dir noch dafür hie-
ben lebendigem leibe dancken,
andere sündler und gottlose mit
meiner lehr und exempel auch
zur busse bringen, und mit allen
H. Engeln einmal ewiglich für
diese und alle deine wolthaten
dir lob und preiß singen möge,
Amen.

Ein ander demüthiges
beichtgebet auf einen sonder-
baren sündenfall.

Gütiger, barmhertziger und
gnädiger Gott, himml-
scher Vatter, groß und unend-
lich ist deine güte, und unauf-
sprech-

sprechlich ist deine barmhertigkeit; Der du die sünde und misethat vergiebest, und den sündler zu gnaden annimmest, so oft er kommet, sich zu dir fehret, und in wahrer buß deiner gnade begehret; und auch in welcher stund und augenblick der sündler in seinem hertzen über seine sünde erseufftet, da wollest du sie ihm vergeben, laut deiner warhafftigen zusagung und hochbetheureten verheißung in deinem heiligen wort.

Darum so komme ich auch nun zu dir, mit der mir bewußten, schweren und grossen sünden insonderheit beladen, N.N. Ich hätte mich ja, lieber Gott, sollen besser vorsehen, und vor dieser sünden gehütet haben: Aber ach Herr, ich hab es leyder nicht gethan, ich habe dem leidigen satan, der mich damit hat hinterzschlichen, zu viel

vi
la
fle
zu
au
wi
all
sän
do
ter
gr
ba
eil
de
vo
ve
ch
ha
de
bi
un
dr
m
ni
ne
li

viel raum und platz darzu ge-
lassen, meinem verderbten
fleisch und blut hab ich leyder
zu viel darinnen nachgehenget,
auch nicht, alsbald ich gefallen,
wieder aufferstand; sondern
allzulang mich darinnen ge-
säumet und auffgehalten. Jesu
doch du gütiger gnädiger Vater,
weil du nicht alleine die zu
gnaden annimmest, welche
bald kommen, und sich durch
eilende busse erkennen, son-
dern auch diejenigen nicht
von dir stößest, welche mit dem
verlohrnen Sohn das väterlich-
che erbtheil gar verschwendet
haben, und nicht ehe zurücke
dencken, und wiederkehren,
biß sie der bittere hunger,
und die äußerste noth darzu
dringet; und wenn sie kom-
men, und gnade bey dir suchen,
nimmest du sie herzlich ger-
ne an; wie solches viel tröst-
liche exempel der H. Schrift
N 6 auß-

außweisen an den ungerechten
 wucherischen zöllnern, Mat-
 thäo und Zachäo, an dem offens-
 bahren sündler im tempel, an
 dem verleugner Petro, an dem
 mörderischen schächer am
 creuz; an dem Propheten mör-
 der Manasse, an dem ehebrecher
 David, und an der unzüchtigen
 Sünderin, Luc. 7. 2c. deren
 keinen, wie auch sonst keinem
 einigen bußfertigen sündler, wie
 sehr er auch etwan gesündigt,
 hastu deine grundlose barmher-
 zigkeit jemals versagt, sondern
 hast jederzeit wie auch auf diese
 stunde, alle todtsünder und sün-
 derinnen, mit allen gnaden und
 freundlichheit zu dir gelocket
 und geruffen, und wilst, daß sich
 der sündler erkenne, in wahrer
 buß wiederkehre und lebe.

Derhalben und in dieser zu-
 versicht komme ich nun auch, du
 frommer, gütiger und langmü-
 thiger GOTT und Vatter, und
 suche

suche bey dir die gnade und ver-
gebung, es ist mir je von herzen
leyd, daß ich in diesen fall gera-
then bin. Ach HErr, ich be-
kenne es, es ist unrecht, ich habe
gesündigt, das klage ich dir
von herzen, es ist leyder gesche-
hen, ich kan es nicht leugnen
noch entschuldigen. Aber du
barmherziger Gott, vergib mir
neben den andern meinen viel-
fältigen sünden auch diese son-
derbahre schwere sünde, und
nimm mich auch dßmal, mein
Vatter, wieder zu gnaden an,
um Christus willen. HErr, ich
wils nicht mehr thun. Doch
weil mein fleisch und blut hierzu
viel zu schwach ist; so bitte ich
dich, gib mir, O Gott, auch diese
gnade, daß ichs ja nicht mehr
thue, und deiner grossen güte
und langmüthigkeit nicht mehr
so mißbrauche. Ach es ist an
dem zuviel, erbarm dich mei-
ner, und sey mir gnädig! HErr
han-

handele ja nicht mit mir nach
meinem verdienst, und vergilt
mir nicht nach meiner misse-
that. Ach biß du ein gnädig-
ger Vatter, und nicht ein
scharffer richter an mir deinem
armen kinde. Wie sich ein vater
über seine kinder erbarmet,
also erbarme du dich auch, O
HErr über mich; um deines
lieben Sohns, meines treuen
mittlers und sündenbüßers,
unsers lieben HErrn und Hei-
landes JEsu Christi willen,
Amen.

Ein Buß-Gebet, da der
sünder alle seine sünde auf
Christum leget.

Ach! wo soll ich elender nun
fliehen hin, der ich mit so
vielen unzehlichen sünden be-
schweret und umgeben bin;
ohn zu dir, du süßer HErr JEsu
Christe, voller gnade und vol-
ler gute? Darum nehme ich
nun

num alle meine sünde, alle meine undanckbarkeit und fleischliche luste, allen meinen zorn und ungehorsam, alle leichtfertigkeit und bößheit, alle meine unbußfertigkeit und böse begierden, und werffe sie HErr Jesu Christe, in den tieffen abgrund deiner göttlichen gnaden und barmherzigkeit, ja ich werffe sie in deine allerheiligste und blutrünstige wunden, welche du dir, um meiner seligkeit willen, hast schlagen lassen. Und bitte dich, mein Gott; du wollest mich durch dein theures unschuldiges blut, von aller meiner ungerechtigkeit, also reinigen und waschen, daß du ihr nimmermehr gedencdest.

O freundlicher HErr Jesu Christe, du mein einiger trost, sehe, ich komme zu dir, mit rechem gemüthe, welches dich von herten liebet, und alles gern

mei-

meiden und lassen will, was mich von deiner Liebe scheidet, auf daß ich eins sey mit dir im gemüthe, im Willen, und in der Liebe.

Du bist meine feste hoffnung, mein einiger trost, meine einige zuflucht. Wenn mich gleich meine sünde sehr betrüben, und hefftig darnieder werffen, so erfreuet mich doch vielmehr deine unmässige güte, und das allerheiligste verdienst deines leydens richtet mich wieder auf.

Ja Herr, mein Heyland, alles was ich gesündigt, das hast du mit deinem bitterm tode gebüffet, und alles was mir mangelt, das hastu mir durch deine allerheiligste menschwerdung und leiden überflüssig erworben. Und ob wol meine sünde groß und unzählich seynd, so müssen sie doch geringe seyn, wenn sie gegen deiner groß

grossen unmässigen barmherzigkeit gehalten werden.

Derohalben setz ich auch mein vertrauen auf deine unendliche gute, du werdest mich nicht verderben lassen, weil du mich zu deinem ebenbilde erschaffen hast, welches ob es wol durch die uertretung unserer ersten eltern verdorben und verblichen ist, hast du es doch wieder erneuert, durch das bad der widergeburt, in krafft deines heiligen bluts, dadurch wir auch der göttlichen natur theilhaftig worden, und von dem himmlischen Vatter angenommen sind, daß wir nun kinder Gottes seyend, erben deines reiches, und deine mit-erben.

Ich traue und glaube, HErr Jesu Christe, du wirst mich nicht verstoßen; dann du hast mein fleisch und blut an dich genommen, und bist mein bruder worden, eben darum, daß du

du mich nicht verlassen wilt. Ja
ich hoffe und traue, du wirst
mich nicht verdammen, weil
du mich mit so grosser angst er-
löset, und so theuer erkauft
hast, welches so theuer und kräf-
tig ist, daß auch nur ein einiges
tröpflein die ganze welt selig
machen kan. Dasselbige dein
heiliges kräftiges blut laß auch
an mir kräftig seyn, HErr JE-
su Christe, auf daß ich mit allen
erlöseten dich preisen möge in
ewigkeit, Amen.

Ein andächtig Gebet zu
Christo, darinnen ein betrüb-
t Hertz sein elend klaget / und die
Barmherzigkeit Gottes
anruffet.

AUGUSTINUS.

D HErr Jesu Christe des
lebendigen Gottes Sohn,
der du mit ausgestreckten hân-
den am creutz, um aller men-
schen erlösung willen, den schweiß
des

des
woll
alles
woh
solch
rech
Dar
zu di
zum
doch
von
und
dir,
von
I
su, ke
der g
den
Sie
emp
und
und
mich
größ
in
ren,

des leidens getruncken hast,
wollest mir heut diesen tag und
allezeit mit deiner gnade bewo-
hnen, und helffen, daß ich
solche deine grosse wolthaten
recht behertzige und betrachte.
Dann siehe, ich armer komme
zu dir, dem reichen; ich elender
zum barmhertzigen; laß mich
doch nicht ledig und ungespeiset
von dir abziehen: hungerig
und ausgemattet trette ich zu
dir, laß mich nicht ungeweidet
von dir weichen.

Demnach, aller süßester JE-
su, komme ich, und bekenne vor
der großmächtigkeit deiner mil-
den güte meine übertretung.
Siehe, HErr, in sünden bin ich
empfangen und gebohren,
und du hast mich gewaschen
und geheiligt: Ich aber habe
mich darnach mit mehr und
größern sünden besudelt. Dann
in erbsünde bin ich geboh-
ren, habe mich aber in freywil-
lige

lige wiederum gewälzet, aber du HErr bist deiner erbarmung noch eingedenck gewesen, hast mich genommen, aus dem hause meines fleischlichen Vatters, und von der hütten der sündler, und hast mir eingegeben, daß ich dir solte nachfolgen, mit dem geschlecht derer, die dein angesicht suchen, die den rechten fußsteig wandeln, die wohnen unter den lilien der keuschheit, und die in geistlicher armuth mit dir zu tische sitzen. Ich aber bin so vielen wohlthaten und anckbar gewesen, habe nach empfangener tauffe viel ungebührliche dinge begangen, viel schändliches getrieben, und da ich mich bessern und von sünden absteigen solte, habe ich eine sünde auf die ander gehäuffet.

Ach HErr JEsu, ich habe gesündigt, und übel daran gethan; dann den du zu deinem bilde

bilde
veru
mit
ande
mein
gepl
derb
C
that
und
mir
dur
steh
seyn
dein
so n
ver
mei
du b
fein
und
lass
und
fein
wie
dich

bilde geschaffen hast, habe ich
verunehret, und mich besleckt
mit hoffart, eiteler ehr und mit
andern sünden mehr, mit denen
meine elende seele angesochten,
geplaget, verwundet und ver-
derbet wird.

Siehe, HErr, meine misse-
thaten gehen über mein haupt,
und wie eine schwere last sind sie
mir zu schwer worden; und wo-
du nicht (als dem eigentlich zu-
stehet, immerzu barmherzig zu
seyn und zu verschonen) die hand
deiner Majestät unterstreuest,
so muß ich jämmerlich zu grunde
versinken. Nimm wahr, HErr
mein Gott, und stehe auf! dann
du bist heilig; dann siehe, mein
feind leget sich wider mich auf,
und spricht: Gott hat ihn ver-
lassen, ich will ihm nacheilen,
und ihn ergreifen; dann da ist
kein erretter. Aber, O HErr,
wie lang siehest du zu? Wende
dich HErr, und errette meine
seele,

seele, hilff mir um deiner barmherzigkeit willen; erbarm dich deines Sohns, den du nicht mit geringen schmerzen gebohren hast, und sihe nicht also an mein böses, daß du deines guten woltest vergessen. Wo ist ein vatter, der seinen sohn nicht erlösen sollte? Wo ist auch ein sohn, den der vatter nicht dürffte züchtigen?

Darum, O mein Vatter und Herr, ob ich wol ein sündlicher bin, so bin ich gleichwohl dein sohn; dann du hast mich erschaffen und erlöset, ich habe gesündigt, vergib mir. Und ob du mich züchtigest, so verlaß doch deinen sohn nicht. Kann auch eine mutter ihres Kindes vergessen, das sie in ihrem leibe getragen? Und ob sie gleich desselbigen vergässe, so hastu Vatter, verheissen, du woltest meiner nicht vergessen. Siehe, ich ruffe, und du erhörest mich nicht.

ni
sch
ni
wo
die
ste
dei

nen
gr
na
bin
do
we
wo
ver
und
sieh
So
gen
nich
So
wä
lebt
ben

nicht. Ich leide noth und
schmerzen, und du tröstest mich
nicht. Was sol ich sagen, oder
was soll ich gar elender thun?
dieweil ich so eines grossen tro-
stes in mangel stehe, ich bin von
deinem angesicht verworffen.

Ach meiner, wie von solch ei-
nem grossen gut bin ich in so
grosses übel gerathen? Wor-
nach strebe ich doch? und wohin
bin ich kommen? wo bin ich
doch? und wo bin ich nicht, zu
wem habe ich begehret, und
worinnen erseuffze ich nun? Ich
vermeynete, ich traffe das gute,
und siehe, es ist eitel schade da;
siehe, ich muß sterben, und mein
JEsus ist nicht bey mir. Ach
gewißlich wäre es mir besser gar
nichts seyn, denn ohne den
HErrn JEsu zu seyn. Es
wäre mir besser, daß ich nicht
lebte, dann ohne das wahre le-
ben im leben zu seyn.

O HErr JEsu, wo ist deine
vorige

vorige gnade und barmherzigkeit? Wilt du dann immerdar so gar über mich zürnen? Laß dich doch versöhnen! Sey doch mir gnädig, und erbarm dich meiner! Wende dein angesicht nicht von mir ab; dann du ja dasselbige, mich zu erlösen, nicht abgewendet hast von denen, die dich gelästert und darein gespyen haben. Ich bekenne es, O Jesu, mein helffer, ich habe gesündigt, und mein gewissen hat die verdammniß verdienet, und meine reu und busse ist nicht genug dafür. Aber das ist gewiß, daß deine barmherzigkeit grösser ist, dann aller menschen sünden. Ach du frommer Herr, schreibe mir nicht an betrubniß, und gehe nicht ins gericht mit deinem knecht, sondern tilge meine sünde nach deiner grossen barmherzigkeit,

Amen.

Eit

Ein ander gebet / darinn
ein betrübtet hertz alle seine
sünde mit wahrem Glauben
auf den HErrn Chri-
stum leget.

TAULERUS.

Wo soll ich elender nun
fliehen hin, der ich mit so
vielen unzähllichen sünden be-
schweret und umgeben bin?
ohne zu dir, du süßer HErr
Jesu Christe, voller gnad und
voller gute? Darum nehme
ich nun alle meine sünde, alle
meine undanckbarkeit und
fleischliche lusten, allen meinen
zorn und ungehorsam, alle
leichtfertigkeit und bößheit, al-
le meine unbußfertigkeit und
böse begierden, und werffe sie,
HErr Jesu Christe, in den
tieffen abgrund deiner göttli-
chen gnade und barmherzige-
keit, ja ich werffe sie in deine
allerheiligste und blutrünstige
wun-

R

wun-

wunden, welche du dir um meiner seligkeit willen hast schlagen lassen, und bitte dich, mein Gott, du wollest mich durch dein theures unschuldigē blut von aller meiner ungerechtigkeit also reinigen und waschen, daß du ihr nimmermehr gedenckest.

O freundlicher Herr Jesu Christe, du mein einiger trost, siehe, ich komme zu dir mit rechtem gemüthe, welches dich von hertzen liebet, und alles gerne meiden und lassen wil, was mich von deiner liebe scheidet, auf daß ich eines sey mit dir im gemüthe, im willen, und in der liebe.

Du bist meine feste hoffnung, mein einiger trost, meine einige zusucht. Wann mich gleich meine sünde sehr betrüben, und hefftig darnieder werffen, so erfreuet mich doch vielmehr deine unmaßige gütē

güte, und das allerheiligste verdienst deines leidens richtet mich wieder auf. Ja! Herr, mein Heyland, alles was ich gesündigt habe, das hastu mit deinem bitteren tode gebüßet, und alles was mir mangelt, das hast du mir durch deine allerheiligste menschwerdung und leyden überflüssig erworben. Und ob wohl meine sünde groß und unzählich seynd, so müssen sie doch gering seyn, wann sie gegen deiner grossen unmaßlichen barmherzigkeit gehalten werden.

Derohalben setze ich auch mein vertrauen auf deine unendliche güte, du werdest mich nicht verderben lassen, weil du mich zu deinem ebenbilde erschaffen hast, welches, ob es wohl durch die übertretung unserer ersten eltern verdorben und verblichen ist, hast du es doch wieder erneuert durch das

bad der wiedergeburt, in krafft
deines heiligen bluts, dadurch
wir auch der göttlichen natur
theilhaftig worden, und von
dem himmlischen Vater anges
nommen seynd, daß wir nun kind
der G^ottes seynd, erben de
nes reichs, und deine miters
ben.

Ich traue und glaube, H^{er}re
J^{esu} Christe, du wirst mich
nicht verstossen, denn du hast
mein fleisch und blut an dich
genommen, und bist mein br
der worden, eben darum, daß
du mich nicht verlassen wilt.
Ja, ich hoffe und traue, du
wirst mich nicht verdammen,
weil du mich mit so grosser
angst erlöset, und so theuer er
kauffet hast, welches so theuer
und krafftig ist, daß auch nur
ein einiges tröpflein die ganze
welt selig machen kan. Daß
selbige dein heiliges krafftiges
blut laß an mir krafftig seyn.
H^{er}re

Herr Jesu Christe, auf daß
ich mit allen erlöseten dich
preisen möge in ewigkeit,
Amen.

Gebet um Vergebung
des gegebenen ärger-
nisses.

Herr Jesu Christe, du
himmlischer Lehrmeister, ich
weiß, bekenne und klage dir,
daß ich meine rede und wercke
nicht allezeit also in acht ge-
nommen, daß ich dadurch är-
gerniß verhütet hätte. Sol-
ches ist mir herzlich leid: Die-
weil ich dadurch den gerechten
Gott erzürnet, meinen näch-
sten einen grossen anstoß in
seinem Christenthum gemacht,
dem bösen feind damit gedie-
net, sein höllisches reich ver-
mehret, und mich der ewigen
verdammniß unterwürffig ge-
macht. Ach! vergib mir sol-
che schwere sünde, und laß das
R 3 wehe,

wehe, welches du, der ärgerniß wegen über die welt geschrien, über mich nimmermehr kommen.

Laß deinen heiligen Geist diejenige, so durch mich zum bösen veranlasset worden, durch seine kräftige regung und bewegung, und durch dein seligmachendes Wort, wiederum zum guten anführen, und sie ihres Christenthums künfftig desto fleissiger und fürsichtiger wahrnehmen. O HErr, führe uns durch deine krafft: bey uns ist kein vermögen, in deinen wegen recht einher zu gehen; entweder wir gerathen in sünden, oder werden durch anderer sünde geärgert. Solch unserer schwachheit hilff du auf, du HErr, der starcke und unüberwindliche Held, um deines heiligen namens willen, Amen! HErr Jesu, Amen! Amen!

Gebet

Gebet um Gnade gern
zu beichten.

Herr Jesu Christe, du einziger trost der sündler, was sind wir doch für ganz verderbte leute? Wir sündigen von Kindesbeinen an, und lassen die sonne weder auf noch untergehen, daß wir uns nicht mit mehrern sünden solten überhäuffet haben; und sind doch so verstockt dabey, daß wir sie ungern erkennen: damit wir davon möchten loß gezehlet werden.

Du hast uns allhier auf erden einen gnadenstuhl zubereitet, mit diesem gnadenvollen versprechen: daß wir, wann wir nur unsere sünde erkennen und bereuen, davon sollen entfreyet, und ledig gezehlet werden. Ach wie schwer gehet es aber her, daß wir uns recht zu solchem werck bereiten? Wie

R 4 leicht

leichtlich suchen wir doch eine ursach, von dem trostreichen beichtstuhl zurück zu bleiben! Wie wegern wir uns doch bey uns selbst? eben als wann wir sollten zu einem strengen und blutigen richterstuhl gezerrt und geschleppt werden.

Solche schändliche unart kommt meistentheils von unserer innerlichen hoffart, daß wir uns nicht für dir und deinen dienern demüthigen, unser unrecht erkennen, und uns aus deinem wort unterrichten lassen wollen. Ach! HErr JEsu! du demüthiges hertz, reiß von uns heraus unser stolzes hochmüthiges hertz, und laß uns unsere nichtigkeit, und deine, auf unsere beharrliche übermüthige bößheit, erfolgende gerechtigkeit und schweres urtheil wohl erwegen: und dann nenhero zu deinem sichtbaren guadenstuhl in der beichte eifrig

ferig eilen, und die stunde der
willfährigen vergebung nicht
versäumen.

Wecke uns auf, HErr JE-
su, wecke uns auf vom schlaff
der sünden: auf daß wir zu
dir und deinem seligmachenden
Wort eilen, und durch dessen
krafft ewige hülffe und heyl er-
langen, Amen! HErr JESu,
Amen!

Eine andere herzkliche Beicht.

An den HErrn JESum Chri-
stum.

Hertzliebster HErr JESU
Christe, ich bin der elende
und unselige sünden-mensch,
und übelthäter, der dir so viel
wunden geschlagen, und mit
seinen grossen, mannigfaltigen
und muthwilligen sünden, dich
ans creutz geschlagen hat.

Siehe, hier ich stehe ich vor
dir, meinem Richter, jedoch
K 5 auch

auch zugleich da bey meinem Erlöser; und bitte dich, um deiner hertzlichen barmhertzigkeit willen, du wollest deine wunden deinem erzürnten Vater zeigen: damit er die gnugthuung für meine sünde anschau; und wollest auch aus denselben eine heilsame reinigung auf meine unreine und mit so häßlichen missethaten befleckte seele fließen lassen.

O du süßester Herr Jesu, wende dein mitleidiges angesicht nicht von mir; sondern überschütte mich mit deiner unendlichen barmhertzigkeit. Siehe mich an mit deinen liebreichen augen, mit welchen du die sündige büßerin, Luc. 7. in dem gasthause; den flucher Petrum, im hofe des Hohenpriesters; den mörderischen schächer am creuze, hast angesehen.

Gib

Gib mir wahre erkantnuß meiner sünden.

Gib mir eine rechtschaffene bereuung meiner sünden.

Nimm von mir hinweg aus meinem verdammlichen hertzen, was böses darinnen ist; und gib mir aus deinem seligmachenden hertzen, was gutes darinnen ist.

Du hast gesagt: Wenn ich erhöhet werde von der erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Solches, o du grosser Erlöser, erfülle auch an mir, und ziehe mich zu dir.

O du wahres licht! erleuchte mein tünckeles hertz, meine finstere seele, mein lichtloses gewissen; und richte dir in mir zu eine angenehme wohnung.

O hertzliebster HErr Iesu, der du am creutz für mich bist ausgestrecktet worden, strecke deine arme nach mir aus, und

R 6 um

umfange mich mit deiner liebe.
 O du köstlicher weintraube,
 der du in der felter des zorns
 Gottes bist zertrucket wor-
 den, drucke mich an deine
 brünstige brust, und laß mich
 deine brennende liebe wohl em-
 pfinden.

O du edler Pelican! der du
 die deinigen mit deinem blut
 erhältst, erquickte meine matte
 und krafftlose seele, und ma-
 che, daß ihr nichts nicht schmer-
 cke, denn du, mein HERR
 JESU.

O du strom der himmlischen
 süßigkeit, fließe in meine gna-
 den-durstige seele, und laß sie
 truncken werden von den reichen
 gütern deines hauses.

O Jesu! mein HERR JE-
 su! nimm mich mir, und gib
 mich dir; so wil ich danken
 für und für, Amen! Amen!
 Amen!

Eine

Eine andere Beicht für
GOTT, zu sprechen, wann
man alsobald darauf dem
Beichtvater beichten
will.

Allmächtiger GOTT, himm-
lischer Vater, meine sünde,
welche ich wider dich begangen
habe, drücken mich hart, und
wie eine last sind sie mir zu
schwer worden. Darum bin
ich in dein hauß gangen, mei-
ne missethat öffentlich zu be-
kennen; damit ich, von dei-
nem diener deiner gnädigen
vergebung ankündigung, zu
trost meines zaghaften gewis-
sens, und geängstigten geistes,
anhören möge. Bitte dich
derowegen, O mein GOTT
und Vater, durch das bittere
leyden und sterben Jesu Chris-
ti, deines lieben Sohns, mei-
nes HErrn, gib mir die gnade
deines heiligen Geistes, daß
ich nicht allein aus rechtschaff-
nem

nem gemüth, ohne falsch und
heuchelen, meine sünde im
beichtstuhl erkenne und bekenn-
ne, und allda für deinem an-
gesicht, mein reuendes hertz
ausschütte: sondern auch die
freudenreiche verkündigung
deiner gnädigen vergebung al-
ler meiner sünden, von deinem
diener, als von dir selbst, mit
wahrhaftigem glauben, und
fester zuversicht, ungezweifelt
auf und abnehme, und mich
derselben, wider alle sünde, tod/
teuffel und hölle, hertzlich trös-
ste: auch einen ernstlichen fürs-
satz habe, mein leben forthin
zu bessern, und in wahrem
glauben, und liebe gegen dir
und meinem nächsten, biß an
mein seliges ende, beständig
verharre. Solch werck ist
dein werck, und wann du mich
befehest, so werde ich befehret.

Bereite du mich, mein ge-
treuer Gott, durch dein heil-
liges

liges wort, wie du mich haben
wilst; damit ich würdiglich
bey der himmlischen mahlzeit
erscheinen, und den wahren
leib, und das wahre blut deis
nes lieben Sohns Jesu Chris
ti, zu meiner seligkeit empfa
hen möge, Amen! Amen!
Amen.

**Gebet um herzhliche An
dacht zur heiligen Absolu
tion/ehe man zur Beicht
gehet.**

O Allmächtiger GOTT und
Vater aller barmherzig
keit, dieweil ich jetzt auf erkant
niß meiner grossen sünden, zu
stärkung meines schwachen
glaubens, hingehen will zu der
beicht, allda die sonderbahre
absolution und vergebung der
sünden zu empfangen, so bitte
ich dich von hertzen, du wollest
mir die krafft und nutzen dies
ses hohen gnadenwercks der
hei

heiligen absolution, recht und wohl zu erkennen geben, auf daß ich solches mit rechtem glauben und Christlichem verstande ansehe und bedencke. Erwecke in mir ein wahres Christliches verlangen, nach diesem so tröstlichen und heilsamen gnadenwerck, und gib mir den heiligen Geist darzu, daß ichs, wie es in warheit ist, also festiglich glauben, und gewißlich dafür halten möge, daß alles dasjenige, was der diener deines worts, jetzt in der beicht und absolution, aus deinem befehl mit mir reden und handeln wird, es gewißlich von dir selbst also geschehe, und daß die stimme der absolution, die ich aus dem munde deines dieners hören werde, warhafftig dein selbst eigen wort sey, durch welches du mir meine vielfältige und schwere sünden gegenwärtig vergiebest.

Das

Damit ich nun aus ange-
bohrner schwachheit daran ja
nicht zweiffele, sondern fest
und gewiß glaube, daß dem
allen eigentlich und gewiß also
sey, so bitte ich dich, mein lie-
ber Gott und Vater, noch-
mahls von hertzen, du wollest
durch deinen heiligen Geist den-
selben glauben in mir anzün-
den, vermehren und stärken,
auch mein hertz dahin ermun-
tern, auf daß ich in anhörung
der heiligen absolution, mit
rechter andacht auf die stimme
meines beicht-vaters ja fleißig
mercke, und sie annehmen mö-
ge, als deine selbst eigene stim-
me, durch welche du selbst also
mit mir redest, und mich da-
durch von allen meinen sünden
selber absolvirest, und entbin-
dest. Gib auch, O himmlis-
cher Vater, daß ich mich der
absolution und entledigung al-
ler meiner sünden, jetzt und als
lezeit

lezeit trösten möge, zu sicherer
vergewisserung meiner seligkeit
und des ewigen lebens. Alles
um deines lieben Sohns, mei-
nes Erlösers und Heylandes
Jesu Christi willen, der mit
dir und dem heiligen Geiste le-
bet und regieret, wahrer Gott,
hochgelobet in ewigkeit, Amen.

**Am 19. Sonntage nach
Trinitatis.**

Nach der Epistel. Eph. 4. v. 22.
Großer GOTT, heiliger
Vater, wir deine kinder
kommen für dein allerheiligstes
angesicht, und bitten dich von
grund unserer hertzen, du wol-
lest deinen heiligen Geist uns
geben und mittheilen, daß wir
nach dem vorigen wandel den
alten menschen, der durch luste
in irrthum sich verderbet hat,
ablegen, und den neuen mens-
chen anziehen, der nach Gott
geschaffen ist, in rechtschaff-
ner gerechtigkeit und heiligkeit,
daß

daß wir in allen ständen der
 lügen uns ganz ent schlagen,
 und die warheit reden, ein jeg-
 licher mit seinem nächsten, als
 die wir unter einander sind
 glieder und brüder, daß wir
 den privat-zorn bey zeiten aus-
 mustern, und die sonne über
 demselben nicht untergehen las-
 sen, damit wir nicht raum ge-
 ben dem lästerer, das ist, dem
 teuffel, der ein zorn-rach- und
 mord-geist ist vom anfang, daß
 wir uns des diebstals, so auf
 mancherley art und weise be-
 gangen wird, entäuffern, hin-
 gegen arbeiten, und etwas red-
 liches schaffen mit den händen,
 auf daß wir haben zu geben
 dem dürfftigen, und allezeit in
 deiner gnaden überbleiben mö-
 gen, Amen.

**Eine herzhliche Befänd-
 niß der sünden, sonderlich, wenn
 du in die Kirche kommest, und
 beichten wilt: kanst sie auch
 alle tag beten.**

Am.

Almächtiger ewiger **G**ott,
 ein **H**err aller ehren und
 glorie, siehe, ich unwürdiger
 sündler komme zu dir, meinem
Schöpffer, meinem **G**ott,
 meinem Erlöser und barmher-
 zigen Richter, und bekenne dir
 alle meine sünden und laster,
 mit welchen ich deinen heiligen
 namen gelästert, deine gebote
 übertreten, deinen willen ver-
 schmähet, den heiligen Geist
 betrübet, meine seele und leib
 beflecket, deiner gnade und
 barmherzigkeit vergessen, und
 muthwillig im bösen bißhero
 verharret habe. O wie oft
 bin ich deinem heiligen tode, so
 du mir zu gut gelitten, und danck-
 bar gewesen! O wie oft habe
 ich diejenigen, so du mit deinem
 theuren blut erlöset, mit meis-
 nem bösen leben geärgert! Wie
 oft habe ich deiner gnade miß-
 brauchet! Wie bin ich armer
 mensch so gar eines kleinen, ja
 schier keines rechten wahren
 glau-

gla
 alle
 se i
 W
 zu
 gel
 wa
 W
 ged
 un
 esse
 tig
 ra
 ärg
 un
 ver
 seh
 gu
 vo
 jez
 me
 ich
 sta
 beg
 me
 hin
 sol

glaubens ! Wie liebe ich doch
alles, was du hassest, wie has-
se ich doch alles, was du liebest !
Wie gar setze ich mich wider
zucht und ehrbarkeit ! Wie
gelüstet mich dessen so hefftig,
was du mir verbothen hast !
Wie bin ich so gar frech mit
gedanken, geberden, Worten
und wercken, wie unmässig im
essen und trincken, wie hoffar-
tig, wie unwahrhaftig, wie
rachgierig ! Und welches das
ärgste ist, wie bin ich so listig
und geschwinde, alle bößheit zu
verthätigen ! Wie bin ich so
sehr verdrossen und faul, das
gute, so du mir befohlen, zu
vollbringen ! Bin also wegen
jezt erzelter und aller anderer
meiner vielfältigen sünden, so
ich wider deine göttliche Maje-
stät freventlich und muthwillig
begangen, nicht würdig, daß ich
meine sündige augen zu dir im
himmel darff aufheben. Wie
soll ichs aber angreifen, lieber
Gott

Gott und Herr, wo soll ich
 hülffe, rath und trost suchen, daß
 ich derselben möge loß werden?
 Denn sie wollen mich zu boden
 stossen. Ich weiß mich keiner
 guten wercke zu rühmen. Ich
 weiß, daß du den sünden und
 sündern feind bist, und läßt
 nichts ungestraft hingehen.
 Ich entseze mich für deinem
 grimm und zorn, und sehe, wie
 die hölle ihren rachen auffperret,
 mich zu verschlingen. Mir ist
 so angst und bange, wenn ich an
 mein böses leben gedencke, daß
 ich nirgends zu bleiben weiß, die
 weite welt ist mir zu enge, ich kan
 mich nirgends für deiner straffe
 verbergen. Aber, lieber from-
 mer Vater, warum wilt du mich
 verstoßen, der du doch den könig
 David, den Apostel Petrum,
 den zöllner im tempel, die arme
 sünderin, und den schächer am
 creutze wieder zu gnaden ange-
 nommen hast? Soll ich denn
 allein ausgeschlossen seyn? Ist
 denn

de
m
ba
H
zu
fer
wo
ter
gn
fo
der
für
din
den
tre
ein
bit
die
B
die
mi
ge
der
den
me
su
fen

denn Christus nicht auch für mich gestorben? Ist denn keine barmherzigkeit mehr übrig? Hast du denn vergessen gnädig zu seyn, und deine barmherzigkeit für zorn verschlossen? Ich weiß ja wohl, daß du unsern vātern, wenn sie zu dir geruffen, gnädiglich geholffen hast. Du foderst ja von einem armen sūnder nicht mehr, denn daß er seine sūnde herzlich bereue, sich vor dir demüthige, und deiner gnaden begehre. Auf solches vertrauen komme ich zu dir, thue dir einen demüthigen fußfall, und bitte herzlich um gnade, laß mir dieselbige auch wiederfahren. Verzeihe mir meine begangene vielfältige schwere sünden und missethaten, rechne mir dieselbige nicht zu. Mache einen gnadenstrich dadurch, ersäuffe sie in dem heylbrunnen und gnadenmeer deines lieben Sohns Jesu Christi. Denn ich weiß, und kenne dein gemüthe, du kanst es über

über dein väterliches hertz nicht
bringen, daß ich in meinen sün-
den solte sterben und verderben.
Ich weiß, daß du so gerne hilff
fest. Dein zorn währet nur ei-
nen augenblick, und du hast lust
zum leben. Dein hertz wil dir
zerbrechen, daß du dich meiner
erbarmen, und gutes thun mußt.
Ach HErr, kehre dich wieder in
gnaden zu mir, labe und erquickte
meine arme ganz hochbetrübte
seele und gewissen, habe deine
residenz und sitz in mir, laß
mich deinen tempel, paradeiß
und lusthaus seyn und bleiben!
Gib mir krafft des heiligen Gei-
stes, daß ich hinfort nach deinem
willen Christlich wandeln, und
in deiner gnade biß ins ewige le-
ben verharren möge, Amen.

Ein schön tröstlich Gebet/
von den vielerley Mitteln, das
durch uns Gott seine gnade an-
beut/ und in uns den glauben
und seligkeit würcket.

D. Johann Færsteri.

Wenn

Wenn man jeko in die Kirche zur
Beicht gehen will.

Allmächtiger, ewiger barmher-
ziger, getreuer und gnaden-
reicher Gott und Vater unser
Herr Jesu Christi, deß gna-
de und güte kein ende hat, die
gegen uns arme gebrechliche
sünder so groß, reich und mäch-
tig ist, daß wir sie auch mit ge-
danken nicht erreichen, vielwe-
niger mit worten aussprechen,
ja auch wol oft um der größe
willen, nicht glauben können, in
dieser grossen schwachheit unser-
rer verderbten und sündlichen
natur; umb welcher unserer
schwachheit willen du aus uners
gründlicher güte über alle vāte-
terliche und überschwāngliche
wolthaten uns auch noch diese
gnade erzeiget hast, daß du uns
armen schwachglaubigen sün-
dern die himmlischen schätze dei-
ner grossen herzlichen und vāte-
terlichen liebe gegen uns, als ver-
gebung

gebung der sünden, erlösung vom tod und teuffel, und die ewige seligkeit, so reichlich, und auf so mancherley weise und wege, und wohl durch vielerley unterschiedliche gnaden-mittel, nicht allein zusagest, verheiffest und andeutest: sondern auch mit sichtbaren gnaden-zeichen überflüssig uns dessen versicherst, vergewisserst, versiegelst, verpfändest und befestigest, und solches alles auch oft wiederholest, auf daß wir arme und schwachgläubige menschen ja daran nicht zu zweifeln hätten, sondern derselben außs allergewisseste seyn mögen.

Denn erstlich, so hastu uns gegeben ins gemein dein liebes wort, und öffentliche predigt des heiligen Evangelii, darinn du dich ja überflüssig deines gnädigen willens gegen uns armen sündern erklärst, also, daß du um unserer schwachheit willen,
weil

weil wir deine so grosse und un-
aussprechliche gnade nicht bald
fassen können, auch darüber uns
einen öffentlichen eyd geschwo-
ren hast: Du wollest in Christo
Jesu deinem lieben Sohn un-
ser aller gnädiger Gott und
Vatter seyn und bleiben, und
uns alle unsere sünde gnädiglich
verzeihen und vergeben, und uns
also zu kindern und erben der
ewigen seligkeit, in allen gnaden
an- und auffnehmen, und ewig
selig machen, und begehrest hin-
wiederum von uns nichts mehr,
denn nur diß einige, daß wir sol-
ches dir zu ehren also glauben,
und es dir gewißlich zutrauen,
uns auch beyde im leben und
sterben unzweiffentlich darauf
verlassen sollen.

Fürs andere und über das,
hast du auch insonderheit mit ei-
nem jeden unter uns person-
weise in der heiligen Tauffe ei-
nen sonderbaren, herrlichen und
öffent-

öffentlichen gnaden-bund auff-
gerichtet, und dich allda, wie ge-
gen alle getauffte, also auch ge-
gen mir insonderheit eyndlich ver-
bunden, dergestalt, daß du in
Christo Jesu mein gnädiger
Gott und Vatter seyn, und
mich armen sündler vor dein lie-
bes kind halten wilt. Hinwie-
der soll ich dich vor meinen lie-
ben Vatter halten, ehren und
lieben, und also ein kindliches
und hertzliches vertrauen zu dir
tragen, und an deiner gnade ge-
gen mir nicht zweiffeln.

Zum dritten, so hast du es dar-
bey nicht bewenden lassen, son-
dern weil dir unsere schwachheit
ja wohl bewust ist, hast du treuer
Vatter mir und allen schwach-
glaubigen zu einem sonderba-
ren trost, und zu mehrer stär-
kung des glaubens, neben der
gemeinen predigt des worts vor
vergebung der sünden, und ne-
ben dem sonderen gnaden-bund
der

der tauffe, als des gemeinen worts sonderbarem brief und siegel, auch darüber das sonderbare gnaden-ampyt der schlüssel eingesetzt, auf daß allda mir und einem jeden, der es begehret und glaubet, auch insonderheit durch die H. Absolution deine gnade in Christo angekündiget und versprochen, die sünde vergeben, und der himmel zum ewigen leben aufgeschlossen werde.

Fürs vierdte, und zu noch mehrer versicherung auch dieser allda in der heiligen Absolution einem jeden insonderheit angekündigter und versprochener gnaden und vergebung der sünden, hast du auch das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes deines einigen geliebten Sohnes, unsers H. Ern. Jesu Christi, uns durch denselbigen gestiftet, und in diesem sonderbaren Sacrament den gnadenbund, den du im Sacrament der

S 3

hei-

heiligen Tauff mit uns gemacht/
 und in der S. Absolution gegen
 uns wiederum verneuert hast/
 noch mit einem sonderbaren
 und dem allerhöchsten pfand/
 nemlich des Leibes und Bluts
 deines liebsten Sohns bestätti-
 gest und versiegelst, auf daß wir
 also allenthalben deiner gnad
 und güte gegen uns ja reichlich
 und überschwenglich versichert
 seyn, und aller zweiffel bey uns
 abgeschnitten werde. Des ich
 dir denn, mein treuer Gott, ne-
 ben allen frommen von hertzen
 dancke, daß du so treulich, so vä-
 terlich und so hertzlich und fleis-
 sig für uns sorgest, und allent-
 halben unsere noth so treulich
 bedenckest.

Weil denn du, o getreuer und
 gütiger Gott, uns armen mens-
 schen deine gnaden und damit
 alle seligkeit so reichlich und
 durch so viel mittel und wege
 verkündigest, verheiffest und an-
 beutest

ber
 wi
 ne
 pr
 2.
 der
 3.
 rei
 da
 lei
 im
 fei
 be
 un
 sel
 ge
 he
 un
 für
 m
 he
 ke
 da
 lie
 vi

beuteſt, übergiebeſt, verſicherſt, wiederholeſt und beſtätigſt, als nemlich, 1. durch die gemeine predigt des heiligen Evangelii; 2. durch den ſonderbaren gnadenbund der heiligen Tauffe; 3. Durch die ſonderbare troſtreiche Abſolution; und 4. Durch das allerheiligſte pfand des leibs und bluts deines Sohns im Abendmahl, ſo hätten wir keine Urſach überall an derſelben im wenigſten zu zweiffeln, und ſolten billig darauf als die ſeligſten menſchen in eitel ſprüngen und freuden deiner gnade herein gehen unſer lebenslang.

Aber lieber Gott, daran will uns leider noch viel fehlen, und fühle auch ich ſonderlich hierin mein unvermögen und ſchwachheit; denn ob ich wohl von Herzen nichts liebers wolte, denn daß ich dieſe deine überſchwengliche güte, und ſo oft und ſo viel wiederholete und beſtätig-

tigte verheißung deiner gnaden
 allzeit mit starckem glauben er-
 greiffen, und mich daran fest
 halten könnte; so muß ich doch
 auch hieran meine angebohrne
 schwachheit und unvermögen
 erkennen, und bekennen, daß ich
 leyder auch, bey so viel und
 mannichfältiger deiner zusage
 und versicherung, dennoch nicht
 so fest, so gewiß und so starck als
 lezeit, sonderlich in widerwärt-
 tigkeit und ansechtungen, glau-
 ben und ergreiffen, noch mich
 darauf so festiglich verlassen,
 und dessen getrösten kan, wie es
 deine göttliche unfehlbare und
 so hoch bestätigte zusagung
 und warheit erfordert, und du
 in deinem wort von mir begeh-
 rest und haben wilt. Das ver-
 zeihe du mir auch, ach lieber
 GOTT! Ich wolte wol gern,
 und sage auch mit theänen, mit
 jenem Kindesvatter im Evan-
 gelio: Ja HERR, ich glaube,
 aber

aber hilff lieber HERR meis-
nem unglauben. Und weil du
denn, frommter Gott, eben umb
solcher unserer schwachheit wil-
len, neben dem gemeinen wort
und sonderbahren gnaden-
bund, den du mit uns durch das
Sacrament der heiligen Taufe
gemacht hast, noch darüber
auch die sonderbare tröstliche
Absolution, und das Sacra-
ment des heiligen Abends-
mahls zum stäten brauch der
schwachglaubigen hast gestif-
tet und eingesetzt, so will ich
nun hingehen in das haus des
HERRN, zu meinem Beichts-
vatter und verordneten Diener
des worts, und allda im beichts-
stuhl auch die heilige Absoluti-
on, und darinn die sonderbare
vergebung meiner sünden, auf
deinen befehl suchen, und dar-
auf morgen, wils GOTT,
(zu noch mehrer versicherung
der vergabung meiner sünden,
E 5 und

und stärkung meines schwachen glaubens, mit dem Leib und Blut Jesu Christi deines Sohnes, in seinem Abendmahl mich speisen und träncken lassen. Darzu gib mir nun gnade und den H. Geist, daß ich solches mit rechtem glauben und verstand thun, und des reichen trosts darinnen theilhaftig werden und bleiben möge, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn unsern H. Ern, Amen.

Wenn du jeko wilt zum Beichtstuhl gehen, so bete also:

D. Arnold Mengerling.

Herr Gott Vatter im himmel, meine sünde hab ich dir bekant und gebeichtet, durch dein gesetz hab ich erkänntniß und reu, durch dein Evangelium trost und hoffnung gewonnen, du werdest und wollest mir armen sündler gnädig und barmherz-

herzig sehn; In solchem glauben und andacht gehe ich nun hin zu deinem Diener, meinem Beichtvater, und will auch das selbst meine sünde beichten, und derselben vergebung suchen, nach deinem theuren wort und zusage, Johannis am 20. Es so rühre nun mein hertz und gewissen, daß ich mir in meinen sünden nicht heuchele noch liebe: öffne mir den mund, daß ich mich für einen armen sündler angebe, und alle meines hertzens anliegen und bekümmernuß für dir ausschütte. Muntere auf meinen geist und seele, daß ich deiner gnade und barmherzigkeit krafft fühle; wecke mir das ohr, daß ich genau und eben auf deine zusage und verheißung acht gebe, und laß mich des allermüdigsten versöhn-opffers, schuld- und sünd-opffers deines Sohns meines HErrn Jesu Christi mit
S 6 star.

starckem festem glauben genieß
sen. Gib mir auch einen heilic
gen vorsatz und einen ernstlic
hen völligen nachsatz, dir zu dier
nen und zu gefallen hie zeitlich
und dort ewiglich, durch Je
sum Christum meinen Erlöser
und Seligmacher, Amen.

Eine kurze form der Beicht für dem Prediger.

Würdiger lieber Herr, ich ar
mer elender mensch bekenn
ne für Gott und euch, daß ich
nicht allein von natur sündig
und unrein, in sünden empfang
en und geboren bin, sondern
daß auch mein ganzes leben
nichts ist, dann sünde und
übertretung der gebotten Gots
tes, die ich leider nicht gehalten,
mir auch zu halten, wegen mei
ner verderbten natur, unmög
lich ist. Solches weiß ich aus
deinem göttlichen gesetz, dar
innen mir und allen sündern
der

der greuel meiner sünden, der
grimm des göttlichen zorns, ja
das strenge gericht und ewige
verdamnuß offenbahret wird.
Ich begehre aber aus hertzlicher
zuversicht von Gott meinem
himmlischen Vatter gnade
und barmhertzigkeit, und tröste
mich allein des hohen und theu-
ren verdienstes meines Hey-
lands Jesu Christi, der von
wegen unserer sünden dahin ge-
geben, und von wegen unserer
gerechtigkeit ist wieder auffers-
standen, und hat eine ewige er-
lösung gefunden.

Solches weiß ich aus dem
heiligen Evangelio, darinnen
mir und allen glaubigen Got-
tes gnade, vergebung der sün-
den, ewiges leben und alle selig-
keit angeboten und versprochen
wird. Ich habe mir auch mit
allem ernst fürgenommen,
durch Gottes gnade mein leben
zu bessern, die sünde wider das
S 7 gewise

gewissen zu verhüten, und meinen wandel in der fürcht Gottes zu führen. Dieweil euch denn von Gott das ampt befohlen, in seinem namen die sünden zu vergeben, als bitte ich euch, ihr wollet mich an Gottes statt von meinen sünden ledig sprechen, mein hertz mit Gottes wort trösten, und zu stärckung meines glaubens, zu trost meines gewissens, und zu besserung meines sündlichen lebens, mir sampt andern Christen das heilige Abendmahl reichen, und für mich bitten, daß ich im glauben zum ewigen leben erhalten werde.

Eine andere Beicht.

Ich bekenne von grund meines hertzens, daß ich mit erben und wirklichen sünden beladen bin, und damit meinen frommen und wohlthätigen Gott bis auf diese stunde heftig

tig erzürnet habe. O wie oft hat er mit seinem wort und Heiligen Geist an die thüre meines hertzens geklopffet! Wie oft hat er mich mit allerhand tröstlichen wohlthaten besetzt, auch mit creuz und trübsal mich zur busse angetrieben! Aber ich habe ihm nicht auffgethan, sondern ihm den rücken zugekehret, und damit zeitliche straffe und die ewige verdammniß gar wohl verdient. Weil aber seine barmherzigkeit sehr groß, und Christus die versöhnung ist, für aller welt sünde, so kan, soll und wil ich in meinen sünden nicht verzagen noch verzweifeln; Dann ich weiß, daß auch mich Gottes barmherzigkeit angehet, und daß Christus Jesus auch für mich und alle meine sünde gelitten, gebüßet und bezahlet habe. Komme demnach mit einem zerfnirschten, reus

reuenden, demüthigen und glaubigen hertzen zu euch in beichtstuhl, und bitte, ihr wollet mir an Gottes statt alle meine sünde um Christi willen vergeben, und mir morgendes tages, geliebts Gott, zu stärckung meines glaubens, und zum gewissen unterpfand der gnädigen vergebung meiner sünden das hochwürdige Abendmahl reichen. Ich wil mein leben bessern, und mich, so viel möglich, für sünden hüten und fürsehen.

Eine andere.

Ich elender sündiger mensch muß es gestehen und bekennen, daß ich die heiligen zehen gebot Gottes vielfältig übertretten, und also wider ihn und meinen nächsten gröblich gesündigt habe. Und ob ich mich wohl bisweilen der frömmigkeit angenommen, so ist's doch nicht

nicht von hertzen, sondern nur
zum schein dem menschen zu ge-
fallen, geschehen. Ich habe
Gottes warnung und willen
aus den augen gesetzt, und nur
dem, was mein böshafftiges
fleisch, die welt und der teuffel
gerathen haben, gefolget. Sol-
ches alles ist mir lerd, und reuet
mich von ganzem hertzen! Ich
stelle mich aber dar im beicht-
stuhl, als ein bußfertiger sün-
der, in kindlicher gewisser zuvers-
icht auf die unaussprechliche
güte und liebe Gottes, die er
an das ganze menschliche ge-
schlecht gewendet hat, in dem
er seines eigenen und einigen
Sohnes Jesu Christi unsers
Heylandes, an den ich mich
mit wahrem glauben halte,
und seines hochgültigen ver-
dienstes getröste, nicht hat ver-
schonet, sondern ihn für uns
alle in den schändlichen tod des
creuzes dahin gegeben, um des-
sel-

426 Von der Beicht.

selben willen wird auch mit
GOTT der HERR gnädig und
barmherzig seyn. Bitte dem-
nach freundlich, der Herr wol-
le mir an GOTTES statt die gnä-
dige absolution meiner sünden
verkündigen und meinen glau-
ben mit niessung des hochwür-
digen Abendmahls stärken:
Ich gelobe, durch krafft des H.
Geistes von sünden abzulassen,
und hinfürter in aller Gottse-
ligkeit einher zu gehen.

Noch eine andere Beicht
für dem Beichtvatter.

Würdiger lieber Herr, ich er-
kenne von hertzen, und be-
kenne mit reue, leyd und schmerz
ken für euch, als für GOTT
selbst, daß mein hertz, wie eine
giftige quelle sey, daraus
allerley schwere und verdam-
liche sünden heraus fließen.
In sünden bin ich in mütter-
leibe empfangen, in sünden bin
ich

ich geboren, in sünden habe ich
bisher mein leben zugebracht.
Meines lieben Gottes willen
habe ich gewußt, aber denselbi-
gen nicht vollbracht, und also
sehr hefftig mich versündigt.
Weil aber Gott denen, so in
der zeit der gnaden bußfertig
um vergebung der sünden an-
halten, selbige nicht versagen
wil; so komme ich jeto, und su-
che in gutem fürsatz mein leben
zu bessern, gnade, da sie zu fin-
den ist, nemlich in Christo Je-
su, meinem HERRN. Bitte
derohalben, um erfreuliche loß-
zahlung von allen meinen sün-
den, im namen Gottes des
Vatters, Gottes des Sohns,
und Gottes des Heiligen Gei-
stes, Amen.

Für die Kinder.

O Erwürdiger lieber Herr,
ich bekenne Gott und euch,
daß ich ein armer sündler bin;
denn

denn ich habe seine heilige gebott
muthwillig übertretten; inson-
derheit bin ich wider das vierde
gebot meinen lieben Eltern offte-
mals mit ungehorsam, in
worten und wercken, zu wider
gewesen. Das ist mir herzhlich
leyd. Ich bitte um Christi
meines einigen erlösers willen,
ihr wollet mir Gottes gnade
verkündigen, und mich von
meinen sünden tröstlich los-
sprechen, ich wil mit der hülffe
Gottes mein leben bessern
und frömmere werden.

Eine kurze Kinder-Beicht.

Geber Herz, ich bekenne Gott
und euch, daß ich leyder ein
armer sündler (sünderin) bin.
Denn ich habe offte gesündigt
wider Gott und meine liebe
Eltern, denen bin ich ungehorsam
gewesen, und habe sie offte-
mals erzörnet; bin auch sonst
in allen geboten Gottes straff-
lich

lich. Das ist mir leyd, aber
ich bitte um gnad: Ich wil mich
bessern, und mit der hülffe
Gottes frömmere werden,
Amen.

Eine andere feine Kin- der Beicht.

Würdiger lieber Herr, ich er-
kenne mich vor Gott und
euch einen armen sündler, (sün-
derin) insonderheit bekenne ich,
daß ich leyder oft und viel ge-
sündigt habe, erstlich wider
meinen lieben Gott, den habe
ich nicht allezeit kindlich ge-
fürchtet, geliebet und vertrauet:
Darnach auch wider meine
liebe Eltern, (Schulmeister,
Herren und Frauen) denen bitt
ich oft ungehorsam gewesen,
und habe sie oft zu zorn und
unwillen beweget: Habe auch
sonsten alle gebot Gottes viel-
mals übertreten, mit gedan-
cken, Worten und Wercken. Und
ha-

habe damit verdienet Gottes
 zorn und die ewige straffe. Das
 alles ist mir leyd, und gereuen
 mich meine sünden von hertzen,
 darum bitte ich euch, als den
 verordneten Diener Christi,
 ihr wollet mir an Gottes
 statt meine sünden vergeben,
 und mich davon absolvieren.
 Ich wil hinfüro, mit der hülff
 se Gottes, frömmen werden,
 und mein leben bessern. Das
 gebe GOTT durch Christum,
 Amen.

Für das Gesinde.

Ich armer sündiger mensch,
 bekenne für Gott und euch,
 daß ich wider meinen from-
 men GOTT oft und schwer-
 lich mit gedanken, geberden,
 worten und wercken gesündi-
 get. Insonderheit aber habe
 ich meine Herren und Frauen
 mit ungehorsam, versäumnis
 und nachlässigkeit beleidiget,
 und

und mit solchen meinen vielfältigen sünden Gottes zorn und ungnade, zeitlichen tod und ewige verdammnuß gar wol verdienet. Das alles ist mir leyd, und reuet mich sehr. Bitte derowegen um gnade, durch das theure verdienst Jesu Christi meines Erlösers und Seligmachers, der für alle meine sünde überflüssig bezahlet hat; ich wil mich hinfüro mit des H. Geistes hülffe für sünden hüten, mein leben bessern, und frömmen werden.

Für gar einfältige Leute.

Würdiger lieber Herr, ich bekenne, daß ich ein armer sündler bin, mit erb- und würcklichen sünden beschweret, habe damit Gottes zorn und die ewige verdammnuß verdienet. Das ist mir leyd: Aber ich bitte um gnade durch Jesum Christum meinen Erlöser; ich will mich bessern und frömmen werden.

Beicht

Beicht und Bekänntniß vor dem Kirchendiener, ge- sprächs-weise.

Würdiger Herr, demnach ich
befinde, daß in meinem
fleische nichts guts wohnet,
und daher ein übertreter heiße
se von mütterleibe an, welcher
wider GOTT im himmel und
seinen nächsten hier unten auf
erden schwerlich und mannich-
faltig sündigen thut: So erken-
ne und bekenne ich dasselbe mit
herzlicher reue und großem
leyd, daß ich GOTT meinem
Schöpffer, Erlöser und Tröster,
der mir täglich nichts anders
denn gutes, lieb und treu erzei-
get, dagegen lauter böses erwies-
sen; und damit nicht allein sei-
nen gerechten zorn erregt, son-
dern ihn auch zur straff bewegt
habe. Bitte deßhalben auch
demüthiglich, er wolle mich in
seinem gerechten zorn nicht
straffen, noch in seinem grimm

züchtigen, sondern seines
 Sohns gehorsam annehmen
 für meinen ungehorsam, umb
 Christi Jesu seines lieben
 Sohns, meines Heylandes wil-
 len, alle meine sünde gnädiglich
 verzeihen und vergeben. Denn
 Er Jesus Christus ist der ei-
 nige mittler zwischen GOTT
 und den menschen, an den halt
 ich mich mit wahren glauben,
 und begehre solchen meinen
 glauben zu stärcken, durch das
 heilige Abendmahl. Wel-
 ches, daß es mir nicht fehle,
 und ich getrost und würdig
 daselbsten erscheinen möge, so
 komme ich anjetzo mit buß-
 fertigem hertzen, und ernst-
 lichem vorsatz hinführo mein
 leben zu bessern, und begehre
 hierüber im namen Jesu
 Christi den trost der Heiligen
 Absolution, und die verheiß-
 sene vergebung der sünden, da
 Christus gesaget: Warlich,
 ich

ich sage euch: Wem ihr die sünden erlasset, dem seyn sie erlassen; und was ihr auf erden lösen werdet, das sol auch im himmel loß seyn. Wie ich nun diesen tröstlichen worten meines Heylandes herzlich glaube, also komme ich auch gehorsamlich zu seiner ordnung, und begehre hierauf diese versprochene gnad, durch Christum Jesum, Amen.

Eine feine Beicht nach den zehen Geboten.

Ich armer Sünder (Sündensrin) bekenne vor Gott und euch, daß ich die zeit meines lebens wider die heiligen zehen Gebot Gottes vielfältig gesündigt habe, mit bösen gesandcken, worten und wercken, heimlich und öffentlich, wissentlich und unwissentlich.

I. Sone

1. Sonderlich aber habe ich meinen GOTT und Herrn nicht über alle dinge gefürchtet, geliebet und vertrauet.

2. Habe ich ihn nicht von hertzen allezeit angeruffen, sondern bin im gebet offft faul und nachlässig gewesen: Dargegen hab ich den heiligen namen Gottes mit fluchen und unnöthigem schweren offft gemißbrauchet.

3. Habe ich Gottes wort unfleißig gehöret, und wenig daraus gelernet, vielweniger mich nach demselben allezeit gebessert.

4. Meinen Eltern und Oberherren bin ich offft ungehorsam und untreu gewesen, und sie vielmals erzörnet.

5. Bin offft mit meinem nächsten in zorn und feindschafft gerathen.

6. Bin offft in worten und wercken unzüchtig gewesen.

2

7. Has

7. Habe meinem nächsten das seine oft veruntrauet, und ihm an seiner nahrung schaden gethan.

8. Habe ihn auch wol an ehren verletzet, oft die unwahrheit gesagt.

9. und 10. Was sein ist, hab ich oft begehret, und mich desselben lassen gelüsten.

Und also leyder alle gebot Gottes, in der ersten und andern taffel oft und unzählichmal schwerlich übertreten, und damit GOTT hefftig erzörnet.

So befinde ich auch in mir, daß ich von natur, und an leib und seel also gar verderbet bin, daß nichts gutes an mir ist, sondern daß ich nur zur sünde geneigt bin.

Solches alles ist mir von hertzen leyd, und erkenne, daß ich darmit zeitliche und ewige straffen gar wohl verdienet habe. Aber

Aber ich bitte GOTT um Gnade; und euch, als einen verordneten Diener Christi und der kirchen, daß ihr mir wollet an Gottes statt, diese und alle meine sünde vergeben.

Ich habe mir auch gänzlich fürgenommen, mit der hülffe Gottes mein leben zu bessern, und mich hinfüro fleißig vor sünden zu hüten, und in einem neuen gehorsam gottselig zu leben. Das helffe mir mein lieber Gott, durch seinen Heiligen Geist, Amen.

Folget ein schönes Gebet
nach gethaner Beicht
zu sprechen.

Ich mein Herr und Gott,
du einiger trost meiner see-
len, du Vatter der barmher-
zigkeit und GOTT alles tros-
tes. So oft ich bey mir be-
trachte, aus was grosser ge-
fahr du mich errettet, darinn
E 3 ich

ich steckte, als ich in sünden erstorben war, und gleich den Gottlosen das unrecht wie wasser in mich soffe: So werde ich also entzündet gegen dir, daß ich alles von dir festiglich hoffen und gewiß erwarten darff, was ich von dir bitte und begehre: Und warum sollt ich mein GOTT und HERR solche hoffnung zu dir nicht haben? Ich bin ja dein geschöpf, deine hände haben mich bereitet; das werck deiner hände wirst du ja nicht verachten. Warumb sollt ich denn nicht mit David sagen, Ps. 130. Ich hoffe auf den HERRN, ich freue mich, und bin frölich über deiner gütte. Aber HERR, weils nicht sicher ist auf dich hoffen, ohne rechtschaffenen und auffrichtigen gehorsam; sondern ben ungehorsam und Gottlosigkeit auf dich hoffen, eine ver-

ver
fn
v.
un
N
ver
ho
ge
ne
be
m
un
cre
ne
ge
do
he
al
D
al
te
gr
ar
he
ni

vermessenheit ist; wie denn dein knecht David sagt, Psalm. 4. v. 6. Opffert gerechtigkeit, und hoffet auf den HErrn. Ach mein Gott und HErr, so verleihe, daß ich mich bey dieser hoffnung auch des herzlichen gehorsams gegen dich und deine heilige Gebote von hertzen beflisse.

Es müssen dir ja, HErr, himmel und erden, sonn und mond und sternen, in summa, alle creaturen gehorchen, und deine befehle ohn einigen mangel aufrichten; So neige doch auch mein sündliches hertze, daß ich willig sey dir in allem gern zu gehorsamen: Denn ich bin dir ja höher als alle andere creaturen verpflichtet, weil du mir mehr und grössere wolthaten als allen andern erzeiget. Darum so herrsche du in mir, und laß nicht mehr die welt, den teuffel,
E 4
noch

noch meines fleisches bösen wil-
len über mich herrschen. Komm
doch du frommer Vatter in
mein elendes hertz, wohne du
drinnen, und treib heraus alle
sünde und ärgernuß, auf daß
du allein drinnen herrschest und
regierest. Denn sihe, es kommt
der geiz und sorge der nahrung,
und will in meinem hertzen
wohnen: Die ruhmredigkeit
wil in mir herrschen, die hof-
fart wil über mich Herr seyn.
Die fleisches unreinigkeit versu-
chet auch, mich unter ihr joch
zu bringen; die mißgunst, ver-
leumdung und rachgier bieten
sich auch bey mir an, und versu-
chen mich hefftig: Ich aber,
HErr mein Gott, wiederstrebe
ihnen so viel mir möglich ist, be-
ruffe mich auf dich, und sage, du
seyst mein HErr, dir sey ich al-
lein unterworffen: Darum so
komme her, und treibe diese bö-
sen auffrührer von mir; denn
du

du bist ja allein mein König und
HErr.

Ach HErr, wenn sol der tag
einmal erscheinen? Wenn sol
ich das einmal erleben, daß du
diese meine greuliche feinde
wirfst ausrotten und mich von
ihnen befreien? Wenn soll doch
mein hertz still und ruhig seyn,
und nicht mehr wie das unge-
stümme meer verunruhiget, und
gleichsam hin und her getrieben
werden? Nun HErr, ich kan
es nicht ändern: Ich bin diesen
tyrannen und wüterichen viel
zu schwach; du HErr aber kanst
meine sünde bald dämpffen,
und deine hand über meine
wiederwärtigen wenden. Dar-
um thue es doch, mein Gott
und HErr, und hilff mir von
der bösen tyrannen. Siehe, ich
lieffere mich dir ganz und gar,
und gebe mich in deine göttli-
che Allmacht, und väterlichen
willen: Mache aus mir nur
E 5 einen

einen deiner geringsten diener
in deiner heiligen gemeine.
Denn ich wil lieber der thür hüt-
ten in deinem hause, und lieber
der geringste und verachtete
mensch seyn bey wahrer fröma-
migkeit und deinem dienste,
denn länger wohnen in der gotts-
losen hütten, Psal. 84. v. 11.

Ich bin ja ganz und gar dein
und alles, was an mir ist, das
ist dein. Dein bin ich, denn
du hast mich erschaffen; Dein
bin ich, denn du hast mich erhal-
ten, erhältst auch und ernehrest
mich reichlich noch heute diese
stunde. Dein bin ich, denn
du hast mich so theuer durch
deinen Sohn erkauft und er-
löset; Dein bin ich, denn du
hast mich zu deinem heilige-
thum in der heiligen Tauffe
gemacht; Dein bin ich aber-
mal, denn du hast mich aus
der sünden stricken heraus geris-
sen. Bin ich denn so vieler ur-
sach

sachen halben dein, siehe, so er-
 gebe ich mich dir ganz und gar
 zu eigen, und will hinfort
 nicht mein eigener Herr seyn,
 sondern dir will ich mich mit
 leib und seel ergeben, dir will
 ich leben, dir will ich sterben,
 dir will ich essen, dir will ich
 fasten und hungern; wie du es
 mit mir machen wirst, das soll
 mir alles wohlgefällig seyn, in
 armuth oder reichthum, in
 gesundtheit und franeheit, in
 schmach und ehre; summa, in
 welchem zustand du mich ha-
 ben wilt, darin wil ich dir gerne
 dienen, und dir auch darinnen
 dancken, und dich loben: Gib
 mir nur, HErr, kräfte und
 stärke deines Heiligen Geistes
 darzu, so kan ich alles thun,
 was du von mir forderst: Mit
 dir allein kan ich thaten thun,
 und ohne dich kan ich ganz
 nichts thun noch verrichten.

Ach du barmherziger Gott
 6 und

und Vatter, du lässest ja nicht zu
schanden werden die so auf dich
hoffen; warum sol ich aber nicht
auf dich hoffen, weil du mich
nicht allein erschaffen, und so
theuer erlöset, sondern auch
wohl so lange und geraume zeit
in meinem sündlichen wesen
geduldet und ertragen, damit
ich möchte zeit haben, wahre
busse zu thun, und mich zu dir
zu befehren.

Nun hastu mich mein sünd-
liches wesen und den gefährli-
chen zustand erkennen lassen, du
hast mich wieder zu gnaden an-
genommen, und mir meine sün-
de durch deines Dieners hand
verziehen und vergeben, aus laus-
ter gnade und barmherzigkeit,
ohne, ja vielmehr wider all mein
verdienst und würdigkeit. Wo-
zu soll mir aber das, wo du mir
nicht wieder neue krafft und
stärke gibst, dem teuffel zu
widerstehen, und die sündlichen
lüste

lüste zu fliehen und unter zu drücken? Denn durch mein sündliches wesen hat mich der teuffel ganz wehrloß gemacht, und von aller geistes krafft entblöset. Darum so muß ichs außs neue wieder von dir erbitten.

Aber, ach HErr, hie schreckt mich wieder mein gewissen; ich schäme mich für dir, wenn ich darum anhalten sol; denn du hattest es mir reichlich in der H. tauffe gegeben, und ich habe es so muthwillig und liederlich verscherzet. Was soll ich denn aber machen? Sol ich verzweifeln mit Cain? Sol ich sagen, Gen. 4. v. 13. Meine sünde sind grösser, als daß sie mir können vergeben werden; und ich kan nun die vorigen kräfte des inwendigen menschs nicht wieder bekommen?

Ach mein HErr, du bist ja gnädig, barmherzig, gedultig,
2 7
und

und von grosser güte: Joel 2.
 So bald der knecht, der die zehen
 tausend pfund schuldig war,
 vor dir nieder fiel, und dich
 bat, erliessest du ihm alles.
 Darumb wil ich auch sagen:
 Matth. 18. vers. 26. HErr hab
 gedult mit mir, ich wil dirs al-
 les bezahlen. Ach HErr, der
 will ist wohl da, aber wo ist das
 vermögen? Woher wolt ichs
 nehmen, und die grosse schuld
 abtragen? Nun dein Sohn
 hat ja für mich bezahlt das
 theure lösgeld, das laß auch,
 HErr, für mich gelten. Ich
 aber wil dir nun hinförter mit
 kindlichen und treuen diensten
 dienen, und beständiglich ge-
 horsam seyn, wann du mir
 nur deines Geistes kräfte dar-
 zu verleyhen wilt. Das wirst
 du aber ja gerne und willig
 thun, weil du es so theur ver-
 sprochen, und gesagt hast,
 Luc. 11. vers. 13. So ihr, die ihr
 arg

ar
 der
 wi
 ter
 G
 ter
 du
 du
 all
 her
 gel
 un
 fan
 ber
 ver
 G
 nic
 wo
 da
 die
 ber
 fein
 we
 neu
 ni
 me

arg und böse seyd, euern finz-
dern könnet gute gaben geben,
wie viel mehr wird der Vatz-
ter im himmel den Heiligen
Geist geben, denen die ihn bit-
ten. Und abermal heisset
du es ja von dir begehren, wann
du sagest, Esa. 55, 13. Wolan
alle die ihr durstig seyd, kommt
her zum wasser; und die ihr nicht
geld habt, kommt her, kauftet
und esset: Kommt her, und
kauft ohne geld und umsonst
beyde wein und milch. So
verleyhe mir nun deinen H.
Geist, ohne welchen ich dir
nicht dienen, noch zu ehren und
wohlgefallen leben kan. Gib,
daß ich meine begangene sünde
die tage meines lebens herzlich
bereue, ihnen von tage zu tage
feinder werde, und ja keines
weges dich wiederum aufs
neue damit erzürne. Verleyhe
mir die grosse gnade, daß ich
mein fleisch creutzige, meine
zunge

zunge im zaum halte, meine
 böse begierden tödte, meine zer-
 streuete einbildungen und um-
 schweiffende gedanken sammle,
 und sie zu dir insonderheit bey
 meinem gebete richte, und also
 hinförter ein lebendiger tempel
 und wohnung deines H. Geis-
 tes sey und bleibe. Schmücke
 auch mein hertz, als deine wohn-
 ung, mit lebendigem glauben,
 mit vestem vertrauen, mit heis-
 liger fürcht, mit hertzlicher des-
 muth, mit wahrer gedult, mit
 stäter und fleissiger fürsichtig-
 keit, mit vollkommenem ge-
 horsam, mit beständiger stärke
 und standhafftigkeit, mit behut-
 samer sorge und emsigem fleiß
 auf alles dasjenige, was zu
 deinem dienste gehöret, und
 insonderheit mit hertzlicher, un-
 befleckter und inbrünstiger lies-
 be gegen dich und meinen näch-
 sten.

Ich erinnere mich ganz wol,
 HErr!

Herr, daß ich dieser wohlthas-
ten ganz unwerth bin; aber ich
liege hie auch nicht für dir mit
meinem gebet auf meine ge-
rechtigkeit, sondern auf deine
grosse barmherzigkeit: So ge-
dencke doch, Herr, an deine
barmherzigkeit, und an deine
güte, die von der welt her gewes-
sen ist; gedенcke doch, daß dein
Sohn Iesus Christus, der ei-
nige mitler zwischen dir und
allen menschen, kommen ist, die
sünder zur busse zu ruffen, und
nicht die frommen, Matth. 9.
v. 2. Gedенcke doch dran, wie
viel er gelitten hat meinet we-
gen, wie viel er drum gethan,
von seiner geburt an biß in den
tod des creuzes. Alles zu dem
ende, daß er mich bey dir auß-
söhnen möchte. Aber der Kö-
nig David ein sündiger mensch,
thäte ja dem lahmen und hins-
tenden Mephiboseth gutes
um seines frommen Vatters
des

des Jonathans willen, und
 nahm ihn an seine Königliche
 taffel, 2. Sam. 9. Wie soll
 ich denn das vertrauen zu dir
 nicht haben, daß du die so
 grosse barmherzigkeit, die un-
 endlich ist, und unbegreiflich,
 daß du umb deines einge-
 gebornen Sohns willen, dem ich
 so sauer worden bin, der so ein
 theures lösegeld dir meiner-
 wegen gezahlet; daß du mich,
 sag ich, um deß willen nicht
 wollest wieder zu gnaden auff-
 und annehmen, und bey dei-
 nem heiligen Abendmahl, und
 bey der Königlichen taffel dessel-
 bigen deines lieben Sohns
 wollest wieder erquicken, meine
 hungerige seele sättigen, mein
 schwaches hertz wiederumb
 kräftiglich stärken, und auß
 neue mit krafft aus der höhe
 anziehen? Ach HErr, siehe es
 doch an, daß ich zu niemand kan
 zuflucht nehmen, in dieser mei-
 ner

ne
 lei
 un
 ich
 ve
 he
 de
 un
 wi
 ne
 S
 erk
 un
 see
 m
 sie
 fer
 rā
 see
 dir
 du
 die
 die
 S
 au
 St

ner höchsten noth, als eben allein zu deiner grundlosen gütē und barmherzigkeit. Siehe, ich zeige dir meine wunden, und verhele sie nicht, du kanst sie heilen. Ich klopfte an für der thür deiner reichen gnaden und barmherzigkeit, und schrey wie ein armer bettler, mit deinem knechte David, Psal. 86. HErr, neige deine ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Bewahre meine seele, denn ich bin heilig; hilff du, mein Gott, deinem knechte, der sich verlässet auf dich. HErr, sey mir gnädig, denn ich ruffe täglich zu dir. Erfreue die seele deines knechts, denn nach dir, HErr, verlanger mich. Denn du HERR bist gut und gnädig, von grosser gütē, allen die dich anruffen. Vernimm HErr mein gebet, und mercke auf die stimme meines flehens. In der noth ruffe ich dich an, du

du wollest mich erhören. Weisse mir HErr deinen weg, daß ich wandele in deiner warheit; erhalte mein hertz bey dem einigen, daß ich deinen namen fürchte. So will ich dir danken, HErr mein Gott, von ganzem hertzen, und ehren deinen namen ewiglich.

Gebet, wann man von dem Beichtstuhl kommt.

Du sey lob, ehr und danck gesagt, du heilige Dreheinitheit, für das grosse gnadenwerck, daß du mir armen sündler durch deinen Diener aus deinem wort die gnädige vergeltung aller meiner sünden hast ankündigen lassen.

HErr Gott Vatter! wie groß ist deine güte, daß du dich meiner und aller menschen angenommen, und deinen Sohn zu einer versöhnung der ganzen welt gemacht hast.

HErr

HErr **J**esu **C**hriste, wie groß ist deine gnade, daß du uns arme sündler mit deinem blut erlöset hast.

HErr **G**ott **H.** Geist, wie groß ist deine liebe, daß du den wahren glauben auf die tröstliche gnade **G**ottes, durch das heilsame wort und predigampt in mir würckest, mich stärckest, und mich zu einem heiligen leben auffmunterst.

O mein **G**ott! und mein **H**Err! treibe also in mir fort dein heiliges werck, und regiere mich durch dein wort: daß ich zu trostreicher bekräftigung meines glaubens, und zu beruhigung meines gewissens, in eifriger andacht, mit frölichem muth, als ein rechtgläubiger **C**hrist, das **H.** Abendmahl zu meiner seligkeit empfahe; so will ich dich, **O** **G**ott, mein Schöpffer, mein Erlöser, mein heiligmacher, loben und preisen,

sen, daß du so wohl an mir
thust. Meine seele soll sich alles
zeit deines namens rühmen:
meine zunge soll dein lob ver-
kündigen: mein thun und lassen,
mein leben und wandel, und
alles, was ich bin und vermag,
soll alles deiner ehre, durch
deine gnade dienen. Ich will
dir danken, HErr, unter den
völkern; ich wil dir lobsingen,
unter den leuten. Dann deine
güte reichet so weit der himmel
ist, und deine warheit so weit
die wolcken gehen.

O HErr! segne mich, und
behüte mich. HErr! erleuchte
dein angesicht über mich, und
sey mir gnädig. HErr! erhe-
be dein angesicht auf mich,
und gib mir friede.

Amen! Amen!

Amen!

Eine

Eine andere Dancksagung nach der heiligen Absolution/ und Gebet um besserung des lebens.

HErr du getreuer GOTT und gütiger Vatter, der du uns menschen anfänglich zu deinem ebenbild, in gerechtigkeit und heiligkeit geschaffen hast; wir aber leider nicht darin geblieben, sondern durch die sünde und ungehorsam unserer ersten eltern in deinen zorn und ungnade gefallen, und alle angeschaffene heiligkeit und frömmigkeit verlohren haben: Aber durch deinen lieben SOHN, unsern HERRN und Heyland, aus grosser deiner erbarmung, von dir wieder zu gnaden angenommen, und von der ewigen verdammniß erlöset seyn, und durch deinen Heiligen Geist, durchs wort und die heiligen Sacramenta

wies

wiederum zu neuen creaturen worden, geschaffen in Christo Jesu zu guten werken, und zu einem neuen gehorsam.

Für solche deine reiche und grosse gnade, die du auch mir insonderheit gnädiglich hast wiederfahren lassen, und dieselbe auch aufs neue jetzt in der empfangenen heiligen Absolution gegen mir widerholet, sage ich dir von hertzen lob, ehr und danck, in alle ewigkeit: Und bitte dich weiter, o du frommer und getreuer Gott, demnach du mich nun durch die H. Absolution so väterlich wieder zu gnaden angenommen, und mir in Christo alle meine sünde verziehen und vergeben hast, du wollest über das mir auch noch diese gnade und den H. Geist reichlich verleihen, daß ich den sünden täglich absterbe, ihnen ernstlich mit dem gebet und wort Gottes widerstand thun, und

und mein sündliches fleisch
und die luste desselben creuzigen
und tödten, und ihnen nicht so
mehr nachhängen, sondern
mein leben bessern, in einem
neuen gehorsam wandeln, und
dir nach allen deinen gebotten
je mehr und mehr mit willigem
gehorsam dienen möge, biß ich
einmal vollends gar aus dieser
argen bösen welt, und von
meinem sündlichen fleisch,
und diesem leibe der sünden
durch den zeitlichen tod erledig-
et, dir mit allen heiligen
Engeln und glaubigen Chris-
ten in jenem ewigen leben,
in vollkommener gerechtigkeit
und heiligkeit dienen, und
dich wahren GOTT Vate-
ter, Sohn und Heiligen Geist,
loben und preisen werde im-
merdar, und in alle ewig-
keit, Amen.

Ein Gebet nach der Beicht.

D Allmächtiger, gnädiger und
barmherziger Gott und
Vatter, ich sage dir von grund
meines hertzens lob, ehr und
dancck, für die grosse gnad und
wohlthat, die du mir jeko so
vätterlich hast erzeiget, indem
du mich armen sündler, (sünder
rin) abermal zu gnaden ange
nommen, und mir jetzt durch die
heilige absolution alle meine
sünde verziehen und vergeben,
und mir das ewige leben auß
neue wiederum zugesaget und
versprochen hast, um deines lie
ben Sohnes Jesu Christi wil
len: Ich bitte dich hertzlich, du
wollest mich in solcher gnade
allezeit vätterlich erhalten, und
mir deinen Heiligen Geist ver
leihen, daß ich in dieser jetzt
angefangenen gnadenreichen
vergebung vestiglich glaube,
und mich derselben nicht allein
jetzt, sondern auch hinsüro und
allezeit in meinem ganzen le
ben

ben annehmen, und in aller ansehung und widerwärtigkeit trösten, und mich also auch daher alles guten zu dir versehen möge.

Verleyhe auch, daß ich der sünden hinfür je länger je feinder werde, mich dafür fleissig hüte, und meinem fleische nicht mehr den willen lasse zu sündigen, sondern daß ich demselben durch ein starck gebet widerstehen, und mein ganzes leben nach deinem willen anstellen und führen möge. Was ich auch darin nen zu schwach bin, wie ich denn dir meine grosse schwachheit mit tieffen seuffzen noch immerdar bekenne, das wollest du durch dein starckes wort und deinen Heiligen Geist in mir wirken und schaffen, mir beystehen und überwinden helffen, alles um und durch deinen lieben Sohn, meinen Herrn und Heyland, Jesum Christum, Amen.

Ein anders.

Gelobet seyst du König der
 ehren, Christe Iesu, der du
 die stricke der höllen zerrissen/
 und meine seele erlöset, auch heu-
 te wiederum mich von neuem al-
 ler meiner sünden befrenet, und
 zu gnaden angenommen hast.
 Dafür sey dir unsterbliches lob/
 ehr und danck gesaget, und ich
 befehle nunmehr heute den tag
 und forthin allezeit mein leib
 und seel in deine hände. Erhalte
 te, behüte und regiere mich
 durch deinen H. Geist kräftig-
 lich, daß ich alle sünden von
 hertzen meide, damit ich nicht
 wiederum in die stricke und ban-
 de der höllen falle, sondern zum
 ewigen leben unsträfflich erhal-
 ten werde, durch dein heiliges
 bitter leyden und sterben, Amen/
 Herr Iesu, Amen.

Ein anders.

Du allmächtiger, ewiger,
 gütiger Gott, gleich wie die
 sünd

sin
 erf
 sie
 hig
 we
 D
 lie
 ber
 Re
 mi
 ich
 II
 sin
 gn
 gek
 ne
 nie
 sin
 sch
 zeu
 So
 dan
 haf
 ma
 gn
 we

sünder durch deine gerechtigkeit erschreckt werden, also werden sie auch durch deine barmherzigkeit wiederum getröstet, wenn sie sich zu dir bekehren. O HErr, deine überaus grosse liebe zu uns, armen sündern beruffet uns zu dir, da du sagest: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11. v. 28. Du hast nie keinen Sünder verschmähet, der deiner gnade und barmherzigkeit begehret hat, bey dir gilt der kleine so viel, als der grössste, der niedrige so viel als der hohe, wir sind alle miteinander dein Geschöpf, und von deiner hand gezeuget. Mein herzliebster HErr und Gott, was für dancksagung sol ich armer sündhafftiger mensch dir für deine so mannichfaltige mir erzeigete gnade und barmherzigkeit erweisen? Was soll ich dir geben?

Wie sol ichs dir vergelten?
Fürwar mein leib und leben,
mein blut und gut, ja wenn ich
schon die ganze welt hätte, wäre
viel zu wenig darzu. Denn du
H^{ER} hast mir meine sünde und
missethaten abermals verzie-
hen, mein leben hast du vom to-
de erlöset, und meine seele vom
verderben. Ach wie undanck-
bar habe ich mich gegen dir
jederzeit erzeiget! Ob ich wol
offtmals deine göttliche stim-
me gehöret, so habe ich mich
doch für deinem angesicht ver-
borgen, bin von dir ge-
wichen, und habe die thüre
meines hertzens für dir ver-
schlossen, mein leben muths-
willig in sünden zugebracht,
und die busse von einem tage
zum andern verschoben; also,
daß wenn ich bedencke, in was
für grosser gefährlichkeit ich
gestanden, so erschrickt mein
herz in meinem leibe, meine
gez

gebeine erzittern, und ich heule
für unruhe meiner seelen. So
bald ich aber deinen namen an-
geruffen, deine gnade gesucht,
und von dir vergebung der sün-
denbegehret, hast du mich er-
höret, dein gnädiges Vatter-
herz zu mir gewendet, und mir
alle meine sünde vergeben,
daß ich meine seele tröstlich an-
reden und sagen kan: Sey nun
wieder zu frieden, meine seele,
denn der HErr thut dir gutes.
Du hast meine seele aus dem
tode gerissen, meine augen von
den thränen, meinen fuß vom
gleiten. Für solche deine reiche
und grosse gnade sage ich dir
von herzen lob, ehre und
danck, jetzt und in alle ewigkeit,
Amen.

Zu Gott dem H. Geist.

Für seinen Trost und erfreuli-
ches zusprechen.

Du höchster Tröster, Heil.

U 4 Geist,

Geist, wie solte ich nicht rühmen deinen trost, wie solt ich nicht erheben deine warheit, und wie solt ich nicht sagen von deiner grossen freundlichkeit? Wessen das hertz voll ist, dessen gehet der mund über; mein hertz ist voll deines trostes, wie solt dann nicht der mund mit loben und danken darauf übergehen? Du hast bey mir erwecket eine göttliche traurigkeit, welche gewürcket eine reue über meine sünde, der mich nicht gereuet, wie solt ichs verschweigen? du hast mir darüber auch zugesprochen mit göttlicher freudigkeit und warheit, welche meinen glauben an Christum Jesum also gestärcket, daß er mir zum ewigen leben gedienet; wie solt ich nicht sagen, der HERR hat grosses an mir gethan, des bin ich frölich! O du heiliger finger Gottes! schreibe dein gegebenes trostwort in die taffel

taffel meines hertzens, daß ich
dessen nimmermehr vergesse,
sondern alle augenblick bedens
cke, daß ich nach dem gnädigen
willen des Vatters, und nach
deiner unfehlbaren lehre, in
Christo Jesu meinem Heyland
habe vergebung der sünden, le
ben und seligkeit. O du flamm
göttlicher liebe, schencke mir
deine gunst, daß mein hertz ge
gen GOTT und menschen, in
Christlicher liebe entzündet wer
de, auf daß, wie mir GOTT
aus gnaden die sünde vergis
bet, ich auch meinem nächsten
um Gottes willen möge seine
fehle vergeben. O du werthes
licht, und Geist der warheit,
sende dein licht und deine
warheit, daß sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen
berge, und zu deinen woh
nungen, daß ich hinein gehe
zum altar GOTTES, und
mein licht leuchten lasse vor

den menschen, damit dieselbe
 meine gute wercke sehen, und
 der Vatter im himmel geprie-
 sen werde. Und weilen die
 sünden-wurzel mit den bösen
 lusten und begierden uns anfle-
 bet, auch nach der tauffe und
 absolution biß in die grube hin-
 ein; dahero uns nicht allein
 faul und träg machet zu allem
 guten, sondern auch zum bösen
 reizet, und verursachet, daß wir
 thun, was wir nicht wollen,
 noch sollen. So bitte ich demü-
 tiglich, stehe mir auch weiters
 bey mit deiner gnad, lehre, lei-
 te, führe, stärke, heile und er-
 quicke mich; damit ich habe
 nach der verheissung meines
 HErrn Jesu Christi, einen
 getreuen Advocaten, starcken
 beystand, weisen rath, gött-
 liche krafft und herrlichen
 trost. Hilff mir die sündliche
 lust dämpffen, die bösen be-
 gierden überwinden, meinen
 willen